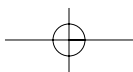
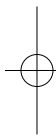
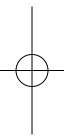


Josef Treutlein / Martin J. Emge (Hg.)  
**Die Frau, die mich zu Christus führt**  
Modelle und Bausteine für Marienfeiern

Band 2: Fasten- und Osterzeit

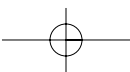
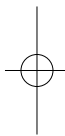
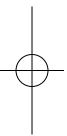


Josef Treutlein  
Martin J. Emge (Hg.)

# Die Frau, die mich zu Christus führt

Modelle und Bausteine für Marienfeiern  
Band 2: Fasten- und Osterzeit

echter



|               |                                          |          |
|---------------|------------------------------------------|----------|
| <b>INHALT</b> | <b>VORWORT</b>                           | <b>7</b> |
|               | <b>1. Konsequent leben (10)</b>          |          |
|               | Maria, Jüngerin des Herrn                | 9        |
|               | <b>2. Stärke zeigen (11)</b>             |          |
|               | Maria bei dem Kreuz des Herrn I          | 35       |
|               | <b>3. Das Leid umarmen (12)</b>          |          |
|               | Maria bei dem Kreuz des Herrn II         | 59       |
|               | <b>4. Du bist nicht allein (13)</b>      |          |
|               | Maria, den Jüngern zur Mutter gegeben    | 87       |
|               | <b>5. Alles wird gut (14)</b>            |          |
|               | Maria, Mutter des Erlösers               | 125      |
|               | <b>6. Freu dich (15)</b>                 |          |
|               | Maria bei der Auferstehung des Herrn     | 157      |
|               | <b>7. Ans Licht kommen (16)</b>          |          |
|               | Maria, Quelle des Lichtes und des Lebens | 177      |
|               | <b>8. Warten können (17)</b>             |          |
|               | Maria im Abendmahlssaal                  | 201      |
|               | <b>9. Sich bewegen lassen (18)</b>       |          |
|               | Maria – Königin der Apostel              | 231      |
|               | Bildnachweise                            | 000      |
|               | Textnachweise                            | 000      |

Die Zahlen  
in Klammern  
bezieht sich auf  
die Zählweise des  
Marienmessbuches.

*Wie du das alles schaffst  
frage ich mich*

*Du hältst dich zurück  
Du mischst dich nicht ein  
Du drängst dich nicht vor*

*Kein Wort der Beschwerde  
Kein vorwurfsvoller Blick  
Keine beleidigte Reaktion*

*Du stehst am Rand  
Du stehst unterm Kreuz  
Du stehst am Grab*

*Mutter der sieben Schmerzen  
und  
Mutter der sieben Freuden*

*Deine Treue wurde belohnt  
Dein Gebet wurde erhört  
Dein Lebenstraum wurde erfüllt*

*Maria  
Du machst mir Mut  
Dein Beispiel tut gut*

**VORWORT** „Mit den Augen einer Mutter“ wurden im Band 1, Advent- und Weihnachtszeit, die Kindheitswege Jesu bis zu seinem ersten Zeichen in Kana betrachtet. Das Geheimnis der Mutterschaft Mariens, die Geburt des Messias und das Leben der Heiligen Familie in Nazareth tragen sehr menschliche Züge.

„Mit der Leidenschaft einer Liebenden“ werden im Band 2 die Konsequenzen und Früchte der mütterlichen Weggemeinschaft Mariens mit ihrem Sohn deutlich. Die Fastenzeit zeichnet ein eher herbes Bild der Christusnachfolge. Allen voran muss sich Maria als erste Jüngerin bewähren. Das Freigeben des Sohnes ist nur der Anfang. Ihn auf seinem Kreuzweg zu begleiten und bis zur letzten Stunde bei ihm zu bleiben, ist ein Meisterstück und Ausdruck ihrer leidenschaftlichen Liebe.

Ja, am Leid kommt Maria nicht vorbei. Sie zeigt allen, die Christus suchen, wohin der Weg einer größeren Liebe führt.

Gott sei Dank hat der Tod nicht das letzte Wort. So ausweglos die Karwoche ihres und unseres Lebens auch scheinen mag, was ihr und uns am Ostermorgen geschenkt wurde, ist nicht zu überbieten. Dieser Jubel, der durch die Lüfte zieht, dieses Halleluja der Jünger und ihrer Weggefährtin entschädigen alles bisher Ertragene. Mit neuer Leidenschaft richtet sich nun der Blick nach oben und nach vorn. Die Osterfreude steckt an. Sie motiviert zum Lob und zum pfingstlichen Gebet. Niemand kann sie für sich behalten, sie drängt unters Volk. Und wie könnte es anders sein, die Frau aus dem Volk zieht voran!

Die thematischen Einheiten bieten liturgische und pastorale Bausteine für Eucharistie- und Wort-Gottes-Feiern, Andachten und Wallfahrten, Religionsunterricht und kirchliche Gruppenarbeit. Die Grundstruktur jeder Einheit gliedert sich in

#### **LITURGIE**

##### **1. EUCHARISTIEFEIER**

##### **HINFÜHRUNG**

##### **KYRIE**

##### **SCHRIFTWORTE**

##### **MEDITATION / PREDIGTGEDANKEN**

##### **FÜRBITTEN**

##### **2. WORT-GOTTES-FEIER / ANDACHT**

#### **PASTORAL**

##### **BILDBETRACHTUNGEN**

##### **GEBETE**

##### **TEXTBAUSTEINE**

Am Beginn jedes Kapitels geben Stichpunkte zum Kontext eine inhaltliche Orientierung.

Der Duktus des Gesamtwerkes folgt mit seiner Nummerierung und seinen Untertiteln dem Formularschema des Messbuches für Marienmessen und eignet sich deshalb als ideale Ergänzung. Andererseits kann es aber auch völlig unabhängig davon benutzt und als vielseitige liturgische und pastorale Fundgrube verwendet werden.

Jedem Band ist eine CD-ROM beigelegt, die den Großteil des Bildmaterials in Farbe und alle Texte im Pdf-Format enthält. So lassen sich alle Bilder in hoher Qualität projizieren und zusammen mit den benötigten Texten für Liturgieabläufe und Gemeindezettel nutzen. Im Text selbst sind die verwendeten Bilder in einer Schwarzweiß-Version zu sehen. Auf Liedangaben wurde weitgehend verzichtet, damit die gegebenen Möglichkeiten und das regionale Liedgut berücksichtigt werden können.

Die Quellen der verwendeten Fremdtexte und Bilder sind in der Regel angegeben. Wenn einzelne Bausteine trotz intensiver Recherchen nicht belegt werden können, ist dies mit einem entsprechenden Vermerk versehen. Falls Sie einen dieser Texte identifizieren, bitten wir Sie um einen Hinweis. Alle nicht gekennzeichneten Texte stammen von den Autoren.

Entdecken Sie Christus neu mit den Augen seiner Mutter.  
Sie ist die Frau, die uns zu Christus führt.

Die Herausgeber

# 1. Konsequenz leben (10)

Maria, Jüngerin des Herrn

1.

- Fastenzeit
- Treue bis zum Kreuz
- Die erste Jüngerin
- Alltag
- Glauben lernen
- Wegbegleiterin
- Nachfolge
- Leben gestalten

## 1. Eucharistiefeier

### HINFÜHRUNG

Die Diskrepanz zwischen hohen Idealen und gelebter Wirklichkeit gehört zu den schmerzlichsten Erfahrungen, die im Zusammenhang mit Kirche gemacht werden. Glauben und Leben müssen stimmig sein. Authentische Christen sind gefragt, die unter der Woche umsetzen, was sie am Sonntag gefeiert haben.

In diesem Sinn steht mit Maria, der Mutter Jesu, eine glaubwürdige Christin vor uns. Sie war eine Frau, die mehr als nur einen bestimmten Lebensabschnitt mit Jesus geteilt hat. Das biblische Marienbild zeichnet eine tief religiöse Jüdin, die nicht nur auf Gottes Stimme und das Wort ihres Sohnes hörte, sondern diese Worte wie einen kostbaren Schatz durch alle Phasen ihres Lebens bewahrte und konsequent in die Tat umsetzte.

Hören, Beherzigen und Zupacken kennzeichnen ihren konsequenten Lebensstil. Ob es ihr immer neues Ringen um ein Ja zum Willen Gottes war oder ihre treue Nachfolge und Begleitung ihres Sohnes, letztlich bis in die bittersten Stunden hinein. So steht mit Maria eine Jüngerin des Herrn vor uns, die uns motiviert, konsequent nach dem Wort Gottes zu leben.

### KYRIE

Wir wollen authentisch sein und schaffen es nicht.  
Herr, erbarme dich.

Wir wollen konsequent leben und fallen in unsere  
alten Gewohnheiten zurück.  
Christus, erbarme dich.

Wir wollen gläubig sein und werden von Zweifeln geplagt.  
Herr, erbarme dich.

Vergib uns, Herr, dass wir hinter deinen und unseren  
eigenen Ansprüchen immer wieder zurückbleiben,  
und schenke uns dein Erbarmen.

## SCHRIFTWÖRTE

- Die Weisung des Herrn ist vollkommen: Ps 19,8–11
- Mein Herz war erregt, die Weisheit zu schauen: Sir 51,13 ff.
- Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach: Lk 2,19
- Seine Mutter bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen: Lk 2,41–52
- Das Wort mit gutem und aufrichtigem Herzen hören: Lk 8,15  
Er streckte seine Hand über seine Jünger aus und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder: Mt 12,46–50
- Wer mein Jünger sein will, verleugne sich selbst und folge mir nach: Mt 16,24
- Wer den Willen Gottes erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter: Mk 3,31–35
- Selig, die das Wort Gottes hören und es befolgen: Lk 11,27 ff.
- Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein: Lk 14,27
- Frau, siehe, dein Sohn! Joh 19,26

1.

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

## Das Schweigen Mariens

Wie schön ist Maria in ihrer beständigen Sammlung, in der das Evangelium sie uns zeigt: „Sie bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen“ (Lk 2,51). Dieses erfüllte Schweigen hat etwas Faszinierendes für den, der liebt.

Wie kann ich in meinem Leben das Schweigen Mariens nachahmen, wenn wir doch berufen sind, bisweilen das Wort zu ergreifen, um das Evangelium zu verkünden, an den verschiedensten Orten, bei Arm und Reich, in den Hinterhöfen wie auf den Straßen, in den Schulen, überall?

Auch Maria hat gesprochen. Sie hat der Welt Jesus gegeben. Niemand war ein größerer Apostel als sie. Keiner hatte je Worte wie sie: Sie gab der Welt das menschengewordene Wort. Zu Recht ist Maria die „Königin der Apostel“.

Und sie hat geschwiegen. Sie schwieg, weil nicht beide gleichzeitig sprechen konnten. Wie ein Gemälde die Leinwand, braucht jedes Wort als Untergrund das Schweigen. Maria schwieg, weil sie Geschöpf war. Das Nichts spricht nicht. Auf diesem Nichts aber sprach Jesus, und er sagte – sich selbst. Gott, der Schöpfer und Herr, sprach auf dem Nichts des Geschöpfes.

Wie kann ich also Maria leben? Wie kann mein Leben etwas von ihrem Glanz gewinnen? – Ich lasse das Geschöpf in mir still werden, damit auf diesem Schweigen der Geist Gottes sprechen kann. So lebe ich Maria, so lebe ich Jesus, das Leben Jesu auf dem Hintergrund Mariens. Ich lebe Jesus, indem ich Maria lebe.

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

## Selig ist, wer Gottes Wort befolgt (Lk 11,27 f.)

Dem kurzen Textabschnitt des Evangeliums, der vielen von uns vielleicht unbekannt ist, kommt in der Marienverehrung heute dennoch eine sehr entscheidende Bedeutung zu. Es handelt sich sozusagen um die Ur-kunde der Verehrung Mariens.

Nicht selten wird uns heute im Zeitalter der Ökumene vorgeworfen, dass die Bedeutung der Gottesmutter, wie sie die katholische Kirche unterstreicht, jeglicher biblischen Fundierung entbehre. Dagegen spricht dieser Bericht des Evangeliums von der ersten anonymen Marienverehrerin. Er belegt, dass Maria von Anfang an eine besondere Verehrung erfuhr.

Machen wir uns die Situation noch einmal klar: Im ersten Jahr des öffentlichen Wirkens Jesu war es interessant, mit dem neuen Rabbi aus Nazaret zu sprechen. Die Großen kamen auf ihn zu: der Ratsherr Nikodemus, die Schriftgelehrten in der Synagoge und die Pharisäer auf dem Marktplatz.

Man lud ein zu bedeutenden Gastmählern, um mit diesem charismatischen Lehrer zu sprechen. Aber sehr bald merkten die Menschen: Wenn man sich nach Jesu Worten richtet, dann muss man sich ja ändern. Wer tut das schon gerne? Und so ist es zu erklären, dass sich die Großen mehr und mehr zurückhielten, ja von Jesus distanzierten. Die einfachen Menschen dagegen, die den Verheißungen der Schrift und der Propheten entgegenlebten und zugleich unter den Lasten der Gebote und Verbote standen, erfuhren: Dieser neue Rabbi aus Nazaret hat Worte, mit denen man leben kann. Die das Leben lebenswert machen.

So mag es vielleicht auch in dieser Situation gewesen sein, als die unbekannte Frau aus dem Volk Jesus vor der Menge reden hörte. Und vielleicht ging es ihr, wie es Ihnen schon einmal gegangen sein mag, wenn Sie feststellten, dass das Kind der Nachbarn so viel Glück hat in der Schule, im Beruf oder in seiner Ehe. Dann denken wir vielleicht auch: Meine Güte, warum kann das nicht mein Kind sein? – Die Mutter im Evangelium schaut ohne Neid auf Jesus und ruft begeistert aus: „Selig der Leib, der dich getragen und dich genährt hat!“ Augustinus sagt zu dieser Schriftstelle: Hier lobt das Geschlecht das Geschlecht, die Frau die Frau, die Mutter die Mutter. Nicht deswegen ist Maria in so besonderer Weise ihrem Sohn verbunden, weil sie seinen Leib in ihrem Leib getragen hat, sondern weil Gottes Wort in ihrem Leib Gestalt angenommen hat.

Und so greift Jesus auch das Wort der Frau auf. Er korrigiert es nicht. Er lässt die Ehre auf seine Mutter hin bestehen und fügt hinzu: Selig sind alle, die das Wort Gottes hören und danach leben!“ Das ist unsere Chance: dass auch in uns Gottes Wort Gestalt annehmen kann und auch wir nach seinem Wort leben, und zwar ewig leben. Das macht uns Maria deutlich, weil sie sein Wort aufgenommen hat.

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

**Wer den Willen Gottes erfüllt, der ist für mich  
Bruder und Schwester und Mutter (Mk 3,35)**

Markus berichtet davon, dass in der Zeit des öffentlichen Wirkens Jesu seine Verwandten sich aufmachen, um ihn zurückzuholen. Es ist eine Situation voller Spannung in diesem Stück Evangelium. Da ist Jesus umgeben und ganz in Beschlag genommen von seinen Jüngern. Gleichzeitig aber stehen vor dem Haus seine Verwandten mit Maria, seiner Mutter. Sie wollen Jesus sehen und mit ihm reden. Jesus geht nicht hinaus aus dem Haus, in dem er seine Jünger um sich versammelt hat. Er zieht seine Zuhörer den Verwandten vor und stellt sie damit der eigenen Verwandtschaft gleich. Indem er auf die Jünger im Kreis um sich blickt, erklärt er diese zu seiner Mutter und seinen Brüdern. Als innere Begründung für diese Einschätzung nennt Jesus: „Wer den Willen Gottes erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter“ (Mk 3,35).

Immer wieder wurde diese kurze Szene des Markusevangeliums als eine kritische Erinnerung gegenüber Maria verstanden und gegen spätere Marienverehrung ins Feld geführt. Im Kontext des Markus-evangeliums wird dies dadurch verstärkt, dass wenige Verse zuvor als Motiv für den Rückholversuch der Verwandten angegeben wird: „Denn sie sagten: Er ist von Sinnen“ (Mk 3,21) ...

Matthäus und Lukas haben die Erzählung des Markus entschärft und das Urteil der Verwandten nicht übernommen. ... Für Lukas ist in seinem Evangelium ganz offensichtlich, dass er die Aussage Jesu: „Meine Mutter und meine Brüder sind die, die das Wort Gottes hören und danach handeln“ (Lk 8,21) nicht als Aussage gegen Maria versteht und verstanden wissen will. Sie ist in seinem Evangelium diejenige, die sich bereits in der Verkündigungsszene ganz auf Gottes Wort einlässt und es bewahrt. Für ihn gehört sie eindeutig zu den ersten Jüngern der Jerusalemer Urgemeinde.

Alle drei Evangelisten stimmen darin überein, dass Jesus mit seiner Reaktion den Kreis der Jünger über die eigene Verwandtschaft gestellt hat. Dies gilt es noch genauer zu verstehen. Für das familiäre Empfinden des Orients muss es geradezu undenkbar erscheinen, irgendwelche Fremde der eigenen Familie vorzuziehen. Doch Jesus riskiert die Spannung und vermeidet nicht die mögliche Enttäuschung. Ja, er nutzt den öffentlichen Eklat für eine ihm offensichtlich wichtige Botschaft. „Wer den Willen Gottes erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.“ Dabei weist er auf die Jünger,

die ihn umringen. Sie gehören zu ihm, wie nur Familienmitglieder zusammengehören können. Um ihn ist eine „neue Familie“ entstanden. Er beschreibt sie mit familiären Worten. Es ist für ihn offensichtlich eine gefüllte Erfahrung und nicht etwas, von dem er sich wie von einer Negativfolie absetzt.

Diese neue Bindung, die er mit den Jüngern eingeht, ist in seinen Augen nicht weniger, sondern eher mehr. Seine Jünger sind ihm „Mutter und Brüder und Schwestern“. Und zu dieser neuen Familie gehören die aus seiner Verwandtschaft, die das Wort Gottes hören und es befolgen. Der Maßstab Jesu ist entscheidend. Die Blutbande allein gelten nicht. Es ist eine ganz ähnliche Aussage wie bei der Seligpreisung der Mutter durch eine begeisterte Frau aus dem Volk. Ihrem spontanen Zuruf: „Selig die Frau, deren Leib dich getragen und deren Brust dich genährt hat“ hält Jesus entgegen: „Selig sind vielmehr die, die das Wort Gottes hören und es befolgen“ (Lk 11,27-28).

## MEDITATION

## PREDIGT-

## GEDANKEN

**Von Maria leben und glauben lernen****Maria für Junge und Junggebliebene**

## Anregungen für die Praxis

## Fremde Maria?

Manche Menschen finden keinen Zugang zu Maria; sie gilt ihnen als Relikt einer längst vergangenen Frömmigkeit. Fromme Bilder und Statuen zeigen Maria als ein himmelblaues, fast überirdisches Wesen, das geradezu in allem, was Menschsein ausmacht, anders ist als unsereiner.

Von der „Unbefleckt Empfangenen“, die zeitlebens sündenlos bleibt, bis zur „Mit Leib und Seele in den Himmel Aufgenommenen“ gehört sie scheinbar nur in die Welt Gottes. Viele nehmen Anstoß an Maria, weil sie nicht als Frau mit Fleisch und Blut dargestellt und verkündet wird. Zu einer solchen Maria kann man höchstens „aufblicken“, aber es ist ungeheuer schwer, von ihr für das eigene Leben etwas zu lernen.

Manche lehnen Maria ab, weil sie dazu benützt wurde, frauliche Unterdrückung und aufgezwungene Passivität als gottgewollte Demut auszugeben. Die „niedrige Magd“ wurde auf einen Dienst in Zurückgezogenheit und Verborgenheit beschränkt; sie sollte als Jungfrau – möglichst ganz ungeschlechtlich – keine Frau mit

Leidenschaften und Begierden sein. So wurde das Bild von Maria verzerrt und gab einen kläglichen Maßstab dafür ab, unter welchen Voraussetzungen die Frau in der Kirche zu akzeptieren sei. In der Bibel begegnet uns eine Maria, die einen Lebensweg geht mit Höhen und Tiefen, Enttäuschungen und Neuanfängen, in Klarheit und Unsicherheit, mit glücklichen und bitteren Erlebnissen ... Maria musste fragend und tastend nach ihrem Lebensweg suchen, nach ihrem Welt- und Menschenverständnis. Nur deshalb kann Maria Vorbild sein, weil sie selbst Licht und Dunkel des Lebens erfahren hat. Auch Menschen, die sich für eine bessere Stellung der Frau in der Kirche und im Staat, in der Berufswelt und im Privatleben bemühen, können sich auf Maria berufen. Viele entdecken in ihr ein spezifisch frauliches Schicksal. Neue Akzente ihrer Persönlichkeit treten zutage: Maria ist eben nicht so harmlos „brav“, so einseitig „demütig“, wie vielfach (niedlich verbrämend) angenommen wurde. Frauen und Mädchen suchen bei ihr eine Anregung, ihr Frausein richtig zu leben. Das biblisch begründete Marienbild kann auch Männern helfen, den Frauen verständnisvoller zu begegnen; an Maria ist abzulesen, was Fraulichkeit in den christlichen Gemeinden zu bedeuten hat. Weitreichende sozialkritische Einsichten ergeben sich, wenn Maria im Sinn des Magnifikat (Lk 1,46-55) gesehen wird. Andere wieder, auch junge Menschen, blicken weniger auf die Frau aus Nazaret als auf die hoheitliche Frau, die Fürsprecherin und Himmelskönigin. Es gibt Menschen, die in Maria die weise Frau suchen, die Lebenserfahrungen hat und vor dem Bedrohlichen schützt. Maria wird als tröstende Mutter geliebt, bei der leidgeprüfte Menschen in der Ausweglosigkeit ihrer Lebenssituation Zuflucht und Geborgenheit finden.

**FÜRBITTEN**    Himmlischer Vater,  
nur wer ganz Ohr ist und auf dein Wort hört, kann deinen  
Willen auch erfüllen. Deshalb wenden wir uns mit Maria an dich:

1.

Für alle Oberflächlichen, die nicht richtig hinhören können  
und von ihren eigenen Gedanken gefangen sind.

Für alle Unsicheren, die schon bei geringen Anfragen und Schwierig-  
keiten klein begeben und ihren christlichen Standpunkt verlassen.

Für alle Selbstgefälligen, die sich mit der Meinung anderer  
schwer tun und Gottes Willen außer Acht lassen.

Für alle Glaubenden, die in sich eine Diskrepanz spüren  
zwischen der Lehre der Kirche und ihrem eigenen Leben.

Für alle Suchenden, die sich um Wahrheit bemühen und  
sich nach richtungweisenden Worten sehnen.

Für alle, die sich für ein Leben in der Nachfolge Jesu  
entschieden haben.

Sie alle empfehlen wir deiner Barmherzigkeit,  
du Gott unseres Lebens. Amen.

## 2. Wort-Gottes-Feier/Andacht

### Mit Maria unterwegs

Marienandacht oder Pilgerweg in 3 Stationen

#### 1. Station: Wege des Glaubens (in der Kirche)

1. SPRECHER Wir machen uns heute gemeinsam auf den Weg. Wir betrachten die Wege, die Maria gegangen ist, und gehen mit ihr Wege des Glaubens. Jesus hat uns versprochen:  
„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen.“ Erst recht, wenn so viele miteinander in Jesu Namen unterwegs sind. Er will mit uns sein, er wird mit uns sein. Ihm dürfen wir sagen, was uns im Leben alles bewegt. Schließlich dürfen wir Maria, die Mutter Jesu, unter uns wissen. Sie war seine Wegbegleiterin bis zum Kreuz. Sie möge heute auch unsere Weggefährtin sein; aber nicht nur heute, sondern durch unser ganzes Leben.

#### *Besinnung*

2. SPRECHER Bevor wir uns auf den Weg machen, wollen wir um Gottes Erbarmen bitten für alles, was wir falsch gemacht haben. Wir wollen uns von ihm unsere Lasten nehmen lassen, dass wir befreit gehen können. Weil wir oft so gedankenlos sind, übersehen wir die Not der Mitmenschen.  
Herr, erbarme dich.

A Herr, erbarme dich.

Weil wir unsere Mitmenschen so schnell in sympathisch oder unsympathisch einteilen, sehen wir oft nicht, wie sie wirklich sind.  
Christus, erbarme dich.

A Christus, erbarme dich.

Weil wir uns nicht genügend für die Nächsten und die Hintergründe ihres Lebens interessieren, leben wir aus Vorurteilen und sind versucht, zu verurteilen.  
Herr, erbarme dich.

A Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du hast gesagt: „Was ihr einem der Geringsten getan habt, habt ihr mir getan.“ Vergib uns unsere Schuld, nimm alles weg, was uns belastet, lass uns neu beginnen, nach deinem Wort und dem Willen des Vaters zu leben. Amen.

- L Aus dem Evangelium nach Lukas:  
**Die Verheißung der Geburt Jesu (Lk 1,26-38)**

*Meditation*

3. SPRECHER Wir haben das Evangelium vom Ja-Wort Mariens gehört. Sie ist die Erste, die Jesus nachfolgt. Bei diesem Ja ist es geblieben, auch wenn Gott Maria immer wieder vor neue Situationen stellte. Maria blieb dem einmal gegebenen Wort treu, auch wenn es manchmal schwer war, es zu erfüllen.

4. SPRECHER Ja-Worte haben wir alle schon gegeben. Manche waren für uns verbindlich, manche blieben unverbindlich; sie waren „nur so“ gesagt. Wer am Traualtar sein Ja-Wort gegeben hat, weiß um die ganze Schwere, aber auch um die Freude eines solchen Wortes. Ja-Worte bestätigen unsere Hilfsbereitschaft, drücken unsere Zuneigung aus, bekräftigen unsere Partnerschaft, lassen unseren Glauben reifen. Wir denken daran, wie das Ja Marias uns allen zum Segen geworden ist. Wir beten den „Engel des Herrn“ und bitten Gott, dass er uns Kraft gibt, unser Ja treu zu leben und dadurch andere zu stärken und Geborgenheit zu schenken.

A „Der Engel des Herrn“

LIED

**2. Station: Wege zueinander (z. B. bei einer Kapelle)**

1. SPRECHER Auf andere zugehen fällt uns oft nicht leicht. Wir erwarten, dass sie den ersten Schritt tun, uns ansprechen, um Hilfe bitten. Maria macht sich selbstverständlich auf den Weg, als sie hört, dass ihre Base Elisabeth Unterstützung brauchen könnte.

2. SPRECHER Wer zum Nächsten will, muss Initiativen ergreifen, er muss sich darauf vorbereiten und aufmachen. Aufmachen heißt: sich vorbe reiten, sich öffnen, sich auf den anderen einlassen. Aufmachen heißt aber auch sich auf den Weg begeben, auf den anderen zugehen, ihn besuchen.

- L Aus dem Evangelium nach Lukas:  
**Der Besuch Marias bei Elisabeth (Lk 1,39–45)**

*Meditation*

3. SPRECHER Wenn von Maria gesagt wird, sie eilte in die Stadt, dann bedeutet dies, dass sie ihren Entschluss ohne Wenn und Aber umgesetzt hat. Der Beweggrund ihres Besuches war ihre tätige Liebe. Es ging ihr nicht um Verdienst und Anerkennung, sondern um ihr Da-Sein, wo Hilfe gebraucht wird und sich ein anderer über das Kommen freut. Deswegen eilte sie, weil es für sie wichtig war, dort zu sein. Beide Frauen spürten dann die große Freude der Begegnung.

Sich aufmachen und einander begegnen braucht die Bereitschaft, den anderen Menschen anzunehmen, wie er ist. So können wir einander Anerkennung und Geborgenheit schenken. Wenn wir glauben können, dass Gott jeder und jedem von uns nahe ist, dann erfahren wir, dass Gott selbst uns begegnet, wenn wir aufeinander zugehen.

4. SPRECHER Denken wir nach:  
 Wem begegne ich täglich?  
 Wem gehe ich aus dem Weg?  
 Gegen wen habe ich Vorurteile?

*Kurze Stille*

*Bitten*

„Ich bin für euch da.“ So hast du dich als Gott dem Mose offenbart. In Jesus Christus zeigst du für alle Zeiten dein menschliches Angesicht. Für diese Nähe danken wir und bitten dich:

– dass wir dich in unseren alltäglichen Begegnungen erfahren.

A Herr, erhöre uns.

– dass wir offen aufeinander zugehen und uns vorurteilsfrei annehmen.

– dass wir und alle Menschen, die uns nahe stehen, von dir gesegnet werden.

– dass du denen nahe bist, die einsam sind und Hilfe brauchen.

Denn durch dich allein, guter Gott, finden wir unseren Weg durch das Dunkel des Lebens. Wir danken dir und loben dich mit Maria, der Mutter deines Sohnes. Amen.

LIED

### 3. Station: Schwere Wege (z. B. bei einem Wegkreuz)

1. SPRECHER Die Heilige Familie war von Konflikten nicht verschont; auch in diesem Punkt war sie eine ganz normale Familie. Maria, die Mutter des Herrn, hatte vor ihrer Heirat sicher Pläne und Lebensziele wie andere jüdische Mädchen. Heiraten, eine Familie gründen, Kinder bekommen. Doch jedes israelische Mädchen konnte auch die Mutter des Messias werden; das war die Überzeugung des Volkes Israel seit vielen Generationen. Das erfüllte sich an Maria. Ihre menschlichen Pläne wurden durchkreuzt. Mit ihrem Ja-Wort zu Gottes Plan trat die große Wende in ihrem Leben ein. Diese Entscheidung brachte Maria eine Reihe von Konflikten: Josef, ihr Mann, konnte nur schwer Gottes Pläne verstehen. Ihr Kind kam in einem Stall zur Welt. Die Familie musste vor Herodes fliehen. Als Jesus heranwuchs, fiel es Maria oft schwer, ihn zu verstehen.

1.

- L Aus dem Evangelium nach Lukas:  
**Der Zwölfjährige im Tempel: 2,41-52**

2. SPRECHER Maria und Josef leiden unter dem Verhalten des zwölfjährigen Jesus, der bei der Wallfahrt nach Jerusalem im Tempel bleibt. Die Eltern verstehen nicht und fühlen sich unverstanden. Jesus beruft sich auf seinen Vater im Himmel und stellt fest, dass auch er unverstanden bleibt.

3. SPRECHER Konflikte gehören zum Leben. Wenn wir sie offen ansprechen und ehrlich bemüht sind, einander zu verstehen, dann können Beziehungen dadurch wachsen und vertieft werden. Das Beispiel der Heiligen Familie zeigt, dass Konflikte und Spannungen nicht von vornherein schlecht sind. Es kommt darauf an, einander auch dann anzunehmen, wenn wir unterschiedlicher Meinung sind und einander nicht mehr verstehen.

4. SPRECHER Denken wir nach:  
Welcher Konflikt ist in meinem Leben noch ungelöst und behindert mich?  
Welche Spannung muss ich gerade aushalten?  
Wer wartet vielleicht auf ein offenes Wort von mir?

*Stille*

### *Fürbitten*

Herr Jesus Christus, du bist in einer Familie aufgewachsen und hast so unser Leben geteilt. Wir bitten dich:

– Hilf unseren Familien, dass sie ein Ort des gegenseitigen Verstehens und der Geborgenheit sein können.

A Herr, erhöre uns.

– Hilf den Eltern so zu leben, dass die Kinder durch sie Mut zum Leben finden können.

– Hilf den Familien, die durch Streit entzweit sind, bei ihrem Bemühen um Versöhnung.

– Hilf den jungen Menschen, die ihre eigenen Wege suchen, dass sie bei allem Streben nach Selbständigkeit ihre Menschlichkeit nicht verlieren.

– Hilf uns allen, die alltäglichen Konflikte offen zu bewältigen, und lass uns aus ihnen lernen, deinen Willen zu erfüllen.

Herr Jesus Christus, wir tragen dir unsere Bitten vor, weil du uns füreinander frei machen kannst. Dir sei Lob und Dank in alle Ewigkeit.

### LIED

#### *Segensbitte*

V Heiliger, dreifaltiger Gott, du hast uns heute in deine Nähe gerufen; dafür danken wir dir. Du schenkst uns dein Licht und deine Kraft, aber auch das lebendige Zeugnis vieler Menschen, die Jesus nachfolgten. So blicken wir jetzt auf Maria, unsere Schwester und unser Vorbild im Glauben.

1. SPRECHER Vater im Himmel, du hast Maria als freie und verantwortungsbewusste Frau hineingestellt in die Heilsgeschichte mit uns Menschen. Lass auch uns, wie Maria, deinen Plan mit uns erkennen.

V Vater im Himmel, Ursprung allen Lebens.

A Erbarme dich unser.

2. SPRECHER Sohn Gottes, Erlöser der Welt, du hast in Maria, deiner Mutter, einen Menschen gefunden, der dir glaubte und nachfolgte bis unter das Kreuz. Lass uns glauben wie Maria und in allem deine Jüngerinnen und Jünger sein.

V Sohn Gottes, Erlöser der Welt.

A Erbarme dich unser.

3. SPRECHER Heiliger Geist, du hast Maria mit deiner Liebe und Kraft so geformt, dass sie zu einem Werkzeug der Güte Gottes geworden ist. Lass uns zu einem Werkzeug der Liebe Gottes werden.

V Heiliger Geist, du unser Beistand.

A Erbarme dich unser.

V Wir bitten um Gottes Segen.

Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, segne uns mit allem Segen seines Geistes.

A Amen.

Er schenke uns die Gnade, als seine Söhne und Töchter zu leben.

A Amen.

Er führe uns zum Heil und zur Vollendung.

A Amen.

Das gewähre uns der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist

A Amen.

SCHLUSSLIED

BILD-  
BETRACHTUNG

Lucas Cranach der Ältere (1472–1553)

**Christus nimmt Abschied von seiner Mutter und seinen Verwandten**  
(Dresden, Gemäldegalerie)



Einer Gruppe von Frauen steht ein alle überragender Mann gegenüber. Im Hintergrund erkennen wir eine Berglandschaft, darüber einen bewölkten Himmel mit einer ins Licht gerückten Bergkette am Horizont. Die Sonne scheint gerade unterzugehen.

Die Stimmung ist gedrückt. Die dargestellten Frauen können ihre Tränen nicht verbergen. Eine Dame mit vornehmer, perlenbesetzter Frisur wischt sich mit

einem Tuch Tränen aus den Augen. Die hinter ihr stehende Frau mit Kopftuch schaut traurig auf den, der vor ihr steht. Am stärksten bangt die Hände ringende Frau im Vordergrund. Mit ihrem hellen Schleier sticht sie besonders hervor. Ihre Augen starren ins Leere, während seine Augen voller Mitgefühl auf ihr ruhen. Der ganze Oberkörper des Mannes ist dieser Frau zugeneigt. Seine noch unentschlossenen Hände sind bereit, ihren Kopf zu umfassen oder die Frau ganz in seine Arme zu schließen.

Der Bildtitel löst diese Szene als Momentaufnahme des Abschieds Jesu von seiner Mutter und seinen Verwandten auf. Das tiefe Weinrot seines Obergewandes deutet auf seinen nahenden Tod hin. Der dunkle Himmel lässt nichts Gutes erahnen. Der Abend seines irdischen Lebens ist angebrochen.

Die Mutter schaut, als ob sie wüsste, was auf sie und ihren Sohn zukommt. Er dagegen bleibt gefasst und findet auch jetzt noch die Kraft, seine Angehörigen zu trösten.

**BILD-  
BETRACHTUNG** Rembrandt  
**Menschen um Jesus**  
„Hundertguldenblatt“

**BILD A**



In einer seiner berühmtesten Hell-Dunkel-Kompositionen stellt Rembrandt Jesus in der Mitte einer großen Menschenmenge dar. Wie eine Säule aus Licht hebt er sich vom dunklen Hintergrund eines großen Tores ab. Wie ein ruhender Pol steht er

inmitten vielfältiger Formen, die dem Auge kaum einen Ruhepunkt bieten. Das ist nicht nur der einfache Rabbi aus Nazareth. Das ist der, der mit Vollmacht lehrt. Das ist der, zu dem die ganze Stadt strömt. Das ist der, der alle heilt. Sein ganzes, vergeistigtes Wesen sagt: „Ich bin das Licht der Welt.“

**BILD B**



Mit seiner rechten Hand weist er auf Petrus und die Gruppe der Apostel, schlichte Leute aus dem Volk, vom Leben gezeichnet. Eine Frau, die von Petrus abgewiesen wird, hält Jesus ihr Kind hin. Der reiche Jüngling – sein Gewand verrät den Reichtum – kauert

hinter ihr, ganz versunken in der Menschenmenge. Rembrandt hat ihm die Züge seines Sohnes Titus gegeben. Noch ist der junge Mann in Jesu Nähe. Wir wissen, dass er später traurig weggeht, überfordert vom Auftrag des Herrn: „Verkaufe alles, was du hast, und folge mir nach!“ Nach links, seltsam flach und oberflächlich, erscheint eine Gruppe diskutierender Pharisäer mit Buchrollen. Der Mann mit dem runden, besonders scharf gezeichneten Rücken deutet wie eine Trennlinie zur Jüngergruppe die bewusste Abkehr von Jesus an. Links im Vordergrund steht ein dicker, reicher Zuschauer, den Spazierstock im Rücken, den Blick von Jesus abgewandt, als ob er sagen wollte: „Ohne mich!“

1.

BILD C



Rechts im Bild strömt ein Zug des Elends auf Jesus zu. Manche müssen getragen oder gestützt werden, andere knien oder liegen bittend da. „Kommt alle zu mir, die ihr geplagt und beladen seid.“ Hier sind sie. Sie folgen

der Einladung Jesu. Ganz rechts, noch in dunkle Schatten getaucht, sehen wir eine weitere Gruppe. Sind es Fremde, Reisende? Oder sind es die Verwandten Jesu, die dazukommen und mit Jesus sprechen wollen?

BILD D



Auf den Kopf einer Frau fällt ein wenig Licht. Rembrandt hat ihr die Züge seiner Mutter gegeben. Sie erinnert mich an die Mutter Jesu und an die Stelle in den Evangelien, wo es heißt: „Als Jesus noch mit den Leuten rede-

te, standen seine Mutter und seine Brüder vor dem Haus und wollten mit ihm sprechen. Da sagte jemand zu ihm: Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wollen mit dir sprechen. Dem, der ihm das gesagt hatte, erwiderte er: Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder? Und er streckte die Hand über seine Jünger aus und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder. Denn wer den Willen meines himmlischen Vaters erfüllt, der ist für mich Bruder, Schwester und Mutter“ (Mt 12,46-50; Lk 8,19-21; Mk 3,31-35).

BILD E



Unser Blick geht wieder auf Jesus zurück und nimmt jetzt seine Hände wahr. Die eine ist hinweisend, die andere segnend über seine Jünger ausgestreckt: Das hier ist seine neue Familie, die er um sich sammelt. Er ruft sie aus dem Hell-Dunkel von

Neugier und Betroffenheit, von Ablehnung und Skepsis, aus Angst und Zweifel zum Glauben an seine Frohe Botschaft. Wie ein Magnet zieht er sie an mit ihren vielfältigen Leiden und Nöten, um ihnen zu helfen und sie zu heilen. „Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig.“

BILD A



Mitten unter denen, die von ihm lernen wollen, ist die Mutter. Ganz unscheinbar ist sie dabei. Weit entfernt von der Gruppe der Pharisäer, die schon alles wissen und alles richtig machen. Maria trägt die Gesichtszüge

1.

dieser Vielen, die die Saat des Wortes Gottes aufnehmen und ihm die Chance geben, auf dem Acker des eigenen Herzens zu wachsen. So entsteht die gute Frucht. So wird der Wille des himmlischen Vaters erfüllt. Er will, dass sie alle das Leben in Fülle haben. Nie hat sich Maria diesem Lernprozess entzogen. Nie hat sie dem Wort ihres Sohnes oder dem Willen des Vaters eine Grenze gesetzt. Konsequenter geht sie seinen Weg mit ihm. Aus der Mutter ist längst die Jüngerin geworden. Oder besser: Längst hatte sie sich im Glauben und Gehorsam entschieden, Jüngerin zu sein, bevor sie leiblich seine Mutter wurde. – Und wir? In diesem Bild ist noch viel Platz für uns als Brüder und Schwestern und Mütter Christi ...

– Maria, gib mir deine Ohren, damit ich höre, horche, gehorche und dem Herrn gehöre!  
 – Gib mir dein Herz, damit ich eine wahre Jüngerin/  
 ein wahrer Jünger Jesu werde, beschenkt und geformt  
 von der Liebe seines Herzens!

**GEBET An meine Schwester Maria**

Es war deine Berufung, Maria,  
an dir geschehen zu lassen,  
was Gottes Wille war.

Es war deine Berufung, Maria,  
den Herrn zu begleiten in seinen Kindertagen.

Es war deine Berufung, Maria,  
den Kreuzweg mitzugehen  
und sein Leiden mitzutragen.

Es war deine Berufung, Maria,  
an der Freude der Auferstehung teilzunehmen  
und seinen Geist zu empfangen.

Du bist deiner Berufung gerecht geworden.  
Ich danke dir – Maria.  
Ich möchte von dir lernen,  
meiner Berufung gerecht zu werden  
und an mir geschehen zu lassen,  
was Gottes Wille ist!

**Litanei**

**„Maria – unsere Schwester im Glauben“**

Maria, sei uns begrüßt!

Mutter Jesu, der für uns arm geworden ist

A Sei uns begrüßt!

Mutter Jesu, des an unserer Stelle Gehorsamen

Mutter des von seinen eigenen Brüdern Verachteten

Mutter des von seinen Feinden Verfolgten

Mutter des zum Tode Verurteilten

Mutter des Gekreuzigten

Mutter des in die Erde gelegten Weizenkorns

Mutter des österlich Erweckten und Erhöhten

Mutter dessen, dem der Vater Macht gab über alle Welt

Mutter dessen, der die Schlüssel unseres Lebens

in seinen durchbohrten Händen hält

Mutter dessen, der uns durch seinen Geist zum Vater zieht  
 Mutter dessen, der uns zu Kindern des Vaters macht  
 Mutter unseres erstgeborenen Bruders  
 Mutter des Sohnes, in dessen Bild wir umgestaltet werden  
 von Klarheit zu Klarheit  
 Mutter des Richters, der uns heimholen wird aus allen Winden  
 Mutter des Königs der Könige  
 Mutter des Herrn über alle Herren

Maria, wir rufen zu dir!  
 Schwester aller, die Gottes Wort hören und es in einem guten  
 Herzen bewahren

A Wir rufen zu dir!

Schwester aller, die Gottes unbegreiflichen Willen mit Freude  
 an sich geschehen lassen

Schwester aller, die tun, was Jesus sagt

Schwester aller, die sich bedingungslos Gott überlassen

Schwester aller, die an den Enttäuschungen des Lebens  
 nicht irre werden

Schwester aller, die ihre Sorgen auf den Herrn werfen

Schwester aller, die Gott mehr zutrauen als sich selbst

Schwester aller vom Schmerz Durchbohrten

Schwester aller, die den Weg des Kreuzes geduldig zu Ende gehen

Schwester aller, die ihre Erfüllung darin finden, Gott zu dienen

Schwester aller, die wie du Knechte und Mägde des Herrn sind

Maria, mit dir rufen wir zum Herrn:

A Erbarme dich ihrer!

Du Gott der Armen und Besitzlosen

Du Gott der Kleinen und der Kinder

Du Gott der Einfältigen und Unmündigen

Du Gott der Anspruchslosen und Einflusslosen

Du Gott der Ohnmächtigen und Rechtlosen

Du Gott aller, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit

Du Gott der Unbekannten und Namenlosen

Du Gott der Verkannten und Verachteten

Du Gott der Gemiedenen und Enttäuschten

Du Gott der Ausgenützten und nach ihrem Nutzwert Gebrauchten

Du Gott aller, die ihre Zukunft nur von dir erwarten

Du Gott aller, die nichts zu erhoffen haben als dein Reich.

Herr, von deiner Mutter Maria, der Schwester unseres Glaubens, lass uns lernen, betend das Kommen deines Geistes in der Gemeinschaft der Brüder und Schwestern zu erwarten.

Halte durch sie in unserer Gemeinde allzeit den Geist der Sehnsucht wach und den Raum der Erwartung offen; die Sehnsucht, dich zu erwarten in der immer neuen Ankunft deines pfingstlichen Geistes. Amen.

### **Marien-Anrufungen**

Geeignet für Gebetsgruppen und Glaubensrunden, Bibelkreise und Familienzusammenkünfte, Advents- und Maiandachten, Wallfahrten und für Gemeindegottesdienste und für das persönliche Gebet.

Mögliche Antwortrufe:

- Wir rufen zu dir!
- Wir lernen von dir!
- Wir rufen dich an!
- Du bist unser Vorbild!
- Sei unser Vorbild!
- Weise uns den Weg!
- Steh uns zur Seite!
- Geh mit uns!

Anrufungen:

- Du glaubende Frau
- Du suchende Frau
- Du Frau aus dem Volk
- Du starke und empfindsame Frau
- Du Verständnisvolle und Feinfühlige
- Du selbstlose und anspruchsvolle Frau
- Du Helferin und Begleiterin
- Du prophetische Kämpferin für Freiheit und Gerechtigkeit
- Du glückliche Mutter
- Du treue Mutter

## **Eine moderne Version des Ave Maria**

„Shalom, Maria,  
 der sympathische Gott ist mir Dir.  
 Du bist erfüllt mit der Vision einer gerechteren und  
 geschwisterlichen Welt,  
 gesegnet sei die Frucht Deines Leibes, Jesus,  
 der uns erlöst von Ängsten und Hoffnungslosigkeiten.  
 Maria, Schwester im Glauben,  
 erweise Dich solidarisch mit uns;  
 bete mit und für uns, wenn wir uns wehren gegen  
 die Mächte des Todes,  
 damit Leben für alle möglich wird,  
 jetzt und in der Stunde der end-gültigen Begegnung mit Gott.“  
*(von einem Jugendlichen)*

## **Mit dir, Maria**

Mit dir, Maria,  
 will ich den schweigsamen Weg  
 des Glaubens gehen.

Mit dir, Maria,  
 will ich die Stimme Gottes  
 in unserer Zeit erlauschen.

Mit dir, Maria,  
 will ich einstimmen  
 in den täglichen Lobpreis,  
 den du Gott entgegenbringst.

Mit dir, Maria,  
 will ich mich einüben  
 in das grenzenlose Gottvertrauen,  
 aus dem du gelebt hast.

Mit dir, Maria,  
 will ich die stille Vorfriede  
 im Herzen tragen.

Mit dir, Maria,  
will ich die gute Hoffnung  
unter uns nähren.

Mit dir, Maria,  
will ich in der Seele bewahren,  
was ich nicht verstehe.

Mit dir, Maria,  
will ich mich beschenken lassen  
von der unergründlichen Treue  
unseres Gottes,  
jeden Tag neu.

TEXTBAUSTEIN

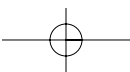
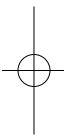
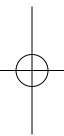
**Der einfache Weg**

Die Frucht der Stille ist das Gebet.  
Die Frucht des Gebets ist der Glaube.  
Die Frucht des Glaubens ist die Liebe.  
Die Frucht der Liebe ist das Dienen.  
Die Frucht des Dienens ist der Friede.  
(Mutter Teresa)

**TEXTBAUSTEIN Ja, schlucken musste sie einiges**

Dieser Sohn mutete seiner Mutter nicht weniger zu als andere Söhne ihren Müttern. Ein Ablösungsprozess von ihrem Sohn bleibt auch Maria nicht erspart. Im Gegenteil! Schon der 12-Jährige gab befremdende Antworten, an denen deutlich wurde, dass ihm der Gehorsam dem himmlischen Vater gegenüber wichtiger war als seine Pflichten irdischen Eltern gegenüber. Ob es die Umstände der Geburt Jesu oder die Jahre als Flüchtlinge in Ägypten waren, die seltsame Andeutung des greisen Simeon, dass ein Schwert ihre Seele durchdringen würde, die merkwürdigen Antworten des Sohnes bei der Wiederauffindung im Tempel zu Jerusalem und bei der Hochzeit zu Kana oder schließlich die provozierende Unterscheidung zwischen den wahren und falschen Geschwistern Jesu und der unvergleichliche Trennungsschmerz am Kreuzweg des eigenen Sohnes.

Es ist bemerkenswert, wie konsequent diese Frau aus Nazareth ihre Berufung als Mutter Christi gelebt hat. Darin ist sie uns ein Vorbild geworden, ganz besonders jenen, die unter der wachsenden Ablösung ihrer Kinder leiden.



## 2. Stärke zeigen (11)

Maria bei dem Kreuz des Herrn I

- Am Kreuzweg
- Sieben Schmerzen
- Solidarität
- Mitleiden

2.

## 1. Eucharistiefeier

**HINFÜHRUNG** Ihr Blick lässt ihn nicht los. Er ist doch ihr Kind. Diese Schinderei, diese Unbarmherzigkeit! Ein ausgemergelter, blutig gezeigelter Körper schleppt sich durch die Gassen von Jerusalem. In der Stadt, in der der Tempel steht, Ziel der jährlichen Wallfahrt. Und heute? Ein qualvoller Kreuzweg. Das kantige Holz auf den Schultern. Ein Speißbrutenlauf durch eine gaffende Menge. Schaulustige, Sensationshungrige, Spötter. Keine Spur von Mitleid. Wo sind seine Freunde, die Jünger, die Geheilten? Wo ist das Volk, das ihm scharenweise nachgelaufen ist?

Nur ein paar Frauen und seine Mutter sind ihm treu geblieben. Da kreuzen sich ihre Blicke. Da ist ein Schmerz, der dem seinen gleicht. Das tut gut. Diese Solidarität weckt neue Kräfte. Diese seelische Nähe zwischen Mutter und Kind, vom ersten Atemzug bis zum bitteren Ende.

**KYRIE** Du weißt, was unsere Lebenspläne durchkreuzt.  
Kyrie, eleison.

Du kennst unser Hadern in schweren Zeiten.  
Christe, eleison.

Du gehst unsere Kreuzwege mit.  
Kyrie, eleison.

Der für uns das schwere Kreuz getragen hat, trage mit uns unsere Last und verzeihe uns unsere Schuld.

### SCHRIFTWORTE

- ▶ Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont: Röm 8, 31b–39
- ▶ In meiner Not rief ich zum Herrn: Ps 18
- ▶ Ich ergänze, was an den Leiden Christi noch fehlt: Kol 1,21–24
- ▶ Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter: Joh 19,25–27

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

## Pilgerkreuz und Kreuzpilger

Wer kennt sie nicht, diese Bilder, die um die Welt gehen: Hände, immer wieder Hände, und dazu Gesichter junger Leute: ernste, gesammelte, freudige, begeisterte Gesichter. Und über allem ein großes, fast vier Meter langes, schweres Kreuz, schlicht, zwei einfache Holzbalken, mit vier Schrauben zusammengefügt – das Weltjugendtagskreuz. Papst Johannes Paul II. hat es der Jugend geschenkt. Seitdem ist es unterwegs durch die ganze Welt, von Weltjugendtag zu Weltjugendtag. Später kam ein weiteres Geschenk des alternden Papstes hinzu: eine Marienikone, die Kopie des berühmten Gnadenbildes „Salus populi Romani“ von S. Maria Maggiore in Rom. Das Kreuz Christi und das Bild seiner Mutter pilgern um die Welt, getragen von einer jungen, pilgernden Kirche, die sich um diese beiden Zeichen sammelt.

Die Beziehung, die die jungen Leute zu diesem Kreuz entwickeln, ist eindrucksvoll. Die Szenen sind immer wieder ähnlich. Die Gruppen, die das Kreuz tragen, wechseln sich ab. Manchmal, wenn die Menge gar zu dicht beieinander steht, wird das Kreuz einfach über die Köpfe aller, die dastehen, mit Hunderten von Händen hochgestemmt und langsam nach vorn bewegt, weitergereicht, flach liegend, bis es vorn seinen Ehrenplatz findet.

Die es tragen und berühren, die dann in nächtlichen Gebetszeiten davor sitzen, Lichter dort entzünden, Zettel mit persönlichen Anliegen daranheften, Blumen bringen und es noch einmal und noch einmal berühren – sie wissen, dass es das Zeichen unserer Erlösung ist.

Als „Spaß-Generation“ verschrien, hat die junge Generation doch oft mehr Kreuze zu tragen, als ein oberflächlicher Blick vermuten ließe. Allergien und Diabetes, die eine ständige Ernährungsdisziplin und viele Verzichtes erfordern; bleibende körperliche Schäden nach einem Unfall, 38 und noch mehr Bewerbungen – und noch immer keine Zusage; die Unsicherheit, ob man nach der Lehre oder dem Studium auch übernommen wird; das Gefühl, nicht gebraucht zu werden; das Leiden unter den häuslichen Verhältnissen; zerbrochene Freundschaften; bittere Enttäuschungen! Die Jugendlichen, die nach dem Kreuz greifen, müssen sich nicht erst ein Lebenskreuz suchen. Das ist ihnen, wie vielen Erwachsenen und Älteren auch, einfach vor die Füße geworfen, auf den Buckel geladen worden. Wenn sie nach dem Weltjugendtagskreuz greifen, dann suchen sie – mal zaghaft und verzweifelt, mal skeptisch, mal mit einem heiligen Trotz – nach einem Schlüssel zum Sinn.

2.

Es ist das große Geschenk Jesu, dass aus diesem Marterinstrument der römischen Besatzungsmacht ein Rettungsanker geworden ist. Es ist seine Einladung, das wahre Glück und das Leben in Fülle zu finden, wenn er uns zuruft: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen ...“ (Mt 16,24 ff.).

Es ist sein Testament, wenn er uns vom Kreuz aus auf Maria hinweist und sagt: „Dies ist deine Mutter“ (Joh 19,27).

Aber der Schlüssel zum Sinn lässt sich nicht so einfach handhaben. Das Ja zum Leid; das Akzeptieren, dass mein Leben – trotz dieser Einschränkung und jenes Verlustes – noch sinnvoll und erfüllt sein kann, das setzt voraus, dass man oft zermalen, hundertmal Anlauf nimmt, das Ja probiert und doch wieder beim Nein landet.

Aus der Ablehnung der Wirklichkeit, so wie sie nun einmal ist, folgt – nicht nur bei Jugendlichen! – die Flucht in mögliche Traumwelten, folgt der Absturz ins Selbstmitleid, folgt die Verhärtung des Herzens, manchmal gepaart mit bitterem Zynismus. In solchen Phasen wird das Leben erst recht unerträglich. Denn alle diese vordergründigen Schmerz-Vermeidungs-Strategien vergrößern den Schmerz nur noch. Der Erlöser möchte jede und jeden aus solchen Fallen herausholen. Aber er braucht dazu Werkzeuge: Er braucht dazu Menschen, die den Weg aus ihren selbst gezimmerten Gefängnissen gefunden haben und gegangen sind. Er braucht dazu erlöste Menschen, die nach hundert erfolglosen Anläufen beim 101. Mal zu einem dauerhaften Ja zum Leben gekommen sind. Die bei der nächsten Bewährungsprobe wieder die Geduld mit sich selbst aufbringen, bis das Ja zum Leben und zum Gott ihres Lebens trägt. So etwas nenne ich „chronische Tapferkeit“. Diese Tapferkeit sorgt für keine Schlagzeilen, aber sie schafft ein Klima, in dem die Hoffnung über die Verzweiflung siegt. Ein solches Klima ist ansteckend.

Von Maria, die den Herrn bis zum Kreuz begleitet hat, geht dieses Klima aus. Diese chronisch tapfere Frau hilft jedem Menschen ganz persönlich bei der Einübung ins Ja.

Längst haben das die jungen Menschen erkannt, die das Kreuz und die Ikone tragen. Es ist eine neue Generation gläubiger Menschen, die im Zeichen des Kreuzes fröhlich ihren Weg gehen, zusammen mit ihren Priestern und Bischöfen und mit dem Nachfolger des heiligen Petrus. Eine Generation, die sich um Maria, die Treueste der Treuen, sammelt, um an ihrer Hand Jesus nachzufolgen.

Freilich: Die Bewährungsproben bleiben nicht aus. Diese jungen

Leute werden noch so manches Kreuz tragen müssen. Aber sie haben sich entschieden für den, der ihnen die Kraft gibt. „Jesus Christ, you are my life“, singen sie. Singen und beten wir mit ihnen und für sie! Sie sind ein Zeichen der Hoffnung, die Zeichen eines neuen Frühlings in der ganzen Welt!

# MEDITATION

## PREDIGT-

### GEDANKEN

## Das lebendige Veronika-Bild

In den Weg Marias gehört die Erfahrung des Abgewiesenwerdens hinein (Mk 3,31-35; Joh 2,4), die im Weggegebenwerden am Kreuz (Joh 19,26) Teilhabe an der Abweisung wird, die Jesus selbst am Ölberg (Mk 14, 34) und am Kreuz (Mk 15,34) erfahren musste. Nur in solcher Abweisung kann sich das Neue begeben; nur durch das Weggehen kann das wirkliche Kommen Ereignis werden (Joh 16,7). So ist Marienfrömmigkeit notwendig auch Passionsfrömmigkeit; in der Prophetie des greisen Simeon von dem das Herz durchbohrenden Schwert (Lk 2,35) hat Lukas von vornherein Inkarnation und Passion, die freudenreichen und die schmerzenreichen Geheimnisse, ineinander verknotet. Maria erscheint in der Frömmigkeit der Kirche gleichsam als das lebendige Veronika-Bild, als die Ikone Christi, die ihn in die Gegenwart des menschlichen Herzens einholt, sein Bild ins Schauen des Herzens übersetzt und so verstehbar macht.

# MEDITATION

## PREDIGT-

### GEDANKEN

## Jesus begegnet seiner Mutter

Jesus begegnete seiner Mutter, als er zu seiner Hinrichtung geführt wurde. Maria brach nicht zusammen, sie schrie nicht auf in Wut oder Verzweiflung, versuchte nicht, die Soldaten davon abzuhalten, ihn weiter zu quälen. Sie sah Jesus an und wusste, dass jetzt seine Stunde gekommen war. Als sie ihn damals in Kana um Hilfe gebeten hatte, war seine etwas abweisende Antwort: „Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen“ (Joh 2,4). Doch jetzt verbanden sich sein Schmerz und ihr Schmerz in dem tiefen Wissen um die Stunde, in der Gottes Heilsplan sich erfüllen sollte. Bald wird Maria unter dem Kreuz stehen, und Jesus wird sie Johannes, seinem Lieblingsjünger, mit den Worten anvertrauen: „Siehe, deine Mutter!“ (Joh 19,27).

In ihrem Schmerz zeigt sich Maria nicht nur als Mutter Jesu, sondern auch als Mutter aller ihrer leidenden Kinder. Maria stand unter dem

Kreuz und steht dort noch heute; sie schaut alle an, die versucht sind, ihr Leid mit Rache, Vergeltung oder Verzweiflung zu erwidern. Der Schmerz Marias machte ihr Herz zu einem Herzen, das all ihre Kinder an sich zieht – wo immer sie auch sind – und ihnen mütterlichen Trost und mütterliche Stärkung spendet.

Wenn ich auf Maria und auf all die Mütter der Schmerzen schaue, frage ich mich im Innern: „Kann man ständig Schmerz erfahren und dabei von Herzen verzeihen?“ Ich bin verletzt, verletzt durch erfahrene Treulosigkeit und Zurückweisung, verletzt durch Ablehnung, verletzt auch durch meine Unfähigkeit, auf andere, die mir nahe oder auch fern sind, zuzugehen und ihnen ihren Schmerz zu nehmen. Vielmehr bin ich immer versucht, dem allem zu entfliehen, mich hinter Entschuldigungen oder Beschuldigungen zu verstecken, ein Opfer der Verzweiflung oder ein Unglücksprophet zu werden. Meine wahre Berufung liegt darin, dem leidenden Jesus ins Angesicht zu schauen und mich nicht von seinem Schmerz lähmen zu lassen, sondern ihn in mein Herz aufzunehmen und ihn die Frucht meines Mit-Leidens tragen zu lassen. Ich weiß, dass ich, je länger ich lebe, desto mehr Leid sehen werde, desto mehr Schmerz selbst erleben muss. Aber gerade in diesem tiefen menschlichen Schmerz verbindet sich mein verwundetes Herz mit dem Herzen der Menschheit. Und gerade in diesem Geheimnis der Verbundenheit im Leid ist Hoffnung verborgen.

Der Weg Jesu ist der Weg, den Maria gewählt hat und für den viele andere Marien sich weiterhin entscheiden. Kriege kommen und gehen, und wieder neue Kriege kommen. Unterdrücker kommen und gehen, und wieder neue Unterdrücker kommen. Mein Herz weiß es, auch wenn ich alles tue, was ich vermag, um dem Unterdrücker entgegenzutreten und für den Frieden zu kämpfen. Bei all meinem Tun habe ich immer den unbequemen Weg zu wählen, den Weg des Leids, den Weg der Hoffnung. Die Leid tragenden Frauen dieser Welt zeigen mir die Richtung.

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

**Schmerzensmann und Schmerzensmutter**

Der Mann voller Schmerzen und mit Krankheit vertraut (Jes 53, 1–10) spricht uns an.

So viel Nähe zum Schmerz der Welt!

Verzweiflung, Einsamkeit, Ohnmacht.

Nicht nachlassende Schmerzen, chronische Leiden, Verletzungen.  
Aber auch Trennungsschmerz und seelische Wunden, die einfach  
nicht heilen wollen.  
Kein Sinn und kein Ziel, keine Heilung in Sicht.  
Der ewige Kreislauf des Lebens ist gezeichnet vom Schmerz.  
Geborenwerden und Sterben, loslassen müssen und Abschied  
nehmen, immer wieder taucht der Schmerz in meinem Leben auf.

Wie finde ich Linderung meiner Schmerzen?  
Wer gibt mir Halt?

Der leidende Gottesknecht im Buch des Jesaja hat im leidenden  
Jesus von Nazareth seine Antwort gefunden. Als ob er die Schmer-  
zen aller Welt auf sich nehmen wollte, schleppt er sein Kreuz auf  
Golgotha hinauf. Schaut her, ob ein Schmerz dem meinen gleicht!  
Dieses Bild geht unter die Haut. Der Geschundene und Gekreuzigte  
macht betroffen. Er reiht sich ein in die vom Schmerz Gequälten. Er  
leidet ihre Schmerzen mit. Sein Kreuz und ihr Kreuz werden zu einer  
Einheit. Der leidende Christus erweckt Mitleid und nimmt zugleich  
dem Leiden der Welt seinen Stachel. Der Leidende leidet selber mit  
und setzt ein Zeichen seiner Solidarität mit dir und mir, und erst  
recht mit seiner Mutter.

Der Schmerzensmann Jesus und die Schmerzensmutter Maria.  
Eine Szene am Kreuzweg, die zu Herzen geht.  
Ein seelisches Miteinander.  
Die Geißelhiebe, die den Sohn trafen, haben in gleicher Weise die  
Mutter verletzt.  
Und die Tränen der Mutter mischen sich mit den Tränen, die Jesus  
um seine Stadt Jerusalem weint.  
Mutter und Kind bleiben bis zum letzten Atemzug untrennbar  
verbunden.  
Wie viel Nähe im Schmerz!  
Wie viel Kraft, die aus dem Mitleiden erwächst!

Maria, du Schmerzensmutter an meiner Seite,  
verlasse mich nicht. Teile auch mit mir meinen Schmerz und führe  
mich zu deinem Sohn.

FÜRBITTEN

(1)

Herr, Jesus Christus, dein Kreuzweg bewegt die Gemüter und weckt tiefe Reue. Mit Maria, deiner Schmerzensmutter, wenden wir uns voll Vertrauen an dich:

Dein Kreuz bewegt alle, die ein schweres Kreuz zu tragen haben.

A Trage du ihr Kreuz mit!

Dein Kreuz bewegt alle, die in ihrer Not allein gelassen werden.

Dein Kreuz bewegt alle, die keinen Ausweg mehr sehen.

Dein Kreuz bewegt alle, die unter der Last einer Schuld leiden.

Dein Kreuz bewegt alle, die wegen ihres Glaubens verspottet werden.

Dein Kreuz bewegt alle, die in ihrer Todesstunde niemanden an ihrer Seite haben.

Mit deinem Kreuz, o Herr, hast du die Kreuze dieser Welt mitgetragen. Das berührt und macht Mut, jeden Tag neu, bis in die Stunde unseres eigenen Todes. Amen.

FÜRBITTEN

(2)

Herr, Jesus Christus, du Schmerzensmann, du hast die Schmerzen der Menschheit am eigenen Leib erfahren. Dich bitten wir:

Für alle körperlich und seelisch Leidenden.

Für Ärzte und Therapeuten, Krankenschwestern und Pfleger, die durch ihr Können und ihre Zuwendung Schmerzen lindern.

Für die Angehörigen von kranken und pflegebedürftigen Menschen.

Für Trauernde und Vereinsamte, die unter dem Schmerz der Trennung leiden.

Für alle, die an die Grenze ihrer eigenen körperlichen und seelischen Belastbarkeit kommen.

Für alle, die sterbende Menschen auf ihrem letzten Weg begleiten.

Mit der Schmerzensmutter Maria an der Seite sagen wir ja zu unserem täglichen Kreuz. Du hast durch dein Kreuz und Leid die Welt erlöst. Darauf vertrauen wir, heute und in Ewigkeit.

## 2. Wort-Gottes-Feier/Andacht

### Maria unter dem Kreuz

„Du hast der Mutter Jesu die Kraft verliehen, unter dem Kreuz zu stehen. Hilf uns, täglich unser Kreuz anzunehmen.“

2.

LIED  
ERÖFFNUNG  
EINFÜHRUNG

**LESUNG** „Simeon sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Dieser ist dazu bestimmt, dass viele in Israel durch ihn zu Fall kommen und viele aufgerichtet werden; er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird. Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen“ (Lk 2,34 f.).

**GEBET**

- V Maria, Gott hat dir die Kraft gegeben, unter dem Kreuz zu stehen und das Leiden deines Sohnes zu teilen. Hilf uns, täglich unser Kreuz anzunehmen, damit wir an deiner Osterfreude teilhaben. Sprich heute mit uns das Gebet, das du als gläubige Frau inmitten deines Volkes Israel gebetet hast (Psalm 31):
- A Herr, ich suche Zuflucht bei dir, lass mich doch niemals scheitern;  
\* rette mich in deiner Gerechtigkeit!
- V Wende dein Ohr mir zu, \* erlöse mich bald!
- A Sei mir ein schützender Fels, \* eine feste Burg, die mich rettet.
- V Denn du bist mein Fels und meine Burg;  
\* um deines Namens willen wirst du mich führen und leiten.
- A Du wirst mich befreien aus dem Netz, das sie mir heimlich legten;  
\* denn du bist meine Zuflucht.
- V In deine Hände lege ich voll Vertrauen meinen Geist;  
\* du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.
- A Herr, sei mir gnädig, denn mir ist angst;  
\* vor Grauen zerfallen mir Auge, Seele und Leib.
- V Ich bin dem Gedächtnis entschwunden wie ein Toter;  
\* bin geworden wie ein zerbrochenes Gefäß.
- A A Ich aber, Herr, ich vertraue dir, \* ich sage: Du bist mein Gott.  
In deiner Hand liegt mein Geschick;  
\* entreiß mich der Hand meiner Feinde und Verfolger!
- A Wie groß ist deine Güte, Herr,  
\* die du bereithältst für alle, die dich fürchten und ehren;
- V du erweist sie allen, \* die sich vor den Menschen zu dir flüchten.  
(aus Ps 31)

## Betrachtung vor dem Bild einer Pietà

Jesus wird vom Kreuz abgenommen. Sein lebloser Leichnam wird in den Schoß seiner Mutter gelegt. Welch ein Schmerz für die Mutter, die zusammen mit den anderen Frauen unter dem Kreuz ausharrt, während die Jünger bis auf Johannes alle fliehen. Den sie in ihrem Schoß getragen und geboren hat, dem muss sie nun als Totem ihren Schoß von Neuem hinhalten. Von dem die Engel bei seiner Geburt gesungen haben, dass er der Heiland der Welt sei, der fällt nun leblos in den Schoß seiner Mutter zurück. Auf den sie alle Hoffnung gesetzt hat, der stürzt sie nun in Hoffnungslosigkeit und Traurigkeit. Aber die Mutter hält ihm trotzdem ihren Schoß hin. Sie verweigert sich auch dem Toten nicht.

Wie oft zerbrechen unsere Hoffnungen und wir laufen enttäuscht davon wie die Emmausjünger. Maria hält stand. Sie hält sich selbst ihrem Sohn hin. Sie flieht nicht vor der Trauer, die sie überkommt, da sie ihren toten Sohn in ihren Armen hält. In ihrer Trauer kann sie nur hoffen, dass Gott an ihrem Sohn ein Wunder wirkt. Sie kann nur darauf vertrauen, dass der Tod zur Neugeburt wird, dass Gott seinen toten Sohn auferweckt. Zwischen Trauer und Hoffnung, zwischen Angst und Vertrauen hält die Mutter ihren toten Sohn uns hin. Sie lädt uns ein, unsere Trauer über alles Tote in uns zuzulassen. Und sie hält uns ihren toten Sohn hin, damit wir der eigenen Auferstehung trauen.

Die Pietà war immer schon für Menschen in Angst und Not ein großer Trost. Maria, die ihren toten Sohn in ihren Armen hält, steht für die Hoffnung, dass auch wir in unserem Tod in mütterliche Arme hineinsterven werden. Der Tod ist nicht nur das Schreckliche und Unbekannte. Er ist eine Geburt. Wir werden im Tod in die liebenden und zärtlichen Arme unseres mütterlichen Gottes fallen. Gott wird uns genauso liebevoll umfassen wie Maria ihren göttlichen Sohn. Und Gott wird uns neu formen, er wird uns in das einmalige Bild verwandeln, das Er sich von jedem von uns gemacht hat.

*Kurze Stille*

# GEBET

- V Gegrüßet seist du, Maria, voll der Schmerzen,  
wer ist bei dir?
- A Du bist gesegnet unter den Frauen  
und gesegnet ist die Frucht deines Leibes,
- V dieser Tote da auf deinen Knien, Jesus,  
den du einst aus deinem Schoß geboren hast.
- A Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder,  
jetzt und in der Stunde unseres eigenen Todes.
  
- V Gegrüßet seist du, Maria, voller Trauer,  
dein Sohn ist bei dir, gestorben vor deinen Augen.
- A Du bist gesegnet unter den Frauen, die mit ihren Kindern leiden,
- V und gesegnet ist die Frucht eurer Liebe,  
die nicht aufgibt bis zuletzt.
- A Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder,  
jetzt und in der Stunde unseres eigenen Todes.
  
- V Gegrüßet seist du, Maria, voller Fragen,  
S e i n Wort ist in dir.
- A Du bist gesegnet unter den Frauen,
- V und gesegnet ist die schwer gewordene Frucht deines Leibes,  
in dem sie gewachsen ist durch dein Ja.
- A Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder,  
jetzt und in der Stunde unseres eigenen Todes.
  
- V Gegrüßet seist du, Maria, voller Tränen,  
S e i n Trost wächst in dir.
- A Du bist gesegnet unter den Frauen, die ihr Liebstes verloren,
- V und gesegnet ist die Frucht eurer Leiden, eures Erbarmens.
- A Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder,  
jetzt und in der Stunde unseres eigenen Todes.
  
- V Gegrüßet seist du, Maria, voll Vertrauen,  
dein Gott ist mit dir.
- A Du bist gebenedeit unter den Frauen  
und gebenedeit ist die Frucht deines Glaubens:  
Jesus, den du von neuem wirst leben sehen – für immer.
- V Er wird dich heimholen in Sein Osterlicht.
- A Heilige Maria, Mutter Gottes und der Menschen,  
bitte für uns alle, die noch warten und trauern, weinen und fragen,

jetzt und in der Stunde unseres Todes,  
unterwegs zu ihm und zu dir.

- V Wir beten gemeinsam das altbekannte Gebet:  
A Unter deinen Schutz und Schirm ...

LIED ZUR  
AUSSETZUNG

**Gebet vor dem Allerheiligsten**

- V Gelobt und gepriesen sei ohne End  
A Jesus im heiligsten Sakrament.
- V Herr Jesus Christus, wir stehen unter deinem Kreuz! So wie einst  
in Jerusalem unter dem Kreuz deine Mutter und Johannes, Maria  
Magdalena und andere Frauen standen, so stehen auch wir hier.  
Es fehlen uns die Worte, um all das auszudrücken, was unsere  
Herzen empfinden. Es drängt uns aber, dich zu bitten:
- A Bleibe bei uns durch dein heiliges Kreuz!
- V Wir bitten dich:  
A Bleibe du bei der Kirche, bleibe du bei der Menschheit!
- V Wende dich nicht ab von ihr, wenn auch vielleicht viele gleichgültig  
an deinem Kreuz vorbeigehen, einige sich von ihm entfernen und  
andere nicht bis zu ihm hingelangen.
- A Denn vielleicht brauchen die Menschen heute mehr als je zuvor  
diese Kraft und diese Weisheit, die du selber bist, du allein durch  
dein heiliges Kreuz.
- V Bleibe bei uns in diesem tiefen Geheimnis deines Todes, in dem  
du geoffenbart hast, wie sehr Gott die Welt geliebt hat.
- A Bleibe bei uns und ziehe uns an dich! Bleibe bei uns durch deine  
heilige Mutter, der du vom Kreuz herab jeden Menschen anvertraut  
hast! Bleibe bei uns!

*Stille zur persönlichen Anbetung*

**LIED Lob des Kreuzes**  
(Melodie: Grüssauer Rufe)

- KV V/A Herr, wir preisen dein heiliges Kreuz.  
 V Dein Kreuz ist das Zeichen der Liebe.  
 A Herr Jesus, wir rufen zu dir.  
 V Dein Kreuz ist uns Stärke im Leiden.  
 Im Kreuz sind der Sieg und das Leben.  
 Die Brücke, der Schlüssel zum Himmel.  
 Es bannt alle Mächte des Bösen.
- KV V/A Herr, wir preisen dein heiliges Kreuz.  
 V Barmherziger Herr und Erlöser.  
 A Herr Jesus, wir rufen zu dir.  
 V Du ziehst uns in deine Nähe.  
 Dein Herz ist die Quelle der Gnaden.  
 Bei dir steht in Treue die Mutter.  
 Sie teilt deine Sendung, dein Leiden.
- KV V/A Herr, wir preisen dein heiliges Kreuz.  
 V Du schenkst uns Maria als Mutter.  
 A Herr Jesus, wir rufen zu dir.  
 V Du machst sie zur Dienerin aller.  
 Du sammelst durch sie deine Jünger.  
 Mit ihr wird das Schwere zur Gabe.  
 Mit ihr geht der Weg hin zum Vater.
- KV V/A Herr, wir preisen dein heiliges Kreuz.  
 V Schenk Einheit in unsern Familien!  
 A Herr Jesus, wir rufen zu dir.  
 V Beende die Spaltung der Christen!  
 Dein Kreuz sei das Zeichen des Friedens!  
 Versöhne die Völker der Erde!  
 Den Armen gib Hilfe und Helfer!
- KV V/A Herr, wir preisen dein heiliges Kreuz.

## FÜRBITTEN

- V Herr Jesus Christus, in unserem Leben steht die Enttäuschung neben der Hoffnung, die Trauer neben der Freude. Maria, deine Mutter, ist uns in solchen Erfahrungen besonders nahe. Mit ihr bitten wir um deine Hilfe.
  
- V Für alle, die von schweren Lebenskrisen und Glaubensprüfungen heimgesucht sind:
  - A Herr, erbarme dich.
- V Für alle, die so erschüttert sind, dass sie nur noch das Negative sehen:
  - A Herr, erbarme dich.
- V Für alle, die stumpf und hartherzig geworden sind, weil sie zu viel Schlimmes mit ansehen müssen:
  - A Herr, erbarme dich.
- V Für alle, die du in diesem Sakrament deiner Todeshingabe zur vollen Einheit im Glauben führen möchtest:
  - A Herr, erbarme dich.
- V Für alle, die uns durch den Tod entrissen wurden:
  - A Herr, erbarme dich.

## VATER UNSER

## SEGENSLIED

Eucharistischer Segen

Passionslied/Marienlied

BILD-  
BETRACHTUNG

Paul König

**Jesus trägt das Kreuz und begegnet seiner Mutter Maria**

(mit Kindern), Bild: Paul König, Text: Esther Kaufmann

Wenn du eine schwere Last trägst, gehst du langsam.  
Wenn du eine schwere Last trägst, gehst du gebeugt.  
Wenn du eine schwere Last trägst, schaust du nach einem,  
der mit dir geht, nach einem, der dir hilft.  
Wenn du eine schwere Last trägst, schwindet deine Kraft.  
Jesus trägt das schwere Kreuz. Er geht den Kreuzweg.  
Jesus wird geschlagen.  
Jesus wird verspottet.  
Jesus ist allein.  
Jesus wird von der Last des Kreuzes niedergedrückt.

Maria, seine Mutter, geht mit Jesus.  
Sie sieht, wie er leidet.  
Sie spürt die Last, die er trägt.  
Sie fühlt seine Schmerzen.  
Maria leidet mit Jesus.  
Sie kann ihm nicht helfen.  
Sie kann ihm die Last nicht abnehmen.  
Sie kann nur mit ihm gehen.  
Sie kann nur mit ihm leiden.

Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für alle, die ein schweres Kreuz tragen. Bitte für alle, die leiden. Bitte für alle, die Böses tun. Bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.



**BILD-  
BETRACHTUNG**

**Fenster der Klosterkirche Rickenbach bei Luzern**

Bild und Text: Erentrud Trost OSB

**Bild liegt vor;  
wird noch bearbeitet**

Im Glaubensgehorsam folgte Maria ihrem Sohn, dem Mensch gewordenen Wort Gottes. Wie mag sie gelitten haben, als sie sah, wie ihr Sohn abgelehnt wurde, als sie erleben musste, wie man ihn verhöhnnte und verspottete, folterte und endlich verurteilte zum schimpflichsten aller Tode, zum Tod am Kreuz.

Maria auf dem Kreuzweg. Kein

Evangelium berichtet von dieser Begegnung, die uns durch die vierte Kreuzwegstation so vertraut ist. Auch hier ist sie Hörende und Gehorchende zugleich, damit wegweisende Gestalt für die Kirche. Der Fluss der Gewänder, die Bewegung der Hände, die einander berührenden Köpfe, die ineinander ruhenden Augen – all das zeugt von der tiefen Einheit zwischen Mutter und Sohn. Ganz gesammelt, keinerlei Anspruch auf ihn erhebend (darauf deutet die Handbewegung), schaut Maria in die Augen Jesu. Sie versteht den liebenden Gehorsam ihres Sohnes gegenüber dem Willen des Vaters, das „Muss“ dieser Stunde. Sie sagt auch jetzt ihr Fiat und vereint sich mit Jesus in der Hingabe, ganz Magd Gottes. Liebevoll, voll Zartheit hebt Jesus die Hand. Wortlos weiß er sich mit seiner Mutter eins im Willen des Vaters.

**BILD-  
BETRACHTUNG**

**Kreuzigung (Detail).**

Nelkenmeisteraltar. Um 1480. Franziskanerkirche, Freiburg

Da steht sie – mit dem Jünger neben dem Kreuz.

Maria „Nebensache“?

Die Mutter am Rande? Oder dem Zentrum am nächsten?

Im Leiden IHM ganz nah! Allein, doch nicht vereinsamt.

Sie „stand“, „stabat“, wie Johannes berichtete. „Statue“.

Sie schaut. Hinauf und doch hindurch: „Prophetin“.

Sie wirkt gehalten. Was gibt ihr Halt?

Sie faltet die Hände. Betende Hände.

Still ist ihr Mund. Geschlossene Lippen.

Was sagen die Augen?

## *Stille*



2.

Stell dich! Lauf nicht fort! Bleib!  
Schau an und schau weiter...  
Dein Kreuz  
und ihr Kreuz  
und SEIN Kreuz  
beieinander.

## *Stille*

Welch ein Schmerz der Auserkornen,  
da sie sah den Eingebornen,  
wie er mit dem Tode rang.  
Angst und Jammer, Qual und Bangen,  
alles Leid hielt sie umfassen,  
das nur je ein Herz durchdrang.

Drücke deines Sohnes Wunden,  
wie du selber sie empfunden,  
heilge Mutter, in mein Herz.  
Dass ich weiß, was ich verschuldet,  
was dein Sohn für mich erduldet,  
gib mir teil an deinem Schmerz.

GL 584, 2.4

**GEBET „Drum ruf ich beharrlich in Kreuz und in Leid“**

Jungfrau, Mutter Gottes mein,  
Lass mich ganz dein Eigen sein.  
Dein im Leben, dein im Tod,  
Dein in Unglück, Angst und Not,  
Dein in Kreuz und bittrem Leid,  
Dein für Zeit und Ewigkeit.  
Jungfrau, Mutter Gottes mein,  
Lass mich ganz dein Eigen sein.

Mutter, auf dich hoff und baue ich,  
Mutter, zu dir ruf und seufze ich.  
Mutter, du Gütigste, steh mir bei,  
Mutter, du Mächtigste, Schutz mir leih.  
O Mutter, so komm, hilf beten mir!  
O Mutter, so komm, hilf streiten mir!  
O Mutter, so komm, hilf leiden mir!  
O Mutter, so komm, und bleib bei mir!

Du kannst mir ja helfen, o Mächtigste!  
Du willst mir ja helfen, o Gütigste!  
Du musst mir nun helfen, o Treueste!  
Du wirst mir auch helfen, Barmherzigste!  
O Mutter der Gnade, der Christen Hort,  
Du Zuflucht der Sünder, des Heiles Port,  
Du Hoffnung der Erde, des Himmels Zier,  
Du Trost der Betrübten, ihr Schutzpanier.

Wer hat je umsonst deine Hilf angefleht?  
Wann hast du vergessen ein kindlich Gebet?  
Drum ruf ich beharrlich in Kreuz und in Leid:  
Maria hilft immer, sie hilft jederzeit.  
Ich ruf voll Vertrauen in Leiden und Tod:  
Maria hilft immer, in jeglicher Not.  
So glaub ich und lebe und sterbe darauf,  
Maria hilft mir in den Himmel hinauf.

## GEBET **Bitten mit Maria am Kreuzweg**

Jesus, du gehst den Kreuzweg anders als alle anderen, ganz und gar freiwillig und ganz und gar den anderen zuliebe. Aber du gehst deinen Kreuzweg nicht allein: Deine Mutter steht am Weg. Eure Blicke kreuzen sich. Sie trägt dein Leid in Liebe mit. Nur die Liebe lässt sehen, nur Liebe lässt helfen.

Um diese Liebe geht es, wenn wir auf dem Kreuzweg unseres Lebens von uns weg auf andere sehen und diesem und jenem etwas von der Last abzunehmen versuchen.

A Maria, bitte für sie und für die ganze Welt.

Unter dem Kreuz gehen die Einsamen und Missverstandenen, die Ängstlichen und Traurigen, die Kranken und Sterbenden, niedergedrückt erst recht jene, die den Sinn ihres Leids nicht begreifen.

A Maria, bitte für sie und für die ganze Welt.

Unter dem Kreuz stehen die Arbeitslosen und scheinbar nicht mehr Gebrauchten, die Ausgenutzten und Verlassenen, die Zweifelnden und Distanzierten, niedergedrückt erst recht jene, die Leid und Not in der Welt nicht mehr mit Gottes Liebe vereinbaren können.

A Maria, bitte für sie und für die ganze Welt.

Unter dem Kreuz gehen viele, die Verantwortung tragen und denen die Entwicklung davonzulaufen droht; die sich unfähig fühlen; die armselig dastehen; die gescheitert sind, obwohl sie es gut machen wollten.

A Maria, bitte für sie und für die ganze Welt.

TEXTBAUSTEIN **Loslassen**

Loslassen, verlieren können ist ein Grundzug eines Lebens nach dem Evangelium. Verlieren – wie Maria unter dem Kreuz. Um den Willen Gottes zu erfüllen, hat sie das Kostbarste ihres Lebens hergegeben: Jesus. Loslassen, um ganz auf das ausgerichtet zu sein, was Gott in diesem Augenblick von mir will. Sich von allem lösen, damit sich das Licht Gottes ungehindert in meinem Herzen ausbreiten kann. So bekommen auch die Empfindungen und Gedanken ihren richtigen Stellenwert; sie finden ihren Platz und gewinnen eine heilige Note.

**Jesus begegnet seiner Mutter**

(auch zur 4. Kreuzwegstation oder zum 4. Gesätz des schmerzhaften Rosenkranzes)

Du beegnest deiner Mutter.  
 Sie muss, sie will dich sehen.  
 Du kannst ihr nur begegnen, so wie du bist,  
 mit deinem geschundenen Körper.  
 In deinem Leid  
 wird nicht nur Liebe offenbar;  
 deine Wunden zeigen auch den Hass der anderen,  
 die Bosheit der Menschen,  
 die durch deine Liebe entlarvt wurden.

Als du noch sehr jung warst,  
 hat sie dich gefragt:  
 „Kind, warum hast du uns das angetan?“  
 Und du musstest ihr sagen:  
 „Wusstet ihr nicht,  
 dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist?“

An dieser Situation hat sich im Grunde nichts verändert.  
 Der Unverstandene und Unverstehbare  
 steht zwischen dir und ihr.  
 Und doch steht er nicht trennend zwischen euch:  
 Weil du seinen Willen tust  
 und weil sie dich von ihm empfangen hat,  
 ist er es, Gott, der euch in der Situation  
 des Nicht-Verstehen-Könnens  
 zutiefst vereint.

Es gibt Einssein,  
auch wenn wir vieles nicht begreifen können.  
Wenn wir der Liebe dienen,  
nicht dem Egoismus,  
dann ist Begegnung möglich,  
auch im Nicht-Verstehen.

Es ist schwer, den, den man liebt,  
leiden sehen zu müssen.  
Wir bekommen Angst,  
wenn ein Mensch, den wir lieben,  
der uns anvertraut ist,  
Wege geht, die wir nicht kennen.  
In dieser Angst werden wir oft misstrauisch, hart und böse.  
Wir schreiben ab, trennen uns,  
lassen ihn nicht mehr „unter unsere Augen kommen“,  
wollen wir ihm nicht mehr begegnen.

Maria hat dich deine Wege gehen lassen.  
Es waren Kreuzwege, nicht nur für dich,  
auch für sie.  
Sie sucht dich auf,  
nicht um dich „ab-zu-bringen“,  
sondern um dir nahe zu sein.

Für Maria waren deine Wege  
nicht als „Wege Gottes“ offenbar.  
Erst nach Ostern konnte sie mehr verstehen.  
Maria musste miterleben,  
dass fast alle das Urteil der Justiz und der Gesellschaft  
für richtig hielten  
und dementsprechend reagierten.  
Aber weil sie dich, ihr Kind,  
von Gott als Geschenk, als Gnade empfangen hatte,  
konnte sie auch glauben und vertrauen,  
dass alle deine Wege  
Wege Gottes sind.  
Bei aller Fremdheit dieser Wege  
konnte sie dir begegnen als Mutter,  
die durch Liebe mehr „verkräftet“  
und „versteht“ als durch Verstand.

*Herr,  
du warst deiner Mutter anvertraut vom Vater,  
sie hat dich angenommen als Geschenk.*

*Gib, dass ich alle Menschen,  
besonders die mir anvertrauten,  
als Geschenk betrachte.  
Gib mir Vertrauen,  
dass Gott alle Menschen führt,  
auch wenn ich ihre Wege nicht verstehe  
und für mich nicht akzeptieren kann. Amen.*

### **Der für uns gekreuzigt worden ist**

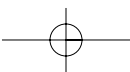
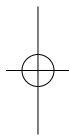
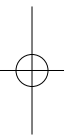
(auch als Rosenkranzbetrachtung)

Manchmal, wenn die Nacht zu groß wird  
sich mit den Leidenden füllt  
ohne Fluchtweg  
wühle ich in der Nachttischlade  
nach der vergessenen Schnur  
taste mich an einzelnen Perlen  
unter das Kreuz, Jesus  
der in der Treue zum lieben Gott  
zum guten Vater  
der als vertrauend Liebender  
gekreuzigt worden ist.

dort hast du ausgehalten, Maria  
gebenedeit  
es ist nicht zu Ende  
nirgendwo  
durchbrochen auf ungewisse Zeit  
von Augen-Blicken  
ich rufe dich unter das Heute-überall-Kreuz  
Maria  
die Mütter werden nicht zugelassen  
zur Todesstunde der Söhne und Töchter  
den Frauen wird der Weg zu versteckten  
Richtplätzen  
abgeschnitten

ausgeschlossen jegliche Nähe  
an Veronikas Schweißtüchern trocknen sich  
Henker die Hände;  
du hast keine Zeit, im Himmel zu thronen  
Maria  
irgendwo  
wird zu jeder Stunde dein Sohn, Jesus  
gekreuzigt im Menschen

ich rufe dich in die totale Entblößung  
verkabelter Menschen, Maria,  
auf technisierte Leidensstationen;  
intensiver Abschied und Neubeginn  
Hand in Hand  
werden von Apparaten erledigt;  
lies vom Monitor tonlose Schreie ab, Maria  
lies in entleerten Zeichen  
„Warum hast du mich verlassen?“  
entziffere den Isolierten, Mutter  
den Engel am Tor  
bevor ihn der Bildschirm verflüchtigt  
zu Linie „aus“  
und letzte Klopfezeichen schwinden  
im Pfeifton „Ende“



### 3. Das Leid umarmen (12)

Maria bei dem Kreuz des Herrn II

- Kreuz
- Pietà
- Tod
- Abschied
- Verbundenheit im Leid
- Hingabe Opfer

3.

## 1. Eucharistiefeier

### HINFÜHRUNG

Wenn mit dem letzten Atemzug der letzte Lebensvorhang fällt, beginnt für alle Hinterbliebenen ein neues Stück. Ohne Drehbuch, ganz von vorn. Auf die geschlossenen Augenlider starrend wie auf ein leeres Blatt.

Was ist passiert? Was wurde gespielt? Was wird geschehen?

Wie wird es weitergehen?

In den Tränen der Pietà spiegeln sich die Tränen aller Mütter dieser Welt, die den Tod eines lieben Menschen beweinen. Diese Zuflucht der Betrüben gibt ihnen Kraft. Diese Leidgeprüfte ist eine von ihnen. Wie sie in ihrem toten Sohn das ganze Leid der Welt umarmt, das bewegt.

### KYRIE

Dein Tod hat nicht das letzte Wort.  
Herr, erbarme dich.

Dein Gesetz des Weizenkorns setzt sich durch.  
Christus, erbarme dich.

Deine Liebe ist stärker als der Tod.  
Herr, erbarme dich.

Der Herr über Leben und Tod erbarme sich unser, er lasse uns die Sünden nach und schenke uns neues Leben!

### SCHRIFTWORTE

- Du hast unseren Untergang von uns abgewehrt: Jdt 13,17–20
- Du hast deinen einzigen Sohn mir nicht vorenthalten:  
Gen 22,1–2.9–13.15–18
- Er hat den Gehorsam gelernt und ist der Urheber des ewigen Heils geworden: Hebr 5,7–9
- Freut euch, dass ihr Anteil an den Leiden Christi habt: 1 Petr 4,13
- Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen: Lk 2,34–35
- Bei dem Kreuz Jesu stand seine Mutter: Joh 19,25–27

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

**Marias Schmerz**

Marias Schmerz war so tief wie ihre Liebe. Sie, die Gottes Sohn in Liebe umarmt hatte, umarmte nun in ihrem Schmerz die ganze Menschheit. Sie, deren Herz so rein und unbefleckt war, dass es Wohnung des Erlösers der Welt werden durfte, war nun berufen, alles menschliche Leid in diesem Herzen zu ertragen und so zur Mutter aller zu werden.

Maria stand beim Kreuz. Maria empfing den Leichnam Jesu und hielt ihn in unermesslicher Verlassenheit. Die innige Einheit von Liebe und Schmerz, mit der sie ihren Sohn in den Armen hielt, wird in allen weiterbestehen, die sich dafür entschieden haben, mit ihrem Leben dem Herzen Gottes nahe zu sein.

Wirklich lieben heißt, bereit zu sein, das Leid zu umarmen ...

Das Leben eines Christen ist ein Leben der Liebe zu Jesus. Dreimal stellt er uns die Frage:

„Liebst du mich?“ Und antworten wir: „Ja, Herr, du weißt, dass wir dich lieben“, dann sagt er: „Ein anderer wird dich führen, wohin du nicht willst“ (vgl. Joh 1,15–18).

Es gibt keine Liebe ohne Leid, keine Hingabe ohne Schmerz, kein Betroffensein ohne Verlust, kein Geben ohne Qual, kein „Ja“ zum Leben, ohne viele Tode zu sterben. Wann immer wir versuchen, dem Leid zu entfliehen, werden wir unfähig zu lieben. Wann immer wir uns entscheiden zu lieben, wird es Tränen geben. Als es um das Kreuz still wurde und alles vollbracht war, ergoss sich das Leid Marias an alle Enden der Erde. Aber alle, die dieses Leid in ihrem eigenen Herzen erfahren haben, werden es als den Mantel der Liebe Gottes erfahren und es als das verborgene Geheimnis des Lebens lieben und schätzen.

3.

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

**Maria**

Um das Geschenk des Leibes Jesu aufnehmen zu können, müssen wir uns stärker jener Frau zuwenden, die ihn empfangen und zur Welt gebracht hat – Maria.

Denn niemand hat wie sie seinen Leib umgeben, seinen Leib berührt, seinen Leib geliebt, seinen Leib gewaschen und seinen Leib verehrt.

Der Leib Christi ging aus ihrem Leib hervor, er war die Frucht ihres Schoßes. Ihr Leib nährte seinen Leib:  
ihre Brüste gaben ihm Kraft und Nahrung für sein Wachstum;  
ihre Berührung schützte ihn und gab ihm zu verstehen, dass er geliebt war; ihre Gegenwart ließ ihn vor Freude singen;  
das Licht in ihren Augen ließ das Licht in seinen Augen erstrahlen.  
Noch bevor sie von seinen Worten berührt und geheiligt war, wurde sie von seinem Leib berührt und geheiligt: dem Tempel Gottes, dem heiligen Ort, in dem Gott wohnt.

Und sie liebte seinen Leib,  
nicht aus vereinnahmender Liebe,  
die aus innerer Leere stammt,  
sondern sie liebte ihn aus ihrer Fülle heraus, einer Fülle der Gnade,  
aus der Sehnsucht heraus, dass er sich entfalten möge und dass ihr Geliebter in allem den Willen des Vaters erfüllen möge.

Dreißig Jahre lang war sie seinem Leib nahe,  
sie nährte ihn  
und wurde ihrerseits durch seine Gegenwart genährt,  
die wirkliche Gegenwart.  
Dreißig Jahre lang wurde sie heilig und heil gemacht durch den zarten, stillen Leib Jesu, der das Licht seiner inneren Schönheit, die Gegenwart des Vaters in ihm, zu erkennen gab, den Leib Jesu, der unendliches Gespür besaß für das Leiden und die Schönheit der gesamten Schöpfung.

Maria liebte diesen zarten Leib ihres Sohnes, aber ihre Liebe ergoss sich noch stärker über ihn, als sie den zerbrochenen Leib Christi betrachtete. Da strömte ihre Liebe aus ihrem Herzen hervor,  
das vom Schwert durchbohrt war,  
aus ihrer Wunde, ihrer schrecklichen Wunde,  
die vor lauter Schmerz aufschrie  
und den zerrissenen Leib Jesu beweinte,  
den bespuckten und gezeißelten Leib,  
den mit Dornen gekrönten  
und durch Schmerz und Blut entstellten Leib;  
sie beweinte den ans Kreuz genagelten Leib,  
den von der Lanze durchbohrten Leib;  
sie beweinte ihr Volk,  
das sich selbst verletzte, indem es Jesus verstieß.

Sie liebte seinen Leib,  
als er tot in ihrem Schoß lag;  
ganz liebevoll berührte sie diesen verletzten,  
zerbrochenen Leib,  
ehrfurchtsvoll berührte sie seine Wunden, sie liebte diesen Leib,  
wie er ruhig und allein im Grab lag, und sie flehte um Vergebung  
für ihr Volk.

Du gütige Frau,  
wurde dein Leib in der Nacht zur Auferstehung nicht durch den Leib,  
den auferstandenen Leib dessen geweckt, den du liebtest?  
Nirgends ist die Rede von der Begegnung zwischen dir und dem  
auferstandenen Jesus.  
Das bleibt ein Geheimnis in deinem Herzen. Aber ist er nicht zu dir  
gekommen, um dich aus der Benommenheit des Schmerzes und der  
Trennung wachzurütteln?  
Ist er nicht zu dir gekommen, um der schrecklichen Zeit des Wartens  
auf den dritten Tag ein Ende zu bereiten, des Wartens in Ungewiss-  
heit, aber im Vertrauen auf die Liebe?

Du gütige Frau,  
ist dein Leib dann nicht in sanfter Ekstase erbebt, als das Feuer der  
Liebe in dir entbrannt ist, als sich dir der auferstandene Leib Jesu zu  
erkennen gegeben hat – nicht außerhalb von dir, sondern in deinem  
Innern? Du brauchtest ihn nicht zu sehen, denn dein Herz machte in  
dir einen Freudensprung.

Wie an jenem Tag, da du den Sohn Gottes empfindest, da du allein in  
Nazareth warst und zum ersten Mal die Ekstase erlebtest, mit dem  
Leib Christi vereint zu sein:  
so erbebt dein Leib auch an diesem Tag in Jerusalem oder dort in  
der Nähe, vielleicht in Bethanien, in großer Ekstase, und dein Fleisch  
wurde auf neue und tiefe Weise verwandelt ...

Du stille Frau,  
hülle uns in deine Stille  
und in die Stille der Dreieinigkeit, wo Liebe Gegenwart,  
Gemeinschaft und Selbsthingabe bedeutet.

Du mit-leidende Frau,  
die du beim zerbrochenen

3.

und nackten Leib Jesu standest,  
das Herz zu Tode gequält und zerschlagen,  
die Augen voller Tränen,  
lehre du uns das Mit-Leiden für unsere zerbrochene Welt.

Du gütige Frau,  
wo heute so viele nach Gurus Ausschau halten,  
die sie auf den Weg zu Gott führen sollen,  
führe du uns  
auf den stillen Wegen Jesu.

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

**Das Leben auf der anderen Seite des Todes**

Das ewige Leben, das die Jungfrau-Mutter in die Welt bringt, ist das Leben, das es auf der anderen Seite des Todes gibt. Es wartet auf diejenigen, die dem Tod, den Dämonen, der Finsternis unerschrocken entgegentreten können und doch nicht sterben. Man kann diese Reise nicht ohne Mutter antreten.

Alles, was immer wir in den Augen Jesu finden, muss zuerst in den Augen Marias geleuchtet haben. Den Kindern teilt sich machtvoll die Sicht des Lebens mit, die ihre Mutter hat. Maria muss der geistliche Ratgeber Jesu gewesen sein, der Mensch, der ihm seine Sicht vermittelt und ihn das Glauben gelehrt hat. Was er vor Augen hatte, muss in gewisser Weise zuerst sie vor Augen gehabt haben. Und in beider Augen ist das, was beide von Gott glauben.

Maria hält uns an den beiden Enden unseres Lebens nackt in Händen: die Madonna bringt uns ins Leben, die Pietà übergibt uns dem Tod. Sie erweitert unser Empfindungsvermögen, damit wir den Schmerz, menschliche Wesen zu sein, voll miterleben können. Sie birgt die Freude in sich so tief, dass ihr der Tod nichts anhaben kann. Jesus lernt, indem er auf Maria achtet.

Die Mutter des Schmerzensmannes lehrt uns, dem Leben zu vertrauen, dem Platz dazwischen zu vertrauen, ja zu sagen, und auf der anderen Seite dem Tod zu vertrauen. Aber das Leben, dem zu vertrauen sie uns auffordert, ist kein Leben, das leicht zu haben wäre. Das ist kein Leben, das sich in einem kurzen Augenblick abspielt. Es ist das Leben auf der anderen Seite des Todes, und daher ist es ein unzerstörbares Leben. Die Mutter unterweist uns durch die Art, wie sie zu Füßen des Kreuzes steht. Sie sagt kein einziges Wort; sie hat einfach ein unerschütterliches Vertrauen und lässt Raum und hält Schweigen. Sie ist gegenwärtig.

# FÜRBITTEN (1)

P Herr Jesus Christus, dein Kreuz ist unsere einzige Hoffnung.  
Mit deiner Mutter stellen wir uns unter dein Kreuz und klagen dir  
die Not der Welt.

V Die Schmerzen deiner Mutter wurden zu Geburtswehen einer  
neuen Schöpfung. Schenke deiner Kirche Erneuerung, Wachstum  
und Einheit.

Maria hat in der schwersten Stunde ihres Lebens standgehalten.  
Stütze alle, die unter der Last ihres Lebens zusammenzubrechen  
drohen.

Maria hat im Leiden mit dir ein einzigartiges Beispiel der Treue  
gegeben. Gib allen Kraft, deren Treue hart erprobt wird.

Maria stand unter dem Kreuz, als dein Herz geöffnet wurde.

Tauche alle Schuldiggewordenen in den Quell deines Erbarmens.

Mit dir machte Maria das Leid zu einer Tat letzter Liebe. Hilf den  
Christen, ihre Schmerzen in Hingabe an dich zu verwandeln.

Maria hat die Bitterkeit deines Todes in tiefer Trauer mitgelitten.

Tröste alle, die einen lieben Menschen verloren haben, und birg  
unsere Verstorbenen in deinem Frieden.

P All unsere Quellen entspringen in dir, Herr. Du hast uns gerettet  
durch dein heiliges Kreuz. Dir sei Lob und Dank mit dem Vater und  
dem Heiligen Geist in Ewigkeit. Amen

## (2)

Herr, unser Gott, die Trauer drückt uns nieder,  
aber du richtest uns wieder auf. Deshalb bitten wir dich:

Für alle, die mit dem Tod ringen.

A Erhöre uns, Christus!

Für alle, die sich bis zuletzt für die Würde  
menschlichen Lebens einsetzen.

Für alle, die als Hospizhelferinnen und -helfer  
den Sterbenden zur Seite stehen.

Für alle, die als Seelsorger die Auferstehungsbotschaft verkündigen.

Für alle, die am Grab eines lieben Menschen stehen.

Wir müssen nicht trauern wie jene, die keine Hoffnung haben.

Denn du, o Herr, hast den Tod ein für allemal besiegt. Dafür danken  
wir dir heute und in Ewigkeit.

## 2. Wort-Gottes-Feier/Andacht

### Was ist aus deinem Lobgesang geworden, Maria?

#### Meditative Andacht im Blick auf die Schmerzensmutter

Die Feier ist ganz im Stil einer abendlichen Meditation vor einer Pietà gehalten (Dia).  
Besorgen Sie nach Möglichkeit ein Dia von einer Pietà und stellen Sie bereit, was für die Projektion nötig ist.

#### LIED

V „Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben.“

Wir sind zusammengekommen, um auf ihn zu schauen,  
der tot auf dem Schoß seiner Mutter liegt.

A Schauen wollen wir, um zu lieben. Lieben wollen wir, um zu loben.

V Gekreuzigter Herr Jesus Christus,

A wir preisen deine unaussprechliche Liebe.

V Du hast dein Leben für uns gegeben.

Größeres konnte keiner für uns tun als du.

A Wir danken dir, Herr Jesu Christ,

dass du für uns gestorben bist.

Ach, lass dein Blut und deine Pein

an uns doch nicht verloren sein!

#### LIED

#### SCHRIFTWORT Joh 19,25-27

Nun wird nach Möglichkeit der Raum abgedunkelt, und eine Pietà (Dia/ Beamer)  
wird sichtbar. Die Mitfeiernden werden eingeladen, sich ganz auf das Bild und die  
von Sprecher(inne)n vorgetragenen Texte zu konzentrieren.

v1 Der Karfreitagabend hat dem Bild der Schmerzensmutter seinen  
Namen gegeben: „Vesper-Bild“.

v2 Abendzeit – Vesper-Zeit. Das Abendgebet der Kirche heißt „Vesper“.  
Manchmal nennen wir auch das Abendbrot so.

v1 Wir finden uns an diesem Abend bei der Schmerzensmutter ein.  
Das Testament Jesu am Kreuz weist uns auf sie hin:  
„Dies ist deine Mutter!“

### *Kurze Stille*

- v1 Vom Lieblingsjünger heißt es:  
„Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.“
- v2 „Von jener Stunde an ...“ Es ist die Stunde, da aus Christi Tod eine neue Gemeinschaft entsteht.
- v1 Wir wollen dich zu uns nehmen, Maria, heute, in dieser Abendstunde, wie der Jünger, den Jesus liebte.

3.

### *Kurze Stille*

- v2 Ich suche deine Augen, Maria, ich suche deinen Blick.  
Er ruht auf dem leblosen Leib deines Sohnes.  
Und doch geht er weiter und tiefer.  
Die Augen deines Herzens nehmen die Sorgen und Leiden aller wahr. Du bist die Mutter aller.

Vorsänger(in): *(Melodie von „Meerstern ich dich grüße“)*

- V Dich als Mutter zeige,  
A o Maria, hilf,  
V gnädig uns zuneige,  
A o Maria, hilf. Maria, hilf uns allen aus unsrer tiefen Not.
- V Nimm uns in die Hände,  
A o Maria, hilf.  
V Uns das Licht zuwende,  
A o Maria, hilf. Maria, hilf uns allen aus unsrer tiefen Not.
- v1 Was ist aus deinem Lobgesang geworden, Maria?  
Wo bleibt dein Jubel – jetzt kurz vor dem Begräbnis deines Sohnes?
- Warum schreist du nicht deine Klage in den Himmel?  
Dein Nichtverstehen, deine Fassungslosigkeit?
- Wo bleibt die Verheißung, die nicht nur dir persönlich galt,  
sondern dem ganzen Erdkreis?

Bist du verstummt, Maria?  
Verstummt vor dem Abgrund des Schmerzes?  
Hast du dich getäuscht? Bist du am Ende doch einer Einbildung  
deiner Phantasie erlegen?  
Was hatte doch der Engel gesagt? Und die Hirten?  
Und die Sterndeuter?  
Ist jetzt das, was Simeon gemeint hat, eingetreten?

*Kurze Stille*

Wir kommen zu dir in deinem schweigenden Schmerz. Du siehst all  
unsere ungelösten Fragen, unser Nicht-Begreifen. Du weißt um  
Verzagtheit, Enttäuschung, Sorgen, Angst ...  
Alles, was uns schwer geworden ist, bringen wir dir und halten es  
mit dir in das Schweigen Gottes, der die Dunkelheit geschehen lässt  
und das Kreuz, den Tod ...

*Kurze Stille*

- v2 Denkst du an Abraham, Maria? An Abraham und Isaak?  
Wo bleibt das Eingreifen Gottes?  
Wurde hier nicht auch dein Gottesbild gekreuzigt, Maria?

*Kurze Stille*

- v1 Der lebendige Gott überlebt alle Gottesbilder der Geschichte.  
Er sprengt alle menschlichen Vorstellungen und führt hinaus ins  
Weite ...  
Für Gott ist der Tod keine Grenze.

*Kurze Stille*

Gott verachtet nicht unsere Vorstellungen, aber er führt uns darüber  
hinaus. Bis all unsere Bilder, unser Stückwerk, hineingenommen  
werden in ein einziges Staunen und liebendes Erkennen: „Mein Herr  
und mein Gott.“

*Kurze Stille*

- v2 Maria, du bist vertraut damit, alles im Herzen zu bewahren,  
 Unsagbarem nachzusinnen, vor Unfassbarem schweigend zu  
 warten ..., zu warten auf Gottes Zeit ...  
 Blicken die Augen deines Herzens schon weiter, Maria? Tiefer?  
 Sehen sie mitten in der Nacht  
 der Schmerzen und der Verzweiflung schon den Tag herauf-  
 dämmern? Den Tag, da Gott selbst alle Tränen abwischen wird?

### *Stille*

|           |                      |                 |
|-----------|----------------------|-----------------|
| VORSÄNGER | Quelle aller Freuden | A O Maria, hilf |
|           | Trösterin im Leiden  | A O Maria, hilf |

Dass wir Gottes Willen  
 jeden Tag erfüllen.

Dass doch Friede werde  
 auf der ganzen Erde.

### **Litanei von der schmerzhaften Mutter**

- |                              |                                 |
|------------------------------|---------------------------------|
| v/A                          | Herr, erbarme dich.             |
| v/A                          | Christus, erbarme dich.         |
| v/A                          | Herr, erbarme dich.             |
| v                            | Christus, höre uns.             |
| A                            | Christus, erhöre uns.           |
| v                            | Heilige Maria,                  |
| A                            | bitte für uns.                  |
| v Du schmerzensreiche Mutter |                                 |
|                              | Du Mutter des Gekreuzigten      |
|                              | Du Königin der Märtyrer         |
|                              | Du Mutter der Bedrängten        |
|                              | Du Trösterin der Betrübten      |
|                              | Du Hilfe aller, die in Not sind |
|                              | Du Schutz der Verlassenen       |
|                              | Du Stütze der Witwen und Waisen |
|                              | Du Stärke der Verzagten         |
|                              | Du Zuflucht der Sünder          |
|                              | Du Heil der Kranken             |

- ▼ Du Hoffnung der Sterbenden  
Du Mutter der Barmherzigkeit

Du warst arm im Stall von Betlehem  
Du hörtest die Worte des Simeon  
Du warst auf der Flucht vor Herodes  
Du suchtest Jesus in Jerusalem  
Du erlebtest die Verurteilung Jesu  
Du standest an seinem Kreuzweg  
Du standest unter seinem Kreuz  
Du warst zugegen beim Sterben deines Sohnes  
Dein toter Sohn lag auf deinem Schoße  
Du hast deinen Sohn zum Grab geleitet  
Du Mutter der Schmerzen

In Angst und Schrecken  
In Krankheit und Schmerzen  
In Kummer und Bedrängnis  
In Verfolgung und Unterdrückung  
In Gefahr und Versuchung  
In Kleinmut und Ungeduld  
In aller Einsamkeit  
In der Stunde des Todes  
Am Tag des Gerichtes  
Du Mutter des Erlösers

- ▼ Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt;  
A Herr, verschone uns.  
▼ Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt;  
A Herr, erhöre uns.  
▼ Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt;  
A Herr, erbarme dich.
- ▼ Herr, unser Gott, gib, dass wir im Gedenken an die Schmerzen der seligen Jungfrau Maria bereit sind, die Bedrängnisse unseres Lebens zu ertragen. Gib uns den Mut, mit dem Apostel Paulus zu sprechen:  
A „Jetzt freue ich mich in den Leiden, die ich für euch ertrage. Für den Leib Christi, die Kirche, ergänze ich in meinem irdischen Leben das, was an den Leiden Christi noch fehlt“ (Kol 1,24).

- V Und an anderer Stelle heißt es: „Alles erdulde ich um der Auserwählten willen, damit auch sie das Heil in Christus Jesus und die ewige Herrlichkeit erlangen“ (2 Tim 2,10).
- A Lehre uns, Leid in Liebe zu verwandeln.  
Hilf uns. Der sinnlos erscheinenden Last einen tiefen Sinn zu geben.
- V „Nichts ist zu schwer für den, der liebt“ (Cicero).
- A Maria, führe uns ein in das tiefe Geheimnis der Liebe, die in Christus fruchtbar wird für Kirche und Welt. Amen.  
(Hier kann man ein volkstümliches Gebet der Hingabe an Maria einfügen, z. B. „Unter deinen Schutz und Schirm“ oder „O meine Gebieterin, o meine Mutter“.)

Aussetzung des Allerheiligsten

Sakramentslied oder Passionslied

- V Jesus, du Bruder aller Menschen,  
du hast unser Schicksal geteilt.  
du bist der Freund aller, die stöhnen unter der Last ihres Lebens:
- A Wir beten dich an.
- V Jesus, du Heiland der Verwundeten an Seele und Leib,  
du Zuflucht aller, die keine Hoffnung sehen,  
du gehst den Verlorenen nach,  
du bist den Verirrten Heimat und Schutz:
- A Wir beten dich an.
- V Jesus, du weißt um Tränen, Trauer und Schmerz,  
du kennst Verzweiflung und Angst,  
du bist die Kraft auf dem Weg,  
du gehst an unserer Seite:
- A Wir beten dich an.
- V Jesus, du Friede Gottes für unsere friedlose Welt,  
du Menschenfreundlichkeit Gottes für alles, was lebt:
- A Wir beten dich an.
- V Jesus, du Hoffnung der ganzen Schöpfung auf Heil  
du Anfang der neuen Welt, die wir erwarten:
- A Wir beten dich an.

*Stille zum persönlichen Gebet*

- V Wenn wir wissen wollen, was Liebe ist, brauchen wir nur auf dich,  
Herr, und deine Mutter zu schauen.  
Gütiger Gott: Schenke uns die Augen der Liebe, dass wir die  
Wirklichkeit sehen.
- A Lass die Liebe wachsen.
- V Schenke uns die Kraft der Liebe, dass wir Schweres ertragen und  
Opfer bringen können.
- A Lass die Liebe wachsen.
- V Schenke uns das Feingefühl der Liebe, dass wir den anderen  
verstehen.
- A Lass die Liebe wachsen.
- V Schenke uns den Mut der Liebe, dass wir niemals verzweifeln.
- A Lass die Liebe wachsen.
- V Schenke uns dies eine: lieben dürfen und nie aufhören zu lieben.
- A Vater unser ...
- V Gott, deine Treue hat Jesus aus dem Tod gerettet. Sie ruft auch uns  
in die Herrlichkeit des neuen Lebens. Lass Zuversicht in unser ganzes  
Leben dringen.  
Lass diese Freude aus unseren Taten strahlen.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.
- A Amen.

Segenslied und eucharistischer Segen

Oder:

- V Die ausgespannten Hände des Herrn am Kreuz sagen uns:  
Gott will die Grenzen des Erdkreises umarmen.  
Es segne uns der Gott der gekreuzigten Liebe,  
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
- A Amen.

SCHLUSSLIED Christi Mutter stand mit Schmerzen

BILD-  
BETRACHTUNG

Sieger Köder:

**Dieser Mensch war Gottes Sohn (Mk 15). Karfreitagabend.  
Rosenberger Altar.**



3.

**Gedanken zum Bild**

Dein Schoß birgt seinen zerschlagenen Körper.  
Dein Schoß war das Erste.  
Dein Schoß war das Letzte.

Es ist Karfreitagabend, Maria!  
Dein Sohn, die Frucht deines Leibes, ist tot.  
Sein ganzer Jüngerkreis, die Frucht seines Mühens, ist aufgelöst.  
Die Gemeinschaft, der er jahrelang seine Zeit, Kraft, Zuwendung  
und Geduld geschenkt hatte, ist zerbrochen:  
Zerbrochen wie sein grausam getöteter Leib auf deinem Schoß.  
Dein Schoß, einst der erste „Ort“ von Kirche, ist jetzt der „letzte Rest“  
von Kirche. Alles andere – tot, kaputt, zu Ende. Menschlich gesehen  
stehst du vor einem totalen Scherbenhaufen. Ist hier nicht auch dein  
Gottesbild zerbrochen, Maria? Deine bisherigen Vorstellungen?

Oder haben sich die Bilder deiner Hoffnung nur gewandelt, weil  
dein Glaube noch lebt? Du warst ja damit vertraut, Geheimnisse  
stehen zu lassen, wirken zu lassen. Ist es nicht das „Geheimnis des  
Weizenkorns“, das jetzt in dir wirkt? „Wenn das Weizenkorn nicht in

die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht“ (Joh 12,24).

Ich sehe nur deine zärtlichen Hände und – deine Augen. Ich sehe nicht, ob sie weinen oder ob sie weiter, tiefer sehen, den Tag sehen, an dem Gott „jede Träne aus ihren Augen wischen“ wird (Offb 21,4).

Ich sehe dich dem Unfassbaren gegenüber.  
Ich sehe dich schweigend warten, warten auf Gottes Zeit.  
In dir überlebt der Glaube den Karfreitag und den Karsamstag.  
Ich sehe in dir das Bild der Kirche, die den Leib Christi birgt,  
die sein Leib ist, zerschunden, zerbrochen – und doch unzerstörbar.

Ich liebe diese Kirche. Sie birgt den größten Schatz. Sie darf Ostern erleben.

Dieses Bild tröstet mich. Es zieht mich an. Dorthin kann ich alles bringen, was in meinem Leben zerbrochen ist. Dorthin kann ich alles bringen, was verletzt ist. In diesen Wunden kann ich mich bergen. Durch diese Wunden sind wir geheilt (vgl. Jes 53,5).

Dieses Bild erinnert mich an ein Wort von Paulus. In seiner Sorge um die Kirche hat er, der Mann, einmal so ganz mütterlich gemeint: „Ich leide von neuem Geburtswehen um euch, bis Christus in euch Gestalt annimmt“ (Gal 4,19). Offenbar kann man lebendige Kirche nicht „machen“, sie muss wachsen, muss geboren werden. „Geburtswehen“ sind unvermeidlich. Auch die „Frau“ in der Apokalypse „schreit in ihren Wehen und in der Qual des Gebärens“ (Offb 12,2).

Maria, dich lieben heißt auch, die Kirche lieben und mit ihr Geburtswehen leiden, dass Christus immer mehr in ihr Gestalt annimmt.

Maria, Bild der Kirche,  
Mutter der Kirche,  
hilf uns, heute Kirche zu sein.

BILD-  
BETRACHTUNG

**Pietà**

**Teil 1a: Vesperbild**

Vesperbild, Abteikirche Maria Laach, 15. Jahrhundert

**Bild liegt vor;  
wird noch bearbeitet**

Eine Frau sitzt da, aufrecht und wie versteinert. Ihr Gesicht ist von Trauer gezeichnet. Ihre tränenlosen Augen sind auf ein lebloses Haupt gerichtet. Wortlos. Und dennoch spricht ihr Blick Bände. Ihr toter Sohn ruht auf ihrem Schoß. Zagend umfängt sie seine Schultern. Schläft liegt ihre Linke auf seiner durchbohrten Hand. Wie die Nagelwunden klafft auch seine Seite – Blut und Wasser strömen heraus.

3.

**Teil 1b: Mater Dolorosa**

Bild: Ignaz Günther, Pietà, 1758, St. Rupertus bei Wasserburg



Was muss das für ein Schmerz sein! Beim Anblick dieser Pietà fallen einem Bilder aus Kriegs- und Katastrophengebieten ein: Mütter, die um ihre toten Kinder weinen. Eng umschlungen. Den Kopf des toten Sohnes mit beiden Händen hochgehalten. Kopf an Kopf, Mund an Mund. Ein Drama ohne Worte.

## Teil 2: passend zu beiden Bildern

Sein Tod durchkreuzt ihr Leben.

Wenn das der Lohn des Glaubens ist?

Damals, vor dreißig Jahren, als junges Mädchen, da hatte sie einmal Ja gesagt, aus ganzem Herzen, als Gott ihr diesen Sohn zugemutet hatte. Seither ist ihr Leben nicht leichter geworden. Misstrauen hat ihr ins Gesicht geschlagen: diese Schande!

Ihr Bräutigam blieb, stand zu ihr, stand zu ihrem Sohn.

An das Elend der Niederkunft dachte sie, den nächtlichen Aufbruch, die Flucht, die Jahre im Ausland. Sicher, am Anfang war das Wort über dem Leben, seinem Leben, stark genug, sie zu einem Ja zu überreden, fast zu verführen.

Vieles war seltsam gewesen, nicht zu erklären noch zu verstehen.

Nur durchzustehen. Lange hatte Gott geschwiegen, dreißig lange Jahre.

Sind das Gottes Wege, ist so Gottes Wort?

Sie hatte zu ihm gestanden, damals, als er sie fast brüskierte, bei dieser Hochzeit. Was war seitdem alles geschehen! Zu Hause brauchte sie sich nicht mehr sehen zu lassen seit seinem Auftritt im Gotteshaus. So war sie ihm nachgegangen.

Sie hatte zu ihm gestanden, als er sich mit Leuten umgab, die in den Augen der Frommen vor Gott und der Welt nichts galten, mit Betrügnern, Outlaws, Prostituierten, mit all denen, die von Gesetz und Glaube nichts verstanden.

Sie hatte zu ihm gestanden, als er sich mit den Dienern und Priestern des Tempels überwarf, mit den religiösen Führern im Namen Gottes.

Plötzlich war alles sehr schnell gegangen. Einer von seinen Freunden hatte sich enttäuscht und verärgert abgewandt und die Maschinerie der Justiz in Gang gesetzt. Seine Neider hatten schon lange darauf gewartet.

Sie stand zu ihm, als es zu spät war. Seinem besten Freund hatte er sie noch anvertraut.

Ein Schrei und er war tot.

Wo war Gott – jetzt? War sie einem Hirngespinnst gefolgt, Einbildungen, Phantasien, Wahnsinnsideen?

War das Wort des Anfangs das Wort des Endes?

War das Wort des Lebens leblos, das Wort der Hoffnung  
hoffnungslos, war Gottes Wort kraftlos, tot?  
Tot wie ihr Sohn.  
Kein Leben in Sicht. – Stille. – Gott schweigt.  
Friedhofsstille.  
Kein Leben in Sicht.

Maria stand durch, durchstand und durchglaubte Gottes Schweigen.  
Aus dem Schweigen des Todes brach hervor das lebendige Wort:  
Gottes Schweigen, seine Kraft, Leben, das kein Tod entreißt.  
Maria stand zu dem Wort, das sie empfangen, glaubte dem Wort  
im Schweigen und wurde Grund zu glauben.  
Grund zu glauben, wenn mein Glaube verstummt und schweigt,  
Grund zur Hoffnung, wenn meine Hoffnungen zerrinnen, Grund zur  
Zuversicht, wenn meine Reserven erschöpft sind, wenn ich am Ende  
bin, wenn meine einzige Hoffnung das Ende ist, dann blicke ich auf  
zu IHM, zu IHR. – Ave Maria.

BILD-  
BETRACHTUNG

**Pietà, Saint-Rémy 1889**  
Vincent van Gogh (1853–1890):



Vincent van Gogh hat seine Pietà anders gemalt als es unter Künstlern üblich ist. Der Leichnam Jesu liegt nicht auf dem Schoß seiner Mutter. Sie scheint ihn in die Erde zu betten, ihn einzusenken in eine tiefe Ackerfurche. Er ist hier so ganz das Weizenkorn, das in die Erde fällt. Hell, fast leuchtend, füllt der Leib Christi einen dunklen Raum aus, der zugleich Schoß Mariens und Schoß der Erde ist. Die Mutter Maria und die Mutter Erde

bedecken diesen Leib, hüllen ihn behutsam ein von beiden Seiten. „Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich ...“ (Phil 2,6f). Die Mutter, von der er sein Menschsein annahm, entlässt ihn, damit er seinen beispiellosen Auftrag erfüllen kann.

Wie sich doch die Neigung der Köpfe und die Haltung der geöffneten Hände der beiden Gestalten entsprechen! In der Gebärde des völligen Loslassens nach unten hin ist hier die Mutter mit dem Sohn eins geworden! Sie vollzieht seine „Karriere nach unten“ mit. Sie bietet ihn uns, den Betrachtern des Bildes, dar. Nicht das Statische einer vor uns sitzenden Pietá spricht hier zu uns, sondern die Dynamik eines zutiefst bewegenden Vorgangs: Maria ist im Begriff, uns ihren Sohn ans Herz – oder besser: ins Herz – zu legen! Er fällt regelrecht von ihrem Schoß her auf uns zu! Maria weist ihn von sich weg, als wollte sie sagen: „Er gehört nicht mehr mir. Er gehört euch.“ Nur, wo wir dies zulassen, kommt Christus wirklich ganz auf dieser Erde, im Innersten unserer Welt, an. Genau besehen ist es kein Toter, den Maria uns hier übergibt. Kaum etwas von der Starre des Todes, erst recht nichts vom Dunkel des Todes, ist an seiner Gestalt. Der Glanz auf diesem Körper entspricht dem österlich hellen Himmel über ihm. Und sein fragendes Gesicht mit den gar nicht geschlossenen Augen bittet um Aufnahme. „Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden ...“ (Joh 1,12). Das Weizenkorn will Frucht bringen in uns.

BILD- **Weltjugendtag in Toronto.**  
BETRACHTUNG **Kreuzweg am 26.7.06**

**Bild liegt nicht vor**

## Die Mutter mit dem toten Sohn

Deine Mutter empfängt dich wieder,  
ihren toten Sohn.  
Erfüllt von Schmerz,  
erfüllt von Liebe.  
Sie ist dir nahe geblieben,  
auch wenn sie dich nicht verstanden hat.

Unbegreiflich für unsere Vernunft  
war dein Eintritt in diese Welt,  
unbegreiflich war dein Leben,  
unbegreiflich ist dein Sterben.  
Maria bleibt dir nahe  
über den Tod hinaus.  
Sie hat dich verloren –  
und doch:  
Jetzt kann dich ihr niemand mehr entreißen.

Wir schreiben häufig unsere Toten ab;  
wir suchen uns „abzufinden“,  
wir wollen vergessen, was nicht mehr zu ändern ist,  
wir verdrängen.  
Dadurch töten wir die Toten noch einmal.  
Die Rolle,  
die die Toten in unserem Leben spielen,  
wird immer unbedeutender.  
Wir rechnen nicht damit,  
dass uns die Toten etwas sagen,  
etwas geben könnten,  
weil unser Denken, Planen und Berechnen  
nur auf lebendige Menschen eingestellt ist,  
anstatt dass wir versuchten,  
mit unseren Toten zu leben.

Ein Spruch auf einem alten Friedhofseingang lautet:  
„Begrabt die Toten in euren Herzen,  
dann werden sie in eurem Leben lebendige Tote sein!“

In der liebenden Nähe zu den Toten  
verringern sich die Ängste vor dem eigenen Tod.

Die Toten zeigen uns,  
was alles nicht wichtig ist im Leben,  
worauf es letztlich nicht ankommt.  
Denn bleiben wird nur das,  
was wir an Liebe verwirklicht haben.  
Liebend nimmt Maria  
dich in den Schoß.  
Wir kennen deine Mutter als die „Empfangende“.  
Lilie, Kelch und offene Schale,  
das sind ihre Symbole.  
In der Antwort „Mir geschehe“  
ist ihre Größe eingeschlossen.  
Die Bereitschaft zu empfangen,  
die Offenheit des Menschen,  
das ist der Zugang Gottes in die Welt.

Maria war ganz offen für dich;  
sie konnte dich als Kind empfangen.  
Du warst die einzige Bestimmung ihres Lebens.  
Jetzt empfängt sie dich als Toten.  
Durch dich beginnt ein neuer Abschnitt ihres Lebens;  
sie wird in neuer Weise mit dir leben dürfen.

*Herr,  
dein toter Körper  
ruht in den Armen deiner Mutter.  
Voller Schmerz und voller Liebe  
hat sie deinen Tod angenommen  
und dich als toten Sohn empfangen.*

*Wer dich empfängt,  
bekommt von dir den Sinn des Lebens.  
Lass mich dich empfangen in den Zeichen,  
in denen du uns begegnest.  
Gib mir Offenheit,  
wenn ich einen lieben Menschen verlieren muss.  
Lass mich mit meinen Toten weiterleben. Amen.*

**GEBET Du Mitleidende**

Mutter, du Mitleidende und Schmerzensmutter.  
Du fieberst mit den Kranken  
Und zitterst mit den Süchtigen.  
Du stützt die Decke überm Kopf,  
die manchen Einsamen zu erschlagen droht.  
Du teilst die Trostlosigkeit draußen an den Gräbern.  
Du zeltest mit im Camp der Flüchtlinge.  
Du pflegst die Sterbenden und wiegst sie in den letzten Schlaf.  
Sei du auch mir eine Mutter, die mich im Leid nicht verlässt und  
die mich stützt und stärkt und trägt.  
Schenke mir ein wenig von deinem österlichen Licht  
Und zeige mir deinen Sohn, der in mir neues Leben weckt.

3.

**GEBET Mein Karfreitag**

Gott der Lebendigen,  
die Last des Karfreitags  
kommt über jeden:  
der endgültige Abschied,  
das Gefühl der Verlassenheit,  
die Ohnmacht des Schweigens.  
Maria und Jesus,  
vereint unter dem Kreuz,  
machen uns Mut:  
Unsere Toten – sie leben.  
Die große Flut weicht dem Frieden.  
Nichts geht verloren,  
was in Liebe bewahrt wird.  
In dir, Gott, bleibt alles.

**GEBET Stabat mater**

- V Christi Mutter stand mit Schmerzen / bei dem Kreuz und weint von Herzen, / als ihr lieber Sohn da hing.
- A Durch die Seele voller Trauer, / seufzend unter Todesschauer, / jetzt das Schwert des Leidens ging.
- V Welch ein Schmerz der Auserkornen, / da sie sah den Eingebornen, / wie er mit dem Tode rang!
- A Angst und Trauer, Qual und Bangen, / alles Leid hielt sie umfassen, / das nur je ein Herz durchdrang.
- V Wer könnt' ohne Tränen sehen / Christi Mutter also stehen / in so tiefen Jammers Not?
- A Wer nicht mit der Mutter weinen, / seinen Schmerz mit ihrem einen, / leiden bei des Sohnes Tod?
- V Ach, für seiner Brüder Schulden / sah sie ihn die Marter dulden, / Geißeln, Dornen, Spott und Hohn!
- A Sah ihn trostlos und verlassen / an dem blut'gen Kreuz erblassen, / ihren lieben, einz'gen Sohn.
- V Gib, o Mutter, Born der Liebe, / dass ich mich mit dir betrübe, / dass ich fühl' die Schmerzen dein.
- A Dass mein Herz von Lieb' entbrenne, / dass ich nur noch Jesus kenne, / dass ich liebe Gott allein.
- V Heil'ge Mutter, drück die Wunden, / die dein Sohn am Kreuz empfunden, / tief in meine Seele ein.
- A Ach, das Blut, das er vergossen, / ist für mich dahingeflossen; lass mich teilen seine Pein.
- V Lass mich wahrhaft mit dir weinen, / mich mit Christi Leid vereinen, / solange mir das Leben währt.
- A Unterm Kreuz mit dir zu stehen, / unverwandt hinaufzusehen, / ist es, was mein Herz begehrt.
- V O du Jungfrau der Jungfrauen, / wollst in Liebe mich anschauen, / dass ich teile deinen Schmerz.
- A Dass ich Christi Tod und Leiden, / Marter, Angst und bittres Scheiden / fühle wie dein Mutterherz.
- V Lass mich tragen seine Peinen, / mich mit ihm am Kreuz vereinen, / trunken sein von seinem Blut.
- A Dass nicht zu der ew'gen Flamme / der Gerichtstag mich verdamme, / steh, o Jungfrau, für mich gut.
- V Christus, um der Mutter Leiden / gib mir einst des Sieges Freuden / nach des Erdenlebens Streit.
- A Jesus, wann mein Leib wird sterben, / lass dann meine Seele erben / deines Himmels Seligkeit. Amen.

## Pietà als Klagemauer

Die Juden haben ihre Klagemauer.  
Dort sprechen sie ihre Klagepsalmen.

Wir haben dich, Maria, Mutter der Schmerzen.  
Wir haben dich und das Kreuz deines Sohnes.  
Wir kommen zu dir und klagen dir unsere Not.  
Du unsere Klagemauer!  
Schweigend hörst du uns an,  
selber verstummt im Übermaß deiner Schmerzen.  
Du verstehst alle, die laut oder stumm  
ihr Klagelied singen.  
Die ihren ganzen Schmerz herausweinen.  
Die manchmal nicht mehr wissen, ob sie noch glauben.  
Wortlos tröstest du uns, wo Worte keinen Sinn mehr haben.

Maria, unsere Klagemauer,  
hilf uns,  
damit wir in Dankbarkeit singen können,  
wenn wir wiederkommen.

TEXTBAUSTEIN

## Für uns gekreuzigt.

Zum 5. Gesätz des schmerzhaften Rosenkranzes

Herr, wir betrachten dein Kreuz und deinen dreistündigen  
Todeskampf. Schmerzlicher als alle körperlichen Qualen ist das  
Geheimnis deiner Verlassenheit. Alle Stimmen, die dich versuchen  
und quälen, sind jetzt da:  
„Es ist umsonst.“ „Dir geschieht recht.“ „Wir brauchen dich nicht.“  
„Geht's nicht auch einfacher?“  
„Steig herab vom Kreuz, wenn du der Messias bist.“  
Alle diese Stimmen verdichten sich in der bohrenden Frage:  
„Wo ist nun dein Gott?“ „Das hast du nun von deinem Gott!“  
„Mit diesem Gott kann doch etwas nicht stimmen!“  
„Dein Gott ist ein Hirngespinnst.“  
Geheimnis deiner Verlassenheit! Du schreist diesen deinen größten  
Schmerz hinaus: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich ver-  
lassen?“ Das, was dich immer getragen hat, die fühlbare Nähe des  
Vaters, ist dir genommen.

Deiner Mutter wird genommen, was ihr Lebensinhalt war: Du wirst ihr entrissen. Im Geheimnis deiner Verlassenheit ist sie dir auf neue Weise nahe.

Das Geheimnis deiner Verlassenheit ist immer neu gegenwärtig, auch im Leben der Kirche, wo manches stirbt. Auch in unserem Leben, wo wir oft allein dastehen. Da scheinen deine Verheißungen aufgehoben zu sein. Da plagt uns die Frage: „Wo ist nun dein Gott?“ Wir kosten mit dir diesen Schmerz, und wir schenken ihn mit dir dem Vater. Wir teilen mit dir das Geheimnis der Verlassenheit, die uns an Gott irremachen möchte. Und wir finden uns neu an der Seite deiner Mutter, die uns gerade dann geschenkt ist, wo uns alles genommen wird.

#### TEXTBAUSTEIN

#### **Warum komme ich zu ihm?**

Jesus hat jetzt viele Jünger, die im himmlischen Reiche gern mit ihm herrschen möchten, aber wenige, die sein Kreuz tragen wollen. Viele, die seinen Trost begehren, aber wenige, die in der Trübsal mit ihm aushalten wollen. Viele, die mit ihm essen und trinken möchten, aber wenige, die mit ihm fasten wollen.

Alle möchten mit ihm Freude haben, aber wenige wollen für ihn leiden. Viele folgen Jesus nach bis zum Brotbrechen beim Abendmahl, aber wenige bis zum Trinken aus dem Leidenskelch. Viele rühmen die Wunder, die er getan, aber wenige teilen mit ihm die Schmach des Kreuzes.

Viele lieben Jesus, solange sie nichts zu leiden haben, loben und preisen ihn, solange sie Tröstungen von ihm empfangen. Aber wenn er sich verbirgt und sie auch nur eine kurze Zeit allein lässt, da klagen sie gleich oder verlieren gar allen Mut. Die aber Jesus seinetwegen und nicht ihres Trostes wegen lieb haben, die preisen ihn in den Tagen der heißesten Angst wie in den Stunden des höchsten Jubels. Und wenn er ihnen auch nie eine himmlische Tröstung senden wollte, so würden sie ihn doch immer loben, ihm allzeit danken.

*(Thomas von Kempen: Nachfolge Christi II)*

## TEXTBAUSTEIN **Die Botschaft des Kreuzes**

Kreuz besagt:

Das Leben für den Bruder einsetzen, um es zusammen mit dem seinen zu retten.

Kreuz besagt:

Liebe ist stärker als Hass und Rache, Geben ist stärker als Nehmen, sich selbst einsetzen bewirkt mehr als bloßes Fordern.

Kreuz besagt:

Es gibt kein Scheitern ohne Hoffnung, keine Finsternis ohne Sterne, keinen Sturm ohne rettenden Hafen.

Kreuz besagt:

Liebe kennt keine Grenzen: Beginne mit dem Allernächsten und vergiss nicht den Fernsten!

Kreuz besagt:

Gott ist immer größer als wir Menschen, auch größer als unser Versagen. Leben ist stärker als der Tod.

## TEXTBAUSTEIN **Sterben lassen, um neues zu Leben schaffen**

„Gott ist ein Gott des Lebens ... Wo er brechen und zerbrechen, wo er untergehen, wo er sterben lässt, da will er neues Leben schaffen ... So muss das Saatkorn erst sterben. Es muss untergehen, dann bringt es viele Frucht. Legen wir diesen Maßstab an die heutige Zeit an, lassen wir die furchtbaren Trümmer, die schrecklichen Verheerungen an uns wirken, die uns allenthalben in der physischen, in der moralischen, in der geistigen Ordnung begegnen, so möchten wir den Atem anhalten ...

Es muss eine herrliche neue Welt sein, die er aus diesem gewaltigen Sterben erstehen lassen, es muss eine wunderbare Ordnung sein, die er aus den Katastrophen und Ruinen neu gestalten will.

3.

TEXTBAUSTEIN **Pietà**

Jetzt wird mein Elend voll, und namenlos  
erfüllt es mich. Ich starre wie des  
Steins Inneres  
starrt.  
Hart wie ich bin, weiß ich nur Eins:  
Du wurdest groß  
um als zu großer Schmerz  
ganz über meines Herzens Fassung  
hinaus zu stehn.  
Jetzt liegst du quer durch meinen Schoß  
Jetzt kann ich dich nicht mehr gebären.

*(Rainer Maria Rilke)*

TEXTBAUSTEIN **Sie stand bei ihm  
Sie steht auch bei dir**

(zum 5. Gesätz des schmerzhaften Rosenkranzes)

Sie stand unter dem Kreuz, als ihr Sohn starb. Sie hörte jeden seiner Atemzüge, jeden Seufzer, jedes Stöhnen. Sie war bei ihm, als er bewusstlos wurde, als er erwachte, als er in Ohnmacht versank. Sie fühlte, dass er starb, dass er immer weiter fortging. Sie starb zusammen mit ihm. „In deine Hände gebe ich meinen Geist“ – noch ein Schmerzensschrei, und er starb. Sie starb nicht. Sie musste sich losreißen vom Kreuz und für sein Begräbnis sorgen.

Sie ist bei dir, wenn du entsetzt mit ansiehst, wie ein Mensch von dir geht, der dir sehr nahe steht. Sie ist bei dir, wenn du am Grabe eines Menschen stehst, den du liebst. Damit du, ohne diese Liebe aufzugeben, die Kraft hast, dich vom Sarg zu lösen und ins normale Leben zurückzufinden. Sie wird auch unter deinem Kreuz stehen. Sie wird da sein auch im Augenblick deines Todes. Sie wird dich in die Arme nehmen wie damals seinen Leib, nachdem man ihn vom Kreuz genommen hatte.

## 4. Du bist nicht allein (13)

Maria, den Jüngern zur Mutter gegeben

- Geschenk des Erlösers
- Kirche
- Die Liebende
- Mutter und Kind
- Weihe an Maria
- Geborgenheit

4.

## 1. Eucharistiefeier

**HINFÜHRUNG** Aus der Perspektive des Evangelisten Johannes ist es klar. Der Platz unter dem Kreuz Jesu kann nicht leer gewesen sein. Die führende Rolle Mariens in der Urgemeinde legt nahe, dass die Mutter des Erlösers nicht von ihrem Sohn gewichen ist. Jenseits der historisch-kritischen Exegese entfaltet er eine theologische Logik, eine Logik, die aus dem Herzen kommt und die Herzen erreicht. Daran orientieren sich die geläufigsten Kreuzigungsdarstellungen, die Maria und Johannes unter dem Kreuz Jesu platzieren. Das Vermächtnis Jesu in Johannes 19,25-27 gibt Maria einen bleibenden Stellenwert in der Kirche und einen amtlichen Auftrag, sich als Mutter der Christen um die Jüngerinnen und Jünger Christi zu kümmern.

**KYRIE** Jesus Christus, unser Heiland und Erlöser,  
  
Du hängst am Kreuz und hängst niemanden ab.  
Herr, erbarme dich.  
Du bleibst mit den Deinen verbunden und  
verbündest sie miteinander.  
Christus, erbarme dich.  
Du schenkst der Mutter einen neuen Sohn und  
dem Sohn eine neue Mutter.  
Herr, erbarme dich.

Der treue Gott gebe uns Halt in allem Leid und gewähre uns  
seine erbarmungsvolle Nähe.

### SCHRIFTWORTE

- An einem einzigen Tag sah die Mutter nacheinander ihre sieben Söhne sterben: 2 Makk 7,1.20–29
- In meiner Not rief ich zum Herrn: Ps 18,1–20
- Alles erdulde ich um der Auserwählten willen: 2 Tim 2,10
- Siehe, dein Sohn! Siehe, deine Mutter!: Joh 19,25–27

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

**Frau, siehe, dein Sohn!**

**Siehe, deine Mutter!**

Wir haben wahrgenommen, wie der Evangelist Johannes die Hochzeit von Kana an den Beginn des öffentlichen Lebens Jesu gestellt und sie zum Bild für die große Hochzeit Gottes mit dem heiligen Gottesvolk gestaltet. Dabei haben wir aufgenommen, dass er an betonter Stelle – noch vor der Anwesenheit Jesu und seiner Jünger – die Gegenwart Marias anspricht: „Und die Mutter Jesu war dabei“ (Joh 2,1). In den darauf folgenden Kapiteln des Johannesevangeliums wird kein Wort über Maria gesagt. Erst bei der allerletzten Station des öffentlichen Wirkens, in der Stunde des Kreuzes, spricht der Evangelist noch einmal von ihr: „Bei dem Kreuze Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala! (Joh 19,25).

Drei Frauen werden genannt, die alle drei den Namen Maria tragen. Es sind die Mutter Jesu, eine Schwester von ihr und eine Jüngerin des Herrn. Wie bei der Kana-Erzählung nennt der Evangelist Maria an erster Stelle, jedoch wiederum nicht mit ihrem Namen, sondern entsprechend ihrer Rolle „die Mutter Jesu“. Eine weitere Verbindung zur Kana-Szene ist die auffällige Anrede der eigenen Mutter mit „Frau“. Beide Perikopen von Kana und Kreuz sind darüber hinaus durch das Wort von der „Stunde“ aufeinander bezogen, das im Johannesevangelium eine wichtige Rolle spielt. Jesus hatte seine Mutter zunächst mit dem Hinweis zurückgewiesen, dass seine Stunde noch nicht gekommen sei.

Wann aber ist „seine Stunde“ gekommen? Es ist die Stunde der Passion und der Verherrlichung, auf die Jesus durch das gesamte Evangelium zugeht. Nachdem sie immer wieder in Aussicht gestellt wurde, schreibt der Evangelist über Jesus am Abend vor seinem Tod: „Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen“ (Joh 13,1). Für das Johannesevangelium geschieht dies in der Stunde des Kreuzestodes, die der Vater im Himmel festgesetzt hat.

Wie beim Beginn seines öffentlichen Lebens ist auch in dieser letzten Stunde und auf dem Höhepunkt seines Wirkens die Mutter Jesu dabei. Jesus sieht sie und bei ihr den „Jünger, den er liebte“ (Joh 19,26). Auch der Jünger wird wie Maria ohne Namen vorgestellt. Eben dieser Jünger wird im Johannesevangelium fünfmal mit der immer gleich lautenden Formulierung genannt: „der Jünger, den Jesus liebte“. Beim letzten Abendmahl hatte er an der Seite Jesu geruht. Mit Petrus war er am Ostertag gleichsam um die Wette zum

4.

Grab gelaufen. Die christliche Tradition im Westen hat ihn meist mit Johannes identifiziert (der Orient mit Andreas).

Der Evangelist Johannes aber hat wohl nicht ohne Absicht den Namen weggelassen und ihn von seiner Beziehung und Liebe zu Jesus her charakterisiert. Für ihn ist es offensichtlich ein konkreter Jünger. Gleichzeitig aber schreibt er über ihn so, dass er zum großen Vorbild aller künftigen Jünger Jesu wird. Achten wir nämlich auf die Abschiedsreden Jesu, dann wird Jüngerschaft gerade daran festgemacht, dass jemand „in der Liebe Jesu bleibt“. Auf Zukunft hin wird alles daran hängen, dass die Jünger in der Liebe bleiben, so wie Reben am Weinstock bleiben (vgl. Joh 15). Das ist die große Aussage der Abschiedsreden. Jünger ist der, den Jesus liebt und der in seiner Liebe bleibt!

Für Maria und den Jünger unter dem Kreuz hat Jesus in der Stunde seines Todes ein letztes Wort, einen bleibenden Auftrag. Zu seiner Mutter sagt er mit dem Blick auf den Jünger: „Frau, siehe, dein Sohn!“ (Joh 19,26). Es ist wiederum die gleiche Anrede wie bei der Hochzeit von Kana. Diese „Frau“, deren bisherige Aufgabe es war, „Mutter Jesu“ zu sein, bekommt eine neue Mutteraufgabe gegenüber dem „Jünger, den Jesus liebte“. Er wird ihr Sohn. Dann wendet sich Jesus dem Jünger zu und verweist ihn auf seine Mutter!“ (Joh 19,27).

Man hat diese kleine Szene beim Kreuz Jesu und seine letzten Worte an die Mutter und den Jünger gelegentlich als Vorsorge Jesu für seine Mutter zu deuten versucht. Ein Auftrag im Sinne der Altersversorgung für die Mutter aber würde zur Eindeutigkeit wohl verlangen, dass der Name des Jüngers genannt wird. Aber noch stärker ist der Einwand, warum eine solche Intention für den Evangelisten am Ende des ersten Jahrhunderts lange nach dem Tod Marias noch eine Rolle spielen sollte.

Im Sinne des Evangelisten geht es um einen gegenseitigen Auftrag in einer ganz entscheidenden Stunde auf Zukunft hin. Er spricht diesen Auftrag in doppelter Weise aus. Gleichzeitig betont er, dass der Jünger sie von „jener Stunde“ an zu sich nahm. Aus dem Gesamtduktus des Johannesevangeliums liegt viel näher, dass eine Beziehung gestiftet werden soll zwischen der Mutter Jesu und dem „Jünger, den Jesus liebte“. Da sein Name nicht genannt wird, bleibt seine Stelle offen für alle, die Jünger Jesu sein wollen. Jeder Jünger, der in der Liebe Jesu bleiben will, darf diese Beziehung zu seiner Mutter aufnehmen. Mir scheint, dass dieses johanneische Verständnis der Kreuzesszene ganz offen ist für die spätere Deutung im Sinne der geistlichen Mutterschaft Marias für die Jünger Jesu und die Kirche insgesamt.

Die doppelte Formulierung legt nahe, dass es um eine gegenseitige Beziehung und nicht um eine gegenseitige Versorgung geht. Es kann einem auffallen, dass auf vielen Darstellungen der Kreuzes-szene Maria und der Jünger einander anschauen. Offensichtlich wollten die Künstler zum Ausdruck bringen, dass beide Jesu Wort „Siehe ...“ gleich verwirklichen und befolgen, indem sie sich einander zuwenden und gegenseitig anschauen.

Das mag auch eine Einladung an jeden sein, wer immer Jesu Jünger oder Jüngerin sein möchte. Nehme ich diese Einladung an? Schau ich auf seine Mutter und kann ich es gelten lassen und annehmen, dass sie in seinem Auftrag auf mich schaut? Habe ich Maria erlaubt, in Jesu Auftrag meine Mutter zu sein?

4.

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

**Brauchen wir Maria als Mutter?**

Im Sterben wird das Leben eines Menschen zusammengefasst. Seine Grundhaltung und das, was er wollte, leuchten nochmals auf. So waren den Christen schon immer die letzten Worte Jesu besonders kostbar. Ich möchte Sie einladen, bei einem dieser Worte ein wenig zu verweilen, um es tiefer zu bedenken:

„Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter!“

Sterbend sorgt Jesus noch für seine Mutter. Er vertraut sie seinem treuesten Jünger an. Der soll sie zu sich nehmen. Gleichzeitig besagt dieses Wort Jesu noch mehr: Maria und Johannes sind nicht nur wie Glieder einer menschlichen Familie verbunden. Sie gehören jetzt in eine neue Gemeinschaft. Jesus stiftet vom Kreuz her die Gemeinschaft, die wir Kirche nennen. Am Fuß des Kreuzes wächst die Kirche – in Glaube, Treue, Liebe und Hoffnung. Die Kirche hat ihren Platz beim Kreuz. Hier nimmt sie Jesu Testament entgegen: Frau, siehe, dein Sohn – und du, siehe – hier ist deine Mutter. Wir nennen Johannes den Jünger der Liebe; und Maria nennen wir Mutter der Kirche. Die Frage, ob ein guter Christ wirklich darauf angewiesen sei, Maria zu lieben, wird immer neu gestellt. „Ich kann mit Maria nichts anfangen.“ Oder: „Ich mache alles mit meinem Herrgott allein aus.“ Solches und Ähnliches ist zu hören. Wir wollen nicht richten. Das würde denen am wenigsten anstehen, die sich ein christliches Leben ohne Maria nicht vorstellen können. In jeder Not haben sie sich an die Mutter Gottes gewandt, haben Erhörung erfahren, haben das als

Beachtung und Ernstgenommenwerden durch Maria gedeutet; so fällt es ihnen nicht schwer, ihr zu danken und sie zu lieben. Aber wie geht es denen, die diese Glaubenserfahrung nicht haben? Die Kirche nimmt sie gleichsam in Schutz. Sie betont, dass Christus der eine Mittler ist, und dass wir – und auch Maria selbst – die ganze Erlösung nur ihm verdanken. Andererseits macht die Kirche aufmerksam auf den Heilsplan Gottes. Und da ist die Frage: Brauche ich Maria? falsch gestellt. Richtiger ist die Frage: Wie hat Gott selbst Maria einbezogen in den Erlösungsplan für uns Menschen? Bei näherem Hinsehen kann man erkennen, dass Maria im Heilsplan Gottes nicht nur als menschliche Mutter für Jesus wichtig war, sondern für alle Menschen ein außerordentlich wertvolles Geschenk bedeutet. Ein Geschenk, das diesen Namen verdient, ist ein Zeichen des Wohlwollens und der Zuneigung. Jemand, der mir etwas schenkt, will zum Ausdruck bringen: „Du gefällst mir, ich mag dich, ich will, dass es dir gut geht.“ Ein Geschenk vertieft die Freundschaft. Deshalb ist es wie ein Schlüssel, der den Zugang erleichtert zu dem, der mich liebt.

„Die Mutterschaft Marias ... ist ein Geschenk, das Christus jedem Menschen persönlich macht“ (Johannes Paul II., *Redemptoris Mater*). In den glücklichen Stunden seines Lebens, da die Volksmenge sich um ihn schart und vor Staunen das Essen und Trinken, die Zeit und das Elend vergisst, spricht Jesus kaum von seiner Mutter. Und seine Jünger machen sich wenig Gedanken über sie. Sie sonnen sich höchstens in dem Wort Jesu: „Wer den Willen meines himmlischen Vaters tut, der ist mir Bruder, Schwester und Mutter.“ Er will sagen: Nicht die Blutsverwandtschaft zählt im Reich Gottes, sondern die Jüngerschaft, die Nachfolge.

Aber Maria hat sich ja gerade in die Erziehungsschule Jesu nehmen lassen! Sie ist ihm gefolgt – bis in seine tiefste Erniedrigung: In seiner höchsten Not und Leidensstunde, als er am Kreuz hängt, ist sie zugegen. Auch ihr Leiden ist furchtbar. Ansehen und aushalten müssen, wie das Liebste ihr genommen wird. Genau das ist der Zeitpunkt, da er uns seine Mutter schenkt – wo er ihr eine neue Mutterschaft überträgt. Wenn einer leidet, wenn einer dem Tod unmittelbar ins Auge sieht, wenn er seine letzte Kraft zusammennehmen muss und dann etwas verschenkt – gibt er dann nicht das Wertvollste, das er noch geben kann? Jesus ist in der Stunde seines Leidens und Sterbens nicht mehr der reiche Messias, der durch die Kraft seines Wortes die Menschen bezaubert – oder durch die Kraft seines Heilens Kranke aufrichtet. Nie war seine freiwillige Armut

und Hilflosigkeit größer als jetzt. Die Anwesenheit seiner Mutter – ihr Glaube, ihre Leidensbereitschaft – ist in dieser Stunde sein persönlicher und einzig noch gebliebener Trost. Maria ist in ihrer Treue das Kostbarste und Persönlichste, das Jesus jetzt noch hat. Und dieses Kostbarste und Persönlichste schenkt Jesus jetzt uns. – Brauchen wir dieses Geschenk? Was mich bei diesem Geschenk Jesu erstaunt, ist nicht nur seine Kostbarkeit. Mich fasziniert dabei auch der Gedanke, dass dieses Geschenk das Passendste für uns armselige Menschen ist. Jesus, der wahre Sohn Gottes, schenkt uns seine Mutter, die Treueste im Glauben, weil er das Herz der Menschen kennt. Er sieht in diesem Augenblick über alle Zeiten der Geschichte hinweg – er sieht auch uns mit unserer Not, uns könnte die Größe der Autorität Gottes erschrecken und erdrücken. Jesus bangt gleichsam darum, die Menschen könnten in der Not ihres Herzens zu wenig überzeugt werden von der Barmherzigkeit, vom Mitgefühl und vom Verzeihenkönnen des Mannes Jesus. Da will er noch einmal ein Zeichen der Güte, des Verstehens, der Liebe setzen; er gibt uns die Chance, durch eine Frau, seine Mutter, einen leichteren Zugang zu ihm zu finden. Jesus schenkt uns seine Mutter, weil er uns bis ins Innerste kennt und bis in die letzte Not hinein liebt. Maria ist das Geschenk des Allmächtigen, das zu uns Ohnmächtigen am besten passt.

Natürlich ist niemand gezwungen, ein Geschenk, sei es noch so kostbar, anzunehmen. Jesus ist der Erste, der uns diese Freiheit lässt. Dennoch wird jeder, der Jesus ernsthaft sucht, von diesem Geschenk betroffen sein. Maria ist in der Christenheit alles andere als ein sentimentales Anhängsel. Ihr Leben, ihre Person und ihre Bedeutung sind in der Hl. Schrift gut bezeugt. Sie verkörpert kein überholtes Frauenbild. Sollten wir nicht zusammen mit ihr die Nöte bewältigen, von denen unsere Zeit erfüllt ist?

„Von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich“, heißt es im Johannesevangelium. Indem der Christ sich wie der Apostel Johannes Maria kindlich anvertraut, nimmt er die Mutter Christi „bei sich“ auf und führt sie ein in den gesamten Bereich seines inneren Lebens. Sie stärkt seinen Glauben, sein Vertrauen, seinen persönlichen Christusbezug. „Vertrauen ist die Antwort auf die Liebe einer Person, besonders auf die Liebe der Mutter“ (Johannes Paul II., ebd.). So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Sohn für uns hingab.  
So sehr hat Gottes Sohn uns geliebt, dass er uns seine Mutter schenkte. Amen.

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

**Wir haben eine Mutter**

**... uns von Gott geschenkt**

Kraft der natürlichen Werdegesetze steckt ein starker Muttertrieb in der menschlichen Natur, der den Menschen für Mutterliebe recht empfänglich macht ...

Gott, der die Natur auf die Übernatur hingeordnet hat, antwortet auf diesen Trieb dadurch, dass er den Kindern Gottes in Maria eine wahre, wirkliche Mutter gegeben hat. Der heilige Bonaventura hat diese beglückende Tatsache im Auge, wenn er Gottes Barmherzigkeit nicht genug anstaunen und bewundern kann, die sich vorzüglich darin zeigt, dass er seine Mutter zur Menschenmutter und dadurch dem Sünder, der sich nicht zu ihm wagt, die Rückkehr zu ihm leicht gemacht hat.

Gott wollte es so, er hat es so bestimmt, dass die Kinder Gottes nicht nur einen Vater, sondern auch eine wahre, wirkliche Mutter mit klar umrissenen Mutterpflichten und Mutterrechten haben.

Maria ist Mutter des ganzen Christus. Der ganze Christus: das ist Christus als Gottmensch und Christus als Haupt mit den ihm geheimnisvoll Angegliederten. Füglich ist sie im wahren Sinne des Wortes Mutter des Hauptes und der Glieder: Mutter Christi und Mutter der Christen. Freilich – wie Augustinus sagt – Mutter von uns Christen dem Geiste nach, aber doch durchaus und in Wahrheit unsere Mutter!

**... uns zu helfen bereit**

Wenn wir die herrliche Ausstattung Mariens auf uns wirken lassen, die Gott der Mutter der Christenheit so überreich gegeben hat – Muttermacht, Muttergüte und Mutterweisheit –, dann verstehen wir, dass sie fähig ist, in meisterhafter Weise ihre Mutteraufgabe an uns zu erfüllen: uns zu nähren mit Gaben und Gnaden jeglicher Art, uns in möglichst vollkommener Weise in die Christusform zur Verherrlichung des Vaters hineinzuerziehen, bis wir sagen können: „Mein Leben ist Christi Leben ...“ (Phil 1,21); „nicht mehr ich lebe, Christus lebt in mir“ (Gal 2,19).

Je größer die Not ist, von der wir gequält werden, und je bedeutungsvoller eine Entscheidung für das Reich Gottes und das Heil der Seelen ist, desto interessierter und aufgeschlossener ist die Mutter der Christenheit, desto leichter lässt sie sich finden und zur Hilfe bewegen.

**... die uns zu Christus führt**

Das Mutterherz fing an, mütterlich für uns zu schlagen, als sie ihr Fiat gesprochen, als es begann, für den Heiland zu schlagen. Im selben Augenblick, in dem sie leibliche Mutter des Hauptes wurde, ist sie ja auch geistige Mutter der Glieder Christi – ist sie meine Mutter geworden. Unter dem Kreuze hat dieses Herz sich für mich geistig verblutet ...

Wir dürfen die Gottesmutter auf dem Weg zu Gott nicht übersehen und übergehen. Wir können uns den Grund nicht oft und tief genug einprägen: Wie der Heiland in und durch Maria zu uns kam, so sollen auch wir in ihr und durch sie zu ihm kommen. So und nicht anders ist es Gottes heiliger Wille.

**... die uns formt**

Als unsere Mutter ist sie uns den Weg vorangegangen, den wir alle ohne Ausnahme Tag für Tag nachgehen müssen. Ecce mater tua! Unsere Mutter ist gleichzeitig unsere Erzieherin, die in der herben Erziehungsschule des Heilandes groß geworden ist. Sie hat zudem vollen Einblick in die geheimnisvollen Pläne Gottes. Sie weiß, dass die Unsicherheit und Angst, die Gott über die heutigen Menschen kommen lässt, diese dem gekreuzigten Heiland in beschleunigter Weise ähnlich und als Saatkorn für eine neue Welt brauchbar und fruchtbar machen soll.

Weil ihr ganzes Sein und Wirken auf Christus hingeordnet ist und weil ihr ganzes Interesse letzten Endes nur ihm und seiner Sache gilt – sie hat ja keine privaten Sonderinteressen –, deshalb ist es selbstverständlich, dass sie ihren Einfluss auch heute – wie ehemals – nur benutzt, um ihre Gefolgschaft in ihm zum Vater zu führen – genauso, wie nach Gottes Absicht jede echte christliche Mutter ihre Lieblingsaufgabe darin erblickt, ihre Kinder zum Vater zu führen oder die Kinderherzen, die sich ihr schenken, ins Vaterherz hinüberzulenken.

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

**Nur Liebe zählt**

**Maria steht!**

Sie steht – unter dem Kreuz.

Sie steht – zum Gekreuzigten.

Sie glaubt.

Sie glaubt ihrem Sohn.

Sie glaubt an sein Wort.

Sie glaubt – und steht fest.

Der Boden unter ihr wankt.

Die Menschen spotten und höhnen: „Gott soll ihn doch retten!“

Sie steht – zu ihm. Nahe dabei. Mitleidend. Mittragend.

Am Ende bleibt die Liebe. Sie zählt. Ist Auftrag für alle,  
die zu IHM gehören.

Maria und Johannes glauben seinem Wort,  
sie glauben an die Botschaft der Liebe.

Maria – wahre Mutter des Johannes.

Johannes – wahres Kind der Mutter des Herrn.

Aus überflutender Fülle ist bittere Leere geworden.

Aus dem Freudenkrug ein Leidenskelch.

Die Fragen türmen sich übermächtig. Keine Antwort.

Der Vater schweigt.

Da spricht Jesus: „Frau, siehe da, dein Sohn!“ und zu Johannes  
„Siehe da, deine Mutter!“

Für immer und allen gilt sein letzter Wunsch, sein Vermächtnis.

Maria – auch Mutter für dich und mich.

Nicht nur ein Wort, sondern Wirklichkeit. Erfahrbar – nahe.

Fragen an mich ...

- Nehme ich das Angebot Jesu „Siehe da – deine Mutter!“  
in meinem Leben ernst?
- Bin ich bereit zum Mittragen und Aushalten, wenn jemand  
in meiner Nähe leidet?
- Nehme ich die Kreuze in meiner Umgebung (Freunde, Familie,  
Beruf, Nachbarschaft ...) wahr, oder sehe ich nur das, was mich  
selbst belastet?
- Gibt es in meinem Leben durchkreuzte Pläne?
- Wie heißen die kleinen Kreuze auf meinem Lebensweg und  
wie bin ich mit ihnen umgegangen?

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

**Siehe, deine Mutter**

Die Mutter unter dem Kreuz wird unter dem Kreuz zur Mutter.  
Der Jünger unter dem Kreuz wird unter dem Kreuz zum Sohn.  
Beide sind ihm gefolgt; sie haben ihn begleitet bis in die letzte  
Konsequenz seiner göttlichen Liebe, dorthin, wo er die ganze  
menschliche Urschuld, Hass und Habgier, die er auf sich genommen  
hatte, auslitt in seinem Tod. Dort sind sie Mutter und Sohn geworden.  
Wer Jesus annimmt, wer ihm folgt bis in den tiefsten Sinn seines  
gott-menschlichen Daseins, der wird Mutter, der wird Sohn – durch  
ihn.

Was sich in den Beziehungen menschlicher Verwandtschaft irdisch  
nur erahnen lässt, wird erst vollendet und erfüllt durch seine Liebe,  
durch die wahre Liebe, die nicht angeboren ist, die ich nicht selbst  
erzeugen kann, die ich mir vielmehr schenken lassen muss, immer  
wieder, unter seinem Kreuz, unter meinem Kreuz. Im Willen Gottes,  
das heißt: in seiner Liebe, werde ich Vater, Mutter, Bruder, Schwester,  
Kind – alles zugleich, für alle zugleich. Und ich finde alles zugleich.

4.

Durch Jesus,  
der am Kreuze allen alles wurde,  
kann auch ich für alle alles werden,  
in der wahren Liebe,  
die alles ertragen und tolerieren kann:  
in Selbstaufgabe und Selbstverwirklichung zugleich.  
Diese Verwandtschaft ist das Wesen der Kirche.  
Sie entspringt aus Jesu hingebender  
und hingeebener Liebe,  
aus seinem Tod -  
aus seiner Seitenwunde.  
Wenn ich Schwierigkeiten habe in meinen und  
mit meinen irdischen Verwandtschaften,  
als Vater, Mutter, Mann, Frau, Sohn und Tochter -  
dann habe ich einen Ort, wo die Beziehungen gesunden können.  
Und wenn ich keinen Verwandten hätte,  
der mir zugetan ist,  
dann kann mir durch Jesu Liebe jeder andere,  
jedes Geschöpf,  
zum Vertrauten werden.

Andererseits kann jede Vertrautheit und Verliebtheit,  
die mir das Leben schenkt und die mich glücklich macht,  
nur bestehen, wenn ich mich bemühe,  
dass sie dort verankert bleibt,  
wo sie verankert ist:  
im Kreuz Jesu, in seiner Liebe.

**FÜRBITTEN** Herr Jesus Christus, wir danken dir für deine Worte, die du am Kreuz  
zu deiner Mutter und zum Jünger, den du liebtest, gesprochen hast.  
Sie sind uns Geschenk und Auftrag zugleich. Nimm als Antwort  
unser vertrauensvolles Gebet.

Maria hatte Anteil am Geheimnis deines erlösenden Leidens.  
Gieße den Geist des Mitleids und des Gebetes aus über dein Volk.  
Christus, höre uns.

**A** Christus, erhöre uns.  
Du selber hast die liebende Verbundenheit zwischen Maria und  
den gläubigen Jüngern gestiftet. Lass alle Christen erkennen, wie  
kostbar dieses Vermächtnis ist. Christus, höre uns.  
Deine Liebe hat Maria zu unserer wahren Mutter gemacht, die  
jedes Leid versteht. Lass alle, die in Not sind, ihre mütterliche Hilfe  
erfahren. Christus, höre uns.  
Maria hat deine Verlassenheit und Todesnot mitgelitten. Hilf, dass  
niemand im Leben und im Sterben verlassen ist. Christus, höre uns.

Herr, alle Liebe und Ehre, die wir deiner Mutter erweisen, gilt dir.  
Sei gepriesen mit dem Vater und dem Heiligen Geist jetzt und in  
Ewigkeit. Amen.

## 2. Wort-Gottes-Feier/Andacht

### Segne mich, dein Kind

Andacht zum Lied „Segne du, Maria“

#### *Musikstück*

#### EINFÜHRUNG

- V „Ein Segen sollst du sein!“ (Gen 12,3). Dieses Wort Gottes an Abraham gilt allen Glaubenden. Es gilt besonders auch von Maria. Als Mutter der Glaubenden ist sie ein großer Segen für die Menschen. Davon singt das Lied „Segne du, Maria“. Es ist nach wie vor sehr beliebt. Der Text stammt von Cordula Wöhler. Wer war diese Frau, und was bewegte sie, Maria um ihren Segen zu bitten?
- L Die Dichterin stammt aus einem protestantischen Pfarrhaus. 1845 wurde sie im mecklenburgischen Malchin als Tochter des Pastors Dr. Wöhler geboren. Von früher Kindheit an hielt sie sich gern in der Kirche auf, schmückte den Altar und freute sich an den Kirchenliedern. Sie fühlte sich besonders von einer Marienfigur, einer alten, gotischen Pietà angezogen. Sie brachte Blumen zu dieser Madonna mit dem toten Heiland auf dem Schoß und begann dort zu beten. Allerdings hatte sie dabei ein schlechtes Gewissen. Denn als gut erzogenes evangelisches Kind hatte sie gelernt, dass nur Katholiken Maria verehren und dass ein evangelischer Christ dies ablehnen sollte. Als die Eltern die Zuneigung ihrer Tochter zu der Madonna bemerkten, entfernten sie stillschweigend die Statue und stellten sie auf den Speicher.
- Cordula Wöhler war sehr wissbegierig. Sie las besonders gern Bücher katholischer Schriftsteller wie Christoph von Schmid und Alban Stolz. Seit ihrer Konfirmation beschäftigte sie die Frage, ob Jesus beim Abendmahl wirklich gegenwärtig sei. Obwohl ihr Vater dies bejahte, fand sie den Umgang mit dem Abendmahlsbrot und -wein als nicht ehrfürchtig genug. Sie konnte nicht begreifen, dass übrig gebliebene Hostien daheim in den Küchenschrank kamen und der restliche Wein zum Kochen verwendet wurde.
- Auf Reisen lernte sie die katholische Kirche näher kennen. Gern besuchte sie die hl. Messe und fand es gut und richtig, dass bei den Katholiken das eucharistische Sakrament in der Kirche, im Tabernakel, zur Anbetung aufbewahrt wird.
- Nach langem Ringen fasste sie den Entschluss, katholisch zu werden. Aber sie wollte nicht im Streit von ihren Eltern und Geschwistern

4.

scheiden, die sehr wohl bemerkt hatten, dass Cordula sich verändert hatte. Sie suchte den Frieden. Kurz bevor sie den Eltern ihren Entschluss mitteilte, vertraute sie sich am letzten Tag des Marienmonats Mai 1870 der Gottesmutter an und schrieb das Gedicht „Segne du, Maria“. Darin schrieb sie sich alles von der Seele, was sie bewegte. So vertraute sie all ihr Denken und Tun Maria an.

- V Wir wollen nun über die einzelnen Strophen nachdenken.  
 Mit dem Vertrauen eines Kindes wendet sich die Beterin an Maria und bittet um ihren mütterlichen Segen. Sie sucht den Frieden und will das Ziel der Lebensreise im Himmel erreichen. Die Segensbitte gilt umfassend: „all mein Denken, all mein Tun“. Nichts soll davon ausgeklammert werden. Die guten Gedanken sollen Frucht bringen, und die bösen sollen gewandelt und geheilt werden. Bitten auch wir um diesen Segen:
- A Maria, segne mich, dein Kind.
- V Alles Tun und Handeln soll vom Segen begleitet sein, damit das Getane auch zum Segen wird, damit ich mich nicht im Aktionismus verliere, sondern besonnen bleibe.
- A Maria, segne mich, dein Kind.
- V Die Ruhe, die aus dem Segen erwächst, soll nicht nur für eine gute Nacht gelten, sondern auch für alles, was im Laufe eines Tages geschieht.
- A Maria, segne mich, dein Kind.
- V Wie oft gibt es Situationen, die mich aus der Ruhe bringen können! Umso mehr bitte ich um den Segen, rund um die Uhr von einer inneren und heiligen Ruhe getragen zu sein. So hat es Maria uns vorgelebt. Die erste Strophe drückt es sehr schön aus:

*Die erste Strophe wird gesungen*

Segne du, Maria, segne mich dein Kind,  
 dass ich hier den Frieden, dort den Himmel find!  
 Segne all mein Denken, segne all mein Tun.  
 Lass in deinem Segen Tag und Nacht mich ruhn!

- L Es ist das Nächstliegende, für die Menschen zu beten, die mir lieb und teuer sind, die ich zu meinen Freunden und Nächsten zählen darf, denen ich so vieles zu verdanken habe, die einen Platz in meinem Herzen haben und in deren Herzen ich Heimat habe. Ihnen ganz besonders soll der tägliche mütterliche Segen gelten. Sie sollen

von ihm umgeben, geschützt, gestützt, getragen und geborgen sein. Obwohl die Eltern und Geschwister von Cordula Wöhler mit Maria nichts anfangen können, erlebt sie ihnen, gerade ihnen, den Segen der Gottesmutter. Doch dann weitet sich der Kreis derer, die dem Schutz Mariens empfohlen und gleichsam unter ihren weiten Schutzmantel gestellt werden, auf alle Herzen und jedes Haus. Beten auch wir für sie alle:

- ✓ Da sind die glücklichen und frohen Herzen, die dankbaren und versöhnten.
- A Segne alle Herzen, segne jedes Haus.
- ✓ Da sind auch die unglücklichen und verwundeten, die enttäuschten und verbitterten, die hart und eiskalt gewordenen, die gleichgültigen und ausgebrannten.
- A Segne alle Herzen, segne jedes Haus.
- ✓ In jedem Haus sollen der Friede und der Segen wohnen, in jedem mögen die guten Kräfte des Vertrauens und Wohlwollens am Werk sein. Nirgends sollen Trost und Hoffnung fehlen.
- A Segne alle Herzen, segne jedes Haus.
- ✓ In jedem Haus sollen die Freude und die Dankbarkeit immerwährendes Hausrecht haben, in jedem sollen das Glück und Wohlergehen die Menschen erfreuen.
- A Segne alle Herzen, segne jedes Haus.
- ✓ Davon singt die zweite Strophe:

*Die zweite Strophe wird gesungen*

Segne du, Maria, alle, die mir lieb,  
deinen Muttersegen ihnen täglich gib!  
Deine Mutterhände breit auf alle aus,  
segne alle Herzen, segne jedes Haus!

- L Cordula Wöhler war ein ringender Mensch. Sie fühlte sich zur katholischen Kirche hingezogen und scheute doch vor dem letzten Schritt zurück. Wie würde ihre Zukunft ohne den Beistand ihrer Eltern aussehen? Sie hatte bestimmte Vorstellungen, die sie in einem Briefwechsel mit Alban Stolz ansprach. Der Priesterschriftsteller, der ihr so viel bedeutete, warnte sie vor einer vorschnellen Entscheidung. Er wollte ihr bittere Enttäuschungen ersparen. Vor diesem Hintergrund ist die dritte Strophe zu sehen. Da wird für jeden ringenden und kämpfenden Menschen ausdrücklich gebetet.

Jede und jeder einzelne von ihnen wird Maria ausdrücklich ans Herz gelegt. Da wird niemand vergessen oder ausgeschlossen. Wir schließen sie jetzt in unser Gebet ein:

- V Die Mütter mit ihren großen Sorgen um ihre heranwachsenden und erwachsenen Kinder.
- A Segne jeden, der da ringt.
- V Die Kinder und jungen Menschen in den vielfältigen Gefahren unserer heutigen Zeit.
- A Segne jeden, der da ringt.
- V Die Großeltern, die Alten, die Kranken, die Pflegebedürftigen, die Ängstlichen und Verunsicherten.
- A Segne jeden, der da ringt.
- V Die von körperlichen und seelischen Schmerzen Geplagten, die von schweren Schicksalsschlägen Getroffenen.
- A Segne jeden, der da ringt.
- V Die Ratlosen, die sich entscheiden müssen, aber nicht wissen wie.
- A Segne jeden, der da ringt.
- V Die Trostlosen und Trauernden.
- A Segne jeden, der da ringt.
- V Die Einsamen und Vereinsamten, die Verzweifelten und Lebensmüden.
- A Segne jeden, der da ringt.
- V Welch eine Hilfe, wenn all diese Menschen eine Hand finden, die ihnen Halt gibt, einen Menschen, der zu ihnen hält und für sie da ist.
- A Segne jeden, der da ringt.
- V Maria, schenke ihnen die Kraft und den Mut, die Zuversicht und den Beistand, den Trost und die Hilfe, die sie brauchen.
- A Segne jeden, der da ringt.
- V Es sind viele, die in unsren Tagen ringen und kämpfen auf ihrem inneren Weg und auf die Kraft des Gebetes vertrauen. Für jeden bittet die 3. Strophe: „Reich ihm deine Hände!“

*Die dritte Strophe wird gesungen*

Segne du, Maria, jeden, der da ringt,  
der in Angst und Schmerzen dir ein Ave bringt.  
Reich ihm deine Hände, dass er nicht erliegt,  
dass er mutig streite, dass er endlich siegt.

- L Cordula Wöhler war 25 Jahre alt, als sie sich mit diesem Gebet der Gottesmutter anvertraute. Wenige Monate später wagte sie den

Schritt. Sie wurde in Freiburg katholisch. Dies führte zum Bruch mit ihrer Familie. In Tirol fand sie eine neue Bleibe. Die vielseitig begabte junge Frau verdingte sich als Magd. Später heiratete sie. Das Ehepaar blieb kinderlos und nahm zwei Waisenkinder auf, um ihnen ein Elternhaus zu geben. Besonders glücklich war Cordula Wöhler, dass später die Eltern und Geschwister immer wieder zu Besuch kamen. Der Friede war gefunden.

Ihre Gedichte und Bücher, die sie schrieb, fanden eine gute Aufnahme, aber keines hat so viele Menschen angesprochen wie ihr „Segne du, Maria“. Der Komponist Karl Kindsmüller hat eine zu Herzen gehende Melodie dafür gefunden. Und so kennen und singen wir dieses Lied.

70 Jahre alt ist Cordula geworden. 1915 starb sie in Schwaz in Tirol. Seit ihrer Jugend wusste sie, dass es in unserem Leben um die ganze Ewigkeit geht. Der Himmel war ihr Ziel. Dieses Ziel wollte sie an der Hand Mariens erreichen. Deshalb betet sie am Schluss: Segne du, Maria, unsre letzte Stund! Das soll auch jetzt unser Gebet sein:

- v Um eine gute Sterbestunde zu beten, war den Gläubigen früher vertrauter als heute. Es bleibt die todsichere Wahrheit unseres Lebens, dass die letzte Stunde für jeden von uns irgendwann schlägt. Sie steht fest im Plan Gottes.
- A Bleib im Tod und Leben unser Segen du.
- v Der Tod kann überraschend kommen oder auch in langer schwerer Krankheit herbeigesehnt werden. Wir dürfen unser eigenes Sterben und all die Fragen, die es uns stellt, nicht verdrängen. Wir sollen betend damit leben lernen.
- A Bleib im Tod und Leben unser Segen du.
- v „Bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes.“  
Wie viele Menschen sind mit dieser Zuversicht jener letzten Stunde entgegengegangen und tun es bis auf den heutigen Tag!
- A Bleib im Tod und Leben unser Segen du.
- v Welch ein besonderer Segen, wenn jemand in diesem Sinne das Zeitliche segnen kann! Welch eine Gnade, wenn einer den anderen begleiten darf, bis zur Schwelle von der Zeit zur Ewigkeit!

*Es wird die vierte Strophe gesungen*

Segne du, Maria, unsre letzte Stund!  
Süße Trostesworte flüstere dann dein Mund.  
Deine Hand, die linde, drück das Aug uns zu.  
Bleib im Tod und Leben unser Segen du!

- V „Bleib im Tod und Leben unser Segen du!“ Möge der mütterliche Segen Mariens, wie er in diesem Lied besungen wird, all denen zugute kommen, an die wir betend denken. Und möge bald der Tag kommen, da die Liebe zur Mutter des Herrn die Christen nicht mehr trennt, sondern eint! Maria gehört allen Christen. Möge sie als „Mutter der Einheit“ zum großen Segen werden für alle Jüngerinnen und Jünger Jesu, damit sich an allen die Zusage Gottes erfüllt: „Ihr sollt ein Segen sein!“

Mit dem Gebet des Herrn, das allen Christen kostbar ist, stellen wir uns und alle, für die wir gebetet haben, unter den Segen des himmlischen Vaters.

V/A Vaterunser

SEGEN

SCHLUSSLIED (z. B. Siegfried Fietz: „Gottes guter Segen sei mit euch“)

### **Weil ich also dir gehöre, o gute Mutter**

Gestaltungsvorschlag für eine persönliche Weihe an die Gottesmutter

### **Gruß an Maria (Lied)**

Gebet zur Eröffnung

Herr Jesus Christus, du bist Mensch geworden aus Maria,  
der Jungfrau.

Sie hat dich in ihrem Schoß getragen und als den Erlöser der Welt  
zu den Menschen gebracht.

Du warst der Mittelpunkt ihres Lebens, und sie war deine  
treue Gefährtin beim Werk der Erlösung, das der Vater dir  
aufgetragen hat.

In der Stunde deines Todes hast du ihr den Jünger anvertraut,  
den du liebtest.

Wie er will ich auf dein Wort hören und in dieser Stunde mich  
einlassen auf die Beziehung, die du am Kreuz gestiftet hast.

LESUNG Joh 19,25–27

## Deutendes Wort

Für Maria und den Jünger unter dem Kreuz hat Jesus in der Stunde seines Todes ein letztes Wort, einen bleibenden Auftrag. Zu seiner Mutter sagt er mit Blick auf den Jünger: „Frau, siehe, dein Sohn!“ Diese „Frau“, deren bisherige Aufgabe es war, „Mutter Jesu“ zu sein, bekommt eine neue Mutteraufgabe gegenüber dem „Jünger, den Jesus liebte“. Er wird ihr Sohn. Dann wendet sich Jesus dem Jünger zu und verweist ihn auf seine Mutter: „Siehe, deine Mutter!“

Im Sinne des Evangelisten geht es um einen gegenseitigen Auftrag in der Stunde des Abschiedes. Er spricht diesen Auftrag in doppelter Weise aus. Es ist wie ein Testament. Gleichzeitig betont er, dass der Jünger sie von „jener Stunde“ an zu sich nahm. Im Zusammenhang des Johannesevangeliums liegt es nahe, dass eine Beziehung gestiftet werden soll zwischen der Mutter Jesu und dem „Jünger, den Jesus liebte“. Da sein Name nicht genannt wird, bleibt seine Stelle offen für alle, die Jünger Jesu sein wollen. Jeder Jünger, der in der Liebe Jesu bleiben will, darf diese Beziehung zu seiner Mutter aufnehmen.

Das mag auch eine Einladung an jeden sein, wer immer Jesu Jünger oder Jüngerin sein möchte. Nehme ich diese Einladung an? Schau ich auf seine Mutter und kann ich es gelten lassen und annehmen, dass sie in seinem Auftrag auf mich schaut? Habe ich Maria erlaubt, in Jesu Auftrag meine Mutter zu sein? Wenn ich dies will, kann ich mich der Mutter Jesu weihen.

## Weihegebet

O meine Gebieterin, o meine Mutter.  
 Dir bringe ich mich ganz dar;  
 und um dir meine Hingabe zu bezeigen,  
 weihe ich dir heute meine Augen, meine Ohren,  
 meinen Mund, mein Herz, mich selber ganz und gar.  
 Weil ich also dir gehöre, o gute Mutter,  
 so bewahre mich, beschütze mich  
 als dein Gut und dein Eigentum.  
 Amen.

Das Gebet der Kleinen Weihe kann verknüpft werden mit einem selbst formulierten Weihegebet, das sich an das bekannte Weihegebet anschließen lässt. Wer will, kann das Weihegebet an dieser Stelle auch mit Datum versehen und mit seinem Namen unterschreiben.

## *Stille*

### DANKGEBET

Liebe Mutter des Herrn,  
es erfüllt mich mit Freude und Dankbarkeit,  
dass du meine Mutter geworden bist.  
Danke, dass du auf mich schaust und den Auftrag deines Sohnes  
angenommen hast,  
mir und allen Jüngern deines Sohnes Mutter zu sein.

### BITTEN

Herr Jesus Christus, du hast am Kreuz den Jünger, den du lieb  
hattest, deiner Mutter anvertraut. Wie der Lieblingsjünger will ich  
von dieser Stunde an deine Mutter in mein Leben aufnehmen.  
Voll Vertrauen trage ich dir meine Bitten und Anliegen vor:

Schenke mir eine große Liebe zu deiner Mutter und lass mich  
erfahren, dass ihre Liebe einen guten Einfluss auf mich und mein  
Leben hat.

Lass von diesem Tag reichen Segen ausgehen für alle,  
denen ich mich verbunden weiß und denen ich Gutes wünsche.

Erneuere in mir die Gnade der Taufe und verlebendige immer neu  
meine Bindung an dich und deine Mutter.

Lass in mir neue Freude am Glauben wachsen und bewahre mich  
in der Liebe und Treue zur Kirche bis in den Tod.

Mache mich zu einem Zeugen der Frohen Botschaft  
und lass mich dein Evangelium in die Zukunft tragen.

Zeige mir den Platz, wo du mich haben willst, und hilf mir,  
wie Maria ein bereites Ja zu meiner persönlichen Berufung zu sagen.

Daran können sich frei formulierte Bitten anschließen in dem  
Vertrauen, an einem Weihetag einen Wunsch frei zu haben.

Alle meine Bitten lass mich zusammenfassen in dem Gebet,  
das du selbst deine Jünger gelehrt hast:

Vater unser ...

**SEGENSBITTE** Auf die Fürsprache der Gottesmutter Maria und aller Heiligen segne mich und alle, mit denen ich verbunden bin, der allmächtige und gute Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist

**ABSCHLIESSENDES  
LIED**

BILD-  
BETRACHTUNG

**Mathis Grünewald**  
**Maria und Johannes**

1512–1516, Malerei auf Holz; Ausschnitt aus der Kreuzigungstafel



Im Auftrag des Erzbischofs von Mainz schuf Grünewald in den Jahren 1512 bis 1516 einen Flügelaltar, heute allgemein als „der Isenheimer Altar“ bekannt. Er befindet sich heute im Museum Unterlinden in Colmar, Elsass, und stellt eines der Hauptwerke der europäischen Kunst des ausgehenden Mittelalters dar. Der Ausschnitt „Maria und Johannes“ ist Teil der Kreuzigungs- scene, die den tragischen Augenblick des Kreuzestodes Jesu Christi wiedergibt. In vielen Einzelheiten wird der Ausdruck des

unermesslichen Leides und tiefster Verzweiflung dargestellt, der sich in Haltung und Gestik der vier Zeugen dieses Geschehens äußert (Maria, Johannes, Maria Magdalena und Johannes der Täufer).

Grünewald bedient sich einer äußerst strengen Komposition, was den Hintergrund und die dargestellten Personen anbelangt. Die Kargheit des Hintergrundes und ein fast schwarzer Himmel heben die Hauptgestalten des dramatischen Geschehens umso intensiver hervor. Der in der Bildtafel vorherrschende dramatische Farbdreiklang Schwarz-Weiß-Rot gibt der gesamten Szenerie ein einheitliches Gepräge.

Der vorliegende Ausschnitt, in dem Johannes die ohnmächtig zusammenbrechende Mutter Jesu auffängt, vermittelt den Ausdruck tiefster Tragik und lähmenden Schmerzes.

Die Mutter Jesu sinkt, vom Schmerz gebrochen, ohnmächtig nach hinten. In dem bleichen, wächsern wirkenden Antlitz wirken die dunkel umrandeten Augen wie erstorben. Tränen stummen Schmerzes laufen über das erstarrte Gesicht, das sich farblich kaum abhebt von dem den Kopf bedeckenden weißen Schleier. Ein Mantel umhüllt Maria, der in seinem fahlen Weiß eher einem Leichentuch ähnelt. Die ohnmächtig Zurücksinkende versucht, ihre Arme mit den ineinander gelegten Händen nach dem sterbenden Sohn auszustrecken.

Der jugendliche Johannes steht ganz Maria zugeneigt und hält die ohnmächtige Frau stützend umfassen. Seine Linke umfasst den linken Arm Marias, mit dem übergroß gezeichneten rechten Arm fängt er Maria sicher auf. Bekleidet ist er mit einem weiten roten Umhang, der hinter der Mutter Jesu aufleuchtet und ihr weißes Gewand hervorhebt. Während das Antlitz Marias von erstarrtem Schweigen zeugt – die Linie der Lippen und der leicht geöffnete Mund drücken einen verhaltenen Schmerz aus –, ist das Gesicht des Johannes von Schmerz verzerrt.

### Kreuz der Einheit

**Bild liegt vor;  
wird noch bearbeitet**

Eine ungewöhnliche Darstellung. Wir sehen nicht nur den Ausschnitt eines Kreuzes, sondern zugleich auch ein Marienbild. Der Priester und Künstler Angel Vincente hat diese Darstellung 1960 in Santa Maria, Brasilien, geschaffen und dem Schönstattheiligtum in Santiago de Chile geschenkt. Junge Christen haben diesem Kreuz den Namen „Kreuz der Einheit“ oder „Chile-Kreuz“ gegeben. Die Verbundenheit zwischen Christus und seiner Mutter Maria – Urbild für die Kirche und

für jede Christusbeziehung – kommt hier in den Blick. Beide Gestalten sind in die Form eines Kreuzes hineingenommen:

Jesus Christus – angenagelt an Händen und Füßen.

Maria, mit dem Kelch in der Hand, unter seinem Kreuz.

Aber ihr Blick, ihre Hand, ihre ganze Gestalt strebt zu ihm hinauf. Sie hat ihren Platz an seiner Seite.

Er schaut sie an.

Es ist, als hätte er seine Mutter zu sich hinaufgezogen.

Maria ist hineingezogen in das Schicksal und in die Aufgabe ihres Sohnes.

Mit ihrem freien Jawort in Nazareth hat sie sich einverstanden erklärt, beim Heilswerk des Gottessohnes mitzuarbeiten.

Dienend und helfend ist sie da – auch in der schwersten Stunde ihres Lebens, hier unter dem Kreuz.

Aber das Bild will mehr sagen.

Es kündigt nicht nur vom Tod des Erlösers und vom Mitleiden der Mutter. Es kündigt vor allem von einer ganz großen Liebe.

Schauen wir auf den Kelch, den Maria trägt.

Der Kelch ist ein zweifaches Symbol: ein Zeichen für Schenken und Empfangen. Oder anders ausgedrückt: Zeichen für Opfer und Segen.

In den Kelch ergießt sich das Blut aus dem Herzen Jesu, der sich dem Vater für die Menschen opfert. „Eine größere Liebe hat niemand als der, der sein Leben hingibt für seine Freunde“ (Joh 15,13).

Das kostbare Blut Jesu: Zeichen höchster Liebe. Quelle neuen Lebens. Siegel des neuen, unzerstörbaren Bundes zwischen Gott und Mensch. Inbegriff aller Gaben und Gnaden Gottes.

Jeder, der sich gläubig unter das Kreuz Jesu stellt, wird reich beschenkt.

Jeder, der sich dem Herrn öffnet, darf aus seinem Segensstrom schöpfen.

Maria wird seit alter Zeit angerufen unter den Titeln

„du kostbarer Kelch“ und „du Kelch der Hingabe“.

Sie ist ganz offen und empfänglich für den Herrn.

So ist sie Urbild der Kirche:

Ein Bild für alle Menschen, die sich von Christus beschenken und erlösen lassen.

Ein Bild für alle, die er in seine Nähe zieht.

Ein Bild für alle, die bei ihm bleiben.

Ein Bild für alle, die der Herr meinte, als er sprach: „Wenn ich von der Erde erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen“ (Joh 12,32).

Der Kelch sagt aber noch mehr:

Nicht nur Christus ist in seinem Opfer der Schenkende.

Auch der Mensch darf etwas schenken.

Auch Maria bringt ihr Opfer.

Sie schenkt ihr Ja zu allem, was der Vater verlangt.

Sie muss ihren Sohn hergeben, ein Stück ihres eigenen Lebens.

So fließt in diesen Kelch gleichsam auch ihr Herzblut mit hinein.

Ihr Opfer geht ein in das Opfer, das Christus bringt.

Er ist allein Mittler des neuen Bundes.

Aber was sie in Glaube, Liebe und Leid herschenkt, ist deshalb nicht wertlos.

Im Gegenteil: durch Christus wird auch ihr Beitrag kostbar und dient dem Werk der Erlösung.

Alles, was der Mensch in Gottes Willen hinein loslässt, verbindet sich mit dem Opfer Christi und wird durch ihn vom Vater angenommen. Paulus wusste um dieses tröstliche und sinnstiftende Geheimnis, wenn er schreibt: „Alles erdulde ich um der Auserwählten willen, damit auch sie das Heil in Jesus Christus und die ewige Herrlichkeit erlangen“ (2 Tim 2,10).

Das Bild lässt im Betrachter Fragen hochkommen:

Steht Maria nicht auch stellvertretend für die ganze Menschheit unter dem Kreuz?

Ist dieser Platz an der Seite Jesu nicht auch für mich bestimmt?

Bin auch ich bereit, wie ein offener Kelch zu sein, bittend und vertrauend geöffnet für Christus?

Bin auch ich bereit zu einem mutigen und ganzen Ja zu ihm, so dass er auch mich beschenken kann? Was habe ich nicht schon alles von ihm empfangen?

Und was kann ich alles in den Kelch hineinlegen, den Maria trägt?

Was kann ich dem Vater schenken?

Sorgen und Leid ... (Stille)

Ungelöste Fragen ... (Stille)

Alles darf ich in den Kelch hineinlegen.

Der Vater nimmt es an und wandelt es in Segen für mich und andere.

Vielfältig sind die Beiträge, die ich bringen kann:

Mein Bemühen um Einheit und Liebe (in der Familie, unter Kollegen, Freunden ...)

die Erfüllung der Pflichten meines Berufes,

meine Treue im Kleinen,

mein stilles Dienen und Durchhalten,

meine Belastungen und Spannungen.

Aber auch alles Schöne: die Freude und den Dank,

all meine Anliegen und Bitten,

mein Gebet für andere.

Alles kann ich zur Gabe, zum Opfer machen,

auch mein Kämpfen und Versagen!

Auch die Reue ist Liebe, und sie weckt das Erbarmen des Vaters.

Mit dem Apostel Paulus darf ich sagen: „Jetzt freue ich mich in den Leiden, die ich (für euch) ertrage. Für den Leib Christi, die Kirche, ergänze ich in meinem irdischen Leben, was an den Leiden Christi noch fehlt“ (Kol 1,24).

Wer auf diese Weise sein ganzes Leben Gott darbringt, der feiert wahrhaft Eucharistie.

Der kann aus vollem Herzen mitbeten, wenn es im dritten Hochgebet heißt: „Er mache uns auf immer zu einer Gabe, die dir wohlgefällt.“

So beginnt das Bild immer mehr zu sprechen – zu jedem von uns. Vielleicht so: Komm! Stell dich unter mein Kreuz! Bleib in meiner Liebe!

Hilf mir, die Welt in meine Nähe zu holen!

Trage auch du Mitverantwortung beim Aufbau meines Reiches!

Schaffe mit mir Einheit und Frieden unter den Menschen!

Arbeite, liebe und leide mit mir!

Ich brauche deinen Einsatz. Du bist mir wichtig!

Keines deiner Gebete, keines deiner Leiden und Opfer ist umsonst.

In mir wird alles fruchtbar.

Stell dich unter mein Kreuz im Opfer der Eucharistie!

Schau her und lerne von meiner Mutter! Ich schenke sie dir.

Ihr Platz ist auch dein Platz, der Platz an meinem Herzen.

**BILD-  
BETRACHTUNG**

**Für Kinder**

Bild: Paul König

Text: nach Sr. Esther Kaufmann



Bist du schon einmal einer Mutter begegnet, die ihr Kind verloren hat?

Bist du schon einmal am Grab eines lieben Menschen gestanden?

Hast du Menschen gesehen, die weinen, weil aus ihrer Mitte der Vater, die Mutter, ein Kind gestorben ist?

Der Schmerz ist groß.

Du siehst das an den Gesichtern.

Du siehst das an der Haltung.

Die Menschen sind gebeugt.

Sie sind voll Trauer, Leid und Schmerz.

Die Sonne ist hinter einer dunklen Wolke verschwunden.  
 Am Himmel braut sich ein Unwetter zusammen.  
 Sie haben Jesus an das Kreuz genagelt.  
 Neben ihm hängen zwei, die Böses getan haben.  
 Jesus ist unschuldig.  
 Er trägt das Böse der Menschen.  
 Jesus trägt das Leid der Menschen und die Not der Welt.  
 Jesus erträgt den Tod und stirbt am Kreuz.  
 Unter dem Kreuz steht Maria von Magdala und wischt sich  
 ihre Tränen aus dem verheulten Gesicht.  
 Hinter ihr steht Johannes, der beste Freund von Jesus.  
 Er ist mutlos und todtraurig.  
 Neben ihm steht Maria, die Mutter von Jesus.  
 Sie musste mit ansehen, wie ihr Sohn am Kreuz gestorben ist.  
 In ihrem Herzen ist ein großer Schmerz.  
 Ihre Seele wird von einem Schwert durchbohrt.

Johannes nimmt Maria in seine Arme.  
 Johannes legt seinen Kopf auf ihren Kopf.  
 Und Maria ?  
 Sie legt ihre Hand auf seine Schulter und lehnt sich an ihn.  
 Das tut ihr gut.  
 Maria und Johannes halten einander.  
 Sie halten zusammen wie Mutter und Sohn.

*Maria, du bist die Mutter der Schmerzen.  
 Maria, du bist die Mutter der Sterbenden.  
 Maria, du bist die Mutter der Leidenden.  
 Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für alle, die sterben;  
 bitte für uns Sünder,  
 jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.*

BILD-  
BETRACHTUNG

**Tilman Riemenschneider, Kreuzigung.**

Kreuzaltar in der Kirche St. Michael, Detwang, Rothenburg o. d. T.

**Bild liegt vor;  
wird noch bearbeitet**

Der Detwanger Altar schildert die Kreuzigung im Anschluss an das Johannesevangelium. „Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala“ (Joh 19,25). Riemenschneider zeigt die Genannten zusammen mit Johannes dicht gedrängt zur Rechten des Gekreuzigten. „Geballt, gleichsam zusammengewachsen zu einer einzigen Leiblichkeit, ist die Gruppe der Trauernden, fast ununterschieden in der einzelnen Gestalt, sich

entfaltend in ihren Köpfen wie Blüten aus einem gleichen Stamm; eins geworden im Leid, ein ergreifendes Zusammenstehen.“ Anders die zur Linken postierten Vertreter der Juden und Heiden. Trotz aller räumlichen Nähe wirken sie nicht wie wahrhaft Verbundene.

„Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich“ (Joh 19,26 f.). Die Handbewegung des Johannes deutet den Gehorsam des Jüngers an. Er nimmt die an, die der Heiland ihm ans Herz legt. Maria kreuzt die Arme über ihrer Brust: Das Aufgetragene wird in Demut getan, das Zugewiesene wird angenommen und liebend geborgen. Maria spricht ihr Ja zum Kreuzesgeschehen und auch zu der neuen Sohnschaft, die ihr auferlegt wird: Sie wird Johannes und allen Brüdern und Schwestern Jesu wirklich Mutter sein.

BILD-  
BETRACHTUNG**[Maler]**  
**Er hat eine Mutter gefunden****Bild liegt nicht vor**

In der türkischen Provinz Izmir ist mitten im Gottesdienst an einem 15. August dieser ausdrucksstarke Schnappschuss gelungen. Christen feiern an diesem Ort seit mehr als 120 Jahren Mariä Himmelfahrt bei einem Haus, in dem die heilige Mutter Gottes gewohnt haben soll. Das Foto hat etwas unmittelbar Anrührendes. Ein kleiner Junge mit großen Augen umklammert eine Marienstatue, eine „schwarze Madonna“. Unbefangen zeigt er der Gottesmutter, dass er sie mag. Man muss eine solche

4.

Umarmung nicht erklären. Der Junge muss sich nicht rechtfertigen, warum er sich an Maria festhält. Er tut unbefangen, was uns Großen und endlos Reflektierenden oft so schwer fällt. Er tut, was ihm sein Herz eingibt. Maria ist ihm real gegenwärtig in dieser Statue. Und so hält er sich an ihr fest: „Du, meine Mutter, und ich, dein Kind“ heißt es in einem alten Lied. „Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet ...“ (Mt 18,3), wenn ihr doch die Gabe solcher Unbefangenheit hättet!

Die großen Augen des Kindes blicken ernst. Wir tun gut daran, den Jungen ernst zu nehmen. Die Szene ist alles andere als sentimental. Wir wissen sehr wohl, wie vielfältig Kinder gerade heute leiden. Nicht nur die Armen in der so genannten Dritten Welt. Nicht nur die vielen Waisen. Viele Kinder leiden darunter, nicht wirklich geliebt zu sein. Sie werden um ihre Kindheit betrogen durch häusliche Verhältnisse, wo sie weder Geborgenheit noch eine gute Erziehung erfahren. Ihr Unglück fürs ganze Leben ist vorprogrammiert. Unsere Gesellschaft hat noch nicht wirklich erfasst, dass sie im Kern lebensfeindlich ist, wo sie Kinder verachtet. „Wenn ihr nicht umkehrt und die Kinder willkommen heißt ...“

Was wünscht sich dieser Junge, der da seine himmlische Mutter umarmt?

Ein Priester in Bolivien, der sich seit Jahren um Hunderte von Straßenkindern kümmert, macht jährlich eine Kinderwallfahrt zum Marienheiligtum in Copacabana. Die Kinder dürfen dort an die Gottesmutter Gebete schreiben. Da finden sich ergreifende Zeugnisse, wie Mädchen und Jungen von der Straße Maria als Mutter entdecken und annehmen. Ein Bub schreibt:  
*Hallo, Maria! Da bin ich. Ich bitte dich um viele Wunder. Man hat mir gesagt, dass du alles kannst und dass du gut bist. Ich brauche eine Mutter! Noch nie habe ich zu einer Frau „Mutter“ gesagt. Du bist die erste. Ich liebe dich sehr und ich vertraue dir. Ich brauche dich. Mein Name ist Pedro. Das weißt du ja längst. Ich möchte dein Kind sein; das verspreche ich dir. Nichts mehr. Dein für immer – Pedro. (Peter Wolf)*  
 Setzen wir uns noch ein wenig diesem Bild aus.

Wer hält hier wen fest?

Lebt von diesem Kind auch etwas in mir?

Was bedeutet mir Maria persönlich?

Nehme ich sie bewusst als Mutter an?

### Stille

Herr, mein Herz ist nicht stolz, \*  
 nicht hochmütig blicken meine Augen.  
 Ich gehe nicht um mit Dingen, \*  
 die mir zu wunderbar und zu hoch sind.  
 Ich ließ meine Seele ruhig werden und still,  
 wie ein kleines Kind bei der Mutter \*  
 ist meine Seele still in mir.  
 Israel harre auf den Herrn \*  
 von nun an bis in Ewigkeit!

PSALM 131

**GEBET Maria,**

du Mutter, du Tochter, du Schwester, du Frau, du Freundin, du Braut!  
 Du bist trotz allem Unverständnis trauend und treu geblieben.  
 Du warst dabei, als die Liebe Gottes alles allen schenkte.  
 Seine Liebe macht dich zum Geschenk für alle.  
 Du hast dich verschenken lassen.

Maria,  
 unsere liebe Frau,  
 meine Mutter, meine Frau,  
 bitte für mich!

4.

**GEBET Der Mutter Freude bereiten**

Herr,  
 wir möchten deine Mutter lieben,  
 wie du es getan hast,  
 ihr Freude bereiten – wie du,  
 ihr nahe sein – wie du,  
 und wie sie unter dem Kreuz stehen  
 und dich dem Vater schenken  
 für die ganze Menschheit.

Gebet der Schwestern von Mutter Teresa

**Mutter aller Menschen**

Denke daran und vergiss es nicht, dass du meine Mutter bist und ich dein Kind bin; du bist mächtig, und ich bin ein armer, schwacher Mensch. Ich bitte dich, führe mich auf allen meinen Wegen und begleite mich bei all meinem Tun.  
 Sag nicht, dass du das nicht kannst, denn dein geliebter Sohn hat dir Macht verliehen im Himmel und auf Erden. Sag nicht, dass du das nicht darfst, denn du bist die Mutter aller Menschen, und insbesondere bist du meine Mutter. Wenn du nicht könntest, würde ich es entschuldigen und sagen: Sie ist zwar meine Mutter und liebt mich als ihr Kind, aber leider hat sie nicht die Macht mir zu helfen. Wenn du nicht meine Mutter wärest, würde ich mich gedulden und sagen:

Sie ist zwar reich und stark genug, um mir zu helfen, aber da sie nicht meine Mutter ist, liebt sie mich nicht. Doch da du meine Mutter bist und mir helfen kannst, wie soll ich dich entschuldigen, wenn du mir nicht zu Hilfe kommst in meiner Not? Du siehst, meine Mutter, dass du gezwungen bist, meine Bitten zu erfüllen. Zur Ehre deines Sohnes bitte ich dich, nimm mich an als dein Kind, schau nicht auf mein Elend und meine Sünden. Halt fern von mir jedes Unheil und gib mir deine Tugenden, vor allem die Demut. Gib mir Anteil an allen Gaben, Gütern und Gnaden, wie es der heiligen Dreifaltigkeit gefällt, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist.  
(*Franz von Sales*)

**GEBET**     **Wir flehen zu dir**  
(Grüssauer Rufe, alte Textfassung)

- V/A     Mutter Gottes, wir flehen zu dir.
- V     Sieh, Mutter, auf uns, deine Kinder.
- A     Maria, wir flehen zu dir.
- V     So schwach sind wir alle und Sünder.  
              Nimm hin unsre liebenden Herzen.  
              Wir gehen dir nach auch in Schmerzen.  
              Wenn Krankheit und Feinde uns schrecken.  
              Du musst mit dem Mantel uns decken.  
              In Nacht und auf dornigen Wegen.  
              Führ Mutter, uns Jesus entgegen.
- V/A     Mutter Gottes, wir flehen zu dir.  
              Hilf Mutter, o hilf auch den anderen.  
              Bewahr, die zur Ewigkeit wandern.  
              Gib Liebe, die hilft und verzeiht.  
              Gib Lieb', die dem Opfer sich weihet.  
              O Mutter, beschütze die Kleinen.  
              Hilf allen, die krank sind und weinen.  
              Lass nie uns den Glauben verderben.  
              Mach treu uns im Leben und Sterben.

**GEBET Du, meine Mutter**

- V Weil uns Christus vom Kreuz herab seiner Mutter Maria anvertraut hat, dürfen wir sie in allen Situationen und für alle Menschen um ihre Fürbitte anrufen. Der Antwortruf heißt: „Bitte für uns!“  
Maria, du Mutter Jesu.
- A Bitte für uns
- V Maria, du von den Menschen Verehrte.  
Maria, du zur Hingabe deines Lebens Bereite.  
Maria, du Offene für die Weisung Gottes.  
Maria, du Vertrauende in den Dunkelheiten des Lebens.  
Maria, du Hoffende trotz aller Ängste.  
Maria, du Unbeirrbar bis in die Stunden von Golgotha.  
Maria, du vom auferstandenen Sohn Beschenkte.  
Maria, du Bittende um die Gaben des Geistes.  
Maria, du Mutter der Kirche.  
Maria, du Mutter aller Einsamen.  
Maria, du Mutter aller Gequälten.  
Maria, du Mutter aller Unverstandenen.  
Maria, du Mutter aller Glaubenden.  
Maria, du Mutter aller, die in Verzweiflung sind.  
Maria, du Mutter einer neuen Menschheit.  
Maria, du Mutter von uns allen.  
Maria, du meine Mutter.

4.

**Maria, Mutter der Menschen,**

du unsere Mutter. Die Mutter gehört den Kindern.  
Darum sind wir so glücklich: Wir haben dich!  
Du gehörst uns mit deiner ganzen Güte. Deiner ganzen Reinheit,  
deiner Heiligkeit. Alles, was dich bewundernswert macht, alles,  
was dich über die Geschöpfe erhebt – all das gehört uns in dir.  
Alles, was Gott dir gibt, ist in dir unser Reichtum, alle Ehre, die er  
dir erwiesen, unser Stolz. Die Lauterkeit deines Wesens teilt sich  
uns armen Sündern mit.  
Deine Mütterlichkeit gehört uns für immer.  
Alle Schätze deiner Zartheit und Kraft stehen uns uneingeschränkt  
zur Verfügung.  
Deine Schönheit, deine Milde und dein Erbarmen sind uns unwider-  
ruflich geschenkt und werden uns nie mehr genommen.

Dein Lächeln und dein Trost begleiten uns, wo wir auch sein mögen.  
 Du hast Macht über das Herz deines Sohnes; wir besitzen sie, denn  
 sie wurde dir für deine Kinder gegeben.  
 Deine ganze Persönlichkeit gehört uns; nichts kann sie uns rauben.  
 Du bist unser, geliebte Mutter, du bist unser ohne Einschränkung  
 und ewig.  
 Mach uns weit, damit unser Herz dich besser aufnehmen und  
 bewahren kann in Liebe, Dank und Freude.

#### GEBET **Du kennst uns alle**

Heute hab ich unterm Kreuz mit dir gestanden  
 und hab so deutlich wie noch nie empfunden,  
 dass unterm Kreuz du unsre Mutter worden.  
 Wie sorgt schon einer irdischen Mutter Treue,  
 des Sohnes letzten Willen zu erfüllen!  
 Du aber warst des Herren Magd,  
 des menschengewordenen Gottes Sein und Leben  
 war deinem Sein und Leben restlos eingeschrieben.  
 So hast die Deinen du ins Herz genommen,  
 und mit dem Herzblut deiner bitteren Schmerzen  
 hast jeder Seele neues Leben du erkauf.  
 Du kennst uns alle: unsre Wunden, unsre Schäden,  
 kennst auch den Himmelsglanz,  
 den deines Sohnes Liebe  
 um uns ergießen möchte in der ewigen Klarheit.  
 So lenkst du sorgsam unsre Schritte.  
 Kein Preis ist dir zu hoch,  
 um uns ans Ziel zu führen.  
 Doch die du auserwählt dir zum Geleite,  
 dich zu umgeben einst am ewigen Thron,  
 sie müssen hier mit dir am Kreuze stehn,  
 sie müssen mit dem Herzblut bitterer Schmerzen  
 der teuren Seelen Himmelsglanz erkaufen,  
 die ihnen Gottes Sohn als Erbe anvertraut.

**GEBET Weihegebet**

nach dem von Papst Johannes Paul II.  
am 8. Oktober 2000 gesprochenen Text

- L Zusammen mit vielen Bischöfen aus allen Teilen der Welt hat Papst Johannes Paul II. am Rosenkranzfest des Heiligen Jahres das neue Jahrtausend der Gottesmutter anvertraut. In dieses vertrauensvolle Gebet wollen wir einstimmen. Auf den Ruf: „Mutter Christi“ antworten wir: „Dir vertrauen wir unsere Zukunft an“.
- V „Erflehe, o Mutter, durch deine Fürsprache, dass die Früchte des Heiligen Jahres nicht verloren gehen und dass die Samenkörner der Gnade sich bis zum Vollmaß der Heiligkeit entwickeln, zu der wir alle berufen sind.“ Mutter Christi ...
- A Dir vertrauen wir unsere Zukunft an.
- V „Die Kirche sucht heute bei dir Zuflucht. Sie stellt sich unter deinen mütterlichen Schutz. Sie bittet vertrauensvoll um deine Fürsprache angesichts der Herausforderungen der Zukunft.“ Mutter Christi ...
- A Dir vertrauen wir unsere Zukunft an.
- V „Wir bitten dich, uns auf unserem Weg zu begleiten. Wir Männer und Frauen leben in einer außergewöhnlichen Zeit, die zugleich verheißungsvoll und schwierig ist.“ Mutter Christi ...
- A Dir vertrauen wir unsere Zukunft an.
- V „Die Menschheit besitzt heute nie da gewesene Mittel zur Macht. Sie ist imstande, diese Welt zu einem blühenden Garten zu machen oder sie völlig zu zerstören.“ Mutter Christi ...
- A Dir vertrauen wir unsere Zukunft an.
- V „Die Menschheit hat die außerordentliche Fähigkeit erlangt, sogar in die Anfänge des Lebens einzugreifen. Sie kann dies zum Wohl aller im Rahmen des Moralgesetzes nutzen oder dem kurzsichtigen Hochmut einer Wissenschaft nachgeben, die keine Grenzen anerkennt und sogar die gebührende Achtung vor jedem Menschenleben verweigert.“ Mutter Christi ...
- A Dir vertrauen wir unsere Zukunft an.
- V „Die Menschheit steht heute an einem Scheideweg wie nie zuvor. Die Rettung, o heilige Jungfrau, ist wiederum dein Sohn Jesus allein. Sein Wort, das uns auf dich hinweist und dich zu unserer Mutter macht, klingt wohl in unseren Ohren: ‚Frau, siehe dein Sohn‘.“
- L Wir antworten jeweils: „Frau, siehe deine Söhne und Töchter!“
- V „Indem Christus dir den Apostel Johannes anvertraute, verringerte er seine ausschließliche Rolle als Erlöser der Welt nicht, sondern bekräftigte sie. Du lebst in ihm und durch ihn.“

- A Frau, siehe deine Söhne und Töchter!
- V „Wir wollen dich, Mutter, wie der Apostel Johannes bei uns aufnehmen (vgl. Joh. 19,27), um von dir zu lernen, deinem Sohn ähnlich zu werden.“
- A Frau, siehe deine Söhne und Töchter!
- V „Bitte deinen Sohn für uns, dass er uns den Hl. Geist in Fülle schenke, den Geist der Wahrheit, aus dem das Leben hervorgeht. Empfange ihn für uns und mit uns, wie in der Urgemeinde von Jerusalem, die sich am Pfingsttag um dich geschart hat“ (vgl. Apg 1,14).
- A Frau, siehe deine Söhne und Töchter!
- V „Der Geist Gottes öffne die Herzen für die Gerechtigkeit. Er wecke überall gegenseitiges Verständnis und den festen Willen zum Frieden.“
- A Frau, siehe deine Söhne und Töchter!
- V „Wir vertrauen dir alle Menschen an. Zuerst die Schutzlosesten: die Kinder, die noch nicht zur Welt gekommen sind, und die Kinder, die in Armut und Leid geboren werden.“
- A Frau, siehe deine Söhne und Töchter!
- V „Wir vertrauen dir die Jugendlichen an, die auf der Suche nach einem Lebensziel sind.“
- A Frau, siehe deine Söhne und Töchter!
- V „Wir vertrauen dir die Menschen an, die ohne Arbeit sind, und alle, die Hunger und Krankheit erleiden.“
- A Frau, siehe deine Söhne und Töchter!
- V „Wir vertrauen dir die zerrütteten Familien an, die Alten, denen niemand beisteht, und alle, die verlassen und ohne Hoffnung sind.“
- A Frau, siehe deine Söhne und Töchter!
- L Oft schon hat der Hl. Vater auf die Gottesmutter als „Stern der Neu-Evangelisierung“ und „leuchtende Morgenröte“ hingewiesen. So antworten wir: „Du bist der sichere Leitstern auf unserem Weg.“
- V „Mutter, du kennst die Leiden und Hoffnungen der Kirche und der Welt. Steh deinen Söhnen und Töchtern in den Prüfungen bei, die der Lebensalltag für jeden bereithält.“
- A Du bist der sichere Leitstern auf unserem Weg.
- V „Gib, dass dank des Bemühens aller die Finsternis nicht über das Licht siegt.“
- A Du bist der sichere Leitstern auf unserem Weg.
- V „Dir, Morgenröte der Erlösung, vertrauen wir unseren Weg ins neue Jahrtausend an, damit alle Menschen unter deiner Führung Christus finden, das Licht der Welt und den einzigen Erlöser.“
- A Du bist der sichere Leitstern auf unserem Weg.

TEXTBAUSTEIN **Auf sie ist Verlass**

Maria denkt nicht an sich, nur an ihn.  
 Auf sie ist Verlass.  
 Sie verlässt Jesus nicht in seiner Verlassenheit.  
 Seine Jünger dagegen verlassen ihn alle.  
 Ihre Versprechungen erweisen sich als leere Worte.  
 Sie erhoffen sich Erfolg in der Aktion.  
 Ihr Meister aber entscheidet sich für die Passion.  
 Da ergreifen sie die Flucht.  
 Wie ihr Sohn Jesus stellt sich Maria unter das Gesetz des Weizen-  
 korns: Erst wenn dieses stirbt, bringt es Frucht. Erst wenn der Mensch  
 ganz auf Gott hinhört, bringt sein Wirken Segen. Der Weg heiliger  
 Begeisterung ist dabei die leichtere Strecke; doch sie ist die Voraus-  
 setzung für den notwendigen Weg der Treue. Im Heiligen Geist  
 erfasst Maria und erfassen wir das Eigentliche, das Christus ins Spiel  
 gebracht hat: die Liebe des himmlischen Vaters zum Menschen.  
 Erst von dieser Liebe getragen, gelingt uns in der Ohnmacht eigener  
 Verwundungen die tröstliche Orientierung an Maria und durch  
 Maria an Jesus, der aller Welt und uns selbst Heil und Erlösung  
 geschaffen hat. Leben in Fülle. Und eine offene Tür zum Paradies.

4.

TEXTBAUSTEIN **Frauen hielten stand**

Wie dürres laub  
 zerstob  
 die jüngerschar  
 in alle winde  
  
 vom galgenbaum  
 riss das unzeitgewitter  
 sie wie fallobst  
  
 wie lockere ackererde  
 schwemmte  
 sie der sturzbach weg  
  
 frauen  
 hielten stand  
 dem eisigen hauch  
 den kälteschauern

unter dem kreuz  
haben wir uns gefunden  
den hader begraben

zwischen henkern  
und folterknechten  
die hinrichtung  
war der anfang

sein todesschrei  
weckte uns auf  
die lanze  
öffnete unsere herzen

sein begräbnis  
war unsere geburt

langsam  
kamen sie  
aus ihren verstecken  
gekrochen

ihre flucht  
endete in seinen armen

den kleinlauten freunden  
wurde ich mutter

schwester  
den ungebrochenen frauen

#### TEXTBAUSTEIN **Mutterschaft Mariens**

Seit der Stunde, als Jesus, am Kreuze sterbend, zu Johannes sprach: „Siehe, deine Mutter“, und seit dem Tage, da „der Jünger sie zu sich nahm“, hat sich das Geheimnis der geistigen Mutterschaft Mariens in einer grenzenlosen Weite geschichtlich verwirklicht. Mutterschaft bedeutet Sorge für das Leben des Kindes. Wenn nun Maria die Mutter aller Menschen ist, dann ist ihre Sorge für das Leben des Menschen auf alle hin gerichtet. Die Sorge einer Mutter umfasst den ganzen Menschen.  
*Papst Johannes Paul II.*

## 5. Alles wird gut (14)

Maria, Mutter der Versöhnung

- Schuld
- Reue
- Umkehr
- Gespräch
- Beichte
- Versöhnung
- Neuanfang
- Zuflucht der Sünder

5.

## 1. Eucharistiefeier

**HINFÜHRUNG** „Bitte für uns Sünder!“ Was wir im Ave Maria beten, ist für unzählige Sünder zu einer tiefen Glaubenserfahrung geworden: In ihrer Nähe wird alles gut. Wer bei der Mutter des Erbarmens seine Zuflucht nimmt, findet bei ihr Augen, die verstehen, und Ohren, die zuhören können, und ein Herz, wie es nur eine liebende Mutter haben kann. Ja, Maria bittet für die Sünder, jetzt und in der Stunde ihres Todes. Maria, dieses mütterliche Antlitz Gottes, weckt Vertrauen. Ihr stilles Mittragen der inneren Zerrissenheit und Gottferne der Sünderinnen und Sünder tut gut. Kein Vorwurf, kein moralischer Appell, sondern eher ein Mitfühlen. Sie hat aus nächster Nähe miterleben dürfen, wie sich Sünder in der Begegnung mit ihrem Sohn Jesus Christus bekehrt haben und neue Menschen geworden sind. Seither ist diese Gnade der Versöhnung und dieses Geschenk eines neuen Anfangs ein Herzensanliegen seiner Mutter. Sie bittet für die Sünder und ebnet ihnen den Weg zur Versöhnung mit Gott.

**KYRIE** Mit der Mutter der Versöhnung wenden wir uns an Gott, unseren barmherzigen Vater:

Wenn die Schuld drückt wie eine schwere Last.

Kyrie eleison.

Wenn eine Beziehung ausweglos verfahren ist.

Christe eleison.

Wenn die innere Zerrissenheit die Lebensfreude nimmt.

Kyrie eleison.

Der Vater des Erbarmens und der Gott der Versöhnung verzeihe uns unsere Schuld und schenke unseren Herzen seinen Frieden.

### SCHRIFTWORTE

- Der Herr ist barmherzig, langmütig und reich an Gnade: Ps 145, 8 f.
- Lobe den Herrn, meine Seele, vergiss nicht, was er dir Gutes getan: Ps 103, 1–9, 13–18
- Lasst euch mit Gott versöhnen: 2 Kor 5,17–21
- Siehe, dein Sohn! Siehe, deine Mutter! Joh 19,25–27

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

## In ihrer Nähe gelingt der neue Anfang

In Lourdes findet der Mensch oft auf eine sehr persönliche Weise Zugang zu Gott und damit Zugang zur eigenen Lebensorientierung und -wertung. Er gewinnt wieder Maßstäbe, an denen er sich ausrichten und aufrichten kann. Dieser letztlich nicht auslotbare Vorgang schlägt sich im Empfang des Bußsakramentes nieder. Wer je als Priester in einem dieser fast endlos nebeneinander aufgereihten Beichtstühle von Lourdes gesessen hat, weiß um die Erschütterungen, Aufbrüche und Neuanfänge. „Meine letzte Beichte war vor zwanzig Jahren ... dreißig Jahren ... bei meiner Erstkommunion.“ Verschüttete oder in sich als quälender Ballast eingekapselte Lebensentscheidungen werden nun im Lichte Gottes bekannt und zur Bewertung gebracht. Schluchzen und Tränen begleiten oft genug die seelischen Eruptionen. Dabei geht es nie um ein Kleinmachen des Sünders, um eine Entwürdigung der Person. Im Gegenteil, immer geht es um ein Frei- und Heilwerden in Gott! Im Bußsakrament konkretisiert sich der Heilswille Gottes im einzelnen Menschen, erfährt der Poenitent Vergebung und Ermutigung. Natürlich verlangt auch eine Kurskorrektur Anstrengungen, gegebenenfalls Verzicht und Opfer. Aber wie viel mehr gewinnt der Mensch, der sich darauf einlässt! Man muss schon einmal in das Gesicht eines absolvierten Beichtenden geschaut haben, um etwas von dem Glanz des Übernatürlichen erspüren zu können. Innere Ruhe, eine stille Freude über das ins Lot gebrachte Leben, Gewissheit über die ungetrübte Gemeinschaft mit Gott und Vertrauen in die Zukunft stellen sich als Früchte ein, die der Empfang des Bußsakramentes mit sich bringt. Hier reift die stille Zwiesprache mit Gott in einer konkret fassbaren Begegnung.

5.

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

## Mutter der Versöhnung

### Gnade vor Recht

Es gab einmal ein eigenartiges, aber sehr menschliches Gesetz: Im gar nicht so finsternen Mittelalter konnten angesehene und einflussreiche Personen, besonders Frauen, einem Verfolgten unter ihrem Mantel Schutz gewähren. Sie baten dann für ihn um Gnade und Schonung, ganz gleich ob er schuldig oder unschuldig war. Eine solche Bitte wurde meistens erhört. Der Mantel eines sich erbarmenden Menschen bedeutete für viele schuldig Gewordenen Bewahrung vor schweren Strafen oder sogar die Rettung vor dem sicheren Tod.

Ebenso galt im ganzen Land das Gesetz: Kinder, die keine Eltern hatten oder von ihnen verleugnet wurden, konnten adoptiert und anerkannt werden, wenn ein bestimmter Vater sich bereit fand, diese Kinder unter seinen Mantel zu nehmen. Ungezählte namenlose Kinder fanden bei einem gütigen Vater die Befreiung aus Elend und Rechtlosigkeit. Sie waren geschützt und geborgen.

### **Schutzmantelmadonna**

Im 12. Jahrhundert begannen die Christen die Vorstellung vom Schutzmantelrecht auf Maria zu übertragen. Wenn Maria auf mütterliche Weise mitgewirkt hat bei der großen Versöhnungstat ihres Sohnes am Kreuz, und wenn er ihr eine mütterliche Aufgabe für die Menschen übertragen hat, dann darf sie, ja muss sie als Dienerin der Versöhnung eintreten für alle, die von ihrer Schuld gleichsam verfolgt werden und zu ihr, der „hohen Frau“, fliehen – „ihre Zuflucht nehmen“, sagte man früher.

So entstand das Bild der Schutzmantelmadonna, wo Menschen aller Stände sich unter den Mantel der Gottesmutter drängen und voll Hoffnung zu ihr und ihrem Kind aufschauen: lauter große und kleine Asylanten, lauter Bittsteller, alle in schöner und fester Einheit beisammen: der Bauer neben dem Fürsten, Frauen und Kinder neben dem Bischof und dem Kaiser.

### **Orte der Zuflucht**

Sicher ist das auch ein Grund dafür, dass die Gnadenorte der Gottesmutter so beliebt sind: An diesen Orten wird der Schutzmantel Mariens gleichsam konkret erfahrbar. Dorthin kann man flüchten. Dort weiß man sich gut aufgehoben. Dort macht man gern Rast. Die Menschen haben ein feines Gespür dafür, wo sie hingehen können mit allem, was sie halt so auf dem Herzen haben. In manchen Gegenden ist das Netz solcher „Stützpunkte“ Mariens besonders dicht, als wollte das gläubige Volk sagen: „Wir wollen es nicht zu weit haben, wenn wir unsere Mutter suchen.“ Der Zufluchtsort soll nahe sein, soll erreichbar sein. Es sind oft nicht die Frömmsten, die einen Wallfahrtsort besuchen. Es ist eine bunt gemischte Schar, ein Querschnitt durch die ganze Bandbreite von Menschentypen und Altersstufen. Hier tauchen sie ein in eine Atmosphäre lebendigen Glaubens.

### Orte der Umkehr

Es ist eine Tatsache, dass sich viele Menschen in der Nähe Mariens viel leichter aufschließen für die Botschaft Jesu. Leute, die in ihrem gewohnten Umfeld „dichtmachen“, öffnen sich oft in erstaunlicher Weise an einem Wallfahrtsort für persönliche Umkehr und Neuorientierung ihres Lebens. Dies mag auch mit der Erfahrung großer persönlicher Sorgen und Krisen zusammenhängen, mit denen viele Pilger kommen. Sie suchen das persönliche Gespräch mit einem Seelsorger und raffen sich – vielleicht nach vielen Jahren – zu einer Beichte auf. Nirgends wird das Sakrament der Versöhnung häufiger und intensiver empfangen als an den Heiligtümern Mariens. Maria strahlt die Atmosphäre einer sehr menschlichen Liebe aus. Kein Wunder, dass sich Menschen ganz angenommen fühlen und ganz aufschließen für die Gnade Gottes.

### Mariens Ruf zur Umkehr

Die eigentlichen Wunder an den Wallfahrtsorten sind Wunder der Bekehrung. Das hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass die Botschaft Mariens immer lautet: „Was er euch sagt, das tut!“ Die Botschaften der bekannten und kirchlich anerkannten Marienerscheinungen (z. B. La Salette, Lourdes, Fatima) sind im Kern prophetische Variationen dieses Satzes, den Maria in Kana gesprochen hat. Paulus rät: „Verachtet prophetische Worte nicht!“ (1 Thess 5,20). Wer diese marianische Prophetie nicht verachten will, wird sich mit ihr beschäftigen und sie als eindringlichen Ruf zur Bekehrung und Versöhnung hören. Sie ist wie „die Stimme eines Rufers in der Wüste“ und will dem Herrn die Wege bereiten in die Herzen der Menschen des dritten Jahrtausends. Die Echtheit solcher Prophetie kann sich immer nur erweisen in der Echtheit der Versöhnung. „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“ (Mt 7,16.20). Gemeint ist die Unterscheidung der wahren von den falschen Propheten. „Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr zeigt!“ (Mt 3,8), mahnt schon Johannes der Täufer. Wir tun gut daran, uns dies auch von der sündenlosen Frau sagen zu lassen, die um die zerstörende Macht der Sünde weiß und uns zu Christus führen will. Mütter müssen manchmal mahnen. Eine gute Mutter ist immer zugleich eine gute Erzieherin.

5.

### **Orte einer Kultur der Versöhnung**

Die Mutter der Versöhnung versöhnt ganze Völker miteinander, die vorher verfeindet waren. Noch bevor Diplomaten und Regierungen nach dem Zweiten Weltkrieg Friedensverträge erreichen konnten, noch bevor freundschaftliche Beziehungen über die Grenzen geknüpft wurden, sangen in Lourdes bei der abendlichen Lichterprozession Deutsche und Franzosen einträchtig miteinander das „Ave, ave Maria“. Man muss einmal eine Soldatenwallfahrt in Lourdes erlebt haben, um zu ermessen, welch eine völkerverbindende und -versöhnende Kraft von diesem Marienheiligtum ausgeht. Nach der großen Wende wurde Mariazell mehr als je zuvor ein Ort der „Wallfahrt der Völker“. In großen Scharen pilgern nun die einst durch schreckliche Systeme geknechteten und durch Hasspropaganda verunsicherten Menschen aus ganz Südosteuropa zur „Magna mater“. Dort empfangen sie Impulse für den Aufbau einer Kultur der Liebe. So wächst Europa aus seinen christlichen Wurzeln von innen her zusammen.

### **Vision einer versöhnten Menschheit**

So kommen wir fast von selbst zum Bild der Schutzmantelmadonna zurück. In ihr spiegeln sich die fraulichen, ja mütterlichen Züge Jesu, der über die Stadt Jerusalem weint: „Wenn doch auch du an diesem Tag erkannt hättest, was dir Frieden bringt!“ (Lk 19,41 f.). Oder wenn er über die Stadt seufzt: „Wie oft wollte ich deine Kinder sammeln, wie eine Henne ihre Küken um sich sammelt!“ (Mt 23,37). Ein ganz und gar mütterliches Bild eines Gottes, wie ihn die Psalmen besingen. „Er beschirmt dich mit seinen Flügeln, unter seinen Schwingen findest du Zuflucht, Schild und Schutz ist dir seine Treue“ (Ps 91,4). Die Mutter, die unter ihrem Schutzmantel so viele Kinder sammelt, nährt in mir die Vision einer Menschenfamilie in versöhnter Verschiedenheit. Utopie? Versöhnung ist wie ein Mantel, den ich jemandem so hinhalte, dass er leicht hineinschlüpfen kann, wenn er nur will. Mutter der Versöhnung, leihe mir deinen Mantel ...!

### **Bitte für uns Sünder**

„Bitte für uns Sünder!“ Sag du es dem Herrn! – soll das heißen. Ich will nichts Einzelnes nennen. Meine Wünsche, und ich habe deren viele, sind ungeordnet wie mein ganzes Wesen. Denn ich bin ein Sünder. Suche aus, was wichtig ist; füge hinzu, was ich nicht weiß,

MEDITATION  
 PREDIGT-  
 GEDANKEN

was ich vergesse oder auch nicht fertig bringe; lass weg, was mir wichtig erscheint und es doch nicht ist!

Es ist eine fast überraschende „Wegbiegung“ des Gebetes (gemeint ist das Ave Maria). Denn wir haben natürlich, wenn wir überhaupt beten und uns mit Vertrauen an Maria wenden, manche Anliegen. Warum soll man sie nicht aussprechen? Millionenfach ist das getan worden; die Votivbilder in den Wallfahrtskapellen sind ein Zeichen dafür, dass die Beter allezeit konkrete, handfeste Wünsche formuliert haben und alle Nöte des Leibes und der Seele unbefangen und nachdrücklich in ihr Gebet genommen haben. Aber dieser wahrhaft unendliche Chor von Bitte, Klage und Dank mündete bei einem Christen immer in den Grundgestalten des – gemeinsam gebeteten – Vaterunser und Ave Maria.

Im Vaterunser sind unsere Bitten eingefügt in die Reihenfolge und die Richtung, die der Herr selber festgelegt hat. Im Ave Maria weist uns der Verzicht auf jede Einzelbitte auf seine Weise in die Grundrichtung des Gebetes ein. Wir bitten ja „für uns Sünder“; die „Schale“ des Gebetes ist so offen für alles, was der Einzelne nicht ausspricht. Die nüchtern knappe Formel kann in der Gemeinschaft und im Laufe eines Lebens mit all dem erfüllt werden, was das Herz bewegt.

Manche heutige Gebetsformulierung ist zwar auf den ersten Blick sehr zeitnah, sehr konkret, aber leider auch sehr aufdringlich – und nie für lange Zeit brauchbar. Nichts gegen das ganz spontane, aus dem Augenblick geborene Gebetswort: auch nichts gegen schöne und geglückte Formulierungen! Aber lebenskräftig und „witterungsbeständig“ sind nur die zugleich schlichten und tiefsten Worte.

Der überraschende Verzicht auf konkrete Bitten im Ave Maria ist sicher auch ein Zeichen des Glaubens und Vertrauens. Der Beter sagt gleichsam: „Du weißt schon! Ich kann mich darauf verlassen, dass du siehst und hörst. Ich brauche meine Seelenlandschaft nicht auszubreiten, keinen formvollendeten und wirksam begründeten Antrag zu formulieren. Du bittest ja für mich.“ Wenn der Apostel Paulus sagt, dass unserer Schwachheit der Geist zu Hilfe kommen muss, damit wir richtig beten (Röm 8,26), dann versteht man, warum Maria als „Kelch des Geistes“ unsere Fürbitterin und „Vorbeterin“ sein kann ...

Wir verzichten auch auf Einzelbitten, weil wir „für uns Sünder“ beten – wenn wir das heute ehrlich fertig bringen. Denn es bedeutet, dass unsere Wünsche befleckt sind, zwar vielleicht berechtigt und sicher gut gemeint, aber von einem Willen getragen, der in

5.

vielmehr nicht dem Willen Gottes entspricht. Es bedeutet aber auch, dass wir uns im Gebet daran erinnern und bekennen, wie sehr die Sünde als Trennung von Gott das eigentliche Übel ist und wie sehr wir die Befreiung von ihr, die Erlösung, erbitten müssen, die unge-trübte Gemeinschaft mit Gott ...

Wir wissen natürlich, dass wir manches falsch machen. Wir wissen noch besser und sprechen auch mehr darüber, dass in der Welt, der Gesellschaft, den Institutionen und Systemen vieles falsch ist. Aber dass wir Sünder sind und deshalb unsere Wünsche und Hoffnungen, Ängste und Trauer, Freude und Vergnügen, unser ganzes Denken, Wollen, Fühlen und Erleben verletzt sind und immer versuchbar bleiben, das ist schwerer zu sehen ...

Die makellose Jungfrau ist zugleich die „Zuflucht der Sünder“, nicht weil sie Erlöserin ist, das ist Christus allein, sondern weil sie in Ihm und mit Ihm den Sündern zugewendet ist. Wenn Christus Seine Sendung in der Kirche fortsetzt, als einziger Mittler und Haupt der Kirche weiterwirkt, auch durch Menschen – wie sollte jemand bei Ihm in der Herrlichkeit des Vaters sein, dem Er nicht Anteil daran gäbe, dass Er unser Fürsprecher beim Vater ist.

#### FÜRBITTEN

Herr, damit alles gut wird, bitten wir dich – die Mutter der Versöhnung an der Seite:

Für alle, die ihre innere Mitte verloren haben.

Für alle, in deren Leben es drunter und drüber geht.

Für alle, die in eine schwere Schuld geraten sind.

Für alle, die sich für die Versöhnung der Völker einsetzen.

Für alle, die keinen Menschen haben, dem sie sich in ihrer Not anvertrauen können.

Für alle, die sich Zeit nehmen für ein helfendes Gespräch (am Krankenbett und im Altenheim, in der Ehe- und Berufsberatung, als Supervisoren und Therapeuten).

Für alle, die als Priester und Diakone, als Ordensleute und pastorale Mitarbeiter den Dienst geistlicher Begleitung ausüben.

Du, o Herr, weißt um diese Menschen, die Ratsuchenden und Ratgebenden. Du gewährst das Geschenk der Versöhnung, dafür danken wir dir.

## 2. Wort-Gottes-Feier/Andacht

### Mit dir!

#### Meditative Andacht zur Mutter der Versöhnung

Für diese Andacht braucht man das Bild vom „Kreuz der Einheit“ (siehe Kap. 4)

#### LIED

#### Kurze Begrüßung

#### KYRIE

- V Herr Jesus Christus, wir bringen vor dich unsere Welt, wie sie ist:  
Konkurrenzkampf bis aufs Messer, Zerrissenheit, Kälte, Einsamkeit.
- A Herr, erbarme dich.
  
- V Wir bringen vor dich unser Herz:  
Zwiespältig, schwach, mit vielem nicht versöhnt.
- A Christus, erbarme dich.
  
- V Herr, wir bringen vor dich unsere Sehnsucht nach Entlastung,  
Heilung und Verbundenheit.
- A Herr, erbarme dich.
  
- V Lasset uns beten: Barmherziger Gott, durch das kostbare Blut deines  
Sohnes hast du die Welt mit dir versöhnt und seine Mutter unter  
dem Kreuz zur Mutter der Versöhnung bestimmt.  
Schenke uns auf die Fürsprache der seligen Jungfrau Maria die  
Vergebung unserer Sünden. Darum bitten wir durch Jesus Christus,  
deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen  
Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit.
- A Amen.  
(*Marienmessbuch, Tagesgebet der Messe Nr. 14*)

5.

#### LESUNG 2 Kor 5,17–21

## Antwortgesang

Nun wird das Bild vom „Kreuz der Einheit“ (Kap. 4) eingeblendet und der folgende Text in Ruhe und mit kleinen Pausen vorgetragen, am besten von 2 Sprecher(inne)n

**SPRECHER 1** Herr Jesus Christus, Erlöser der Welt,  
angenagelt – erhöht am Kreuz.  
Du hast gesagt: „Wenn ich von der Erde erhöht bin,  
werde ich alle an mich ziehen“ (Joh 12,32).

Du ziehst mich zu dir. Du lädst mich ein: „Kommt alle zu mir ...  
(Mt 11,28). Geplagt, beladen, belastet, schuldig, wie ich bin, möchte  
ich bei dir sein.

*Stille*

**SPRECHER 2** Du hast gesagt: „Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht  
der Vater, der mich gesandt hat, ihn dazu bewegt“, „ihn zieht“  
(Joh 6,44). Der Vater ist angedeutet im „Vaterauge“, im Zeichen  
des Dreiecks über dir und deiner Mutter. Ziehe mich hinein in diese  
Bewegung, die euch eint im Willen des Vaters!

**SPRECHER 1** Jesus, du bist das Leben. Dein geöffnetes Herz ist die Quelle aller  
Gnaden, wie die Schrift sagt: „Durch sein Blut haben wir die Erlö-  
sung, die Vergebung der Sünden“ (Eph 1,7). Gott wollte mit seiner  
ganzen Fülle in ihm wohnen, um durch ihn alles zu versöhnen“  
(Kol 1,19).

**A** Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich,  
denn durch dein Heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

**SPRECHER 2** Herr, unter dem Kreuz sehen wir deine Mutter Maria. Sie ist die  
Erste, die ganz hineingezogen ist in das Werk der Erlösung. Es war  
ihre schwerste Stunde, als sie mit dir litt und dich hergeben musste.  
Mit dir sagte sie erneut: „Mir geschehe ...“ (Lk 1,38), „Ja, Vater, wie du  
willst – zum Heil der Welt!“ So wurde sie zur Mutter der  
Versöhnung.

*Stille*

**SPRECHER 1** Sie trägt einen Kelch und hält ihn an dein geöffnetes Herz. Sie selber ist ganz „Kelch der Hingabe“: ganz geöffnet für dich, geöffnet für die Pläne des Vaters und das Wirken des Heiligen Geistes. „Kelch des Geistes“, der von dir ausströmt.  
Der Kelch ist ein Symbol für Schenken und Empfangen.  
Maria hat alles geschenkt, alles geopfert, was sie besaß: dich, ihren einzigen Schatz.  
Sie steht wie ein Diakon neben dem Priester am Altar des Kreuzes.  
Du breitest priesterlich die Arme aus. Es ist die Stunde des Opfers.  
Das Kelchsymbol weist auf das Opfer hin: Du bist ganz der Schenkende.  
Du schenkst dich dem Vater – für uns.  
Du gibst dein Leben – für uns.  
Du gibst deinen Leib und dein Blut – für uns.  
Blut und Wasser fließen aus deinem Herzen – die Sakramente der Kirche, die Quellen des Heiles und der Heilung – Geschenke deiner Liebe!

*Stille*

**SPRECHER 2** Und dann schenkst du uns deine Mutter. Du sprichst zu Johannes und zu uns allen: „Dies ist deine Mutter“ (Joh 19,27). – Ein letztes Zeichen deiner Fürsorge.  
Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich,  
**A** denn durch dein Heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

**SPRECHER 1** Auch ich möchte ein Schenkender sein:  
Mit so vielem ist mein Kelch – mein Leben – gefüllt:  
mit Plänen, Hoffnungen, mit Sehnsucht, mit viel gutem Willen, aber auch mit Sorgen und Mühen, mit Leid, mit Angst. Da sind Wunden, Verletzungen, Schuld, Sünde.

**SPRECHER 2** Du lädst mich ein, dies alles, was im Kelch meines Lebens enthalten ist, dir zu übergeben, zu schenken, zu opfern.  
Nimm alles an! Nimm mich an! Und gib mir alles, was ich zum Leben und zum Heil brauche: deine Liebe, deine Vergebung, deinen Frieden, deine Kraft, deine Gnade.

*Stille*

**SPRECHER 1** Kelch, das ist auch Empfangen: Schöpfen-Dürfen! Beschenkt werden. Jesus, an deiner Seite möchte ich stehen und schöpfen, Leben und Gnade erbitten und empfangen für mich und die vielen, die ich dir anempfehle.

Mein Leben soll sein wie ein Kelch: offen für dich, für deine Liebe, für deine Gnade, für all deine Geschenke.

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich,

**A** denn durch dein Heiliges Kreuz hast du die ganze Welt erlöst.

**SPRECHER 1** Herr Jesus Christus, an deiner Seite, an deinem Herzen, hast du mir meinen Platz und meine Aufgabe zugedacht: in Einheit mit dir zu leben, zu lieben, zu arbeiten, zu leiden, treu zu sein. Der Platz Mariens ist unser aller Platz. Hier wird der Bund zwischen Gott und den Menschen geschlossen und ständig erneuert. Und wir sind berufen, dabei deine Helferinnen und Helfer zu sein.

*Stille*

**SPRECHER 2** Hier hören wir auf, uns selbst zu unabhängigen Herren dieser Welt zu machen. Hier werden wir offen für dich. Hier werden wir erlöst und begnadet. Hier erfüllt sich das Prophetenwort: „Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Ich gieße reines Wasser über euch aus, dann werdet ihr rein ...“ (Eph 36,25 f.). Hier ist das Urbild, der Anfang der Kirche, von der der Apostel sagt: „Heilig soll sie sein und makellos“ (Eph 5,27).

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich,

**A** denn durch dein Heiliges Kreuz hast du die ganze Welt erlöst.

**SPRECHER 1** Herr Jesus Christus, du suchst Menschen, die wie Maria in Einheit mit dir leben und wirken. Du suchst Menschen, die überall am Netz der Liebe mitknüpfen.

Du suchst auch mich.

Du lädst mich ein. Du fragst mich, ob ich mit dir lebe und liebe.

Ja, Jesus! Zwischen dir und mir soll eine Herzenseinheit wachsen!

Ziehe durch mich viele Menschen hinein in diese Einheit der Liebe und Solidarität, die zwischen dir und deiner Mutter, dem Urbild deiner Kirche, herrscht.

Deine Gnade will ich empfangen und weitergeben. Sie wird Versöhnung unter den Menschen schaffen.

Deine Liebe soll sich neu vernetzen! Niemand soll aus dem Netz deiner Liebe herausfallen. Niemanden will ich abschreiben.

## Stille

SPRECHER 2 Jesus, ich höre deinen Wunsch. Du sagst zu jedem von uns:  
 Mit dir! Es geht nicht ohne dich! Ich brauche dich! Ich will dein  
 Gebet und brauche deinen Einsatz! Hilf mit beim Werk der Versöh-  
 nung inmitten einer gespaltenen Christenheit, in einer zerstrittenen  
 Kirche, in einer schwierigen Familie! Sei ein Netzknüpfer! Suche  
 überall die Anknüpfungspunkte! Sag innerlich zu dem, der dich  
 braucht: Mit dir!  
 Zu deinem Ehepartner: Mit dir!  
 Zu jedem deiner Kinder: Mit dir!  
 Zu deinem Mitarbeiter: Mit dir!  
 Zum Kranken, zum alten Menschen: Mit dir!  
 Zu dem, der dich enttäuscht oder verletzt hat: Mit dir!

## Stille

*Hier kann man einen Teil der Litanei zur Mutter der Versöhnung  
 (siehe S. ...) einfügen mit der Einleitung: Nun grüßen wir Maria, die  
 Mutter der Versöhnung, und bitten sie um ihre Fürsprache:*

## LIED

V Herr Jesus Christus, vereint mit deiner und unserer Mutter Maria  
 bitten wir dich:

Die Christenheit ist gespalten.  
 Mache deine Familie immer mehr eins!

A Wir bitten dich, erhöre uns!

V Viele Menschen sind zerstritten. Versöhne sie in deinem Blut!  
 In vielen Familien und zwischen den Generationen ist der Faden  
 des Gespräches abgerissen. Hilf ihnen zu neuem Verstehen!  
 Die Sünde ist wie eine Fessel. Befreie die Menschen und schließe  
 das neue Band des Friedens um sie!  
 Die Kirche ist lebendig in vielen Gemeinschaften und Gruppen.  
 Zeige ihnen, wie sie ihre Sendung in der Kirche von heute erfüllen  
 können.  
 Die Jugend ist auf der Suche. Öffne die Herzen der jungen  
 Generation für das, was deine Mutter ihnen sagen möchte.

Tragen wir in stillem Gebet dem Herrn alles vor, was uns bewegt.

### *Längere Stille*

- ▼ Wir beten mit den Worten, die uns der Herr selber geschenkt hat:

VATER UNSER

SEGEN  
SEGENSGEBET

SCHLUSSLIED

BILD-  
BETRACHTUNG

**Rembrandt:**  
**Die Heimkehr des verlorenen Sohnes, 1699, Leningrad**



5.

**Ein Vater mit mütterlichen Zügen**

Zu Lk 15,11-32

So also steht Gott zu uns! Was für ein Vater, was für ein Gott! Der Maler Rembrandt hat am Ende seines Lebens die Rückkehr des verlorenen Sohnes gemalt, als er selber einsam und arm geworden war. Je länger ich diesen Vater anschau, desto klarer wird mir, dass Rembrandt hier die Barmherzigkeit Gottes nicht im Bild eines allzu alt wirkenden Familienoberhauptes darstellen wollte. Die Hände des Vaters weisen uns auf eine andere Spur. Sie sind ganz verschieden. Seine Linke, die auf der Schulter des Sohnes ruht, ist dunkler und kräftiger. Die Finger sind gespreizt und liegen bei aller Zärtlichkeit nicht ohne festen Griff auf der Schulter des Sohnes. Deutlich anders ist die rechte Hand des Vaters – im Bild natürlich links zu sehen. Sie ist feingliedrig, sanft und zärtlich. Die Finger liegen enger aneinander und wirken elegant. Weich liegt diese Hand auf der Schulter des Sohnes, fast in der Mitte, dort, wo es am hellsten ist. Sie will streicheln und Wohlbehagen schenken. Es ist die Hand einer Mutter! Dieser Vater ist nicht einfach ein Patriarch. Er ist ebenso Mutter wie Vater. Er berührt den Sohn mit einer männlichen Hand, die ihn hält, und mit einer weiblichen Hand, die ihn streichelt. Vielleicht ent-

spricht diese zärtliche Hand dem nackten, verwundeten Fuß des Sohnes. Sie beschützt seine Verwundbarkeit. Der andere Fuß ist noch mit einer zerschlissenen Sandale bekleidet. Ihm entspricht die andere Hand des Vaters, der die Kraft und den Willen des Sohnes bestärkt, sein Leben weiterzuführen.

Dann ist da der große leuchtend rote Umhang. Mit seiner warmen Farbe und seiner bogenartigen Form bietet er einen Ort des Willkommens, wo es gut ist zu sein. Er wirkt wie ein Zelt oder wie der Mantel Marias, die gern als Schutzmantelmadonna dargestellt wird. Stärker noch erinnert er an die ausgebreiteten Flügel einer Vogel-mutter und an die Worte Jesu über die mütterliche Liebe Gottes: „Jerusalem, Jerusalem ... wie oft wollte ich deine Kinder um mich sammeln, so wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel nimmt, doch ihr habt nicht gewollt“ (Mt 23,37). Im Bild von den Fittichen einer Vogelmutter leuchtet die Mütterlichkeit Gottes auf. Dort findet der Heimkehrende Geborgenheit und vollkommene Versöhnung. Sein Kopf ruht im Schoß des Vaters. Das hebräische Wort für Barmherzigkeit kann man auch mit „Mutterschoß“ übersetzen. Diese unendliche Barmherzigkeit wertet den Sohn vollkommen auf und schenkt ihm seine Sohneswürde zurück. Hatte er sie jemals verloren? In den Augen des Vaters nicht. Für ihn war und blieb er der Sohn, auch in der Fremde. Sonst hätte er nicht von weitem schon Ausschau gehalten nach ihm.

Das Gesicht dieses mütterlichen Vaters strahlt hell. Gram, Sehnsucht und Hoffnung haben dieses Gesicht gezeichnet. Die fast erblindeten Augen erleben nun die Freude, den Verlorenen wiederzusehen. Es ist ein Geheimnis Gottes, dass er sich über einen einzigen Sünder, der umkehrt, mehr freut, als über 99 Gerechte, die keine Umkehr nötig haben! Die Freude der Versöhnung scheint selbst für Gott das Schönste zu sein.

Ich möchte ganz eintauchen in die Wärme dieses Bildes.

Ich möchte meinem Gott in die offenen Arme laufen, mich bergen in seinem Schoß und ihm sagen: „Vater, ich habe gesündigt.“

„Lass dein Angesicht über mir leuchten und sei mir gnädig!“

„Jubeln kann ich im Schatten deiner Flügel. Meine Seele hängt an dir; deine rechte Hand hält mich fest“ (Ps 63,8 f.).

Ich danke dir, dass du mich hältst. Bei dir wird alles gut.

BILD-  
BETRACHTUNG

Jan Polack:  
**Schutzmantelmadonna**  
um 1510, Liebfrauendom, München



5.

*Das Wort „Bemänteln“ hat einen eher negativen Beigeschmack. Da soll eine Schwäche vor den Augen der anderen verborgen werden. Mit derart pharisäischen Versteckspielen hat der Schutzmantel Mariens nichts zu tun. Keine Not oder Schuld soll unter ihrem Mantel versteckt werden. Er bietet vielmehr eine Schutzzone, einen Zufluchtsort für Gläubige, die auf ihre Fürsprache vertrauen und deshalb ruhig werden. Nicht Flucht vor der Welt, sondern die Bewältigung der Alltagssorgen mit Gottes Hilfe ist die Devise. Die Madonna steht für ihre Schützlinge als Fürsprecherin gerade.*

Ungewöhnlich zeigt sich Maria auf unserem Bild. Sie beherrscht die Szene. Ein buntes, hilfesuchendes Volk birgt sie unter ihrem überdimensionalen Mantel. Schutzmantelmadonna wird sie genannt. Diese Darstellung hängt in der Chorhauptkapelle des Münchner Liebfrauendoms. Um 1510 hat Jan Polack dieses Werk für die städtische Stifterfamilie Sanftl geschaffen.

Auf der linken Seite suchen geistliche Herren Zuflucht bei ihr. Ein Bischof, der in der heiligen Schrift blättert und vielleicht unter der Last seines schwierigen Verkündigungsauftrages ängstlich geworden ist. Vier Mönche heben sich durch ihren dunklen Habit und ihre Tonsuren ab. Das rundgeschorene Haupt mahnt sie, ihre Gelübde zu

halten. Domherren in roten Kleidern sammeln sich mit gefalteten Händen zum Gebet. Ein stolatragender Chorherr mit weißem Kragen, Untergewand und Oberkleid. Auch ein Kardinal mit rotem Hut und roten Kordeln öffnet zögernd seine Hand zum Gruß. In der linken Ecke kniet ein betender Priester, der die Himmelskönigin wohl besonders verehrt. Der Umhang scheint aus dem gleichen Stoff wie Mariens Ärmel und Kleidersaum zu sein. Auch ein Ordensritter mit Kopfschutz und ein arm gekleideter Eremit suchen bei ihrer himmlischen Mutter Geborgenheit.

Auf der rechten Seite hat sich das Volk versammelt. Vornehme Damen und Herren mit Hüten, Schleiern und prächtigen, pelzbesetzten Kleidern. Einige Hände sind andächtig gefaltet, andere gestikulieren. Eine Frau in grünem Kleid hat ihre Hände bescheiden über ihrer Brust gekreuzt. Auch einfache Leute haben sich unter die Vornehmen gemischt.

Am unteren Bildrand haben sich junge Frauen und Männer versammelt. Rechts unten hat sich wohl das adelige Stifterpaar verewigen lassen.

Die Madonna selbst trägt ein tiefblaues, fast schwarzes Samtkleid. Die goldenen Zungen stilisieren wohl Kornähren – Symbole der hundertfältigen Frucht des Evangeliums und Hinweis auf das Weizenkorn Jesus Christus, das Maria der Welt gebären und in die Erde legen darf.

Dem aufmerksamen Betrachter fällt auf, dass die Blicke der frommen Beter auf ihrem schwangeren Leib ruhen. Der Herr selbst ist der geheimnisvoll unsichtbare Mittelpunkt des Gemäldes. Er zieht die Blicke an und strahlt eine göttliche Ruhe aus. Obwohl der goldene Gürtel die Frucht ihres Leibes noch verbirgt, zeigt sich Maria als Königin. Zwei Engel haben ihr gerade eine Krone aufs Haupt gesetzt, um ihre Größe voll der Gnade des ewigen Königs zu preisen.

Das Innenfutter ihres riesigen dunkelroten Mantels wärmt ihre Schützlinge durch die Leidenschaft ihrer mütterlichen Liebe. Die Außenseite des Mantels, in jungfräulichem Weiß gehalten, schreckt alles Finstere und alle Anfechtungen des Bösen ab. Die goldene Borte wird mit kostbaren Edelsteinen geziert. Zwei weitere Engel helfen Maria, ihren Mantel auszubreiten.

Hinter diesem Schutzmantelmotiv steht der „militärische Rechtsbrauch der Mantelflucht und Mantelkindschaft. Nach altdeutschem Recht wurden durch das Umhängen des Mantels voreheliche Kinder bei der Eheschließung als ehelich erklärt. Dieser Brauch wird nun auf den geistlichen Bereich übertragen. Man weiht sich Maria

und wird dadurch ein „Marienkind“. Seit dem 13. Jahrhundert fördern die Dominikaner und Zisterzienser diese Vorstellung. ...

Die Schutzmantelmadonna erscheint als einzige frühe Mariendarstellung gelegentlich ohne Kind. Schutz und Hilfe kann sie dank ihrer Stellung gewähren, die sie im Heilsplan innehat. Ihr Mantel gilt als Symbol der Gnade, die allen zuteil wird, über die sie ihren Mantel ausbreitet. Das erklärt, weshalb die Schutzmantelmadonna ein besonders beliebtes Stifterbild geworden ist.

Die Auftraggeber, ohne Zweifel im Porträt dargestellt, stellen sich unter den Schutz Mariens und zeigen sich als Stellvertreter aller anderen, die bei ihr Hilfe suchen. Eine besondere Rolle musste dieser Typus in Pestzeiten spielen. Die Menschen suchten unter dem Mantel Mariens vor dem Zorn Gottes, vor den Pestpfeilen, Schutz.“

### Breite deinen Mantel aus

Kleine Marienfeier für Kinder mit Bildbetrachtung für Kinder

5.



Marienlied  
Begrüßung

Warst du schon einmal in einem Zelt? Es ist schön, in ein Zelt zu kriechen. Dort kannst du spielen oder übernachten. Dort kannst du dich verstecken. Das Zelt schützt dich von allen Seiten – gegen die Sonne, gegen den Regen und den Wind. Wenn es dunkel ist, möchtest du wahrscheinlich nicht draußen sein. Da fühlst du dich im Zelt sicherer. Schau dir dieses Bild der Mutter Gottes an!

Sie breitet ihren weiten Mantel aus wie ein großes Zelt. Viele Leute, große und kleine, sind in diesem Zelt. Schau – Mädchen und Jungen aus verschiedenen Ländern, Männer und Frauen, Jung und Alt, Grauhaarige, Rothaarige, Dunkelhaarige und auf der rechten Seite zwei Männer mit angehender Glatze ...

Sie alle sind zu Maria gekommen. Sie wissen, dass Maria für alle Menschen ein Herz hat. Deshalb rufen sie zu ihr: Maria, beschütze uns!

BILD- Breite deinen Mantel aus!  
 BETRACHTUNG Nimm uns in deine Hut!  
 Behüte uns!

Die Liebe der Mutter Gottes ist wie ein großer Mantel, so weit wie die ganze Welt. Jesus, ihr göttlicher Sohn, freut sich, wenn viele Menschen die große Liebe seiner Mutter entdecken. Er selber will, dass wir Vertrauen haben zu ihr. Er selber hatte es ja auch gut bei ihr, als er klein war. Er weiß, wie gut sie ist und wie gern sie hilft. Deshalb hat er am Kreuz zu seinem treuesten Jünger und Freund Johannes gesagt: „Dies ist deine Mutter.“ Das hat er auch für uns gesagt. Ist es nicht schön, dass Jesus uns seine Mutter schenkt? Müssen wir ihm für dieses Geschenk nicht ganz besonders danken?

Schau, wie alle großen und kleinen Leute unter dem Schutzmantel eing sind! Kannst du dir vorstellen, dass es hier böse Worte gibt oder dass sie bei dieser guten Mutter in schlimmen Streit geraten? Oder dass einer zum anderen sagt: „Du gehörst hier nicht hin! Geh fort!“? Oder dass die auf der einen Seite etwas gegen die auf der anderen Seite haben? Oder dass jemand einen besseren Platz haben will? Nein. Alle haben einen guten Platz bei dieser Mutter und ihrem Sohn. Alle spüren: Sie hat uns gern. Da kommt keiner auf böse Gedanken. Und wenn manche wirklich gemein waren – Maria hilft ihnen, wieder gut zu sein. Sie bittet ihren Sohn: „Jesus, verzeih ihnen! Hilf ihnen, sich zu versöhnen.“ Sie ruht nicht eher, als bis sich alle wieder freuen können. Sogar eine Kirche wird von ihrem Mantelsaum berührt!

Alles wird gut bei Maria. Ihr Herz ist rein und voll Liebe. In ihrer Nähe blühen die Menschen auf, ganz wie die Tulpen im Vordergrund des Bildes. Wenn doch alle Menschen unter ihren Mantel flüchten würden! Sie würden aufblühen und spüren: Maria ist die Mutter der Versöhnung! Sie will genauso wie Jesus, dass wir unsere falschen Wege verlassen, unsere Sünden bereuen und versöhnt leben. Versöhnt mit Gott und mit den Menschen, versöhnt mit allem, was Gott geschaffen hat, und mit uns selbst. Die Mutter Gottes wünscht sich, dass die ganze Welt ein großes Friedenszelt wird. Machst du mit?

*(Das Ausmalbild von Paul König zur Vertiefung im Anhang)*

# LIED

KV

- V O Maria, schütz uns in Gefahr.
- A Breite deinen Mantel aus (nach jeder Zeile)

- V Sei mit deiner Hilf uns immer nah.
- V Schütze alle, die mit uns verwandt.
- V Sei mit allen, die uns gut bekannt.

KV

- V Hilf den Kranken und gib ihnen Mut.
- A Breite deinen Mantel aus. *(nach jeder Zeile)*
- V Hilf den Bösen, dass sie werden gut.
- V Hilf beenden allen Krieg und Streit..
- V Hilf den Menschen zur Zufriedenheit.

KV

- V Höre unsre große Bitte nun:
- A Breite deinen Mantel aus. *(nach jeder Zeile)*
- V Hilf uns, fröhlich andern Gutes tun.
- V Hilf, dass wir uns immer gut verstehn,
- V dass wir immer gute Wege gehn.

KV

- V Weil du unsre gute Mutter bist,
- A Breite deinen Mantel aus. *(nach jeder Zeile)*
- V Weil du deine Kinder nicht vergisst,
- V Führe uns zum Heiland Jesus Christ,
- V der ganz nah bei dir im Himmel ist.

KV

Die Kinder dürfen Namen nennen von Menschen, die sie der Gottesmutter empfehlen wollen, z. B. – für meine Mutti.

- A Nimm sie in deinen Schutz.
- für meinen kranken Opa.
- A Nimm ihn in deinen Schutz.
- für ...

5.

**SCHLUSSGEBET** Gott im Himmel,  
du bist unser Vater, der uns liebt.  
Wir preisen dich!  
Du hast uns Maria zur Mutter gegeben.  
Sie ist unsere Fürsprecherin.  
Sie trägt unsere Bitten zu dir,  
und wir vertrauen, dass du uns erhörst.  
*Aus: Maria, wir rufen zu dir. S. o.*

Wir beten gemeinsam:

**VATER UNSER**

**SEGEN**

**SCHLUSSLIED**

Die Kinder erhalten Kopien von der Schutzmantelmadonna.  
Sie malen ihre Familie (ihre Freunde, ihre Kommuniongruppe,  
Kindergruppe) unter den Mantel.

Vorschlag für eine Gruppenarbeit: Die Kindergruppe kann auch eine große Schutzmantelmadonna für den Gruppen- oder Kirchenraum anfertigen (evtl. die Kopiervorlage entsprechend vergrößern). Es werden entweder Fotos von allen Kindern eingeklebt oder jeder schreibt seinen Namen auf ein Schildchen und heftet es unter den Schutzmantel.



**GEBETE      Zuflucht der Sünder**

Ich habe die Mitte verloren,  
 ich bin ins Schleudern gekommen,  
 – in Panik.  
 In meinem Leben geht es drunter und drüber,  
 nichts ist an seinem Platz.  
 Mir fehlt der Halt,  
 der In-Halt des Lebens,  
 das, was mich innen hält,  
 und das, woran ich mich zuinnerst festhalten kann.  
 Ich habe mich selbst zum Inhalt meines Lebens gemacht  
 und bin haltlos geworden.  
 Ich habe vieles,  
 Menschen, Dinge, Begierden,  
 zum Inhalt gemacht,  
 was nur Situation sein kann und darf.  
 Dadurch bin ich in Schuld geraten,  
 vielleicht in schwere Schuld,  
 ohne dass mir das ganz bewusst ist.  
 In meinem Leben ist die Tragik,  
 die vorgegebene und mitgegebene Belastung  
 durch Erbe, Erziehung, Mitwelt,  
 Hass und Habsucht.  
 Ich habe ein gebrochenes Verhältnis  
 zu mir selber, zu den Menschen –  
 vielleicht zu einem Menschen –,  
 zur Welt und zu den Dingen,  
 zu Gott.  
 Alles schreit in mir –  
 nach Erlösung.

Maria,  
 du hast die wahre Mitte.  
 Gott ist dein Inhalt;  
 du bist ganz von ihm gehalten.

Er hat dich zur starken Frau gemacht,  
 die alle halten kann,  
 die sich nicht mehr halten können  
 in ihrer Schuld,

in ihrer übergroßen Schuld.  
In dir und durch dich finde ich die Mitte  
und den Inhalt meines Lebens.

Du Zuflucht der Haltlosen,  
der Verirrten und Verwirrten,  
du Zuflucht der Sünder,  
bitte für mich!

### **Litanei zur Mutter der Versöhnung**

- V Vater des Erbarmens und Gott allen Trostes
- A Erbarme dich unser
- V Jesus, Sühne für die Sünden der ganzen Welt
- A Erbarme dich unser
- V Geist der Heiligkeit und des Friedens
- A Erbarme dich unser
- V Heiligste Dreifaltigkeit, unendliche göttliche Liebe
- A Erbarme dich unser
  
- V Heilige Maria, Mutter Gottes
- A Sei begrüßt, Maria (*jedes Mal*)
- V Du Mutter dessen, der die Sünder versöhnt  
Du Verbündete Gottes im Werk der Versöhnung (*Johannes Paul II.*)  
Du erbittest uns die Gnade der Versöhnung  
In dir finden die Völker zur Versöhnung  
Du bist selbst ohne Sünde  
Du weißt um die zerstörerische Macht der Sünde  
Du hast ein Herz für die Sünder  
Du bist die Zuflucht der Sünder
  
- V Wenn wir erkennen, dass wir vor Gott arm sind
- A Da hilfst du weiter (*jedes Mal*)  
Wenn wir trauern über den heillosen Zustand in unserem Innern  
Wenn wir um Sanftmut ringen  
Wenn wir hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit  
Wenn wir zwischen Hartherzigkeit und Barmherzigkeit schwanken  
Wenn wir uns nach einem reinen Herzen sehnen  
Wenn wir Frieden schließen wollen

- V Wenn wir schwach geworden sind  
 A Brauchen wir dich (*jedes Mal*)  
 Wenn wir uns verirrt haben  
 Wenn der Stolz uns zu Fall gebracht hat  
 Wenn wir uns gegen die Liebe verfehlt haben  
 Wenn wir gesündigt haben  
 Wenn wir uns mit unserem Schicksal nicht aussöhnen wollen  
 Wenn wir zum Willen Gottes noch nicht Ja sagen können
- V Du mahnst uns zur Umkehr  
 A Bitte für uns (*jedes Mal*)  
 Du legst uns Reue ins Herz  
 Du öffnest Herz und Mund zum Bekenntnis unserer Schuld  
 Du siehst den guten Kern in uns  
 Du bestärkst unsren guten Willen  
 Du hilfst uns das Böse durch das Gute zu überwinden  
 Du begleitest den Prozess unserer Heilung und Heiligung  
 Du hilfst uns in Stunden der Versuchung  
 Du formst unser Herz nach dem Herzen Christi  
 Du baust mit uns an einer versöhnten Welt
- V Wo stolze Verhärtung sich löst  
 A Da bist du, Mutter der Versöhnung (*jedes Mal*)  
 Wo einer den Mut zum ersten Schritt findet  
 Wo Gegner sich die Hände reichen  
 Wo Feinde wieder miteinander sprechen  
 Wo Rache der Vergebung weicht  
 Wo Völker einen Weg zueinander suchen  
 Wo Schaden wieder gutgemacht wird  
 Wo Verletzungen heilen können  
 Wo Frieden gestiftet wird
- V Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt,  
 A verschone uns, o Herr.  
 V Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt,  
 A erlöse uns, o Herr.  
 V Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt,  
 A erbarme dich unser.

**GEBET Bitte für uns Sünder**

Du Mutter, verehrt unter vielen Titeln:  
Wir sind emanzipiert und wollen  
uns selbst verwirklichen.

Du Spiegel der Gerechtigkeit:  
Unser Unrecht drückt uns nieder  
und schreit zum Himmel.

Du Turm Davids, ein Haus aus Gold und Elfenbein:  
Uns umgeben Türme selbst gemachter  
und zudiktierter Einsamkeit.

Du Morgenstern:  
Wir haben das Lied der Schöpfung  
ausgebeutet und verschrottet.

Du Königin:  
Wir sind stolz auf unsere Unabhängigkeit,  
die Autoritäten davongejagt hat.

Du Trösterin und Hilfe:  
Wir haben für Trost und Hilfe unsere  
Institutionen und bezahlten Dienste.

Wir haben alles.  
Wir können alles.  
Wir machen alles.  
Alles?

Siehe da, deine Söhne und Töchter:  
einsam und isoliert, trotz vieler  
Unterhaltungsprogramme,  
verängstigt in ihrem Stolz, alles zu können,  
satt im Übergenuss des eigenen Ich,  
blind für das Du,  
taub für die Melodie des Lebens,  
stumm in einer Urflut von Wörtern.

Maria, bitte für uns Sünder!

**GEBET Wenn ich dir in die Augen schaue ...**

Maria,  
wenn ich dir in die Augen schaue,  
spüre ich:  
Du hast auf mich gewartet.  
Du kennst mich.  
Du bist ganz da für mich.

Wenn ich dir in die Augen schaue,  
verstehe ich:  
Du weißt, was ich erlebt habe.  
Du fühlst und trägst mit mir.  
Du sagst dein Ja zu mir.

Wenn ich dir in die Augen schaue,  
ahne ich:  
Du siehst, was mir fehlt.  
Du willst mich beschenken.  
Du stärkst mich, wo ich schwach bin.  
Du führst mich zu deinem Sohn,  
wenn ich unversöhnt bin.  
So wird alles gut.

Wenn ich dir in die Augen schaue,  
begreife ich:  
Du willst andere berühren durch mich.  
Du willst ihnen begegnen durch mich.  
Du sendest mich,  
um ihnen Blicke der Liebe zu schenken.

Wenn ich dir in die Augen schaue,  
bitte ich dich:  
Lass deinen Blick auf mir ruhen.  
Lass deinen Blick weitergehen  
durch mich.  
Lass mich die Menschen  
anschauen wie du:  
mit Augen voll Klarheit und Wärme.

Maria, schenk mir einen Augenblick.  
Deinen Augenblick.

## **Maria, du bist rein**

Bilde in uns ein unbedingt gerades, lauterer Gewissen:  
 ein Gewissen, das nur eine Norm kennt, den göttlichen Willen, der in ihm widerklingt;  
 ein zuverlässiges und richtiges Gewissen, das sich nicht selbst täuscht durch Entschuldigungen und Umwege;  
 ein treues Gewissen, das festhält an heiligen Grundsätzen;  
 ein für die Verlockungen der Sünde unzugängliches Gewissen;  
 ein zartes Gewissen, das sorgfältig meidet, den Heiligen Geist in ihm auch nur im Geringsten zu betrüben;  
 ein Gewissen, das sich von der Sehnsucht und dem Verlangen nach hoher Vollkommenheit leiten lässt;  
 ein wohlberatenes Gewissen, das richtig und mit übernatürlicher Weisheit urteilt;  
 ein betendes Gewissen, das Freiheit findet in den Geboten des Herrn und sich so entfaltet;  
 ein weitblickendes Gewissen, das zunächst darauf bedacht ist, Gott und dem Nächsten zu dienen;  
 ein Gewissen, das dem deinen gleicht, den Wert der Freundschaft mit Gott schätzt und alles aufbietet, um sie zu bewahren.

TEXTBAUSTEIN

## **Lauter Unschuldige**

Ich habe nichts zu beichten, sagte der Mann, der sich das ganze Jahr nicht um Gott kümmert;  
 Ich brauche mich nicht zu versöhnen, sagte die Frau, die an ihrer Nachbarin kein gutes Haar lässt;  
 Ich habe nichts zu bereuen, sagte der Vater, der eine schlechte Illustrierte abonniert hat;  
 Ich brauche mich nicht zu ändern, sagt die Mutter, die keine Zeit für ihre Kinder hat;  
 Alles in Ordnung, sagte das Mädchen, das ihrem Freund alles zugesteht.  
 Just for fun, sagte der Bursche, vor dem kein Mädchen sicher ist; So ist das heute, sagte der Unternehmer, der seine Arbeiter ausnutzt;  
 Ich lass mir nichts gefallen, sagte der Arbeiter, der nur seine Rechte, nicht aber seine Pflichten kennt.

So sagen alle, die im Stimmengewirr der Zeit  
 die Stimme ihres Gewissens nicht mehr hören.  
 Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern dass  
 er sich bekehrt und lebt!  
 Sobald wir unsere Sünden ehrlich bereuen und bekennen,  
 hat er mit uns Erbarmen. Er hilft. Er verzeiht und macht uns neu.

## TEXTBAUSTEIN **Kerzen für Maria**

Es war acht vorüber, als ich wach wurde. Der Zug, den ich hatte benutzen wollen, war schon abgefahren, und ich bereute, nicht geweckt worden zu sein. Ich wusch mich, beschloss, mich rasieren zu lassen, und ging hinunter. Das kleine grüne Zimmer war jetzt hell und freundlich, die Sonne schien durch die dünnen Vorhänge hinein, und ich war erstaunt, gedeckte Frühstückstische zu sehen, mit Brotkrümeln, leeren Marmeladeschälchen und Kaffeekannen. Ich hatte das Gefühl gehabt, in diesem stillen Haus der einzige Gast zu sein. Ich bezahlte einem freundlichen Mädchen meine Rechnung und ging.

Draußen war ich erst unschlüssig. Der kühle Schatten der Kirche umfing mich. Die Gasse war schmal und sauber; rechts neben dem Eingang des Logierhauses hatte ein Bäcker seinen Laden geöffnet, Brote und Brötchen leuchteten hellbraun und gelb in den Schaukästen. Irgendwo standen Milchkannen vor einer Tür, zu der eine schmale, dünnblaue Spur vertropfter Milch hinführte. Die gegenüberliegende Straßenseite war nur mit einer hohen schwarzen Mauer aus Quadern bebaut; durch ein halbkreisförmiges Tor sah ich grünen Rasen und trat dort ein. Ich stand in einem Klostergarten. Ein altes, flachdachiges Gebäude, dessen steinerne Fensterumrandungen rührend weiß gekalkt waren, lag inmitten eines grünen Rasens; steinerne Sarkophage im Schatten von Trauerweiden.

Ein Mönch trottete über einen Fliesenweg auf die Kirche zu. Als er an mir vorüberkam, grüßte er nickend, ich nickte wieder, und als er in die Kirche trat, folgte ich ihm, ohne zu wissen, warum.

Die Kirche war leer. Sie war alt und schmucklos, und als ich gewohnheitsmäßig meine Hand ins Weihwasserbecken tauchte und zum Altar hin niederkniete, sah ich, dass die Kerzen eben verlöscht sein mussten, eine schmale, schwärzliche Rauchfahne stieg von ihnen auf in die helle Luft; niemand war zu sehen, keine Messe schien an diesem Morgen mehr gelesen zu werden. Unwillkürlich folgte ich

5.

mit den Augen der schwarzen Gestalt, die flüchtig und unbeholfen vor dem Tabernakel niederkniete und dann in einem Seitenschiff verschwand. Ich trat näher und blieb erschrocken stehen. Dort stand ein Beichtstuhl, das junge Mädchen vom Abend vorher kniete in einer Bank davor, das Gesicht in den Händen verborgen, und am Rand des Schiffes stand der junge Mann, scheinbar unbeteiligt, die lederne Einkaufstasche in der einen Hand, die andere lose herabhängend, und blickte zum Altar ...

Ich hörte jetzt in dieser Stille, dass mein Herz angefangen hatte zu schlagen, lauter, heftiger, seltsam erregt, auch spürte ich, dass der junge Mann mich anblickte, wir sahen uns in die Augen, er erkannte mich und wurde rot. Immer noch kniete das junge Mädchen da mit bedecktem Gesicht, immer noch stieg ein feiner, kaum sichtbarer Rauchfaden von den Kerzen auf. Ich setzte mich auf eine Bank, legte den Hut neben mich und stellte den Koffer ab. Mir war, als erwachte ich erst jetzt, bisher hatte ich gleichsam alles nur mit den Augen gesehen, teilnahmslos – Kirche, Garten, Straße, Mädchen und Mann, alles war nur Kulisse, die ich unbeteiligt streifte; aber während ich nun zum Altar blickte, wünschte ich, dass der junge Mann auch beichten gehen möchte. Ich fragte mich selbst, wann ich zum letzten Mal gebeichtet hatte, fand mich kaum zurecht mit Jahren, grob gerechnet mussten es sieben Jahre sein, aber als ich weiter nachdachte, stellte ich etwas viel Schlimmeres fest: Ich fand keine Sünde. Sosehr ich jetzt auch ehrlich suchte, ich fand keine Sünde, die des Beichtens wert gewesen wäre, und ich wurde sehr traurig. Ich spürte, dass ich schmutzig war, voll von Dingen, die abgewaschen werden mussten, aber nirgendwo war da etwas, was grob, schwer, scharf und klar als Sünde hätte bezeichnet werden können. Mein Herz schlug immer heftiger. Abends vorher hatte ich das junge Paar nicht beneidet, aber nun spürte ich Neid mit der innig dort knienden Gestalt, die immer noch ihr Gesicht verborgen hielt und wartete. Völlig unbewegt und unbeteiligt stand der junge Mann dort. Ich war wie ein Kübel Wasser, der lange an der Luft gestanden hat; er sieht sauber aus, nichts entdeckt man in ihm, wenn man ihn flüchtig betrachtet: Niemand hat Steine, Schmutz oder Unrat hineingeworfen, er stand im Flur oder Keller eines wohlhabenden Hauses; auf seinem makellosen Boden ist nichts zu entdecken; alles ist klar, ruhig, und doch, wenn man hineingreift in dieses Wasser, rinnt durch die Hand ein unfassbarer widerlicher feiner Schmutz, der keine Gestalt, keine Form, fast kein Ausmaß zu haben scheint. Man spürt nur, dass er da ist. Und wenn man tiefer hineingreift in dieses makellose Becken, findet man auf seinem Boden eine dicke, unan-

zweifelhafte Schicht dieses feinen, ekelhaften gestaltlosen Schmutzes, für den man keinen Namen findet, ein sattes, fast bleierne Sediment aus diesen unsagbar feinen Schmutzkörnchen, die der Luft der Anständigkeit entnommen sind.

Ich konnte nicht beten, ich hörte nur mein Herz schlagen und wartete darauf, dass das Mädchen in den Beichtstuhl treten würde.

Endlich hob sie die Hände hoch, legte einen Augenblick ihr Gesicht darauf, stand auf und trat in den hölzernen Kasten.

Der junge Mann rührte sich immer noch nicht. Er stand da teilnahmslos, nicht dazugehörend, unrasiert, bleich, immer noch auf seinem Gesicht den Ausdruck einer sanften und doch festen Entschlossenheit. Als das Mädchen zurückkam, setzte er plötzlich die Tasche auf den Boden und trat in den Stuhl ...

Ich konnte immer noch nicht beten, keine Stimme sprach zu mir oder in mir, nichts rührte sich, nur mein Herz schlug, und ich konnte meine Ungeduld nicht zähmen, stand auf, ließ den Koffer stehen, überquerte den Gang und stellte mich in dem Seitenschiff vor eine Bank.

In der vordersten Bank kniete die junge Frau vor einer alten, steinernen Madonna, die auf einem völlig unbenutzten, schmucklosen Altar stand. Das Gesicht der Mutter Gottes war grob, aber lächelnd, ein Stück ihrer Nase fehlte, die blaue Bemalung ihres Mantels war abgebröckelt, und die goldenen Sterne darauf waren nur noch wie etwas hellere Flecken zu sehen; ihr Zepter war zerbrochen, und von dem Kinde, das sie im Arm trug, waren nur noch der Hinterkopf und ein Teil der Füße zu sehen. Das mittlere Stück, der Leib, war herausgefallen, und sie hielt lächelnd diesen Torso im Arm. Ein armer Orden schien Besitzer dieser Kirche zu sein.

„Oh, wenn ich doch beten könnte!“, betete ich. Ich fühlte mich hart, nutzlos, schmutzig, reuelos, nicht einmal eine Sünde hatte ich vorzuweisen, das Einzige, was ich besaß, war mein heftig schlagendes Herz und das Bewusstsein, schmutzig zu sein.

Der junge Mann streifte mich leise. Als er hinten an mir vorüberging, schrak ich auf und trat in den Beichtstuhl ...

Als ich mit dem Kreuzzeichen entlassen worden war, hatten die beiden die Kirche schon verlassen. Der Mönch schob den violetten Vorhang des Beichtstuhles beiseite, öffnete das Türchen und trottete langsam an mir vorbei; wieder beugte er unbeholfen die Knie vor dem Altar.

Ich wartete, bis ich ihn hatte verschwinden sehen, dann überquerte ich schnell den Gang, beugte selbst die Knie, holte meinen Koffer ins Seitenschiff und öffnete ihn: Da lagen sie alle, gebündelt von den

sanften Händen meiner Frau, schmal, gelb, einfach, und ich blickte auf den kalten schmucklosen Steinsockel, auf dem die Madonna stand, und bereute zum ersten Male, dass mein Koffer nicht schwer war. Dann riss ich das erste Bündel auf und zündete ein Streichholz an ...

Indem ich eine Kerze an der Flamme der anderen erhitzte, klebte ich sie alle fest auf den kalten Sockel, der das weiche Wachs schnell hart werden ließ, alle klebte ich sie auf, bis der ganze Tisch mit unruhig flackernden Lichtern bedeckt war und mein Koffer leer. Ich ließ ihn stehen, raffte meinen Hut auf, beugte noch einmal meine Knie vor dem Altar und ging; es schien, als flöhe ich ...

Und nun erst, als ich langsam zum Bahnhof ging, fielen mir alle meine Sünden ein, und mein Herz war leichter als je ...

#### TEXTBAUSTEIN

#### Wieder aufstehen

Ein junger Pfarrer soll im Gefängnis predigen. Tagelang sucht er Formulierungen, die geeignet scheinen, harte Herzen zu rühren. Wie er den Saal betritt, erschauert er unter der Kälte der höhnischen Gesichter. Mit einem stummen Stoßgebet zur Mutter Gottes steigt er zum Pult hinauf.

Auf der vorletzten Stufe stolpert er, und über sämtliche verfügbaren Körperteile rollt er ins Parkett zurück. Das Auditorium brüllt vor Lachen.

Einen Augenblick lang fühlt sich der Seelsorger von Schmerz und Scham gelähmt.

Dann springt er auf, stürmt nach oben und lacht auf die Gestreiften hinunter: „Deswegen, Männer, bin ich gekommen: Ich wollte euch zeigen, dass man wieder aufstehen kann, wenn man gestürzt ist!“ Gebannt lauschen alle seinen Worten, die jetzt von Herzen kommen und zu Herzen gehen.

## 6. Freu dich (15)

Maria bei der Auferstehung des Herrn

- Osterfreude Mariens
- Lebensfreude
- Leidenschaft
- Magnifikat
- Überwindung der Trauer
- Stärkung des Osterglaubens

## 1. Eucharistiefeier

### HINFÜHRUNG

Auf einmal ist alles anders. Wie ein Lauffeuer zieht diese Botschaft durchs Land: der tote Sohn sei nicht mehr tot! Das Grab sei leer und man habe ihn gesehen. Welch ein Wechselbad der Gefühle! Die Mutter des Gekreuzigten kann es nicht fassen. Ihre Tränen der Trauer wandeln sich in Tränen der Freude, ihre Klagelieder werden von einem nicht enden wollenden Magnifikat abgelöst. Ihr Sohn lebt! Diese unbeschreibliche Freude kann sie nicht für sich behalten. Ihre Freude muss sie mitteilen. Sie steckt an. Wer Maria, die Mutter des Auferstandenen, ehrt, nimmt ihren Osterjubiläum in sich auf und wird selbst ein froher, österlicher Mensch.

### KYRIE

Vater, Ursprung des Lebens und der Freude:

Du hast die Trauer Mariens in unsagbare Freude verwandelt.  
Herr, erbarme dich!

Du hast durch die Auferstehung deines und ihres Sohnes die Welt mit Jubel erfüllt.

Christus, erbarme dich!

Du hast die Nacht des Todes mit dem Licht des Lebens erhellt.  
Herr, erbarme dich!

Erbarme dich unser, o Herr,  
und erfülle uns mit österlicher Freude.

### SCHRIFTWORTE

- Von Herzen will ich mich freuen über den Herrn: Jes 61,10 f.
- Sie war bereit wie eine Braut: Offb 21,1-5a
- Er ist von den Toten auferstanden: Mt 28,1-10
- Sie staunten, konnten es aber vor Freude noch nicht glauben: Lk 24,41
- Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen: Joh 20,20

MEDITATION Freu dich, du Himmelskönigin  
 PREDIGT- Freu dich, du Himmelskönigin, Halleluja!  
 GEDANKEN Den du zu tragen würdig warst, Halleluja,  
 er ist auferstanden, wie er gesagt hat, Halleluja.  
 Bitt Gott für uns, Halleluja.  
 Gotteslob Nr. 2,8

*In der Osterzeit ist dieses Gebet, das „Regina caeli“, als marianische Antiphon am Ende des Tages vorgesehen. Wie eine meditative Rückschau wird Maria ihre Würde als Gottesmutter und die Osterbotschaft des Engels entgegengerufen: „Er ist auferstanden, wie er gesagt hat“ (Mt 28,6).*

*Auch die Oration nach diesem Hymnus unterstreicht diese überschwängliche österliche Freude: „Allmächtiger Gott, durch die Auferstehung deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, hast du die Welt mit Jubel erfüllt. Lass uns durch seine jungfräuliche Mutter Maria zur unvergänglichen Osterfreude gelangen.“*

#### *Die Erfahrung des Dichters*

Ich glaube, so konnte nur ein Mensch formulieren, der vor der Vision von einer Himmelskönigin zuallererst die Schmerzensmutter im Blick hatte ... So konnte nur ein Mensch formulieren, der in der Gestalt Mariens sein eigenes Menschsein von der Osterbotschaft her als verändert erlebte ...

#### *Die Erfahrung Marias*

Für den unbekannten Dichter dieses Liedes ist die Mater dolorosa nicht das letzte Wort über die Herrenmutter: Weil Ostern ist, ist sie die Mutter Christi, „die da weint von Herzen“, ist nicht eine endgültige Feststellung, der nichts mehr hinzuzufügen wäre: Weil Ostern geworden ist, ist die Freude aus ihrem Herzen nicht mehr auszurotten ... Weil Ostern geworden ist, hat sie ihren Sohn neu empfangen, ist er ihr neu und unverlierbar begegnet ...

Weil die „Himmelskönigin“ ohne die „Schmerzensmutter“ ein lebensfremdes Phantom wäre, und weil allein von der Schmerzensmutter zu reden, keine ausreichende Auskunft über Maria wäre, darum fordert der unbekannte Dichter aus dem 12. Jahrhundert Maria in diesem Hymnus zur Freude auf – ein Aufruf, der einem jeden von uns gilt, wenn er erfasst hat: Gott will nicht Tod, sondern Leben, er will nicht Trauer, sondern Freude im Herzen des Menschen.

*Die Erfahrung der Freude*

So geht uns an Maria jene personifizierte Gewissheit auf, dass Freude das unzerstörbare Element eines christlich verstandenen Lebens ist – trotz allen Schmerzes, der darin zu finden ist. Wo immer uns die Freude verloren zu gehen droht, ist uns das Leben der Schmerzensreichen, das sich zur österlichen Freude wandelt, ein Zeichen, dass der christliche Lebens- und Reifungsprozess ein Wachsen und nicht eine Minderung der Freude meint ...

Die durch den Schmerz hindurch verwandelte österliche Frau, die Himmelskönigin, ist Gottes Zeichen wider den Todestrieb in unserem Leben ...“

**Die Auferstehung von den Toten**

*(auch zum 1. Gesätz des glorreichen Rosenkranzes)*

Sie war beim Begräbnis Jesu dabei. Sie hat die Nacht des Karfreitags und den stillen Trauertag des Karsamstags durchlitten. Sie hat erlebt, dass nicht nur der Leib ihres Sohnes, sondern auch sein ganzer Jüngerkreis gestorben, zerbrochen war.

Sie war die Einzige, die noch an ihn glaubte. Sie vertraute seinem Wort, das er gesagt hatte: „Der Menschensohn wird am dritten Tag auferstehen.“ Wie hat sie gewacht und gebetet! Und dann durfte sie die Botschaft hören: „Wir haben den Herrn gesehen! Er lebt! Freu dich, Maria! Es ist alles gut!“ – Und wie sehr hat sie sich gefreut! Gefreut über alles, was die Frauen von dem beiseite gerückten Stein erzählten, was Petrus und Johannes berichteten, dass sie ein leeres Grab gefunden hätten, oder was ihr von den beiden Jüngern zugebracht wurde, die nach Emmaus gegangen waren, dass sie ihren Sohn gesehen hätten.

Sie ist bei dir. Sie weckt und stärkt in dir den österlichen Glauben: Jesus lebt! Sie wiederholt dir in den dunklen Stunden deines Lebens die Worte des Engels an die Frauen am Ostermorgen: „Fürchtet euch nicht!“ Hatte der Engel nicht schon in Nazareth zu ihr gesagt: „Fürchte dich nicht!“? Ist denn für Gott etwas unmöglich? Und sie legt dir neu die Worte ins Herz, mit denen ihr Sohn am Osterabend die Jünger begrüßt hat: „Friede sei mit euch!“

**FÜRBITTEN** Gott, mit Maria, der Mutter deines Sohnes, kommen wir zu dir und bringen die Menschen und deine ganze Schöpfung mit.

Wir bitten dich: Lass uns dem Leben trauen.

In der Nacht des Glaubens.

In der Nacht der zerbrochenen Beziehungen.

In der Nacht der Trauer.

Am Morgen einer neuen Hoffnung.

Am Morgen überraschender Begegnungen.

Am Morgen einer froh machenden Kirche.

Denn du bist der Gott des Lebens. Du machst alles neu durch Christus, deinen Sohn, der unter uns lebt, heute und morgen bis in Ewigkeit. Amen.

## 2. Wort-Gottes-Feier/Andacht

6.

Freu dich, Maria!

Österliches Marienlob

**LIED** Freu dich, du Himmelskönigin

- V Sei begrüßt, du Mutter unseres Herrn!  
Dein Sohn Jesus ist auferstanden.
- A Freu dich, Maria.
- V Er hat den Tod besiegt und das Leben neu geschaffen.
- A Der Vater hat ihn aus tiefster Erniedrigung erhöht.
- V „Seine Herrschaft wird kein Ende haben.“
- A Er hat Himmel und Erde versöhnt.
- V Er sammelt seine versprengte Herde.
- A Er hat deine Tränen getrocknet.
- V Er hat dein Klagen in Tanzen verwandelt.
- A Er hat deine Hoffnung überreich erfüllt.
- V Er hat deine Treue wunderbar bestätigt.
- A Er hat dein Leiden zum Segen gemacht.
- V Er legt dir ein neues Lied in den Mund.
- A Sing nun dein österliches Magnifikat!

- V Leg das Gewand deiner Trauer ab!
- A Schau, wie schön sein Gesicht nun strahlt!
- V Freu dich an der Freude aller von ihm Erlösten!
- A Übe nun dein neues Mutteramt aus!
  
- V Lasset uns beten:  
 Allmächtiger Gott, durch die Auferstehung deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, hast du die Welt mit Jubel erfüllt. Lass uns durch seine jungfräuliche Mutter Maria zur unvergänglichen Osterfreude gelangen. Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

#### LIED

LESUNG Jes 61,10 f.

**BETRACHTUNG** „Von Herzen will ich mich freuen über den Herrn.“ Die Worte des Propheten Jesaja könnten auch von Maria gesprochen sein am Ostertag. „Meine Seele soll sich freuen über meinen Gott.“ Das klingt wie ihr Magnifikat.

Ihr auferstandener Sohn hat ihr Leben zu einem Fest gemacht, das nie mehr endet. Sie kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus über ihren Sohn. Er hat ihr viel zugemutet. Aber was sie jetzt erlebt, wiegt alles auf, ja übertrifft alles, was sie sich vorstellen konnte. Sie erlebt, dass er ihr und den Seinen auf eine völlig neue, intensive Weise nahe ist. Eine Nähe und Liebe, die man nicht beschreiben kann. Eine Nähe, von der sie ganz eingehüllt ist. „Er kleidet mich in Gewänder des Heils, er hüllt mich in den Mantel der Gerechtigkeit.“ Das starke Bild von Bräutigam und Braut, das Bild vom festlichen Schmuck, das Jesaja verwendet, verblasst vor dem, was nun Wirklichkeit ist zwischen ihr und ihrem Sohn. Ihre Freude wird verstärkt durch die Ahnung dessen, was nun kommt: Die Gemeinschaft um ihren Sohn wird wachsen. Von jetzt an werden seine Worte wie Samenkörner in der ganzen Welt aufgehen und unendlich viel Gutes bewirken. „Denn wie die Erde die Saat wachsen lässt und der Garten die Pflanzen hervorbringt, so bringt Gott, der Herr, Gerechtigkeit hervor und Ruhm vor allen Völkern.“

Ostern ist das große Fest des Frühlings. Die aufbrechende Natur, das Wachsen und Blühen, wird zum Gleichnis für Gottes wunderbare Lebensmacht, die er erwiesen hat in der Auferweckung seines

Sohnes. Seine Kraft durchdringt auch uns. Die österlichen Sakramente wecken in uns die Lebenskräfte. Wir stehen auf aus unseren Ängsten. Das Freudenlied des Jesaja wird auch unser Osterlied. Wir singen es mit der Mutter des Herrn und mit der ganzen erlösten Schöpfung.

(Hier evtl. den Text Jes 61,10f langsam wiederholen)

### *Stille*

**LIED** z. B. Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit

### **GEBET**

- V Unsere Welt ist voller Angst. Alle haben wir Angst.
- A Angst, nicht geliebt zu werden,
- V Angst, unser Image zu verlieren,
- A Angst, unseren Beruf zu verlieren,
- V Angst, krank zu werden,
- A Angst, zu kurz zu kommen,
- V Angst vor der Zukunft,
- A Angst vor dem Tod.
  
- V Wir wollen nicht, dass die Angst die Oberhand gewinnt. Deshalb kommen wir zu dir, Maria!
- A Gut, dass es dich gibt, Maria.
- V Du bist mit deinem Sohn durch das tiefste Dunkel gegangen. Du kennst die Angst und alles, was uns Angst machen kann. Aber du weißt um das nie verlöschende Licht. Du stehst im Licht des Ostermorgens.
- A Du strahlst im Licht des Herrn, der von den Toten auferstanden ist.
- V Licht gibt es heute überall.  
Es ist das gleißende Licht der Bühnen,  
das flimmernde Licht der Werbung  
und das stechende Licht des Egoismus.  
Es ist das trügerische Licht derer, die sich selbst anpreisen. Der Supermarkt der Weltanschauungen bietet so vieles. Woran sollen wir uns orientieren?
- A Unsere Zeit braucht dich, Maria! Du bist die Frau, die uns zu Christus führt.
- V Wir suchen dein Licht, Maria, das wärmt und tröstet und unsere Schritte erleuchtet, damit wir auf dem Weg bleiben zum Licht, zu deinem auferstandenen Sohn.

- A Sei ein Hoffungsstrahl für die Menschen, die in Angst leben.  
Stecke sie an mit deiner österlichen Freude. Amen.

Aussetzung es Allerheiligsten  
Sakramentslied/Osterlied

- V Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen deinen Sieg über  
Sünde und Tod.  
A Wir grüßen dich, wahrer Leib, von Maria geboren, verklärt erstanden  
aus dem Grab.  
V Du bist im Sakrament deiner Liebe hier wahrhaft gegenwärtig.  
A Unsere Augen sehen nur Brot, aber mit Thomas bekennt unser Herz:  
Mein Herr und mein Gott.  
V Du bist der gute Hirte, der uns vorangeht. Dir gehört die Zukunft.  
A Dir vertrauen wir uns an.

*Stille*

- V/A Herr, du kennst mein Herz,  
bei dir bin ich geborgen. (auch singbar)  
V Der Herr ist mein Hirte,  
ihm vertraue ich mich an.  
Er geht mir voran.  
Er sagt mir sein Wort.  
Er gibt mir die Richtung an.  
Er zeigt mir das wahre Leben.  
V/A Herr, du kennst mein Herz,  
bei dir bin ich geborgen.  
V Der Herr ist mein Hirte,  
ihm vertraue ich mich an.  
Er kennt mich beim Namen,  
vor ihm brauche ich mich weder zu verstecken  
noch zu erklären.  
Er weiß um mich,  
um mein Herz,  
um meine Leiden,  
um meine Erwartungen,  
um meine Sehnsüchte.  
Meine Leidenschaften liegen vor ihm bloß und meine  
Gleichgültigkeiten.  
Er schaut mich an, ich spüre es.

- VA Herr, du kennst mein Herz,  
bei dir bin ich geborgen.
- V Der Herr ist mein Hirte,  
ihm vertraue ich mich an.  
Er kennt alle Wege:  
den der Liebe und der Wahrheit,  
den der Freiheit und der Gerechtigkeit –  
Er ging sie mit äußerster Konsequenz;  
den der Verspottung  
und der Verhöhnung,  
den des Leidens  
und des Sterbens.  
Er ging den Weg durch den Abgrund des Todes,  
um mich in die Auferstehung zu führen.
- V/A Herr, du kennst mein Herz,  
bei dir bin ich geborgen
- V Der Herr ist mein Hirte,  
ihm vertraue ich mich an.  
Er kennt die Erde mit ihrer Schönheit,  
aber auch mit ihrer Falschheit;  
mit ihren Höhen, aber auch mit ihren Tiefen;  
mit ihren Oasen und fruchtbaren Tälern,  
aber auch mit ihren Wüsten.  
Er weiß, wo die Quellen sind,  
die unterwegs erfrischen,  
wenn es Durststrecken zu durchwandern gilt.
- V/A Herr, du kennst mein Herz,  
bei dir bin ich geborgen.
- V Der Herr ist mein Hirte,  
ihm vertraue ich mich an.  
Er kennt den Himmel, weil er davon herkommt.  
Er zeigt ihn mir, jetzt schon,  
auf der Straße zu den Menschen;  
auf den Wegen zu denen, die mich brauchen;  
in der Gemeinschaft mit denen,  
die einander lieben;  
ich glaube, dass er selbst der Himmel ist,  
für den ich bestimmt bin.  
Der Herr ist mein Hirte,  
ihm vertraue ich mich an.

V/A Herr, du kennst mein Herz,  
bei dir bin ich geborgen

SEGENSLIED

SEGEN

SCHLUSSLIED

**BILD-  
BETRACHTUNG**

**Christus erscheint seiner Mutter**

Tafelbild der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt, Bad Königshofen von Oskar Martin, Amorbach 1930 [Dia / 228]



**Die Osterfreude Mariens**

Der Auferstandene erscheint seiner Mutter. Die Bibel berichtet davon nichts. Aber die Gläubigen „malen es sich aus“, und dann malen es auch die Künstler wie auf diesem Bild. Malen sie ein Phantasieprodukt?

Eher kann man sagen: Sie meditieren Ostern. Sie fühlen die Freude, die Maria empfunden haben muss. Und dann „malen“ sie die Osterfreude Marias. Solche Bilder entspringen einer gläubigen Zusammenschau des

Ostergeheimnisses. „Amor ipse est oculus“, sagen die Kirchenlehrer: „Die Liebe selbst ist das Auge“, das Seh-Organ, das den Glauben befähigt, Wahres zu schauen, um es wieder in Liebe umzusetzen. Das Bild hat eine Linie, die uns Wesentliches erschließen kann. Sie führt vom aufgeschlagenen Buch rechts auf der Bank nach links aufwärts durch Maria – „durch ihr Herz“ hindurch – hinauf zum Gesicht des Auferstandenen. Auch die erhobene Hand Jesu und die unterschiedlich hoch erhobenen Hände seiner Mutter betonen diese Linie von seinem Gesicht bis zum Buch.

Der Künstler macht hier eine klare Aussage, indem er den ursprünglichen Kern der Osterbotschaft zitiert:

„Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift“ (1 Kor 15,3 f.).

Ja, die Schrift!

Das Alte Testament enthält viele Hinweise auf das Ostergeheimnis. Und der Osterglaube der Kirche erkennt: In der Auferstehung Christi erfüllt sich die Schrift und zugleich das Wort Jesu selbst, der – sich auf die Schrift beziehend – mehrfach sein Leiden und seine Auferstehung angekündigt hatte.

Wir kennen die Reaktion seiner Jünger damals. Sie konnten es nicht verstehen, und sie wollten es auch nicht. Sie wehrten sich gegen den Gedanken an einen leidenden Messias, und so etwas wie Auferstehung war ihnen unfassbar. Noch auf dem Weg nach Emmaus musste Jesus ihnen sagen: „Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben“ (Lk 24,25). Hier aber sitzt die Frau, die ganz aus dem Wort der Schrift lebte und alle Worte Jesu und alles Geschehen um ihn „im Herzen bewahrte“. Ihr „Wissen“ um die Auferstehung ihres Sohnes kommt aus der gläubigen Annahme seines Wortes und aus dem unbeirrten Festhalten an ihrer Hoffnung, dass seine Worte sich erfüllen. Nicht zufällig ist dieses Bild gemalt wie ein typisches Verkündigungsbild: Solche Bilder zeigen Maria, wie sie sich erschrocken dem eintretenden Engel zuwendet, während die Bibel noch aufgeschlagen daliegt. Hier ist es ihr auferstandener Sohn, der eintritt. Er kommt, wie die Siegesfahne ihn ausweist, als Sieger über Tod und Leid. Er kommt als der, der dem Leiden seiner Mutter ein Ende macht. Er kommt „von oben“, die Stufe herabsteigend. Er kommt durch die Tür, und er ist selbst die Tür zum Leben. Er kommt grüßend, genauso wie Künstler den Verkündigungengel malen. Und doch „kommt“ er gleichzeitig aus dem Verstehen der Schrift zu ihr. Die Art seines Kommens und die Art ihres Erkennens bleiben ein Geheimnis zwischen Sohn und Mutter. Das Neue Testament wollte dieses Geheimnis nicht lüften, und wir versuchen nicht, in dieses Geheimnis einzudringen. Wir freuen uns mit dieser Mutter, die in einem Augenblick ekstatischer Freude erfährt, dass ihr Sohn lebt. Ob er ihr erschienen ist? Sie hatte es nicht nötig wie die andern, wie Maria Magdalena und die anderen Frauen, wie Thomas und die Zwölf. Und für uns ist es nicht wichtig, sonst hätten es die Evangelisten überliefert. Wir sehen vor uns Maria, die Mutter im dunklen Trauergewand, aber mit weit geöffneten, hellen Augen. Ihre Gebärden zeigen freudiges Erschrecken, staunendes Sich-Lösen aus der Erstarrung. Und fast, als müssten wir ihrer Osterfreude schnell noch ein wenig nachhelfen, weil doch ihr Leid so groß war, singen wir ihr unser Osterlied: Freu dich, Maria! Er, den du getragen hast, ist erstanden, wie er gesagt hat. Halleluja.

BILD-  
BETRACHTUNG

Sieger Köder:  
**Sie war geschmückt wie ein Braut**



Da sitzt er auf seiner Insel, wohin man ihn wegen seines Glaubens verbannt hat: Johannes auf Patmos. Er schreibt sein visionäres Buch. Wir nennen es die „Offenbarung des Johannes“. Ein Trostbuch für seine bedrängten Glaubensgeschwister. Er schreibt – nicht aufs Schreiben, sondern auf das Sehen konzentriert. Auf seinem Gesicht, seinen Augen liegt der Glanz dessen, was er schaut. Seine Gestalt ist unten ins Dunkel einer Welt gehüllt, in der er keine Heimat mehr hat, keine Behausung. Diese „erste

Erde“ ist kein Lebensraum auf Dauer.

Aber: Was er schaut – mehr noch: Was da auf ihn herabkommt -, taucht ihn von oben her ins Licht. Scharf ist die Trennungslinie der Farben: Unten das Braun und Grün der Erde, das Blau des Meeres. Oben das glühende Rot und das leuchtende Weiß des „neuen Himmels und der neuen Erde“. „Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war geschmückt wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat“ (Offb 21,2).

Der Maler Sieger Köder vereint die beiden grundverschiedenen Bilder „neue Stadt“ und „Braut“ zu einem einzigen. Die Tore der Stadt stehen offen. Trotzdem ist hier niemand mehr ungeschützt; denn da ist der göttliche Bräutigam. Seine Umarmung ist Schutzwall genug. Bei näherem Hinsehen erkennt man sein Gesicht oben rechts. Seine starken Hände umarmen von oben und unten her seine Braut. Der ganze Raum der Stadt ist ausgefüllt von der Zärtlichkeit und Liebe, mit der er seine Braut umgibt. Die Stadt besteht aus lauter geschliffenen Edelsteinen als Schmuck der Braut. Sie trägt einen kostbaren Schleier und nimmt mit beiden Händen den Strauß von sieben Rosen entgegen. Dieser Rosenstrauß – Symbol verehrungsvoller Liebe – bildet das Herz der himmlischen Stadt, das Herz dieser Vision tiefster Zu-Neigung von Bräutigam und Braut.

6.

Jesus Christus ist dieser göttliche Bräutigam, der von sich sagen kann: „Seht, ich mache alles neu“ (Offb 21,5a). In seiner Auferstehung hat er die Welt neu geschaffen. Das visionär Geschaute ist Realität. Die Zukunft ist schon angebrochen. Die erste Generation der Osterzeugen bürgt dafür. Als die junge Kirche ihren Herrn wieder-sah, wandelte sich ihre Angst in Freude. Die sieben Schmerzen Mariens – so will der Maler andeuten – sind in sieben Rosen verwandelt. Ein nie welkender Brautstrauß unsagbarer himmlischer Freude für die Jungfrau und Mutter, für die einzigartige Braut des Herrn! So kommen wir zu ihr und gratulieren:

„Freu dich, du Mutter des Lichtes: Jesus, die Sonne der Gerechtigkeit, hat die Nacht des Todes besiegt. Er ist aus dem Grab erstanden und macht hell den ganzen Erdkreis“ (Eröffnungsvers der Messe „Maria bei der Auferstehung des Herrn“).

- „Gegrüßt seist du, Maria. Bei dem Kreuz deines Sohnes hast du seine Schmerzen mitgetragen. Nun herrschest du mit ihm in der ungetrübten Freude des Himmels“ (Ruf vor dem Evangelium).

- „Freu dich, du Himmelskönigin! Freu dich, das Leid ist all dahin!“

Im Bild der Braut erkennen wir den von Christus erlösten Menschen, angefangen bei Maria, der Vor-Erlösten und Voll-Erlösten, bis hin zum gesamten Gottesvolk, der Kirche. Für sie hat der göttliche Bräutigam seine ganze Liebe aufgeboten und alles gegeben – sein Leben und seinen letzten Tropfen Blut. Er tut nichts lieber, als die Verlorenen zu suchen und sie in den Raum seiner Liebe zu holen, um mit ihnen ein Fest zu feiern, Hoch-Zeit. Die ganze Welt kann seitdem jubeln, weil für sie der Tag des Lichtes und des Lebens angebrochen ist. „Wie der Bräutigam sich freut über die Braut, so freut sich dein Gott über dich“ (Jes 62,5). Ja, über mich! Ich bin gemeint! Ich bin hier gemalt. Ich bin die Freude meines Gottes.

Der tiefste Sinn unseres Lebens besteht in der Vermählung zwischen Himmel und Erde. (Edith Stein)

**BILD-  
BETRACHTUNG**

**Die Frauen am Grab**

Bild: Hans Memling, Die sieben Freuden Mariä (Ausschnitt), Alte Pinakothek, München [226?] Zu Mt 28,1-8 (vgl. auch Lk 24,1-12)



**Starke Frauen**

Österliche Morgenstimmung liegt über diesem Bild. „Maria Magdalena und die andere Maria“ haben sich auf den Weg gemacht zum Grab ihres geliebten Meisters. Noch wirken sie verschüchtert und ängstlich. Sie sprechen miteinander. „Wer wälzt den Stein weg?“ Der Künstler malt sie an einer Engstelle des Weges. „Enge“ kommt von „Angst“. Will der Künstler andeuten, dass die Frauen mitten durch ihre eigene Angst hindurchgehen? Ihre

6.

Angst überwinden?

Die Bibel jedenfalls berichtet nur von der Angst der Jünger, nicht der Frauen. Sie waren mit der Mutter Jesu die Treuesten unter dem Kreuz, sie waren die Treuesten bei seinem Begräbnis, sie waren die Ersten, die nach dem Sabbat zum Grab gingen, die Ersten, die die Botschaft von seiner Auferstehung vernahmen, und die Ersten, die die Osterbotschaft verkündeten.

Mir imponieren die Treue und Stärke dieser Frauen. Auf sie trifft das Wort aus dem Hohenlied zu: „Stark wie der Tod ist die Liebe.“

Sie tragen denselben Vornamen wie die Mutter des Herrn. Diese drei Marien sind wahre Schwestern im Geist. Sie bilden das liebende, kräftig schlagende Herz der österlichen Kirche. Sie singen dem Herrn ein neues Lied. Das Siegeslied Mirjams, der Schwester des Mose, und die Lieder aller Befreiten klingen darin auf.

Stark wie ihr Frauen möchte ich sein und hingehen zum Grab trotz aller Angst, trotz aller Gefahr.

Stark wie ihr Frauen möchte ich sein und hingehen zum Grab in aller Trauer, in allem Zweifel.

Stark wie ihr Frauen möchte ich sein und hingehen zum Grab

in großer Sorge, in großer Liebe.

Stark wie ihr Frauen möchte ich sein und hingehen zum Grab  
und sehen die Engel und hören die Botschaft und ahnen das Leben.

Stark wie ihr Frauen möchte ich sein und eilen vom Grab  
mit großem Mut, mit großer Überzeugung.

Stark wie ihr Frauen möchte ich sein und eilen vom Grab  
hinein in den Tag, hinein in das Leben.

Stark wie ihr Frauen möchte ich sein und eilen vom Grab  
zu seinen Brüdern, zu seinen Freunden.

Stark wie ihr Frauen möchte ich sein und eilen vom Grab, dass alle  
sehen die Engel und hören die Botschaft und ahnen das Leben.

#### GEBET **Maria, freudenvolle Mutter**

Du hast mit dem auferstandenen Herrn die Fülle göttlicher Freude  
empfangen.  
Erbitte uns, dass diese Auferstehungsfreude auch in uns hinein-  
strömt.

Diese Freude drang so stürmisch in dich ein, weil dein Opfer so groß  
war.  
Erbitte uns eine großmütige Opferbereitschaft, damit wir eine umso  
größere Freude empfangen.

In dir überwand die Freude jeden Schmerz.  
Erbitte uns eine Glaubensfreude, die alle Kümmernisse,  
Schwierigkeiten und Sorgen in uns besiegt.

Die neue Freude des Auferstandenen blieb immer in dir.  
Erbitte uns, dass wir dieses Geschenk als immerwährendes Glück  
pflegen und bewahren können.

Deine Freude war nicht nur eine Gemütsbewegung, sondern ein  
Einbruch göttlichen Lebens.  
Erbitte uns, dass unsere Freude aus geistlichen Quellen des Lebens  
aufbricht.

Deine Freude strahlt aus.  
 Erbittle uns, dass auch unsere Freude ausstrahlt und sich als Gnade  
 dem Nächsten mitteilt.

**GEBET Du hilfst uns**

Mutter des toten Sohnes, Mutter des auferstandenen Herrn,  
 du hilfst uns glauben, dass bei Gott kein Ding unmöglich ist.  
 Du hilfst uns hoffen, dass keine unserer Bitten verloren geht.  
 Du hilfst uns vertrauen, dass wir nicht aus den Händen deines  
 Sohnes fallen.  
 Du hilfst uns, betend den Weinenden nahe zu sein.  
 Du hilfst uns, Blumen zu streuen über die bösen Wunden der Welt.

**GEBET Tritt ein in unsere Mitte**

Auferstandener Jesus, tritt ein in unsere Welt – auch und gerade  
 dann, wenn wir meinen, wir bräuchten Dich nach 2000 Jahren nicht  
 mehr.

Auferstandener Jesus, tritt ein in unsere Kirche – auch und gerade  
 dann, wenn wir überzeugt sind, selbst den künftigen Weg zu wissen.

Auferstandener Jesus, tritt ein in unsere Häuser – auch und gerade  
 dann, wenn wir aus Furcht vor der Welt die Türen verschlossen  
 haben.

Auferstandener Jesus, tritt ein in unsere Familien – auch und gerade  
 dann, wenn wir nicht mehr viel von Dir und Deiner froh machenden  
 Botschaft wissen wollen.

Auferstandener Jesus, tritt ein in unsere Gespräche – auch und gerade  
 dann, wenn wir uns stundenlang über alles Mögliche unterhal-  
 ten, nur nicht über Dich.

Auferstandener Jesus, tritt ein in unsere Mitte – auch und gerade  
 dann, wenn wir dich nicht mehr am Brotbrechen erkennen.

6.

TEXTBAUSTEIN **Ich will aufbrechen vom Grab**  
*Die Frauen am Grab (Lk 24,1-12)*

Ich will nicht bleiben am Grab  
mit meiner Angst,  
mit meiner Frage,  
mit meiner Trauer.

Ich will sehen den gehobenen Stein,  
die gefalteten Tücher,  
das leere Grab.

Ich will fühlen die Hoffnung,  
die keimt,  
die Freude,  
die sich ausbreitet,  
das Leben,  
das mich ergreift.

Ich will aufbrechen vom Grab,  
dem Auferstandenen zu begegnen,  
den Lebenden zu finden,  
den Herrn zu verkünden.

TEXTBAUSTEIN **Maria, Mutter der Freude und des Lebens**  
Zum 1. Gesätz des glorreichen Rosenkranzes

Wir wissen nicht, wo du warst an jenem Ostermorgen. Du warst nicht bei den Frauen, die in der Frühe ans Grab gingen. Du eilst nicht hinaus mit Petrus und Johannes, den dir Jesus anvertraut hatte, um zu prüfen, ob es stimmt, was die Frauen bei ihrer Rückkehr voll freudiger Bestürzung gerufen hatten: „Der Herr ist auferstanden!“ Irgendwo in Jerusalem hast du die Tage verbracht, da Jesus tot im Grab lag. Tage unsagbarer Schmerzen, Tage unsagbarer Leere. Dein Glaube wurde aufs Äußerste geprüft. Zweifel nagten im Herzen:

War nicht doch alles nur Schein, was der Engel damals gesagt hatte: „Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden“ (Lk 1,32). Trotz aller Verwirrung bliebst du stark. Du hattest gelernt, dass vieles nicht verstehbar ist, was Gott tut.

Was aber dann am dritten Tag nach der grausamen Hinrichtung des Herrn geschehen ist, ging über alles menschliche Begreifen. Die Frauen melden es den erschreckten Jüngern: Der Herr ist auferstanden! Zuerst stößt die Nachricht auf zweifelnde Ohren, mehr und mehr aber wird es zur freudigen Gewissheit: „Verschlungen ist der Tod vom Sieg.“ (1 Kor 15,54).

Wir dürfen annehmen, Maria, dass der Herr in jenen Tagen auch dir als der Auferstandene begegnet ist. Auch dir machte es Mühe zu verstehen, was zur wichtigsten Wahrheit der Geschichte der Menschen und der ganzen Welt wurde: „Er ist am dritten Tage auferweckt worden, wie es die Schriften gesagt haben“ (1 Kor 15,4). Seit jenem Morgen ist alles anders. Gewiss, das Gesicht unserer Erde hat sich nicht verändert: Krankheit und Tod, Epidemien und Kriege, Machtkämpfe und Zerstörung halten uns bis heute in Schrecken. Aber seit Jesus, dein Sohn, aus dem Tod zum Leben erweckt wurde, ist die Macht des Todes gebrochen. Leiden und Sterben ist nicht mehr sinnlos. Er ist uns vorausgegangen als „Erster der Entschlafenen“ (1 Kor 15,20). Vorausgegangen durch das Dunkel des Todes in das Licht, das Leben ist. Er wird auch unseren sterblichen Leib verwandeln und uns mit Unsterblichkeit bekleiden.

Maria, dein Herz wurde am Ostermorgen erfüllt mit unsagbarer Freude. Erbittle uns die Gnade des österlichen Glaubens, und lass uns Lebensmut schöpfen aus der Auferstehung des Herrn.

#### TEXTBAUSTEIN

#### **Maria, treueste Zeugin der frohen Botschaft**

Zum 2. Gesätz des glorreichen Rosenkranzes

Ich sehe dich unter den Jüngern Jesu, die mit ihm hinausgehen aus der Stadt. Er gibt der jungen Gemeinde den Missionsauftrag: „Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde“ (Apg 1,8). Die ganze Welt soll erfüllt werden von der Botschaft der Erlösung. Durch die Kirche soll Gottes Reich aufgebaut werden. Es lag nicht in der Absicht Jesu, die Welt auf einen Schlag zu verändern. Er wollte, dass die Menschen, die als Ebenbild Gottes geschaffen sind, sich in Freiheit für das Heilsangebot Gottes entscheiden. Wie das Senfkorn soll das Himmelreich wachsen: Sein Beginn ist klein, aber sein Leben unzerstörbar.

Diese Botschaft vom unzerstörbaren Leben und von der Auferstehung hat er euch, den Jüngern, und dir, Maria, immer wieder in diesen vierzig Tagen nach Ostern geoffenbart. Er war bei euch, hat mit euch

gesprochen und sogar gegessen. Thomas konnte mit seinen Händen den Leib und die Wunden Jesu anfassen und sich davon überzeugen, dass die Auferstehung nicht Betrug oder Einbildung war. Dann aber nimmt er Abschied von euch und entzieht sich euren Blicken. Die Wolke, die ihn aufnimmt, zeigt an, dass er zum Vater geht, von dem er kam. Er hat euch zurückgelassen in der Sicherheit, dass er wiederkommen wird, um die Welt zur Vollendung zu führen. Darum seid ihr auch nicht traurig. Voll Freude geht ihr zurück in die Stadt. Von jetzt an wird euch niemand mehr etwas anhaben, weder die Machthaber der Welt noch Krankheit oder Tod. Christus hat die Welt radikal, das heißt in der Wurzel, erneuert. Gott wird sein Wort und seine Liebe nicht mehr zurücknehmen. Darum ist auch die Freude, die aus dem Glauben kommt, durch nichts zerstörbar.

Jesus hatte seiner Kirche den Heiligen Geist versprochen, der ihr beistehen und sie trösten sollte. Jesus hatte viel von ihm gesprochen: „Er wird die Welt überführen und er wird aufdecken, was Sünde, Gerechtigkeit und Gericht ist“ (Joh 16,8). „Er wird euch in die volle Wahrheit führen“ (Joh 16,13). Nach Jerusalem zurückgekehrt, zieht ihr euch wieder zurück, um diesen Geist zu erbitten. Du, Maria, bist die Mitte der jungen Kirche. Dein Glaube ermutigt und deine Hoffnung gibt Halt.

Wir bitten dich, Maria, erlebe uns die Hoffnung, dass unser Sterben kein Ende, sondern ein neuer Anfang sein wird und dass uns Christus vorausgegangen ist, um uns einen Platz zu bereiten, damit auch wir einmal dort sein werden, wo er ist.

#### TEXTBAUSTEIN **Ich wünsche dir Osteraugen**

Ich wünsche dir Osteraugen,  
die im Tod bis zum Leben,  
in der Schuld bis zur Vergebung,  
in der Trennung bis zur Einheit,  
in den Wunden bis zur Herrlichkeit,  
im Menschen bis zu Gott,  
in Gott bis zum Menschen,  
im Ich bis zum Du

## 7. Ans Licht kommen (16)

Maria, Quelle des Lichtes und des Lebens

→ ????

→

→

→

→

## 1. Eucharistiefeier

### HINFÜHRUNG

Es ist nicht in Worte zu fassen, was an Ostern geschieht. Wir brauchen Bilder und Zeichen für das Auge unseres Herzens. Weil das so ist, nimmt uns die Kirche wie eine Mutter an die Hand und führt uns in ihrer nächtlichen Osterliturgie zum Staunen.

Da ist das neue Feuer – früher aus dem Stein geschlagen, dem „tote-  
sten“ Material – ein Bild für den, der tot war, und dessen lebendiger  
Funke auf uns überspringt.

Da ist das Licht der neuen Osterkerze, das wir im Dunkel einander  
weitergeben – ein Bild für die ansteckende Kraft des österlichen  
Glaubens und die wohlthuende Atmosphäre christlicher  
Gemeinschaft.

Da ist das frische Wasser, mit dem wir in Berührung kommen – ein  
Bild für das reinigende Bad der Taufe und die belebende Kraft des  
Heiligen Geistes.

Da ist der gedeckte Tisch mit Brot und Wein – ein Bild für das, was  
unsere wahren Lebenshunger stillt.

Es sind nicht nur Bilder. Es ist Wirklichkeit, wo Christus in unserem  
Leben zum Zug kommt, er, das Licht, das Leben, die Liebe. Wir stehen  
nicht nur staunend daneben. Wir sind einbezogen. Wir sind neuge-  
boren. Kirche ist unendlich mehr als eine Organisation. Sie ist  
Mutter. Sie gebiert Menschen aus Wasser und Geist, durch Wort und  
Sakrament, für das neue Leben in Christus.

Und während wir immer mehr staunen, geht uns auf, dass diese  
Kirche begonnen hat in jener Jungfrau, die, vom Geist überschattet,  
den Urheber des Lebens, das „Sakrament des Vaters“, das Licht der  
Welt geboren hat. Im österlichen Licht spiegelt sich wechselseitig  
das Geheimnis der Kirche und ihres Urbildes Maria. Wir ehren sie als  
die „Quelle des Lichtes und des Lebens“, indem wir die österlichen  
Geheimnisse feiern, und lassen uns von ihr helfen, aus diesen  
Geheimnissen zu leben.

Josef Treutlein

**KYRIE** In österlicher Freude grüßen wir den Herrn in unserer Mitte:

Du bist der lebendige Funke, der auf uns überspringt.  
Herr, erbarme dich.

Du bist das frische Wasser, mit dem wir in Berührung kommen.  
Christus, erbarme dich.

Du bist der gedeckte Abendmahlstisch, der unseren Lebenshunger stillt.  
Herr, erbarme dich.

Der auferstandene Herr vertreibe alle Dunkelheit aus unserem Herzen und tauche uns in sein Licht.

#### SCHRIFTWORTE

- Jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen: Apg 2,14a.36-40a.41-2
- Ihr seid tot für die Sünde, aber ihr lebt für Gott in Christus Jesus: Röm 6,3-1
- Was aus dem Geist geboren ist, ist Geist: Joh 3,1-6
- Ich bin das Licht, das in die Welt gekommen ist: Joh 12,44-50
- Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen: Joh 14,1-14

#### MEDITATION PREDIGT- GEDANKEN

Dem Nikodemus sagt Christus, dass die Fleischesgeburt nicht ausreicht, um in das Königtum Gottes einzutreten. Neue Geburt ist von oben ist notwendig =>1 „ist“ zu viel, Wiedergeburt aus Wasser und Geist (Joh 3,5). Christus, der durch die Kraft des Heiligen Geistes von der Jungfrau Maria empfangen wurde, ist der Anfang einer neuen Menschheit, einer neuen Weise der Existenz. Christ werden bedeutet in diesen neuen Anfang hineingenommen werden. Christ werden ist mehr als die Zuwendung zu neuen Ideen, zu einem neuen Ethos, zu einer neuen Gemeinschaft. Die Verwandlung, die hier geschieht, hat die Radikalität einer wirklichen Geburt, einer neuen Schöpfung. So steht aber die Jungfrau-Mutter wieder im Zentrum des Erlösungsgeschehens. Sie bürgt mit ihrem ganzen Sein für das Neue, das Gott gewirkt hat. Nur wenn ihre Geschichte wahr ist und am Anfang steht, gilt, was Paulus sagt: „Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung ...“ (2 Kor 5,17).

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

## Österlicher Mutterschoß Maria – Kirche

### 1. Der Mutterschoß – Werkstatt des Schöpfers

Wenn es um die Kinder geht, sind die Mütter immer mitbeteiligt. In der Schwangerschaft sind sie mehr beteiligt als jeder andere. Nur Gott übertrifft sie. Der Mensch ist ein Wunder, ein riesiges Wunder! „Du hast mein Inneres geschaffen, mich gewoben im Schoß meiner Mutter. Ich danke dir, dass du mich so wunderbar gestaltet hast ... (Ps 139,13 ff.).

Mütter sind für uns Menschen die Urerfahrung der Liebe. Gott knüpft an diese uns so vertraute Erfahrung an, wo er sein eigenes Vater- und Muttersein enthüllt. Und da, wo diese Erfahrung versagt, beteuert er, dass er nicht versagt: „Zion sagt: Der Herr hat mich verlassen. Gott hat mich vergessen. Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: Ich vergesse dich nicht. Sieh her: Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände“ (Jes 49,14-16).

Der Mutterschoß ist Gottes schöpferischste Werkstatt. Er ist das erste Zuhause eines Menschen: Raum der Geborgenheit, der Behütung, der Sicherheit gegen Einflüsse, denen der kleine Mensch noch nicht gewachsen ist. Ein Raum, der alle Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Ein Raum, der hinüberführen soll in den Schoß der Familie.

Im Schoß der Mutter – „unter ihrem Herzen“ – geht es nicht nur um eine Raumbestimmung. Da klingt etwas mit, was über die körperlichen Funktionen hinausgeht. Da schwingt mit, wie sehr die Liebe beteiligt ist an diesem neuen Leben. Ein Kind ist eine „Herzessache“. „Unter dem Herzen“ – unter der Liebe eines Menschen wächst ein neuer Mensch, wie die Blumen unter der Sonne wachsen.

### 2. Der Mutterschoß Mariens – Anfang des Heiles

„Geboren von der Jungfrau Maria.“ Jesus war das Kind ihres Schoßes. Er wollte ganz Mensch sein. Er wollte nicht verzichten auf diese Zeit im Schoß seiner Mutter.

Für Maria war das, was hier geschah, ein Geheimnis, wie es für alle Mütter geheimnisvoll ist – und noch mehr. Da war die Engelsbotschaft vorausgegangen, die nicht zu fassende Botschaft, dass Gott ein Mensch sein will durch ihren Schoß hindurch. Da war die wunderbare Empfängnis, von der wir genauso wenig begreifen können wie die Mutter selbst begreifen konnte.

Als Christus geboren wurde, geschah Größeres als eine Geburt. Geboren wurde das Haupt einer neuen Menschheit. Geboren wurde der, der uns in seinem Ostergeheimnis erlöst hat, als er tot im Schoß seiner Mutter und im Schoß der Erde lag. Geboren wurde der, der uns in seine Auferstehung hineintaucht – hineintaucht.

„Gott aber, der voll Erbarmen ist, hat uns, die wir infolge unserer Sünden tot waren, in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, zusammen mit Christus wieder lebendig gemacht. Aus Gnade seid ihr gerettet“ (Eph 2,5). Der Sohn Mariens bringt uns das neue Leben. Und sie, die Mutter, wird zum Bild, in dem die Kirche als Quelle des Lichtes und des Lebens vorgebildet ist.

### **3. Der Mutterschoß der Kirche – Neugeburt des Menschen**

Das neue Leben: ein kostbares, unverdientes Geschenk! Bei unserer Taufe sind wir eingegangen in Christus, sind Brüder und Schwestern dessen, der den Tod hinter sich hat, sind durch ihn Kinder des Vaters im Himmel. Wir sind hineingetaucht – hineingetauft – in sein Licht und in sein Leben, wie in eine Quelle. Bei diesem entscheidenden Ereignis hat sich ein neuer Schoß für uns aufgetan: der Schoß der Kirche, die wir seit eh und je die „Mutter Kirche“ nennen. Sie hat uns das neue Leben vermittelt, und weil sie sich weiter um dieses Leben müht, weil sie pflegt und fördert und kräftig macht, darum nennen wir sie Mutter.

In diesem Schoß beginnt der Mensch sein christliches Leben. Hier lebt er sein Christsein. Hier wird er ernährt mit dem Wort und dem Brot des Lebens. Hier wird er gestärkt mit den Gaben des Geistes. Hier lernt er die Vergebung Gottes und all die anderen wunderbaren Schätze des Christseins kennen. Hier wird ihm alles eröffnet, was er braucht, um wachsen zu können zum „Vollalter Christi“, bis zur Stunde einer neuen Geburt: der Geburt im Tod, im Hinübergang zum ewigen Leben.

### **4. Schoß und Lebensraum für alle**

Dieser Schoß hat Raum für die Kinder. Jesus hat sie für die Großen zum Maßstab der Bekehrung gemacht: „Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet ...“

Er hat Raum für die Jugendlichen, die sich die Welt und das eigene Herz erobern müssen, die träumen von Freundschaft, Glück und erfülltem Leben.

Er hat Raum für die Frauen und Männer, Mütter und Väter die mitten im Leben stehen und Verantwortung tragen.

Er hat Raum für die, die sonst am Rand der Gesellschaft stehen – aus welchem Grund auch immer.

Er hat Raum für die Alten, die mehr als die Jungen die Hände falten, die Freude und Leid der vergangenen Jahre im Herzen bewegen und hoffen auf eine gute Geburt für die Ewigkeit.

Er hat Raum für die Kranken, die sich nach Verstehen, nach Stärkung und Hilfe sehnen für Seele und Leib, für die Traurigen, die Enttäuschten, die Einsamen, für die Verzweifelten, die müde sind vom Weinen; für die Heiligen wie für die Sünder, die Kleinen und Großen, für uns alle, die wir armselige Menschen sind und doch zu Großem berufen.

Diese Mutter hat uns alle in ihrem Schoß. Sie freut sich mit, sie leidet mit, und sie trägt alle mit in ihrem Gebet. Sie hält ständig Ausschau nach ihren verlorenen Söhnen und Töchtern. Sie hält den Kuss und den Ring und das neue Gewand für sie bereit.

Sie zündet uns das österliche Licht des Glaubens an. Sie feiert mit uns ihre herrlichen Feste. Sie schenkt uns Geborgenheit und hilft uns glauben, dass alle Haare unseres Hauptes gezählt sind. Durch sie wachsen wir, durch sie reifen wir, durch sie werden wir Jesus ähnlich, der sie dazu gegründet hat, damit sie unsere Mutter ist.

### **5. Der Schoß der Kirche – mitgestaltet von uns**

Wir müssen uns klar sein über das Leben im Schoß der Kirche. Wir selber bilden ihn mit! Unsere Mitarbeit, unsere Anstrengung sind gefordert. Und unsere Liebe zur Kirche! Nur Liebe baut auf und bewegt etwas zum Besseren. Liebe macht Gott und die Mitmenschen zur „Herzenssache“. Die Kirche Christi ist keine Garantie gegen Schicksalsschläge, gegen Anfechtung und Leid. Wir sind nicht abgesichert gegen die Welt, in der wir stehen. Und doch leben wir in diesem Schoß von Kräften, die stärker sind als die Wucht der Ereignisse. Wir sind nicht wohl behütet und doch sind wir unanfechtbar. Denn wir sind eingesenkt in eine Quelle des Lichtes und des Lebens. Wir haben eine Mutter, deren Bild sich wechselseitig spiegelt in der Mutter Christi, in der Kirche Christi und in den Gliedern Christi.

Josef Treutlein, nach einer Idee des Weihnachtsbriefes der Schönstätter Anbetungsschwestern. – Vallendar 1984.

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

**„Eine gute Adresse für die Neugetauften“**

Wenn ich mit jungen Eltern die Taufe ihres Kindes vorbereite, gehe ich mit ihnen schrittweise die Taufliturgie durch, so wie sie im „Gotteslob“ steht. Ich erkläre ihnen die Symbole und versuche ihnen wesentliche Inhalte des christlichen Glaubens zu erschließen:

- das Kreuz
- das Wasser
- das Chrisam
- das weiße Kleid
- das Licht der Osterkerze
- die Absage an die Mächte des Bösen
- die Entscheidung für den dreifaltigen Gott beim Glaubensbekenntnis
- das Hingezogenwerden in Christus, in sein göttliches Leben.zu Christus oder Hineingezogenwerden

Vor allem aber: Ich teile mit ihnen die Freude über ihr Kind. Das ist das Allererste. Da gehen die Herzen auf – auch bei solchen, die dem Glauben der Kirche fern stehen. Es macht den Eltern sichtlich Freude, wenn ich ihnen mit ganz einfachen Worten sage: „Euer Kind ist einzigartig. Es ist ein Wunderwerk, und ich bin im Glauben davon überzeugt: Gott liebt euer Kind. Es ist sein Geschenk. Er hat es erwählt und gerufen. Was aber einmal aus diesem Kind wird, hängt wesentlich davon ab, ob der Lebensweg dieses Kindes bewusst unter die Führung Gottes gestellt wird. Und auf diesem Lebensweg dürft ihr euer Kind nicht allein lassen.“

Am Schluss der Taufliturgie steht im „Gotteslob“ ein ganz kleiner Satz; man könnte ihn leicht übersehen: „Der Brauch, die Kinder nach der Taufe vor ein Marienbild zu bringen, wird empfohlen.“ Auch darüber rede ich mit den Eltern. Ich erkläre ihnen, dass die Mutter Christi auch uns gegenüber eine mütterliche Aufgabe hat. Sie ist uns von ihm selber als Mutter geschenkt, und deshalb ist es gut, sie auch als Mutter zu ehren, sich ihr anzuvertrauen. Die Eltern sind meist ganz offen für solche Gedanken. So manche junge Mutter bekommt durch ihr Kind jetzt selber erst eine tiefere Beziehung zur Gottesmutter. Im Bild Mariens – im Bild der Mutter mit dem Kind auf dem Arm – erkennt sie ein Stück weit sich selbst. Sie weiß jetzt, was es heißt, ein Kind zu haben, und sie spürt in ihrem Herzen den Wunsch, selber ein Kind sein zu dürfen bei der Gottesmutter. In dem Maß, wie sie selbst ihrem Kind eine sorglose, schöne Kinderzeit ver

mitteln will, möchte sie selber ihre Sorgen abgeben können in die guten Hände der himmlischen Mutter.

Wenn ein Elternteil nicht katholisch ist und Marienverehrung noch nicht kennen gelernt hat, versuche ich den Verdacht zu entkräften, der von evangelischer Seite immer wieder formuliert worden ist: Marienverehrung könnte wegführen vom Zentrum, nämlich von der Gottesbeziehung; die Bedeutung Gottes, das Heilswerk Jesu könnten verdunkelt werden, wenn man sich an Maria wende. Ich sage immer: Wir Katholiken machen die gegenteilige Erfahrung. Rechte Marienverehrung fördert und vertieft die Beziehung zu Gott. Wo Maria verehrt wird, schließen sich die Herzen für Christus auf, für sein Evangelium, für seine Sakramente, für ein Leben nach Gottes Geboten. Maria begleitet und hilft uns auf dem Weg des Glaubens. Ich mache den Eltern Mut, ihr Kind zur Verehrung der Muttergottes anzuleiten, zu ihr zu beten, ihr Bild zu schmücken.

Am Schluss der Tauffeier sprechen wir am Marienaltar ein Ave Maria oder singen ein schönes Marienlied. Viele möchten auch das uralte Gebet „Unter deinen Schutz und Schirm“ für sich und ihr Kind sprechen oder auch das Gebet, mit dem sich ungezählte Menschen der Gottesmutter weihen: „O meine Gebieterin, o meine Mutter, dir bringe ich mich ganz dar.“

Am Ende wissen die jungen Eltern sich und ihr Kind gut aufgehoben in den Händen einer Mutter, in der das Geheimnis des Leben spendenden Gottes und das Geheimnis der Kirche auf eine menschlich schöne, Vertrauen erweckende Weise aufleuchten.

Josef Treutlein

FÜRBITTEN Lasst uns, vereint mit der Fürsprache seiner Mutter,  
zu unserem auferstandenen Herrn rufen.

*Stille*

Christus, höre uns.

A Christus, erhöre uns.

Eingetaucht in das neue Leben, beten wir für alle Getauften: um das  
Wachstum im Glauben.

Gesalbt mit Chrisam, beten wir für alle Gefirmten: um ein Leben aus  
Gottes Geist.

Versöhnt durch das Wort der Barmherzigkeit, beten wir für alle, die  
schuldig geworden sind: um Einsicht, Umkehr und Versöhnung.

Beschenkt mit dem Brot des Lebens, beten wir für alle, die in diesem  
Jahr erstmals zum Tisch des Herrn geladen sind/gegangen sind: um  
Freude und Ausdauer.

Belebt durch die österlichen Geheimnisse, bitten wir für alle  
Christen: um die Kraft, die Sünde zu meiden.

Erleuchtet durch das Licht Christi, beten wir für die ganze Kirche: um  
missionarische Ausstrahlung.

Begleitet von Maria, dem Urbild der Kirche, beten wir für uns selbst:  
um Treue zu unserer Berufung.

Wir danken dir, Vater im Himmel, dass du uns in der Kirche eine  
Mutter gegeben hast, durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Josef Treutlein

## 2. Wort-Gottes-Feier/Andacht

### Marienfeier als Taferneruerung (vor allem in der Osterzeit)

#### Hinweise zur Gestaltung

Die Vorschläge sind umfangreich, aber so aufgebaut, dass einzelne Teile weggelassen werden können. Darüber hinaus beinhaltet die Feier eine reiche Symbolik.

Je nach Gestaltung benötigen Sie

- ▶ die Osterkerze/evtl. für alle Teilnehmer kleine Kerzen oder Teelichter
- ▶ Kreuz
- ▶ Heilige Schrift
- ▶ Schale mit Weihwasser
- ▶ ein Marienbild

#### LIED

#### BEGRÜSSUNG

- V Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes  
A Amen.
- V Liebe Schwestern und Brüder!  
Es ist ein großes Geschenk, getauft zu sein. Heute wollen wir dem Dreifaltigen Gott bewusst dafür danken. Wir wollen den Bund erneuern, den er mit uns geschlossen hat.  
Die Symbole, die wir in dieser Feier verwenden, können uns helfen, mit neuer Freude unsere Taufe zu bejahen.  
Das **Kreuz** ist das Zeichen dafür, dass Christus uns erlöst hat.  
Die **Osterkerze** und die Kerzen in unseren Händen sagen uns: Wir sind Kinder des Lichtes geworden.  
Das **Weihwasser** erinnert uns an das Bad der Wiedergeburt und der Reinigung.  
Die **Heilige Schrift** ist uns kostbar. Sie ist gleichsam ein „Brief Gottes“ an uns.  
Das **Marienbild** stellt uns die Verbundenheit mit Christus vor Augen. Maria ist das Urbild jeder Beziehung zu Christus, und sie selbst hat eine mütterliche Aufgabe für alle Getauften.

Bitten wir zuerst den Dreifaltigen Gott um sein Erbarmen.

**BESINNUNG**

**BUSSE**

**SPRECHER 1** Gott, unser Vater, du hast mich in Liebe geschaffen, du hast mir einen Lebensauftrag gegeben. Du rufst mich immer wieder beim Namen. In deinen Augen bin ich kostbar und wertvoll. Täglich sprichst du neu dein Ja zu mir.

Ich aber zweifle oft an der bleibenden Zusage deiner Liebe.

**SPRECHER 2** Anfechtungen und Minderwertigkeitsgefühle machen sich in meinem Herzen breit. Ich lebe oft nicht als dein geliebtes und freies Kind.

(frei nach Wahl, gesungen)

**KYRIE-RUF** Herr Jesus Christus, in der Taufe hast du mir die Würde der Gotteskindschaft geschenkt. Durch dich darf ich teilhaben am Leben  
**SPRECHER 1** des dreifaltigen Gottes. Ich darf in der Gemeinschaft der Erlösten leben und dich preisen für deine Heilstaten.

**SPRECHER 2** Wie wenig prägt dieses Bewusstsein mein ganz konkretes, alltägliches Leben!  
Die leisen Anrufe deiner Liebe gehen oft unter in den tausend Dingen, die täglich auf mich einstürmen.

**KYRIE-RUF**

**SPRECHER 1** Heiliger Geist, du bist es, der mir Gaben und Charismen geschenkt hat, damit ich sie zum Wohl aller entfalte.

**SPRECHER 2** Wie wenig achte ich auf dein dauerndes Wirken in meinem Herzen. Wie wenig habe ich Achtung vor der Gegenwart des dreifaltigen Gottes im Herzen der Menschen, denen ich täglich begegne.

**KYRIE-RUF**

Wir danken Gott für die Gnade des Glaubens und der Taufe

## Das Kreuz wird gebracht

*Dazu wird ein passender Lobpreis gesungen, z. B. der Hymnus aus dem Philipperbrief „Jesus Christus ist der Herr, zur Ehre Gottes, des Vaters“ (Phil 2,6-11) oder der Hymnus aus dem Kolosserbrief „Dankt dem Vater mit Freude“ (Kol 1,12-20).*

## Die Heilige Schrift wird gebracht

- SPRECHER 3 Um Christus zu erkennen, sollen die Christen ... mit erneuertem Interesse zur Bibel zurückkehren. Im geoffenbarten Text ist es der himmlische Vater selbst, der uns liebevoll begegnet und mit uns redet. Christus ist das lebendige Wort Gottes (vgl. Johannes Paul II., TMA, 40).
- v Gott spricht zu uns durch die Bibel, das Buch der Bücher. Wir wollen dieses Buch hoch schätzen und gern darin lesen. Der Heiligen Schrift gebührt ein Ehrenplatz in der Kirche und im eigenen Haus.

## SCHRIFTLESUNG

- SPRECHER 3 Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Galater:  
Schwestern und Brüder! Ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus als Gewand angelegt. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seiner „einer“ in Christus Jesus. Wenn ihr aber zu Christus gehört, dann seid ihr Abrahams Nachkommen, Erben kraft der Verheißung (Gal 3,27-29).

*Kurze Stille*

Die brennende Osterkerze wird gebracht

Dazu wird ein passendes Lied gesungen, und die Teilnehmenden entzünden ihr Licht an der Osterkerze.

Eine Schale mit Weihwasser wird gebracht.

- ✓ Herr Jesus Christus, du bist das Licht der Welt, du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben.
- A Durch die Taufe schenkst du uns Anteil an der Fülle deines göttlichen Lebens.
- ✓ Du bist der Heilige von Anbeginn. Du führst uns in die Vollendung beim Vater.
- A Du hast uns berufen, deine Zeugen zu sein. Wecke in uns die Sehnsucht nach Heiligkeit, verbunden mit einem starken Verlangen nach Umkehr und persönlicher Erneuerung.
- ✓ Herr Jesus Christus, wir haben durch die Taufe dich als Gewand angelegt.
- A Wir danken dir, dass wir zur Gemeinschaft aller Christen gehören. Durch die Taufe sind wir eins in dir.
- ✓ Wir danken dir, Vater, dass wir in der Taufe aus Wasser und Geist neugeboren wurden.
- A Wir dürfen uns deine Kinder nennen, denn du hast uns Anteil an deinem göttlichen Leben geschenkt.
- ✓ Wir danken dir, Herr Jesus Christus, Sohn des Vaters, für deinen Tod und deine Auferstehung.
- A Wie die Rebe mit dem Weinstock, so sind wir mit dir verbunden; wir sind Glieder an deinem Leib, aufgenommen in das heilige Volk zum Lob der Herrlichkeit des Vaters.
- ✓ Wir danken dir, Heiliger Geist, dass deine Liebe ausgegossen ist in unsere Herzen.
- A Dreifaltiger Gott, du lebst in uns und willst uns führen zu einem Leben, das dich bezeugt und den Mitmenschen dient. So können wir einst mit allen Heiligen das Erbe empfangen, das denen bereitet ist, die dich lieben. Amen.

In Erinnerung an die eigene Taufe können nun die Teilnehmenden zu der Schale mit Weihwasser hinzutreten und das Kreuz über sich zeichnen. Dazu Stille oder meditative Musik. Danach:

Marienlied

## **Wir erneuern mit Maria unsere Taufe**

(Weihe an Maria, besonders in der Osterzeit)

Ein Marienbild wird gebracht, oder die Gemeinde zieht in Prozession zum Marienaltar.

- V Sei begrüßt, Maria!  
Dich hat Gott gerufen und erwählt, seinem ewigen Wort das menschliche Leben zu schenken.
- A Dein Herz ist makellos von Ursprung an, Wohnung des Heiligen Geistes, in Lebensgemeinschaft mit dem Vater.
- V Aus Gnade hast du das Wort empfangen.
- A Du hast der Gnade Gottes keinen Widerstand entgegengesetzt.
- V Du hast mit der Gnade mitgewirkt.
- A Du bist die Immaculata, die Erst-Erlöste.
- V Du bist in den Himmel aufgenommen als Voll-Erlöste.
- A Sei begrüßt, du Begnadete, Quelle des Lichtes und des Lebens, der Herr ist mit dir!
- V Auch uns hat Gott gerufen. Bei unserer Taufe hat er uns das Geschenk seiner heilig machenden Gnade gegeben. Wir sind wiedergeboren aus dem Wasser und dem Heiligen Geist.
- A Wir wurden eingegliedert in Christus, in seine Kirche, in den Kreislauf göttlichen Lebens.
- V Die Kirche ist unsere geistliche Mutter,
- A und du bist Urbild und zugleich Mutter der Kirche.
- V Wir wurden deiner Muttersorge, Maria, vom Sohn übergeben. So war es sein letzter Wille am Kreuz.
- A Die Taufe ist das größte Geschenk unseres Daseins, das Tor zum Heil, der Anfang unserer Erlösung.
- V Die Taufgnade zu entfalten ist unsere wichtigste Aufgabe.
- A Darum verbünden wir uns mit dir, du Mutter der Gnade.
- V Du, Maria, hast „der Schlange den Kopf zertreten“ (Gen 3,1.14). Mit dir wagen wir, Gott zu antworten:
- A Ich widersage dem Bösen, um in der Freiheit der Kinder Gottes leben zu können.  
Ich widersage den Verlockungen des Bösen, damit es nicht Macht über mich gewinnt.  
Ich widersage dem Satan, dem Urheber des Bösen.
- V Dem Ja-Wort deines unversehrten Glaubens schließen wir uns an.  
Mit dir übergeben wir unser Leben ganz Gott, dem Herrn:

- A Ich glaube an den dreieinigen Gott, die heilige, katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, in der du lebst und mütterlich um uns Sorge trägst.
- V Durch dich schenken wir Gott unsere Freuden und Leiden, unseren Dank und unsere Mühen, unser Streben und unseren Einsatz für die Ausbreitung seines Reiches.
- A Dir, Maria, weihen wir uns und alle unsere Lieben.
- V Wir wollen Gott die Ehre geben durch ein kraftvolles Glaubenszeugnis, das von unserer Gemeinschaft ausgeht und mit der klaren Sprache des Evangeliums die Menschen unserer Zeit anspricht.
- A Wir danken dir für das Leuchten des Evangeliums, das uns in dir so hell und nahe begegnet.
- V Niemand kann inniger als du wünschen, dass das Gebet Jesu in Erfüllung geht: „Alle sollen eins sein“ (Joh 17,21).
- A Mit deiner Fürsprache verbunden, erhoffen wir die Einheit der Christen in Glaube und Liebe. Mutter, führe du alle Getauften zu einer großen Familie zusammen!
- V Hilf uns, die Gnade unserer Taufe und Firmung zu entfalten in unserem alltäglichen Leben:
- A in unserem Gebet und Opfer, in den kleinen, unscheinbaren Pflichten,
- V in gelebter Nächstenliebe und Solidarität,
- A in dankbarer und treuer Liebe zur Kirche.
- V Wir wollen Gottes Gebote halten und den Sonntag heiligen.
- A Wir wollen das Sakrament der Buße hoch schätzen. Es erneuert in uns das Leben der Gnade.
- V Wir wollen uns im Sakrament der Eucharistie immer tiefer mit deinem Sohn verbinden.
- A Wir wollen ein Leib und ein Geist mit Christus sein.
- V Wir wollen entsprechend unserer persönlichen Berufung leben und die Berufung anderer achten und fördern.
- A Wir wollen tun, was dein Sohn uns sagt. An deiner Hand wollen wir ihm nachfolgen.
- V So vertrauen wir uns dir an:
- A O meine Gebieterin, o meine Mutter, dir bringe ich mich ganz dar. Und um dir meine Hingabe zu bezeigen, weihe ich dir heute meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz, mich selber ganz und gar. Weil ich also dir gehöre, o gute Mutter, so bewahre mich, beschütze mich als dein Gut und dein Eigentum. Amen.

- V Lasst uns einstimmen in das Lied, das Maria dem Volk Gottes aller Zeiten vorsingt:

MAGNIFIKAT

VATER UNSER

SEGEN

- V Es segne uns Gott, der Vater, der uns aus Liebe geschaffen hat und uns neu zuspricht: Ich liebe dich.  
Es segne uns Christus, der Sohn, der uns durch seinen Tod und seine Auferstehung erlöst hat und uns neu zuspricht: Folge mir nach.  
Es segne uns der Heilige Geist, Gottes Atem in der Welt, der uns bewegt und uns neu zuspricht: Ich sende dich.  
Das gewähre uns der dreifaltige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

- A Amen.

SCHLUSSLIED

Josef Treutlein

**BILD-  
BETRACHTUNG** **Frau im Fadenkreuz der Gnade**  
Zum Bild von Klaus Honermann

**Bild liegt nicht vor**

„Frau  
im Fadenkreuz  
der Gnade

Mit Himmel  
bekleidet  
und Licht  
erdverbunden

Da bin  
ich

Ich bin  
dein“

Klaus Honermann hat mit diesen Worten sein von ihm gemaltes Bild „Frau im Fadenkreuz der Gnade“ zu einem Gebet gemacht. Beten wir es im Anschauen weiter:

Im Fadenkreuz  
dein Kind  
zielsicher getroffen

Du Mitbetroffene  
Du Mitverwundete  
Im Feuer der Schmerzen  
zum Edelstein geworden  
Osterkerze

Du Begnadete  
im Fadenkreuz der Liebe  
im Mantel von Licht  
Quelle  
für trockene Erde

Da sind  
wir  
Wir sind  
Kirche mit dir  
im Fadenkreuz  
der Suche  
der Anfrage  
der Kritik  
zielsicher getroffen  
mitbetroffen  
mitverwundet  
mitbeschenkt  
immer behütet  
im Fadenkreuz  
der Gnade

Wir sind  
dein  
begnadet  
im Fadenkreuz  
der Frau  
persönlich gemeint  
eingetaucht  
ins Wasser  
des Lebens  
genährt  
im Ostermahl  
geisterfüllt  
kostbar  
in deinen Augen  
zum Diamant  
geworden

unsterblich gemacht  
erdverbunden  
bekleidet mit Licht  
im Himmel  
verankert.

Josef Treutlein

**BILD-  
BETRACHTUNG** Bild der österlichen Kirche  
zur Ikone „Muttergottes des Zeichens“, ostkirchlich



„Muttergottes des Zeichens“ nennt man diese Art der Ikone, die in unseren orthodoxen Schwesterkirchen in vielen Varianten verbreitet sind. Sie sind Fenster zum Geheimnis Mariens und zugleich Durchblicke auf das Geheimnis der österlichen Kirche. In der Gestalt dieser Frau sehen wir Maria, die Mutter des Immanuel – „Gott ist mit uns“. Und wir sehen in ihr ein Bild der Kirche – „Die dem Herrn gehört“.

1.1 Sie breitet ihre Hände aus. Ihr Wesen ist ganz geöffnet. Ihre Hände sind in Gebetshaltung erhoben, wie wir es vom Priester in der liturgischen Feier kennen. Die Hände sagen: Ich empfangе das Entscheidende von oben. Ich bin auf Empfang eingestellt. So kennen wir Maria. Alles, was sie hat, hat sie empfangen. Wir nennen dieses Beschenktsein „Gnade“. Sei begrüßt, du Begnadete! Von oben, vom Geist Gottes, hat sie ihren Sohn empfangen. Sie ist die Jungfrau, die ganz ihrem Herrn und Gott gehört.

1.2 Es gäbe die Kirche längst nicht mehr, wenn sie nicht ständig „von oben“ beschenkt und mit dem Geist Gottes erfüllt wäre. Die Kirche hat im Lauf der Jahrhunderte in vielen ihrer Glieder mehr oder weniger stark mit anderen Liebhabern „gebuhlt“. Es gibt in ihr die Untreue, die Halbheit, die Sünde. Aber in ihrem Wesen blieb sie – durch die Gnade Gottes – „Jungfrau“, d. h. ihrem einzigen, göttlichen Bräutigam treu. Die Stürme der Zeiten konnten ihr zwar zusetzen, aber ihr Wesen nicht berühren. Sie war und bleibt die Betende und jungfräulich Empfangende.

2.1 Christus ist auf dieser Marienikone die Mitte. Er ist die Mitte im Leben seiner Mutter. Er ist ihr Schatz, ihr kostbarer Lebens-Inhalt. Die runde Form deutet an: Alles dreht sich um ihn. Er hat den Schoß seiner Mutter geheiligt. Er leuchtet in ihr, aus ihr, der Mutter des Lichtes, als Herrscher, als Lehrer, als Segnender. Sie strahlt sein Licht, seine Liebe aus. Wenn man die Bewegung der Arme und Hände von Mutter und Kind folgt, möchte man sagen: Sie ist sein verlängerter Arm.

Wie eine Monstranz die runde Hostie zeigt, so präsentiert Maria ihren göttlichen Sohn und bietet ihn der ganzen Welt zur Anbetung dar. Und wie ein kostbarer Kelch birgt sie ihn, um ihn den Menschen zu bringen, damit er eucharistisch ausgeteilt und empfangen wird. Damit sich so der Leib Christi, die Kirche, immer neu aufbaut.

## 2.2 Welch ein Bild der österlichen Kirche!

Sie ist berufen Christusträgerin zu sein. Derselbe Geist, der auf Maria herabkam, wirkt in ihr. Wenn sie das Wort Gottes verkündet, wenn sie in den Herzen der Menschen den Glauben weckt und die Taufe spendet, wird sie zur Quelle des Lebens, zur Mutter vieler Kinder. Es sind Kinder Gottes, beschenkt mit ewigem Leben. In der Firmung werden sie mit Heiligem Geist gesalbt und bestärkt, damit sie immer vertrauender „Abba – Vater“ sagen können. Damit sie ein Leben lang wissen, wie wertvoll sie sind in den Augen des Vaters.

Wenn wir die Verbundenheit Marias mit dem Leib Christi bedenken, sehen wir in ihr die „eucharistische Frau“. Sie hat als Mutter des Herrn unter dem Kreuz in einzigartiger Weise getan, was die Kirche täglich in der Eucharistie, in der Feier des Todes und der Auferstehung Christi, tut. Die Eucharistie ist die Mitte der Kirche. Sie lebt vom Brot des Lebens und vom Kelch des Segens. Sie gliedert alle in den Leib Christi ein, die diese kostbarsten aller Gaben empfangen. So wird sie zur Nahrung für die Welt, die hungert nach dem, was wirklich lebendig macht.

Wer nach den Tagen aufrichtiger Buße die Osternacht mitfeiert, erlebt diese Zusammenhänge unmittelbar. Und wenn dabei ein Erwachsener die Taufe, Firmung und Eucharistie empfängt, schwingen viele Herzen mit und freuen sich an ihrer Kirche, die wie Maria wirklich Quelle des Lichtes und des Lebens ist.

Im Blick auf unsere Ikone kann uns aufgehen: In Maria ist alles vollkommen verwirklicht, was in den Sakramenten der Kirche zeichenhaft geschieht. Vielleicht sehen wir jetzt Maria mit neuen Augen und verstehen uns selber als Glieder der Kirche neu. Maria hat für uns ein mütterliches Amt. Sie hilft uns, als österliche Menschen zu leben, das heißt: ganz im Licht Christi, ihres auferstandenen Sohnes, ganz aus seinem Wort, ganz aus der Quelle, die uns aus den Sakramenten zuströmt.

Mutter Teresa war der Gottesmutter in tiefer Verehrung verbunden. Von ihr stammen die folgenden Worte, und sie klingen vor unserer Ikone besonders schön:

„Christus -  
Er ist das Leben, das ich leben möchte.  
Er ist das Licht, das ich anzünden möchte.  
Er ist die Freude, die ich teilen möchte.  
Er ist der Friede, den ich geben möchte.“

*Nach der Meditation kann man dazu einladen,  
vor der Ikone Lichter zu entzünden.*

7.

Weiterer Vorschlag zum Gebet vor dieser Ikone:

### **Führe uns zur Mitte**

Maria, du Mutter Christi und unsere Mutter!  
Besser als wir  
weißt du um das, was uns bewegt.  
Besser als wir  
kennst du die Nöte unserer Zeit,  
die uns bedrängen.  
Bei dir finden wir Antwort  
auf alle Fragen.  
Denn bei dir finden wir  
das Wort,  
das Fleisch geworden ist in dir.  
Bei dir finden wir Christus,  
die Mitte deines Lebens,  
die Mitte der Welt.

Mutter der Welt,  
du kennst die Friedlosigkeit unserer Zeit.  
Führe die Welt zur Mitte,  
führe sie zu dem, in dem sie wahren Frieden findet.

Mutter der Kirche,  
du kennst die Glaubensnot  
der Menschen unserer Zeit,  
die Schwierigkeiten,  
in denen die Kirche steht.  
Führe alle, die glauben,  
alle, die nicht mehr glauben,  
und alle, die noch nicht glauben können,  
zur Mitte,  
damit sie in dir alles finden.

Mutter der Menschen,  
du kennst die vielen Probleme,  
mit denen Menschen unserer Zeit  
konfrontiert werden:  
Isolation und Vereinsamung,  
Hunger nach Leben,  
Suche nach Lebenssinn,  
mangelnde Ehrfurcht  
vor Gott und den Menschen,  
Stolz und Machthunger  
und die Vielfalt der Eindrücke,  
die täglich neu auf uns einwirken.  
Mutter, du weißt besser als wir,  
wo die Antwort auf all diese Probleme  
zu suchen und zu finden ist.  
Deshalb bitten wir dich:  
Ziehe die Menschen an dich.  
Denn bei dir finden sie Christus,  
die Mitte deines Lebens,  
die Mitte der Welt.  
Und wer die Mitte gefunden hat,  
der hat alles gefunden.

Aus: Sekretariat Schönstattbewegung Frauen und Mütter (Hg.):  
Die Schönstattmutter. Ein Werkheft. Vallendar 1/91, S. 7.

## GEBET **Österliche Bitten**

Durch die Feuersäule hast du deinem Volk den Weg gezeigt;  
Christus geleite uns heute als das Licht des Lebens.

Im Wort des Mose hast du zu deinem Volk gesprochen;  
Christus führe uns heute durch das Wort des Lebens.

Mit Manna hast du dein Volk in der Wüste gespeist;  
Christus stärke uns heute mit dem Brot des Lebens.

Mit Wasser aus dem Felsen hast du den Durst deines Volkes gestillt;  
Christus spende uns heute das Wasser des Lebens.

*Stundenbuch, II. Band: Fasten- und Osterzeit,  
Bitten von den Laudes am Donnerstag, 2. Woche.*

### **Österliche Bitten an Maria**

- ✓ Sei begrüßt, Maria  
Quelle des Lichtes und des Lebens!  
Wir empfehlen dir das Wachstum der Kirche und rufen: Bitte für sie!
- ✓ Für die neu getauften Kinder – um Geborgenheit 2x V ??
- A Bitte für sie
- ✓ Für die Eltern der Neugetauften – um den Geist der Weisheit  
Für alle, die ein Patenamt übernommen haben – um den Geist des Rates  
Für unsere Kommunionkinder – um Freude und Treue  
Für die jungen Menschen, die gefirmt wurden – um den Geist der Stärke  
Für die Katechumenen – um das Licht des Glaubens  
Für alle, die als Erwachsene in die Kirche eingegliedert wurden –  
um Wachstum im Glauben  
Für alle, die sich auf den Empfang eines Sakramentes vorbereiten –  
um Eifer und Einsicht  
Für alle, die in der Katechese tätig sind – um den Geist der Erkenntnis  
Für alle, die dem Tisch des Herrn fernbleiben – um Hunger nach dem Brot des Lebens  
Für alle, die in Sünde leben – um die Gnade der Bekehrung

Für alle Priester, die das Sakrament der Versöhnung spenden – um Güte und Klugheit

- v Mutter der Kirche, du dienst dem Wachstum des Leibes Christi. Hilf allen Christen, so zu leben, dass sie Licht der Welt und Salz der Erde sind. Amen.

#### TEXTBAUSTEIN **Es tagt schon**

Der auferstandene Christus trägt die neue Menschheit in sich.  
Das letzte herrliche Ja Gottes zum neuen Menschen.  
Zwar lebt die Menschheit noch im Alten, aber sie ist schon über das Alte hinaus,  
zwar lebt sie noch in der Welt des Todes, aber sie ist schon über den Tod hinaus,  
zwar lebt sie noch in einer Welt der Sünde, aber sie ist schon über die Sünde hinaus.  
Die Nacht ist noch nicht vorüber, aber es tagt schon.

#### TEXTBAUSTEIN **Stimme der Kirche**

Indem die Kirche Marias geheimnisvolle Heiligkeit betrachtet, ihre Liebe nachahmt und den Willen des Vaters getreu erfüllt, wird sie durch die gläubige Annahme des Wortes Gottes auch selbst Mutter: Durch Predigt und Taufe nämlich gebiert sie die vom Heiligen Geist empfangenen und aus Gott geborenen Kinder zum neuen und unsterblichen Leben. Auch sie ist Jungfrau, da sie das Treuewort, das sie dem Bräutigam gegeben hat, unversehrt und rein bewahrt und in Nachahmung der Mutter ihres Herrn in der Kraft des Heiligen Geistes jungfräulich einen unversehrten Glauben, eine feste Hoffnung und eine aufrichtige Liebe bewahrt.

## 8. Warten können (17)

Maria im Abendmahlssaal

- Urbild der Kirche
- Wachsamkeit
- Pfingsten
- Pfingstnovene
- Heiliger Geist
- Eucharistie
- Gebet
- Hoffnung
- Junge Kirche

## 1. Eucharistiefeier

### HINFÜHRUNG

Geduld ist nicht gerade die Stärke unserer Zeit. Wenn es nicht läuft wie geplant, reagieren viele gereizt und aggressiv. Die Lust soll so schnell wie möglich befriedigt und die Krankheit mit Arsenalen von Medikamenten sofort gestoppt werden. Eine geistliche Tugend ist die Ungeduld nicht.

Ganz anders Maria. Sie ist der ruhende Pol im Abendmahlssaal. Das Wartenkönnen ist ihre Stärke. Geduldig harrt sie aus. Tage- und wochenlang im Obergemach, mit einem Gottvertrauen und einer siegessicheren Hoffnung, dass einem die Ungeduld vergeht. Maria als Orante, eine betende Frau mit zum Himmel gestreckten Armen, ist eines der ältesten Marienbilder überhaupt. In diese geöffneten Arme und dieses vertrauensvoll wartende Herz kann sich Gottes Geist ergießen. Bis die Sehnsucht mit dem Feuer der Leidenschaft brennt.

### KYRIE

Du hast mit Wohlgefallen auf das wachsame Warten deiner Mutter geschaut.

Kyrie eleison.

Du hast sie mit den Gaben deines Heiligen Geistes reich gesegnet.

Christe eleison.

Du hast uns durch die einmütig im Gebet versammelte Urgemeinde ein wunderbares Beispiel geschenkt.

Kyrie eleison.

Der Herr erbarme sich unserer Ungeduld. Er schenke uns die Gnade beharrlichen Betens und öffne unsere Herzen für den Geist der Versöhnung.

### SCHRIFTWORTE

- Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen: Apg 1,6–14
- Einmütig im Gebet, zusammen mit Maria, der Mutter Jesu: Apg 1,14
- Selig bist du, Jungfrau Maria, du hast das Wort Gottes bewahrt: Lk 2,19
- Das Wort Gottes hören und danach handeln: Lk 8,19–21

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

## **Zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu**

Am Ende des Lukasevangeliums, unmittelbar vor der Himmelfahrt, wiederholt Jesus sein Versprechen, seinen Jüngern „die Gabe, die der Vater verheißen hat“, herabzusenden. Dann trägt er ihnen auf: „Bleibt in der Stadt, bis ihr mit der Kraft aus der Höhe erfüllt werdet“ (Lk 24,49). Daran knüpft Lukas in seiner Apostelgeschichte an. Er erzählt noch einmal in etwas anderer Weise von der Himmelfahrt des Herrn und zeigt dann, wie die Männer und Frauen der ersten Stunde das Wort Jesu ernst nehmen. Sie kehren in die Stadt Jerusalem zurück und gehen in das „Obergemach“ (lateinisch: Coenaculum) hinauf, in dem Jesus das Abendmahl mit seinen Jüngern gehalten hatte.

Lukas nennt eine ganze Reihe bei ihrem Namen. Sie sind ihm wichtig. Sie sind die Zeugen des öffentlichen Wirkens und der Auferstehung Jesu: Zuerst zählt er elf von den „Zwölf“ auf, die Jesus auserwählt hatte, ohne Judas, der den Herrn verraten hat. Der Kreis der jungen Kirche aber ist von Anfang an größer. Lukas weiß von Frauen und von Brüdern (Verwandten) Jesu, die zur ersten Jerusalemer Gemeinde gehören. Eine von ihnen nennt er mit Namen: „Maria, die Mutter Jesu“. Sie alle verharren dort einmütig im Gebet, so wie der scheidende Herr es ihnen aufgetragen hat.

Dann folgt das Pfingstfest. Lukas ist wichtig, noch einmal zu betonen, dass alle am selben Ort, eben im Coenaculum, zusammen sind. Sie alle erfahren gemeinsam die Herabkunft des verheißenen Geistes. In Bildern, die aus dem Alten Testament vertraut sind, schildert Lukas den Einbruch des Geistes am Anfang der jungen Kirche: „Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder“ (Apg 2,2-3).

### **Maria in der Mitte der Apostel**

Immer wieder in der Geschichte der Kirche haben Künstler diese Pfingsterzählung der Apostelgeschichte ins Bild gesetzt. Gläubiger Sinn hat sie dabei Maria immer häufiger in die Mitte nehmen lassen. Die Pfingsterzählung selber spricht dies nicht aus. Dem Autor der Apostelgeschichte kommt es eher darauf an, dass Maria dabei ist und dass eine große Einmütigkeit im Gebet mit ihr herrscht.

Viele Pfingstbilder betonen diese Einmütigkeit, indem sie die Jünger um Maria geschart und von ihr geeint darstellen. Manche möchten darüber hinaus zum Ausdruck bringen, dass Maria nicht zum ersten Mal mit dem Heiligen Geist erfüllt wird. Sie betonen ihre Beziehung zum Heiligen Geist durch besondere Nähe zu seiner symbolischen Darstellung im Bild der Taube oder durch die Größe der Geistflamme über dem Haupt der Gottesmutter.

Die besondere Beziehung Marias zum Heiligen Geist, die biblisch durch die Verkündigungsszene und die Pfingstszene bezeugt ist, hat sich auch niedergeschlagen in der Anrufung Marias als „Vas spirituale“, was sowohl „Gefäß des Heiligen Geistes“ als auch „Werkzeug des Heiligen Geistes“ bedeuten kann. Eine ganz breite Tradition verwendet darüber hinaus das bräutliche Motiv, um diese Beziehung ins Wort zu bringen, und nennt Maria „Braut des Heiligen Geistes“.

### **Sie beteten intensiv und waren ganz eins**

*Apg 1,12-14; 2,1-13; 44-47 (Auswahl)*

Die Apostel kehrten nach Jerusalem zurück. Sie beteten intensiv und waren ganz eins. Auch die Frauen waren dabei und Maria, die Mutter Jesu, und seine Brüder.

Am Pfingstfest waren alle versammelt. Plötzlich erfüllte ein Brausen das ganze Haus.

Es kam wie Feuer auf sie nieder. Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt. Sie begannen zu reden, wie es ihnen der Geist eingab. Die Menschen aber gerieten außer sich und waren ratlos. Sie sagten zueinander: Was ist das? Worauf soll das hinaus? Andere machten sich darüber lustig und meinten: Die Leute sind doch betrunken! Alle, die zum Glauben kamen, hielten zusammen und hatten alles gemeinsam. Sie lobten Gott und waren überall gern gesehen. Die Mutter Jesu, die Mutter der Kirche, mit anderen Frauen, mitten unter den Aposteln. Sie beten miteinander. Sie beten intensiv. Sie rufen um den Geist. Sie erwarten den Geist. Denn sie brauchen den Geist Gottes.

Und er kommt über sie wie Feuer! Er verbrennt alle Angst, alle Furcht vor den Menschen, alle Furcht vor dem Tod. Und es wird Neues! Wie am Tage der Schöpfung. Eine Neuschöpfung – der neue Mensch – in Christus!

Der glaubende Mensch: Er sieht mit den Augen Gottes, er hofft in der Kraft Seines Geistes, er liebt mit der Glut Seines Sohnes. Begeistert vom Geist Christi können diese Menschen nicht mehr schweigen. Sie müssen einfach reden und es allen erzählen: Großes hat an uns getan der große Gott! Wir sind nur einfache, unbedeutende Leute. Aber Gott liebt uns, er liebt – alle! Er kann gar nicht anders – als lieben. Denn Gott – ist Liebe! Und Liebe – ist stärker als Tod.

Dieser Glaube steckt an. Die Menschen fragen: Was sind das für Leute? Wer spricht aus ihnen? Wer gibt ihnen die Kraft, alles zu teilen und nichts mehr zu fürchten, ein Herz und eine Seele zu sein? Andere freilich lachen und spotten und sagen: Die sind nicht normal! Mitten in der Gemeinde aber steht eine Frau, die Mutter des Gekreuzigten und Auferstandenen. Wer ist Maria?

Sie schweigt, sie betet und liebt. Eine Gestalt des Glaubens für alle, die auch glauben möchten.

So sah die junge Kirche damals aus. So sieht eine Gemeinschaft aus, die ihre Chance erkannt hat: Wir leben miteinander das Evangelium Jesu.

Ist das ferne Vergangene? Unerfüllbarer Traum? Oder auch etwas für dich – mich – für uns?

Wir brauchen es nur so zu machen wie damals die Apostel mit Maria. Das Übrige tut Gottes Geist selber.

8.

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

### **Maria im lukanischen Schrifttum**

Maria steht im lukanischen Schrifttum am Anfang des Christuserignisses, ebenso aber auch am Beginn des pfingstlichen Vollendungsgeschehens. Ähnlich steht sie bei Johannes am Anfang des öffentlichen Wirkens Jesu und als Zeugin seiner „bis ans Ende“ gehenden Liebe unter dem Kreuz. Nicht zufällig nennt Lukas den Jüngern, die der Weisung des Herrn gemäß nach seiner Himmelfahrt Jerusalem nicht verlassen, sondern im Glauben an ihn als den erhöhten Messias die „Verheißung des Vaters“, den Geist, erwarten, neben den Namen der Apostel als einzigen den der Mutter Jesu: voriger Satz unübersichtlich „Sie alle waren dort beieinander im anhaltenden Gebet, zusammen mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern“ (Apg 1,14).

Der Name Maria ist gerade an dieser Stelle nicht ohne Bezug zu dem Bogen, den Lukas zwischen Pfingsten und dem Verkündigungsgeschehen schlägt. Lukas will deutlich machen: Hier wie dort geschieht Herabkunft des Geistes. Pfingsten sieht Maria eingereicht in die Gemeinde, aufgegangen in sie. Aber der gleiche Geist, der nun den Leib Christi, die Kirche, den erlösten Kosmos, zu bilden beginnt, war im Schoße Marias bereits der Bildner des Leibes Jesu. Das Christusgeschehen kommt vom ersten Beginn ganz aus Gott, ganz aus Heiligem Geist.

Geistmitteilung gibt es nicht ohne Glauben. Pfingsten geschieht in das Warten und Beten der an den erhöhten Christus glaubenden Jüngerschar hinein. Entsprechend geschah auch die Herabkunft des Heiligen Geistes auf Maria, der Beginn des messianischen Geschehens, in ihren Glauben hinein.

#### FÜRBITTEN

Gott, Heiliger Geist,  
du entfachst die Flamme der Liebe und entzündest in uns  
das Feuer der Begeisterung. Weil wir dich so dringend brauchen,  
rufen wir dich an:

Komm, Heiliger Geist!

Komm in die Herzen, die kalt und hart geworden sind.

A Komm, Heiliger Geist!

Komm in die Familien, die sich nach gesunden Beziehungen und  
einem echten Miteinander sehnen.

Komm zu den Jugendlichen, in deren Leben Jesus Christus  
bisher keinen Platz hat.

Komm zu den Verantwortlichen in der Politik, die zwischen  
Wählerstimmen und eigener Meinung hin- und hergerissen sind.

Komm in unser Land, das dem Ungeist Tür und Tor öffnet.

Komm in unsere Gesellschaft, die unter der Last einschneidender  
Sparmaßnahmen leidet.

Komm zu jenen, die du dir in einen geistlichen Dienst im Orden oder in der Weltkirche als Priester oder Diakon berufen willst.

Komm in unsere Betriebe, in denen Menschen um ihren Arbeitsplatz bangen.

Maria, du Braut des Heiligen Geistes, bitte für uns!

Maria, du Mutter der jungen Kirche, bitte für uns!

Maria, du Königin der Apostel, bitte für uns!

## 2. Wort-Gottes-Feier/Andacht

### Maria – Kirche im Gebet um Gottes Geist

#### LIED

- V Heilige Jungfrau und Gottesmutter Maria! Gott, der Vater, hat dich mit den Gaben des Heiligen Geistes reich beschenkt.
- A Sei begrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir.
- V „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.“ Was der Engel dir verkündet hat, ist wahr geworden.
- A Sei begrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir.
- V In der Stille von Nazareth hast du dich ganz dem Wirken des Gottesgeistes überlassen. So wurde das Wort des Vaters Fleisch.
- A Betend hast du die Ankunft Christi erwartet, unauffällig und still.
- V Betend hast du das Kommen des Heiligen Geistes erwartet, vereint mit den Aposteln und der jungen Kirche.
- A Betend scharen wir uns heute um dich. Erlebe mit uns die Kraft aus der Höhe, den Heiligen Geist!
- V Deine Bereitschaft, deine Offenheit, dein geduldiges Vertrauen sollen auch unsere Haltung sein.
- A Schließe unsere Herzen auf für Gottes Geist!
- V „Er erleuchte die Augen unseres Herzens, damit wir verstehen, zu welcher Hoffnung wir berufen sind“ (vgl. Eph 1,18).
- A Schließe unsere Herzen auf für Gottes Geist!
- V Maria! Manchmal wirst du „Braut des Heiligen Geistes“, „Kelch des Geistes“ oder „Tempel des Heiligen Geistes“ genannt, weil du ganz

geöffnet bist für ihn und weil du in einzigartiger Weise vertraut bist mit seinem wunderbaren Wirken. Er hat dein ganzes Leben geprägt. Er wirkt auch heute noch dort, wo er Menschen findet, die dir ähnlich sind.

A Schließe unsere Herzen auf für Gottes Geist!

#### LIED

- V Maria, du Tempel des Heiligen Geistes, du hast den Gottesgeist in großer Bereitschaft empfangen.
- A Du hast ihn gläubig empfangen und an seinem wunderbaren Wirken in deinem Schoße keinen Zweifel gehegt.
- V Du hast ihn in der Hingabe deines Wesens empfangen und dich der Macht seiner Liebe ganz ausgeliefert.
- A Du hast ihn in dir aufgenommen durch tätiges Mitwirken an der erlösenden Liebe der Menschwerdung.
- V Du hast nicht aufgehört, ihn im Laufe deines Lebens immer wieder zu empfangen, indem du auf seine Stimme gehört hast und seinen Eingebungen gefolgt bist.
- A Lehre uns, ihn mit dieser Gesinnung der Bereitschaft aufzunehmen.
- V Hilf uns, ihm in der Stille und im Gebet zu lauschen und seine Ratschläge und Weisungen zu empfangen.
- A Wir möchten wie du vom Geist erfüllt werden und nichts davon verlieren. Amen.

*Jean Galot SJ*

#### LIED

LESUNG Apg 1,12-14

### **Betender Mittelpunkt der Kirche**

#### *Meditation*

Dieser knappe Bericht enthält ein schlichtes und doch vielsagendes Bild von der Kirche: Die Urgemeinde ist mit den Aposteln, den Frauen, den Verwandten und mit Maria, der Mutter Jesu, in einmütigem Gebet versammelt. Die Kirche erscheint als eine Gemeinschaft von Menschen, die sich vom lebendigen Geist Gottes ergreifen lassen. Wenn wir fragen, welche Rolle Maria in der Kirche Jesu Christi spielt, gibt uns dieses Bild eine wichtige Auskunft. Sie wird durch die Glaubenserfahrungen von Jahrhunderten bestätigt und vertieft.

Es ist zunächst einfach ihre Anwesenheit: Maria ist mitten in der Kirche anwesend. Dies gilt auch für heute. Denn die Heiligen des Himmels stehen der Kirche auf Erden nicht fern, sondern sie zählen zu den aktivsten Gliedern am Leib Christi. So auch Maria. Sie bleibt immer dieser betende Mittelpunkt der Kirche, aufgeschlossen für Gottes Heilswirken, aber immer so, dass durch sie Gottes Gnade auf die Übrigen überströmt.

Maria hat in der Kirche kein hierarchisches Amt. Aber sie gewinnt auf andere Weise Einfluss in der Kirche. Sie ist ein von Gott ergriffener Mensch und zieht unwillkürlich andere Menschen in ihre Gott-ergriffenheit hinein. Sie ist der ruhende Pol, geduldig, vertrauend, hoffend. Sie kann warten, bis die Zeit da ist. In ihrer Umgebung entsteht eine Glaubensatmosphäre, in der Gottes Nähe erfahrbar wird. Maria gewinnt die Herzen. Die Macht Mariens ist die Macht ihrer Liebe. Sie ist das Herz der Kirche, das unbefleckte, ganz Gott hingeebene Herz der Kirche, die von Paulus „Braut Christi“ genannt wird. Für ihn gewinnt Maria die Herzen. Wo sie dies tut, herrscht jene Einmütigkeit, von der unser Text aus der Apostelgeschichte spricht: „Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.“ Von Maria geht eine Strahlkraft aus, die die Menschen für das Göttliche aufschließt und im Geist Jesu eint. Wir tun gut daran, uns ihrer Strahlkraft auszusetzen.

### *Stille*

8.

#### LIED

- V Zu dir, Mutter unseres Herrn, wenden wir uns voll Vertrauen, um deine mächtige Fürsprache bitten wir dich in der vielfältigen Not der Kirche.

Du Bild der Gnade: Dich hat Gottes grenzenlose Liebe vom ersten Augenblick deines Lebens an umfassen.

- A Bitte für uns Sünder, damit wir tiefer glauben, dass allein Gott uns zu retten vermag.
- V Du selbstlose Magd: Als dir der Engel die Botschaft brachte, hast du dich ganz und für immer in den Dienst des Herrn gestellt.
- A Bitte für jeden von uns, dass unsere Bereitschaft wachse, den Ruf Gottes zu hören und zu befolgen.

- V Du Mutter des ewigen Wortes: Alles Große, das Gott an dir tat, hast du in deinem Herzen bewahrt und erwogen.

A Bitte für uns, dass wir vor lauter Betriebsamkeit nicht das einzig Notwendige aus den Augen verlieren.
- V Du Mutter des guten Rates: Bevor Jesus auf der Hochzeit zu Kana sein erstes Wunder wirkte, hast du den Dienern geraten: Was er euch sagt, das tut.

A Erbitte uns allen die Klarheit, heute zu erkennen, was dein Sohn von uns will.
- V Du heilige Jungfrau: Du hast alles verlassen und bist Jesus nachgefolgt.

A Bitte für uns, dass in der Kirche ein neuer Sinn erwache für Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam um Christi und seines Reiches willen.
- V Du Königin der Apostel: Vom Kreuz herab hat dir dein Sohn den Jünger, den er liebte, anvertraut.

A Bitte für unsere Seelsorger und behalte sie in deiner Liebe, damit es der Kirche nie an Dienern des Neuen Bundes fehle.
- V Du Mutter der Glaubenden: Nach Jesu Heimkehr zum Vater haben sich die Seinen um dich versammelt, das Kommen des Heiligen Geistes zu erleben.

A Erbitte auch uns den Glauben, dass die Kirche einzig aus der Kraft des Geistes Gottes leben kann.
- V Du Morgenstern: Dein Glaube, deine Hoffnung, deine Liebe haben die junge Kirche in der Erwartung der Wiederkunft Christi bestärkt.

A Bitte für die Kirche, dass sie auch heute ihren Weg durch Verwirrung und Verfolgung findet im Blick auf Christus, unsere Zukunft.
- V Du Zeichen der Treue Gottes: An dir zuerst hat Gott alle seine Verheißungen erfüllt, als er dich in seine Herrlichkeit aufnahm.

A Erbitte uns allen, besonders unseren Seelsorgern, die Gnade, treu auszuhalten im Kampf gegen die Feinde unseres Heiles.

V Du, unsere Mutter: Dein Sohn hat uns dir anvertraut.

A Führe uns zu ihm, unserem Herrn und Retter, in dessen Gemeinschaft du lebst und für uns eintrittst jetzt und alle Tage. Amen.

(Gebetsbild PWB-Freiburg)

AUSSETZUNG

LIED

- V Du Gott hier auf dem Altar!  
Du Gott hier in der Monstranz!
- A Wir schauen dich an und staunen –  
wir staunen und fassen dich nicht:
- V Du Sohn des Vaters – und Sohn der Jungfrau  
A Hirte – und Lamm  
V Quelle – und Meer  
A Priester – und Opfer  
V Gipfel – und Abgrund  
A Sternlicht – und Flammenglut  
V Strömung – und Stille  
A Tau – und Sonne  
V Brandung – und Ufer  
A Wirbel – und Hauch  
V Ferne – und Heimat  
A Firmament – und Tiefe  
V Nahrung – und Fülle des Lebens  
A Vom Geist empfangen – und Spender des Geistes  
V Du Sohn der Jungfrau  
du Geheimnis – und du Offenbarung  
A du Anfang – und du Ewigkeit  
V Wir schauen dich an und staunen  
A wir staunen und fassen dich nicht.  
V Aber wir lieben dich:  
Du – alles in allem und in uns allen.  
A Wir beten dich an  
im Sakrament deiner Liebe. Amen

### **Gebet um die Ausgießung des Heiligen Geistes**

- V** Wir antworten: Sei gepriesen, o Herr  
 Herr Jesus Christus, vom Heiligen Geist im Schoß der Jungfrau Maria  
 empfangen
- A** Sei gepriesen, o Herrlichkeit
- V** Mit der Kraft des Geistes gesalbt  
 In der Kraft des Geistes dem Versucher widerstehend  
 In der Kraft des Geistes Gottes Herrschaft verkündend  
 In der Kraft des Geistes Krankheiten heilend  
 In der Kraft des Geistes Dämonen bannend  
 In der Kraft des Geistes Sünden vergebend  
 Im Heiligen Geist den Vater preisend  
 Im Heiligen Geist gehorsam bis zum Tod  
 Im Heiligen Geist hier zugegen als Brot des Lebens
- V** Wir antworten: Gieße deinen Geist aus  
 Auf unseren Heiligen Vater
- A** Gieße deinen Geist aus
- V** Auf alle mit dem Bischofsamt und einer Leitungsaufgabe Betrauten  
 Auf alle in der Pastoral tätigen Frauen und Männer  
 Auf all unsere Pfarrgemeinden  
 Auf die Orden, Säkularinstitute und geistlichen Gemeinschaften  
 Auf alle Räte und Gremien der verschiedenen Ebenen  
 Auf alle Bemühungen um die Einheit der Christen  
 Auf alle in der Mission und Evangelisierungsarbeit Tätigen  
 Auf unsere Häuser und Familien  
 Auf unsere Kinder und Jugendlichen  
 Auf alle alten und kranken Menschen  
 Auf alle Lehrer und Erzieher in Kindergärten, Schulen,  
 Ausbildungsstätten, Seminarien und Universitäten  
 Auf die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft  
 Auf die Wissenschaftler, Forscher und Künstler  
 Auf die Menschen in den Schlüsselpositionen der Medien  
 Auf alle, die sich sozial engagieren  
 Auf alle, die sich um Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der  
 Schöpfung mühen  
 Auf alle, die keinen Mut mehr haben
- V** Wir antworten: Wirke mit deinem Geist  
 An allen Stätten unserer Arbeit und unserer Freizeit

- A    Wirke mit deinem Geist  
In unseren Gruppen, Verbänden und Vereinen  
In unseren Programmen und Planungen  
In unserer Ohnmacht und Armseligkeit  
In unseren Gebeten und Gottesdiensten  
In unseren Festen und Feiern  
In den Herzen und Gedanken aller Menschen

Vater im Himmel, schenke deiner Kirche ein neues Pfingsten durch  
Christus, unsern Herrn. Amen.

SEGENSLIED

SEGEN

SCHLUSSLIED

**Abendlob in der Zeit der Pfingstnovene**

- V    Gott, komm mir zu Hilfe  
A    Herr, eile mir zu helfen  
V    Ehre sei dem Vater...  
A    wie im Anfang ...

HYMNUS    Ein Heilig-Geist-Lied

KV    All meine Quellen entspringen in dir

Der Herr liebt Zion, seine Gründung auf heiligen Bergen; \*  
mehr als all seine Stätten in Jakob liebt er die Tore Zions.

Herrliches sagt man von dir, \*  
du Stadt unseres Gottes.

Leute aus Ägypten und Babel \*

zähle ich zu denen, die mich kennen;

auch von Leuten aus dem Philisterland, aus Tyrus und Kusch \*  
sagt man: Er ist dort geboren.

Von Zion wird man sagen: / Jeder ist dort geboren. \*

Er, der Höchste hat Zion gegründet.

Und sie werden beim Reigentanz singen \*

Alle meine Quellen entspringen in dir.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn \*

und dem Heiligen Geist,

wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit \*

und in Ewigkeit. Amen.

#### KV **Alle meine Quellen entspringen in dir**

Psalm-Oration:

Herr Jesus Christus! All unsere Quellen entspringen dort, wo du  
uns geschenkt wurdest durch den Heiligen Geist – in Maria.

Alle Lebenskraft empfängt deine Kirche dort, wo sie sich deinem  
Geist öffnet – in Maria.

Wir danken dir, dass du das Bild der heiligen Stadt Zion wunderbar

Wirklichkeit werden lässt, wo wir betend vereint sind mit Maria.

Erfülle deine Kirche mit den Gaben deines Geistes und mache sie  
zur Mutter aller Völker. Amen.

#### **Lobpreis und Bitte**

Geist, vom Vater gesandt,

A komm zu uns !

V Geist Gottes, von der jungen Kirche erbeten –

A komm zu uns!

V Geist Gottes, von den Aposteln verkündet –

Geist Gottes, von den Gläubigen bezeugt –

Geist Gottes, von der Kirche verehrt –

Geist Gottes, von den Gemeinden angerufen –

Geist Gottes, von den Betenden erfleht –

Geist Gottes, Freude der Trauernden

- A erfülle uns!
- V Geist Gottes, Weg der Fragenden –
- A erfülle uns!
- V Geist Gottes, Ziel der Suchenden –
- Geist Gottes, Versöhnung der Zerstrittenen
- Geist Gottes, Kraftquelle der Müden –
- Geist Gottes, Ruhepol der Gehetzten –
- Geist Gottes, Trost der Vereinsamten –
- Geist Gottes, Verheißung Jesu Christi –
- Geist Gottes, bleibende Wahrheit –
- A erfülle uns!
- V Ehre sei dem Vater ...
- A wie im Anfang ...
- KV Sende deinen Geist aus und alles wird neu.

Herr, wie zahlreich sind deine Werke!  
 Mit Weisheit hast du sie alle gemacht,\*  
 die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.  
 Sie alle warten auf dich,\*  
 dass du ihnen Speise gibst zurechten Zeit.  
 Gibst du ihnen, dann sammeln sie ein;\*  
 öffnest du deine Hand, werden sie satt an Gutem.  
 Verbirgst du dein Gesicht, sind sie verstört; /  
 nimmst du ihnen den Atem, so schwinden sie hin\*  
 und kehren zurück zum Staub der Erde.  
 Sendest du deinen Geist aus, so werden sie alle erschaffen,\*  
 und du erneuerst das Antlitz der Erde.  
 Ewig währe die Herrlichkeit des Herrn;\*  
 der Herr freue sich seiner Werke.  
 Er blickt auf die Erde, und sie erbebt;\*  
 er rührt die Berge an, und sie rauchen.

Ich will dem Herrn singen, solange ich lebe, \*  
 will meinem Gott spielen, solange ich da bin.  
 Möge ihm mein Dichten gefallen. \*  
 Ich will mich freuen am Herrn.  
 Doch die Sünder sollen von der Erde verschwinden, /  
 und es sollen keine Frevler mehr da sein. \*  
 Lobe den Herrn meine Seele! Lobe den Herrn meine Seele!  
 Ehre sei dem Vater und dem Sohn \*  
 und dem Heiligen Geist,  
 wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit \*  
 und in Ewigkeit. Amen.

KV    Sende deinen Geist aus

LESUNG    Apg 1,12–14

ANTWORT-    (Melodie: Gehet nicht auf in den Sorgen dieser Welt)  
 GESANG

- V    Betet beharrlich und öffnet euch dem Geist, eins mit der Mutter des  
 Herrn!  
 Bleibt in der Liebe, wie euch der Herr befahl,  
 und lasst als Zeugen euch senden!
- A    Halleluja ...
- V    Ihr seid das Volk, das der Herr sich ausersehn, seid eines Sinnes und  
 Geistes.  
 Ihr seid getauft durch den Geist zu einem Leib. Halleluja, Halleluja.
- A    Halleluja ...
- V    Selig die Frau, die getragen unsern Herrn, vom Geiste Gottes  
 empfangen. Selig ein jeder, der ihn zu andern trägt, von seinem  
 Geiste getrieben.
- A    Halleluja ...

## MAGNIFIKAT

KV

- v Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.  
Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter!  
Denn der Mächtige hat Großes an mir getan  
und sein Name ist heilig.

KV

- v Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht  
über alle, die ihn fürchten.  
Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten:  
er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind:

KV

- v Er stürzt die Mächtigen vom Thron  
und erhöht die Niedrigen.  
Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben  
und lässt die Reichen leer ausgehn.

KV

- v Er nimmt sich seines Knechtes Israel an  
und denkt an sein Erbarmen.  
Das er unseren Vätern verheißen hat  
Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

KV

- v Ehre sei dem Vater und dem Sohne n und dem Heiligen Geiste,  
und dem Heiligen Geiste  
wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit  
und in Ewigkeit. Amen

KV

Fürbittgebet

- V Herr Jesus Christus, du selbst forderst uns auf zu bitten, um zu empfangen, zu suchen, um zu finden, anzuklopfen, damit uns geöffnet wird. In unserem Beten suchen wir dich:  
Wir bitten um die Früchte und die Gaben deines Geistes für unsere Kirche.  
Wir bitten um Trost und Beistand für die Menschen, die auf der Suche nach der Wahrheit und ihrer Berufung sind.  
Wir bitten für unsere Welt, die in so vielen Spannungen lebt und in der es so viel verborgene Nöte gibt.
- V Erfülle die Verantwortlichen in allen Ländern der Erde mit wahrer Weisheit und hilf ihnen, mit Klugheit zu regieren.
- A Komm, Heiliger Geist, mit der Gabe der Weisheit!
- V Leite unseren Papst N., unseren Bischof N. und alle Bischöfe mit tiefer Weisheit in ihren Entscheidungen.
- A Komm, Heiliger Geist, mit der Gabe der Weisheit!
- V Hilf Eltern und Kindern, das Gespräch miteinander zu suchen und zu pflegen, um einander besser zu verstehen.
- A Komm, Heiliger Geist, mit der Gabe der Einsicht!
- V Befähige die verschiedenen Gruppen in unserer Kirche, sich gegenseitig anzuerkennen und zu schätzen.
- A Komm, Heiliger Geist, mit der Gabe der Einsicht!
- V Nimm dich der vielen Menschen an, die in den Fragen ihres Lebens und Glaubens ratlos und verunsichert sind.
- A Komm, Heiliger Geist, mit der Gabe des Rates!  
Unterstütze das Bemühen und den Einsatz der Seelsorger und der Mitarbeiter der Caritas.
- A Komm, Heiliger Geist, mit der Gabe des Rates!
- V Lass junge Menschen ihre Berufung entdecken
- A Komm, Heiliger Geist, mit der Gabe der Erkenntnis!
- V Lass uns erkennen, was du von uns erwartest.
- A Komm, Heiliger Geist, mit der Gabe der Erkenntnis!
- V Für alle, die unter den Lasten ihres Lebens zerbrochen sind und neue Kraft für einen neuen Anfang brauchen.
- A Komm, Heiliger Geist, mit der Gabe der Stärke!
- V Für alle, die in einem geistlichen Beruf stehen und für die Menschen in Krankheit, Trauer und Tod da sind.
- A Komm, Heiliger Geist, mit der Gabe der Stärke!

- V Für unsere Gemeinden und Diözesen, für die geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen, damit der Wert des Gebetes neu entdeckt und mit Leben gefüllt wird.
- A Komm, Heiliger Geist, mit der Gabe der Frömmigkeit!
- V Für alle, die in der Verkündigung stehen, dass sie selbst betende Menschen sind dadurch überzeugend wirken.
- A Komm, Heiliger Geist, mit der Gabe der Frömmigkeit!
  
- V Wecke in vielen Menschen das Verlangen nach Gott und die Sehnsucht, ihn zu erfahren.
- A Komm, Heiliger Geist, mit der Gabe der Gottesfurcht!
- V Für alle, die sich auf einen geistlichen Beruf vorbereiten, damit sie ihre Berufung zu diesem Dienst würdigen und in Ehren halten.
- A Komm, Heiliger Geist, mit der Gabe der Gottesfurcht!

#### VATER UNSER

- V Gott, unser Vater, du gibst denen deinen Geist, die dich darum bitten. Im Vertrauen darauf bitten wir dich für die Kirche und die Welt; für alle, die du durch Taufe und Firmung zur Mitarbeit am Aufbau deines Reiches berufen hast; für alle, die du zu einem besonderen Dienst rufst und sendest, durch Christus, unseren Herrn.
- A Amen.

#### SEGEN

#### ENTLASSUNGS- RUF

#### MARIENGRUSS

BILD- Erentrud Trost OSB  
BETRACHTUNG



### Vom Leben in der Urkirche

Unter dem Kreuz Jesu wurde Maria zur Mutter aller an ihn Glaubenden, zur Mutter seiner Kirche. Zusammen mit den Jüngern hatte sie betend den Heiligen Geist erwartet und empfangen. So dürfen wir annehmen, dass Maria, die zutiefst mit dem Lebenswerk

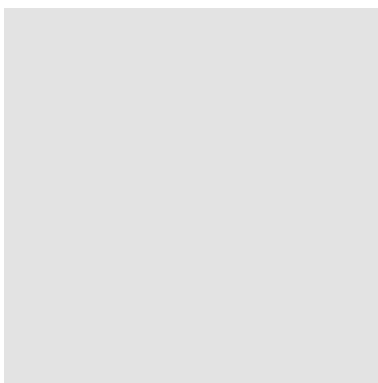
ihres Sohnes verbunden war, auch weiterhin Mitte und Herz der Gemeinde Jesu blieb.

Was prägte den Charakter der Urgemeinde? Wenn wir daraufhin die Apostelgeschichte befragen, so fallen uns drei bedeutende Merkmale auf, die auch heute noch zu den tragenden Fundamenten der Kirche gehören.

Kirche ist zuerst *betende Gemeinde*. „Sie hielten fest an der Lehre der Apostel ... und an den Gebeten“ (Apg 2,42). Jesus hatte sie beten gelehrt. Wie er während seines Lebens in unaufhörlichem Gespräch mit seinem Vater blieb und nur so seinen Auftrag erfüllen konnte, so ist auch seine Kirche zum Gebet berufen. Wir sehen auf dem Bild Maria inmitten der betenden Gemeinde. Sie ist durchlässiges Gefäß der Gnade Gottes. Gnade ist immer Gnade für andere. Was sie mit ihrer rechten Hand empfängt, schenkt sie mit der linken weiter an die Jünger. Um die Mutter Jesu geschart, werden diese zur *geschwisterlichen Gemeinde*. Und nur indem sie füreinander Brüder und Schwestern werden, können sie auch, befähigt durch den Heiligen Geist, im Namen Jesu gemeinsam zum Vater beten. Als betende und geschwisterliche Gemeinde werden sie zum *Sauerteig der Welt*. Sie bleiben nicht unter sich. Sie mischen sich unter die Menschen, zu denen sie der Herr sendet. Der Geist hat für immer alle Berührungsängste von ihnen genommen.

BILD-  
BETRACHTUNG

Bild: Sr. Animata Probst Text: Sr. Esther Kaufmann  
Bild: Französisches Stundenbuch, 15. Jahrhundert



Maria wartet mit den Aposteln  
auf die Sendung des Heiligen  
Geistes (mit Kindern)  
Weißt du, wie es ist, wenn dich  
ein guter Freund verlassen hat,  
wenn er für längere Zeit fortge-  
gangen ist, wenn du nicht weißt,  
wann er wiederkommt?

Du bist einsam.  
Du bist traurig.  
Du fühlst dich verlassen.  
Du denkst immer an ihn.  
Du hast Sehnsucht nach ihm.  
Du wartest.  
Du denkst, hoffentlich kommt er bald wieder.

Maria ist mit den Aposteln in einem Saal versammelt.  
Sie sind traurig.  
Jesus ist fortgegangen.  
Er ist zum Vater heimgekehrt.  
Sie wissen: Jesus wird einen Tröster,  
einen Helfer,  
den Heiligen Geist,  
seinen Geist senden.

Maria und die Apostel warten.  
Sie sind voll Sehnsucht.  
Sie sind voll Erwartung.  
Sie wissen, Jesus wird sie nicht allein lassen.  
Sie hören einen Sturm.  
Sie spüren, wie Furcht und Angst weichen.  
Sie sehen ein Feuer.  
Sie spüren Wärme, Licht und Freude.  
Sie spüren Mut und Kraft.

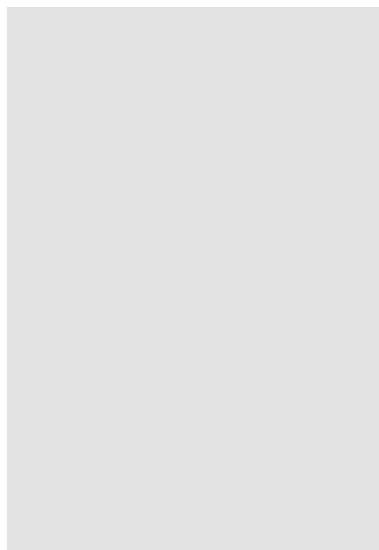
Sie spüren, Jesus ist da – mitten unter uns.  
 Er gibt uns seinen Geist.  
 Sie gehen hinaus und sagen:  
 Jesus ist auferstanden.  
 Jesus ist das Leben.  
 Jesus gibt uns Kraft und Mut.

Am hellen Tag kam Jesu Geist,  
 alle wissen jetzt, was Freude heißt.

**BILD-  
 BETRACHTUNG**

**Der Zauber der ersten Stunde**

Zum Pfingstbild aus „Französisches Stundenbuch, 15. Jahrh.



Die Morgenfrühe hat einen besonderen Zauber. Noch ist der Tag nicht entfaltet. Noch ruhen die Kräfte. Noch ist alles möglich. Von der Gnade, die in jedem Anfang wohnt, schreibt Hermann Hesse: „... und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, / der uns beschützt und der uns hilft zu leben.“

Gemeint ist wohl: Wenn du später, in der Last und Hitze des Tages nicht mehr weiterweißt, wenn dein guter Wille versickert ist und deine guten Absichten

entstellt sind, dann erinnere dich an den Zauber des Anfangs. Dir werden neue, ungeahnte Kräfte zuwachsen! In Bitterkeit erstarrte Ehen können geheilt werden, wenn beide Ehepartner die Erinnerung an die Tage ihrer ungebrochenen Zuneigung lebendig werden lassen. Wir alle wären weiter in der Kunst der Menschwerdung, wenn wir das „Kind“ in uns nicht so nachdrücklich verdrängt, vergessen, getötet hätten.

Auch die Kirche als Ganze hat einen Anfang, eine Morgenfrühe, in der sie noch nichts weiß von Geld und Macht und Pfründen. Da ist sie noch nicht beschmutzt von der Lauheit und Kälte ihrer Mitglieder. Diese Stunde war das erste Pfingstfest. Ein Morgen – glänzend, rein, voller urtümlicher Kraft. Der mittelalterliche französische Maler

unseres Stundenbuchbildes hat diese kostbare Morgenstunde der Kirche festgehalten, damit uns ihr Zauber beschützt und uns heute zu (über)leben hilft in einem vielerorts alt und müde gewordenen Christentum. Lassen wir das Bild von Pfingsten einmal auf uns wirken:

**Die erste Stunde der Kirche war ein Beieinandersein.** Sie hatten zueinander gefunden: die Fischer und Zöllner und Bauern. Sie suchten und erhielten die Nähe über Jesu Tod hinaus. Nicht weil sie einander sympathisch waren oder weil sie die „Kuhwärme“ der Gemeinschaft gebraucht hätten. Es gab da vielmehr eine Absicht Jesu: Ihr seid mein Leib. Aus dem Leib Christi darf man nicht ausbrechen und seinem eigenen Kopf folgen. Sonst zerstört man die Anwesenheit Jesu in dieser Welt. Also: Aus Liebe zu Jesus die Nähe all der anderen suchen! Nicht kneifen! Sich nicht heraushalten!

**Die erste Stunde hatte Maria in der Mitte.** Sie war der glühende Kern. Genau genommen hatte alles mit ihr angefangen, mit ihrem Hören, ihrem Gehorsam, ihrem „Ja“. Sie war nie etwas anderes als eine Einfallstelle Gottes in diese Welt. Sie war der Mensch, in dem Gott Platz fand. Bevor irgendjemand zur Kirche gehörte, war sie schon die Kirche – eine Weile war sie es ganz allein. Also: Die Mitte der Kirche nicht in Büchern und Beratungen suchen, sondern in den Mutigen, Durchdrungenen, Stillen, die Gott in ihrem Leben zulassen! Sich selbst in die Richtung dieses glühenden Kerns bewegen!

**Die erste Stunde lag im Strahlungsfeld Gottes.** Nicht mit großen Absichten, nicht mit übermenschlicher Anstrengung, nicht mit genialen Plänen fingen die ersten Jünger an. Sie folgten von Fall zu Fall den Impulsen von oben. Sie merkten darüber mehr und mehr, dass Gott jeden ihrer Schritte lenkte, dass sie gingen wie auf einem Goldgrund seiner Gegenwart. Keiner von ihnen hat sein Glück widerrufen. Also: Keine fixen Rezepte, sondern Anbetung! Wahrnehmen, dass ER da ist! Hören, hören! Und dann tun, was Jesus tun würde!

Anfangen! Es kann schwer sein, noch einmal anzufangen, wenn man schon tausendmal angefangen hat. Aber als Christen dürfen wir den Vers des Hermann Hesse umformulieren: „... und jedem Anfang wohnt ein Pfingsten inne, / das uns beschützt und das uns hilft zu leben.“ Anfangen – wirklich neu anfangen – ist keine Zauberei. Es ist ein Werk des Heiligen Geistes.

GEBET **Mit Maria Gemeinde sein**

Gott,  
Dein Sohn ging,  
aber nicht sein Geist.  
Sein Geist lebt fort  
in seiner Gemeinde.  
Wo aber ist diese Gemeinde? –

Wo Menschen anfangen, miteinander zu beten.  
Wo ihr Gebet sie aufreißt für deinen Anspruch.  
Wo sie ergriffen werden und offen bekennen:  
„Unsere Mitte ist Jesus, Dein Sohn, unser Bruder.  
Du aber bist – unser einziger Vater!“  
Wo Menschen sich vergessen und einander lieben.  
Wo sie teilen mit dem, der weniger hat.  
Wo sie „wir“ sagen und „unser“ und nicht dauernd „ich“ –  
dort ist Gemeinde, dort ist Kirche,  
und dort – bist auch Du!  
Gott, lass uns dabei sein in dieser Gemeinde,  
mit Maria und allen, die glauben,  
dass Du groß bist – und gut!

~~Komm, du Geist des Vaters und des Sohnes.~~  
~~Komm, Geist der Liebe, Geist der Kindschaft,~~  
~~Geist des Friedens, der Zuversicht,~~  
~~der Kraft und der heiligen Freude.~~  
~~Komm, du geheimer Jubel~~  
~~in den Tränen der Welt.~~

~~Komm, du Vater der Armen,~~  
~~du Beistand der Bedrängten.~~  
~~Komm, du Licht der ewigen Wahrheit.~~  
~~Komm, du Liebe,~~  
~~die in unseren Herzen ausgegossen ist.~~

~~So komm, komm täglich neu und mehr.~~  
~~Auf dich vertrauen wir.~~  
~~Worauf könnten wir sonst vertrauen?~~  
~~Dich lieben wir, weil du die Liebe selber bist.~~  
~~In dir haben wir Gott zum Vater.~~  
~~Wir danken dir, du Lebendigmacher,~~  
~~du Heiliger Geist, der du in uns wohnst,~~  
~~dass du selbst das Siegel des lebendigen Gottes~~  
~~in uns hast sein wollen,~~  
~~das Siegel, dass wir sein Eigentum sind.~~  
~~Bleib bei uns.~~  
~~Verlass uns nicht.~~  
~~Nicht im bitteren Kampf des Lebens.~~  
~~Und nicht am Ende, wo uns alles verlässt.~~  
~~Veni, Sancte Spiritus.~~

#### GEBET **Komm, Heiliger Geist**

Komm, Heiliger Geist, sonst kommen wir um in unseren  
 vielfachen Zwängen.  
 Komm, Heiliger Geist, sonst sind wir heillos und hoffnungslos  
 überfordert.  
 Komm, Heiliger Geist, sonst zerreden wir zu viel und hören  
 zu wenig.  
 Komm, Heiliger Geist, sonst verlieren wir den Blick für das  
 Wesentliche.  
 Komm, Heiliger Geist, damit wir uns von dir locken und leiten lassen.  
 Komm, Heiliger Geist, damit wir mutiger und geistlicher werden.  
 Komm, Heiliger Geist, damit wir das Angesicht der Welt erneuern.  
 Komm, Heiliger Geist, damit wir deine Kirche sind und werden.  
 Komm, Heiliger Geist, damit wir unsere Berufung erkennen und  
 ergreifen.  
 Komm, Heiliger Geist, damit wir uns freuen an dem, was du wirkst  
 in den Menschen.  
 Komm, Heiliger Geist, damit wir in der Weggemeinschaft mit dir  
 und miteinander bleiben.

**GEBET Gebet der Konzilsväter**

Komm in unsere Mitte, Heiliger Geist, sei unter uns, komm in unsere Herzen mit deiner Gnade!

Lehre uns, was wir tun sollen, weise uns, wohin wir gehen sollen, zeige uns, was wir wirken müssen, damit wir durch deine Hilfe dir in allem wohlgefallen!

Du allein sollst unsre Urteile wollen und vollbringen, denn du allein trägst mit dem Vater und dem Sohn den Namen der Herrlichkeit.

Der du die Wahrheit über alles liebst, lass nicht zu, dass wir durch-einander bringen, was du geordnet hast.  
Unwissenheit möge uns nicht irreleiten, Bestechlichkeit und falsche Rücksichten uns nicht verderben!  
Deine Gnade allein möge uns binden an dich! In dir lass uns eins sein und in nichts abweichen vom Wahren!

Wie wir in deinem Namen versammelt sind, so lass uns auch in allem, vom Geist der Kindschaft geführt, festhalten an der Gerechtigkeit des Glaubens, dass unser Denken nie uneins werde mit dir. Lass uns in der Welt, die da kommt, bei dir sein in Ewigkeit und deinen Namen rühmen ohne Unterlass.

**GEBET Pfingstlitanei**

Gieße deinen Geist aus  
über Jung und Alt  
über Mann und Frau  
über Hoch und Niedrig  
über Ost und West

Sende deinen Atem nieder  
über die, die glauben,  
über alle, die zweifeln  
über alle, die lieben  
über alle, die einsam sind

Sende deinen Atem nieder  
über alle, die Zukunft bauen  
über die, die das Gute bewahren  
über die, die das Leben schützen  
über alle, die Schönheit schaffen

Gieße deinen Geist aus  
über die Häuser der Menschen  
über die Städte der Menschen  
über die Welt der Menschen  
über alle Menschen guten Willens

Gieße dein Feuer aus  
über die Worte der Menschen  
über das Schweigen der Menschen  
über die Sprache der Menschen  
über die Lieder der Menschen

Gieße dein Feuer aus  
in das Herz der Menschen  
in den Mund der Menschen  
in die Augen der Menschen  
in die Hände der Menschen

Ja, gieße deinen Geist aus über uns.  
Hier und jetzt.

8.

**GEBET** **Eine Schale will ich sein**  
empfänglich für Gedanken des Friedens  
Eine Schale für dich, Heiliger Geist

Meine leeren Hände will ich hinhalten  
offen für die Fülle des Lebens  
Leere Hände für dich, Heiliger Geist

Mein Herz will ich öffnen  
bereit für die Kraft der Liebe  
Ein Herz für dich, Heiliger Geist

Gute Erde will ich sein  
gelockert für den Samen der Gerechtigkeit  
Gute Erde für dich, Heiliger Geist

Ein Flussbett will ich sein  
empfänglich für das Wasser der Güte  
Ein Flussbett für dich, Heiliger Geist

**GEBET Maria, Braut des Geistes**

Einmütig und beharrlich hast du im Abendmahlssaal mit den Jüngern gebetet: Bete auch mit uns! Öffne uns weit dem Kommen des Heiligen Geistes.  
Deine Gegenwart rief auf die erste christliche Gemeinde den Heiligen Geist herab. Sei uns immer gegenwärtig, damit der Heilige Geist in uns wohne.

Dein glühendes Beten bereitete die Apostel vor, sich von der milden Macht der Liebe des Geistes ergreifen zu lassen: Bereite auch uns durch deine Bitten auf ein neues Pfingsten vor. Bereite uns, damit wir uns dem Wehen des göttlichen Geistes öffnen.

Der Heilige Geist fand in dir die ideale Mitarbeiterin im Geheimnis der Menschwerdung und in seinen Auswirkungen auf die Menschheit: Hilf uns, wie du mitzuarbeiten am Kommen Christi in diese Welt.

In dir entzündete der Heilige Geist apostolischen Eifer; du wandtest all deine Opfer der Kirche und der menschlichen Gemeinschaft zu: Mach, dass wir durch die Kraft des Geistes zu Aposteln werden, von dem Wunsch beseelt, dem mystischen Leib zum Wachstum zu verhelfen.

**TEXTBAUSTEIN** Die Gläubigen, die nach der Himmelfahrt Christi in der Nähe von Maria lebten, müssen empfunden haben, dass ihnen der Weg zu ihr offen stand; dass die Mutter des Herrn in einem geheimnisvollen Sinne auch ihre Mutter war. Und nicht nur gefühlsmäßig, so etwa wie eine Frau, deren Sohn gestorben ist, sich denen zuwendet, die ihm wichtig gewesen, sondern von Gott her, wesenhaft, im Sinne einer Ordnung.

*Romano Guardini*  
Q unbekannt

**TEXTBAUSTEIN** **Pfingstliche Gemeinde**

Selig, die das Interesse des anderen lieben wir ihr eigenes – denn sie werden Frieden und Einheit stiften.

Selig, die immer bereit sind, den ersten Schritt zu tun – denn sie werden entdecken, dass der andere viel offener ist, als er es zeigen konnte.

Selig, die nie sagen: Jetzt ist Schluss! – denn sie werden den neuen Anfang finden.

Selig, die erst hören und dann reden – denn man wird ihnen zuhören.

Selig, die das Körnchen Wahrheit in jedem Diskussionsbeitrag heraushören – denn sie werden integrieren und vermitteln können.

Selig, die ihre Position nie ausnützen – denn sie werden geachtet werden.

Selig, die nie beleidigt oder enttäuscht sind – denn sie werden das Klima prägen.

Selig, die unterliegen und verlieren können – denn der Herr kann dann gewinnen.

*Klaus Hemmerle*  
Q unbekannt

## TEXTBAUSTEIN **Pfingstgedanken**

### **Fragen als Leitsignale**

Bin ich fasziniert? Wovon? Von den Errungenschaften des menschlichen Geistes? Was haben sie dem Menschenherzen zu bieten? Staunenswertes, gewiss, aber auch etwas, das den Kummer auslöscht? Die Traurigkeit wegsteckt? Die Verzweiflung beendet? Die Sehnsucht stillt? Glaube ich daran, dass es eine Lösung gibt für alle Probleme, unter denen Menschen seufzen? Einen Schlüssel zu den Geheimnissen von Irrtum, Widerspruch, Willkür, Schmerz? Halte ich mich an die Zusage „Siehe, ich mache alles neu“? Vertraue ich darauf, dass Gottes Geist Wege findet, um diese prachtvolle und doch armselige Welt zur Vollendung zu führen? Indem er die bisherigen Horizonte sprengt und den Menschen über die verliebte Beschäftigung mit sich selbst weit hinausträgt? Zu dem Punkt, wo auch ich begreife und eingestehe: Herr, wir dürsten ausnahmslos; gib uns von dem lebendigen Wasser, das alles beißende Verlangen wegnimmt und zugleich den Durst verewigt, immer tiefer in deine Unendlichkeit einzudringen.

### **Was hat Maria damit zu tun?**

Das Evangelium berichtet von Christus, wie er einmal sagt: „Wenn einer dürstet, so komme er zu mir und trinke.“ Bis hierher entspricht das Zitat durchaus unseren Vorstellungen. Der nächste Satz jedoch (Joh 7,38) überrascht den, der sich nicht einfach schon daran gewöhnt hat: „Wer an mich glaubt, aus dem werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ Das sagt Christus von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glauben.glaubten?? Unter diesen Glaubenden steht Maria als Mutter der Kirche der ersten Stunde. Also gilt das Gleichnis auch von ihr. Nicht unabhängige Quelle ist Maria, denn auch als Gottesmutter bleibt sie Geschöpf. Bis in die Ratlosigkeit hinein: „Wie soll das geschehen?“ Aber sie ist eben Geschöpf, das sich auf den Heiligen Geist verpflichten lässt und den eigenen Willen ganz dem göttlichen Plan angleicht. So kann sie schier Unmögliches wagen. Weil Maria sich Gottes Geist öffnet, wird sie, von ihm gespeist, zum unausschöpflichen Brunnen für die Schwestern und Brüder.

## 9. Sich bewegen lassen (18)

Maria – Königin der Apostel

→ ????

→

→

→

→

→

→

→

→

→

→

## 1. Eucharistiefeier

**HINFÜHRUNG** Dynamischer geht es nicht. Die verschlossenen Türen werden aufgestoßen. Wer da herauskommt, ist nicht mehr wiederzuerkennen. Wie ausgewechselt. Verschwunden sind alle Ängstlichkeit und alle Fragerei. Auf einmal ist alles klar: das Denken und die Sprache, der Blick und der neue Weg. Mittendrin in diesem pfingstlichen Aufbruch findet sich die Mutter Jesu. Hätte sie nicht durchgehalten mit ihrer königlichen Geduld und ihrem Beten mit unerschütterlichem Gottvertrauen, die Jünger hätten sich wohl in alle Winde zerstreut. Ja, sie darf wahrhaft eine Königin unter den Aposteln genannt werden, nicht nur weil sie die Jünger zusammengehalten hat, sondern auch weil sie in ihnen die Hoffnung auf den verheißenen Beistand, den Heiligen Geist, wach gehalten hat. Ihre Berufung zur Mutter der Jünger hat sie in ausgezeichneter Weise ausgeübt. Stark und schlicht zugleich, mutig und voller Zuversicht.

**KYRIE** Die pfingstliche Gemeinde steht vor uns wie ein ermutigendes Vorbild:

Sie waren ein Herz und eine Seele.  
Herr, erbarme dich unser.

Sie erwarteten voll Sehnsucht den Geist aus der Höhe.  
Christus, erbarme dich unser.

Sie verkündeten voller Begeisterung die frohe Botschaft.  
Herr, erbarme dich unser.

Erbarme dich, Herr unser Gott, all unserer Zweifel und Ängstlichkeit und lass uns, gestärkt durch den Geist aus der Höhe, mutig bezeugen, was wir empfangen haben.

### SCHRIFTWORTE

- Sie verharrten einmütig im Gebet mit Maria, der Mutter Jesu: Apg 1,12–14; 2,1–4
- All meine Quellen entspringen in dir: Ps 87,7b
- Selig der Schoß der Jungfrau Maria, der des ewigen Vaters Sohn getragen hat: Lk 11,27
- Jesus sagte zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Joh 19,25–27

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

**Spüren, wie Gott wirkt**

Sie warten hinter verschlossenen Türen. Voller Angst, voller Zweifel.  
Sie warten und wissen nicht worauf.  
Die eigenen Pläne sind kaputt, die Hoffnungen, die Konzepte.  
Ausgeträumt der Traum vom Friedensreich, von der neuen Zeit.  
Sie wollten es machen. Und jetzt die große Frage:  
war denn alles nur ein Traum, vorbei, und wir?  
Er ist auferstanden, gewiss, doch er ließ sie allein.  
Ratlos, kopflos, voll Trauer und Schmerz. Das ist die junge Kirche.

Da bist du, inmitten der Apostel.  
Seele dieser kleinen Gemeinde, dieser kopflosen Kirche.  
Maria, du glaubst.  
Du hast schon immer geglaubt.  
Denn du spürst tief innen, wie Gott wirkt.  
Wie der Himmel die Erde berührt.  
Du betest für diese furchtsamen, halbherzigen Apostel.  
Du weißt, der Geist aus der Höhe, der Heilige Geist, er allein kann  
Herzen wandeln und herausreißen aus aller Halbheit.  
Er allein kann in kalten Herzen die Liebe entzünden.  
Er allein schenkt das Gespür für Gott.  
Du hältst dich ihm entgegen, offen, vertrauend,  
und nimmst sie mit, die sich um dich scharen.  
Du bist ihre Mitte, du öffnest sie für Gottes Geist,  
holst die vielen Einzelnen zusammen  
zu einer betenden, liebenden Gemeinschaft.  
Du spürst, wie Gott wirkt.

Und er kommt.  
Er reißt die Welt aus den Angeln und die Herzen aus ihrer  
lähmenden Angst.  
Menschen fangen an zu preisen, stimmen ein in den Jubel des Alls,  
sind begeistert, verkünden in allen Sprachen aller Welt:  
Gott ist da für euch.

Maria, erlebe der Welt ein neues Pfingsten!  
Unsere Kirche und wir selbst haben so viel Ähnlichkeit mit den  
Aposteln vor Pfingsten. Komm in unsere Mitte, Maria.

Öffne uns, damit der Himmel uns berühren kann.  
Lass uns spüren, wie Gott wirkt.  
Reiß uns heraus aus allem Kreisen um uns selbst.

Führe uns ihm zu.  
Mach uns zu Begeisterten.  
Und das Antlitz der Erde wird neu.

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

**Maria – eine Frau mit Charisma**

Von einem Manager wird heutzutage viel verlangt.  
Selbstverständlich braucht er unternehmerische Qualitäten.  
Aber er sollte möglichst auch Ausstrahlung haben und eine  
Persönlichkeit sein:  
Ziele formulieren.  
Zuhörer mitreißen.  
Parolen ausgeben.  
„Charisma“, das ist es, was jeder Top-Manager braucht. „Charisma“!  
Der Begriff boomt. Forscher beschäftigen sich damit, was es mit  
dem „Charisma“ auf sich hat.  
Charisma ist ein biblischer, ein theologischer Begriff und bedeutet  
so viel wie Gnade, Gnadengabe, Gabe des Heiligen Geistes, die ein  
Mensch der Gemeinschaft zur Verfügung stellt und zur Verkündi-  
gung des Evangeliums benutzt. Das muss nicht gleich eine unge-  
wöhnliche Gnadengabe sein. Die Küsterin, die die Kirche schmückt,  
oder der Musiker, der einen Psalm vertont, jemand, der sich ehren-  
amtlich engagiert, sie alle lassen ihre Talente zum Charisma werden.

Es gibt jedoch auch Menschen, denen ein besonderes Charisma  
zugesprochen wird. Dazu zählen religiöse Persönlichkeiten, prophe-  
tische und missionarische Glaubenszeugen, aber auch politische  
Führungstypen, die besonders in Krisensituationen ihre Wirkung  
entfalten. Die Unternehmen wissen heute, dass Visionen nötig sind.  
Führungskräfte der Wirtschaft machen sich deshalb auf die Suche  
nach Sinn und Charisma. Auch die Werbebranche lebt von der  
Erkenntnis: Man kauft nicht nur die Ware, man kauft eine Idee,  
eine Aura, also etwas, was ausstrahlt.

Seit Jahren häufen sich wissenschaftliche Studien, die charismatische Führungsqualitäten messen wollen. Der unergründliche „Faktor X“, sprich „Charisma“ wurde zu einer neuen geheimnisvollen Eigenschaft des Managers. Auch Jesus hatte charismatische Führungseigenschaften: z. B. soziale Kompetenz, Verantwortung, Mut, geschickte Personalauswahl, wie er bei der Wahl der Apostel bewies. Jesus muss auf seine Sympathisanten und auf seine Gegner einen gewaltigen Eindruck gemacht haben. Das Volk sagte, er lehrt wie einer, der Macht hat, göttliche Vollmacht. Geist und Charme und Ausstrahlung hatte er wie kein anderer.

Ich möchte Maria, seine Mutter, ebenso als eine Frau mit Charisma bezeichnen. Sie hatte und hat bis heute eine geheimnisvolle Ausstrahlung. Sie zieht Menschen an. Da muss etwas dahinter stecken, dass die Gottesmutter so viele und so unterschiedliche Menschen anzieht, dass schon die Kinder spontan vertrauen zu ihr haben, dass Menschen scharenweise zu ihr an Wallfahrtsorte pilgern, dass ein Kranker in Not spontan „Maria, hilf“ sagt, dass gestandene Männer auf sie schwören, dass die Alten, die einen Menschen nach dem anderen schon verloren haben, die Nähe der Gottesmutter suchen. Eine Frau mit Charisma! Eine Frau, die mit liebevollem Management Leute zusammenführt, die es fertig bringt, die größten Skeptiker für Christus zu interessieren. Maria ist eine Frau mit Charisma. Das ist anders ausgedrückt, aber genau dasselbe, was der Engel ihr sagt: „Du bist voll der Gnade“! Wir können dieses Kompliment erweitern: Du bist reich an Begabungen! Voller Geistesgaben. Du hast uns in der Kraft des Geistes Jesus Christus geschenkt. Gott selber wohnt in dir, in deinem Schoß, auf deinem Arm. Da hast im Haus der Elisabeth bewirkt, dass diese Frau plötzlich vom Heiligen Geist erfüllt wurde, dass sich der kleine Johannes voller Freude in ihrem Schoß bewegt hat; du hast auf der Hochzeit in Kana Geistesgegenwart bewiesen, als der Wein ausging. Da hast du diskret bei Jesus nachgebohrt und Hilfe vermittelt, nicht nur köstlichen Wein, sondern die Offenbarung seiner Herrlichkeit. Und im Pfingstsaal warst du dabei, mittendrin dabei, als der Heilige Geist die junge Kirche stark und phantasievoll gemacht hat.“ Und du bist immer noch dabei! Du hast nach deinem Erdenleben nicht aufgehört, charismatisch zu wirken.

Maria, die Geist-Erfüllte, die Geist-Begabte, mehr als alle anderen mit Gnaden und Charisma ausgestattet, überreich beschenkt von Gott, reichlich weiterschenkend an die Menschen.

Nur so versteht man, wer Maria ist, die Mutter Christi: ganz vom Heiligen Geist her! So versteht man auch, warum Menschen so viel Heilung und Hilfe bei ihr erfahren. Die Bibel zählt zu den Charismen, die der Heilige Geist in den Gemeinden weckt, auch die Gabe der Heilung, die Gabe des Tröstens, des Helfens und des Dienens. Sollte ausgerechnet Maria, die voll der Gnade ist, diese Gaben nicht haben? Es fällt auf, dass an den Gnadenorten der Gottesmutter charismatische Phänomene der Urkirche – Zeichen, Heilungen, Prophetie, Evangelisation, Bekehrung – zu finden sind. Vor allem geschieht dort so etwas wie Sammlung des Gottesvolkes. Ob das nicht das große Charisma Marias ist: Mutter für alle zu sein, wie es der Herr am Kreuz wollte?

Derselbe Geist, der sie zur Mutter des Gottessohnes gemacht hat, befähigt sie, an uns Menschen vielfältige Mutterdienste zu tun, ihre Kinder zu sammeln und sie als Familie zusammenzuhalten.

Marienwallfahrtsorte sind „Gnaden“-Orte, „Orte mit Charisma“. Orte mit Ausstrahlung. Dort wird das Pfingstgeschehen lebendig: das einmütige Gebet mit Maria, das Geschenk des Heiligen Geistes (die Erhörung des Gebetes!) und der Mut zum Zeugnis für Christus. In der Nähe Mariens werden Menschen zu Aposteln. Ich denke an einen jungen Ingenieur, von dem ein Kollege sagte: „Wenn er bei mir im Büro war, hat er immer einen eigenartigen Glanz zurückgelassen.“ „Er fällt auf durch seine außerordentliche Verantwortung, seine Begabung und seine warme Menschlichkeit.“ Oder ich denke an eine Siebzehnjährige, die betet: „Hilf, dass mein Blick transparent ist und deine Liebe durchstrahlen lässt, dein Verstehen, deine Herzlichkeit.“ Ich denke an einen alten Mann, der sich so sehr gedrängt fühlt, das Evangelium weiterzutragen, dass er notiert: „Ich möchte eine Mücke sein, um bei allen anzukommen, ohne um Erlaubnis fragen zu müssen. Ich möchte ein Pferd sein und leichtfüßig vorankommen, um die frohe Botschaft zu bringen.“ Oder ich denke an ein junges Paar. Sie glauben, dass Gott in jedem Getauften lebt. Und da geht den beiden auf: Dann sind wir ja füreinander ein Stück Himmel. Und sie sagen: „Das hat bewirkt, dass wir immer öfter stauend voreinander stehen und feinfühlicher werden im Umgang miteinander. Auch die Zärtlichkeiten haben eine andere Dimension.“

Wir tun gut daran, die Nähe der Gottesmutter zu suchen. Sie gibt uns Teil an ihrem Reichtum, schenkt uns ihr gutes, mütterliches, reines Herz, schenkt uns von ihrer Glaubensstärke, von ihrer Aufmerksamkeit, von ihrer Christusverbundenheit, von ihrer Sieghaftigkeit über den Ungeist und über die Sünde; sie leiht uns ihre Fürbittmacht und gestaltet mit uns eine neue Kultur der Liebe und des Lebens.

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

**Maria und der Heilige Geist**

Wer ist Maria?

Maria,  
Mutter des gekreuzigten und auferstandenen,  
Mutter des verherrlichten Christus.  
Braut des Heiligen Geistes  
voll der Gnade,  
erfüllt von göttlichem Leben.  
Weit geöffnetes Gefäß,  
dass Gottes Heiliger Geist in sie einbrechen,  
dass er das Wunder der Menschwerdung Gottes wirken konnte.

Der Heilige Geist hat sie bewegt,  
zu Elisabeth zu gehen.  
Er hat sie gebraucht als Werkzeug,  
dass er wirken kann:  
dass sie die Frau, vom Heiligen Geist erfüllt,  
als Mutter Gottes erkennt,  
dass das Kind im Schoß der Mutter geheiligt wird,  
dass der Mann die Sprache wiedererhält. –

Der Heilige Geist bewegt sie,  
das Magnifikat zu singen,  
Gottes Lob zu künden,  
seine Größe zu preisen,  
ihm zu danken.

Der Heilige Geist führt sie mit Jesus  
bis unter das Kreuz.  
Und nach seiner Himmelfahrt ist sie dabei:  
die Mutter Jesu,  
die Mutter der Kirche,  
mit anderen Frauen,  
mitten unter den Aposteln.

Sie beten miteinander.  
Sie beten intensiv.  
Sie rufen um den Geist.  
Sie erwarten den Geist.  
Denn sie brauchen den Geist Gottes.

Und er kommt über sie wie Feuer!  
Er verbrennt ihre Angst,  
alle Furcht vor den Menschen,  
alle Furcht vor dem Tod.

Und es wird Neues!  
Wie am Tage der Schöpfung.  
Eine Neuschöpfung –  
der neue Mensch – in Christus!

Der glaubende Mensch:  
Er sieht mit den Augen Gottes.  
Er hofft in der Kraft seines Geistes.  
Er liebt mit der Glut seines Sohnes.

MEDITATION  
PREDIGT-  
GEDANKEN

## Für Jugendliche

Im Gottesdienst des Pfingstsonntags heißt es in einem Gebet, dass der Heilige Geist „die Tiefen der Herzen“ erfüllen soll. Kann mitten in all dem, was mich ausfüllt, Gott erlebt werden? Gibt es in der Tiefe von all dem, was sich in meinem Leben abspielt, diese wertvolle, göttliche Anwesenheit?

Ist es nicht so, dass wir das zwar irgendwie glauben wollen, uns aber nichts Konkretes vorstellen können? Gibt es in der Mitte von allem Durcheinander und allem, was mich bewegt, etwas Schönes und Wertvolles, das ich nicht selber gemacht habe, das ich aber spüren kann?

Inmitten des vielfältigen Miteinanders die Freundschaft.  
Inmitten der Ausgelassenheit die Freude.  
Inmitten meiner Einsamkeit das Staunen.  
Inmitten der oberflächlichen oder vorläufigen Liebe die Treue.  
Inmitten der Begeisterung die Verantwortung und Verlässlichkeit.  
Inmitten der Leidenschaft mein persönliches Ideal.  
Inmitten der Sexualität die Fähigkeit zur Hingabe und Liebe.  
Inmitten der religiösen Gefühle die eigentliche Gottesbegegnung.  
Inmitten der vielen Wünsche die Stimme der Berufung.  
Inmitten der Filmhelden und Machtphantasien der Wunsch, sich für etwas Großes einzusetzen.  
Inmitten von Enttäuschungen die Gewissheit über den eigenen Weg.  
Inmitten meiner Aggressionen die Kraft zur Selbständigkeit.  
Inmitten der Ablenkungen die spontane Hilfsbereitschaft.  
Inmitten meiner Stimmungen das Weiterwachsen.  
Inmitten meiner Schwächen die echte Menschlichkeit.  
Inmitten meiner Unsicherheit das Vertrauen auf Gottes Begleitung.

Dieses „Inmitten“, wo der Heilige Geist selber wirksam ist, könnte zum ständigen Ort werden, wo sich unser Leben erneuert. Rilke beschreibt dieses Umkreisen der eigenen Mitte und dieses Suchen nach Gott in einem Gedicht:

„Ich kreise um Gott, um den uralten Turm,  
 Und ich kreise jahrtausendlang;  
 Und ich weiß noch nicht:  
 Bin ich ein Falke,  
 Ein Sturm  
 Oder ein großer Gesang.“  
 Und von diesem Suchen und Finden der Mitte hängt es ab, ob mein  
 Leben nur leerer Sturm ist oder Lied, ein Gesang mit Inhalt und  
 Botschaft, wie das Lied Marias, das um den Gott ihres Lebens kreist.  
aus: P. Ludwig Güthlein, in: Durchsicht, Informationsblatt der  
Schönstatt-Mannesjugend Deutschlands. Nr. 96/2

## FÜRBITTEN (1)

### Um geistliche Berufe

Herr Jesus Christus, du führst deine Kirche auf den Straßen dieser Welt. Blicke auf Europa, auf diesen Erdteil, aus dem in hochherziger Weise über Jahrhunderte hinweg unzählige Missionare und Missionarinnen aufgebrochen sind, dein Evangelium bis an die Grenzen der Erde zu tragen. Heute braucht Europa selbst Menschen, die mutig und treu deine Botschaft vom Heil verkünden.

1. Sohn Gottes, wir bitten dich für die jungen Menschen:  
 Erwecke in vielen Herzen die Bereitschaft, deinen Ruf zu hören, und überwinde in ihnen die verständliche Angst, deinen Auftrag vorbehaltlos anzunehmen.
2. Erneure du nachdrücklich und überzeugend deine Einladung, damit sie dir wie Petrus antworten können: „Auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.“
3. Deine Gnade sei für die jungen Menschen eine Flamme, die sie erleuchtet und wärmt; ein starker Fels, der trägt und Sicherheit gibt; eine Quelle, aus der sie Vertrauen und immer neue Begeisterung schöpfen können.

#### 4. Wir bitten dich für die Eltern:

Sie haben ihren Kindern als deine Mitarbeiter das Leben geschenkt. Hilf ihnen, ihre Kinder entdecken zu lassen, dass das Leben eine Gabe ist, die geteilt werden will.

#### 5. Wir empfehlen dir die Priester und die Frauen und Männer, die sich dir im Orden oder in einer geistlichen Gemeinschaft geweiht haben.

Lass sie mit Freude davon Zeugnis geben, wie erfüllend es ist, ganz dir, dem Gott des Lebens, zu gehören.

#### 6. Wir vertrauen dir an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pastoral, im Religionsunterricht und in der Erziehung.

Hilf ihnen, junge Menschen so zu begleiten, dass sie ihre Sendung annehmen können, die du von Ewigkeit her für jede und jeden persönlich vorgesehen hast.

Herr Jesus Christus, weil wir um unsere Armut wissen, wenden wir uns an dich auf die Fürsprache deiner Mutter Maria, der Königin der Apostel. Sie ist durch die Annahme des Wortes Gottes „Ursache unserer Freude“ geworden. Sie möge den Berufenen helfen, ein bereitcs „Ja“ zu sprechen und sich mit ganzer Hingabe dem Dienst am Reich Gottes zu widmen. Amen.

### FÜRBITTEN (2)

Jesus, du weißt, was wir brauchen:

ein aufmerksames Ohr, einen verstehenden Blick, eine helfende Hand, ein ermutigendes Wort, eine zärtliche Geste, ein mitfühlendes, hörendes Herz. Darum bitten wir dich:

Die Kirche braucht Menschen, die sich einsetzen und die Botschaft von deiner Liebe weitertragen.

Lass alle, die du zu diesem Dienst berufen hast, mit Eifer und Freude mitarbeiten.

Die Kirche lebt von den vielfältigen Begabungen, die sie bunt machen und die doch dein Geschenk sind.

Lass sie alle zum Zuge kommen, damit sich jeder von der Kirche angenommen fühlt.

9.

Du hast Menschen zu ganz unterschiedlichen, aber gleich wichtigen Diensten in der Kirche berufen. Stärke in ihnen das Verständnis füreinander und lass sie gut zusammenarbeiten.

Kinder und Jugendliche sind die Zukunft der Kirche. Schenke ihnen gute Begleiter auf ihrem Weg durchs Leben.

Wir sind dankbar für Priester, Ordensleute und Laien, die uns dein Wort verkünden, deine Sakramente spenden und uns Begleiter sind. Rufe auch weiter genügend Männer und Frauen in deinen Dienst.

Schon immer waren Menschen bereit, sich in den Dienst der Glaubensverkündigung zu stellen. Wir denken besonders an die, die bei uns eine gute Saat grundgelegt haben. Lass sie und alle Verstorbenen teilhaben am ewigen Hochzeitsmahl.

Herr, wir danken dir, dass Menschen um uns sind, die ein Gespür dafür haben, was uns fehlt. Sie sind deine Boten. Durch sie willst du dich verherrlichen. Amen.

## 2. Wort-Gottes-Feier/Andacht

ANDACHT „Mit Maria, Königin der Apostel“

LIED

- V Im Namen des Vaters ...  
Maria, du bist die geisterfüllte Frau. In der Kraft des Geistes Gottes willst du uns näher zu Christus führen.
- A Du bist die Königin der Apostel. In der Kraft des Heiligen Geistes willst du uns helfen, Zeugen der Gegenwart Gottes in Zeugen der Gegenwart Gottes in unserer Welt zu sein.
- V Du hast kein hierarchisches Amt in der Kirche. Aber keiner der Amtsträger war mehr als du geöffnet, um den Geist der Liebe aufzunehmen.
- A Zieh auch heute den Beistand herab auf alle, die mit dir eine Gemeinschaft des Gebetes bilden.

- V Erlebe der ganzen Kirche eine immerwährende Herabkunft des Heiligen Geistes, damit er sie mit seinen Gaben beschenkt.
- A Damit er uns lieben lehrt, wie er dich gelehrt hat, und uns mit unbezwingbarer Kraft antreibt, Apostel deines Sohnes antreibt, Apostel deines Sohnes zu sein.
- V Lass das Pfingstgeschehen in unserem Leben lebendig werden
- A Wandle unsere Herzen, und lass das Feuer der Liebe in uns brennen. Amen.

#### LIED

LESUNG Apg 1,12-14.2,1-4

#### GEBET

- V Maria, Königin der Apostel, wir schließen uns der urkirchlichen Gebetsgemeinschaft an. Du führst uns tiefer hinein in das Geheimnis unserer Berufung. Du lehrst uns, auf die Kraft des Heiligen Geistes zu vertrauen, der sich auch in unserer Schwachheit mächtig erweist.  
Nimm heute unseren Dank und unsere Bitten entgegen.
- A Mit dir, Maria, danken wir dem lebendigen Gott für die Eheleute und Familien, die sich redlich um ein Leben aus dem Glauben in ihrem Alltag und die religiöse Erziehung ihrer Kinder mühen.
- V Mit dir, Maria, danken wir dem dreifaltigen Gott für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Helfer in unseren Gemeinden, für die Frauen und Männer in den pastoralen und caritativen Diensten der Kirche.
- A Mit dir, Maria, danken wir dem treuen Gott für alle Bischöfe, Priester und Diakone, die sich mit ganzer Kraft einsetzen für das Heil der Menschen in den verschiedensten Bereichen der Seelsorge.
- V Mit dir, Maria, danken wir dem leidenschaftlichen Gott für alle Ordensfrauen und Ordensmänner, die in der Nachfolge Jesu nach den Räten des Evangeliums hier bei uns und weltweit leben.
- A Mit dir, Maria, danken wir dem menschenfreundlichen Gott für alle, die in Erziehung und Schule, in der Kinder- und Jugendarbeit, in Ausbildungen und Betrieben, in Behörden und im öffentlichen Leben als glaubwürdige Zeugen ihres Glaubens stehen.
- V Mit dir, Maria, danken wir dem starken Gott für alle, die in den Belastungen und Sorgen des Alltags aus der Kraftquelle des Gebetes schöpfen und das Kreuz anderer durch ihr Gebet und Opfer mittragen.

- A Mit dir, Maria, danken wir dem verborgenen Gott für alle, die im Unscheinbaren und Verborgenen, im einfachen und Kleinen durch ihren Einsatz und ihr Beispiel Großes tun und ein Segen sind.
- V Einmütig und inständig bitten wir mit dir um die Kraft des Heiligen Geistes.
- A Mit dir, Maria, bitten wir um die vielfältigen hilfreichen Gaben des Heiligen Geistes für die Kirche in unserer Zeit. Wir beten um die Erneuerung und Vertiefung des Glaubens in unserer Diözese.
- V/A Mutter Gottes, wir rufen zu dir! (auch singbar)
- V Mit dir, Maria, bitten wir um die Geistesgabe des Gebetes in unseren Gemeinden und Gemeinschaften und in den Herzen der Gläubigen
- V/A Mutter Gottes, wir rufen zu dir!
- A Mit dir, Maria, bitten wir um die Geistesgabe der aufrichtigen innigen Liebe zu Gott und den Menschen, die uns anvertraut sind.
- V/A Mutter Gottes, wir rufen zu dir!
- V Mit dir, Maria, bitten wir um die Geistesgabe der Freude am geistlichen Leben der verschiedenen Berufungen.
- V/A Mutter Gottes, wir rufen zu dir!
- A Mit dir, Maria, bitten wir um die Geistesgabe der Dienstbereitschaft und der Treue aller Berufenen.
- V/A Mutter Gottes, wir rufen zu dir!
- V Mit dir, Maria, bitten wir um die Geistesgabe der Unterscheidung und der Entscheidung im verwirrenden Überangebot unserer Zeit.
- V/A Mutter Gottes, wir rufen zu dir!
- A Mit dir, Maria, bitten wir um die Geistesgabe der hoffnungsvollen Zuversicht überall dort, wo die Resignation um sich greift.
- V/A Mutter Gottes, wir rufen zu dir!
- V Ewiger Gott, du hast Maria erwählt und berufen, die Mutter deines Sohnes und die Mutter der Kirche zu werden. Sie ist das Urbild jeder Berufung und die Mutter aller Berufenen. Schenke uns auf ihre Fürsprache den Geist, der die Apostel beseelt und gestärkt hat. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Aussetzung des Allerheiligsten

LIED

- ✓ Herr Jesus Christus, du Spender des Geistes! Du hast gesagt: „Wenn einer dürstet, so komme er zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, aus dem werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“
- A Lass deinen Geist einströmen in unser Herzen. Gib uns so viel davon, dass wir denen zur Quelle werden, die uns brauchen.
- ✓ Du weißt, wie es uns oft ergeht. Du kennst unser Herz. Aber dein Geist hilft unserer Schwachheit auf und macht uns zum Werkzeug deiner Güte.
- A Gieße deinen Geist aus!
- ✓ Müde sein und doch andere aufmuntern.
- A Gieße deinen Geist aus!
- ✓ Sich verlassen fühlen und doch andere zum Lächeln bringen.
- A Gieße deinen Geist aus!
- ✓ Selber voller Fragen stecken und sich Ratsuchenden doch nicht verweigern.
- ✓ Gehetzt sein und doch andere nicht mit Ausreden abwimmeln.
- ✓ Schmerzen haben und doch anderen gegenüber Geduld aufbringen.
- ✓ Belastet sein und doch anderen tragen helfen.
- ✓ Nach einem Ausweg tasten und doch die Hand eines anderen nicht loslassen.
- ✓ Vieles entbehren und doch anderen nichts missgönnen.
- ✓ Enttäuscht sein und doch anderen einen Streifen Hoffnung vorleben.
- ✓ Sich ausgebrannt vorkommen und doch anderen helfen Sinn zu finden.
- ✓ Betend selber ohne Antwort bleiben und doch anderen den Glauben erlebbar machen.
- ✓ Mit Ärger angefüllt sein und doch den Gruß jedes anderen erwidern.
- ✓ Enttäuscht sein und doch die Fehler anderer nicht an die große Glocke hängen.
- ✓ Keinen Dank bekommen und doch unentwegt für andere da sein.

*Stille*

LIED

9.

V Im Außergewöhnlichen sehen wir dich, kraftvoller,  
mächtiger Heiliger Geist:  
in Sturm und Feuer, in Sturm und Feuer,  
Verwandlung und Aufbruch,  
im Leben außergewöhnlicher Menschen.  
Hilf uns, dich auch im Verborgenen zu finden,  
stiller, beständiger Geist;  
deine leisen Gaben zu entdecken in unseren  
Mitmenschen – in uns selbst:

A Die Gabe, Frieden zu stiften;  
die Fähigkeit, zu begeistern,  
die Kunst, die Wahrheit zu sagen, ohne weh zu tun,  
das Talent, zuhören zu können.  
Die Gabe, Ruhe auszustrahlen,  
die Fähigkeit, sich einzufühlen,  
die Gabe der bergenden Mütterlichkeit,  
die Gnade des kindlichen Staunens,  
das Charisma des Humors.

Du bist die Chance zum Leben für jeden von uns, Heiliger Geist.

V Entfalte dein Wirken in uns,  
das mächtige und das leise,  
damit wir uns selber entdecken  
und das Antlitz der Erde sich wandelt.

A Heiliger Geist, der du die Liebe zwischen Sohn und Vater bist,  
dessen wunderbares Werkzeug immerdar Maria ist:  
Unsere Seelen sind geöffnet deinem Gnadenwalten.  
Innig flehen wir: Du mögst der Mutter Bild in uns gestalten. Amen.

*Stille*

V Wir haben den Geist empfangen, der uns zu Kindern Gottes macht.  
Darum lasst uns mit den Worten des Sohnes zum Vater beten:

A Vater unser...

SEGENSLIED  
SEGEN  
SCHLUSSLIED

BILD-  
BETRACHTUNG

El Greco (1541-1614)

**Die Ausgießung des Heiligen Geistes**



Da ist alles in Bewegung. Sie scheinen wie aufgeschreckt, diese Frauen und Männer. Offene, nach oben ausgestreckte Hände, freudige Gesichter, Gebärden der Ergriffenheit. Die bewegten Gestalten in ihren faltigen Gewändern wirken alle zusammen wie züngelndes Feuer, entzündet durch die Zungen von oben, entfacht durch den Sturmwind, der das ganze Haus erfüllt. Die Vielen sind ein Herz und eine Seele in dem einen Geist, der wie Feuer ausgegossen ist über sie alle. Maria, die Mutter Jesu, thront wie eine Königin in der Mitte der Apostel. Sie empfängt mit allen den Geist Gottes. Sie kennt ihn schon seit dieser denkwürdigen Stunde in Nazareth. Eine

unsagbare Innigkeit liegt in ihrem Gebet: ruhiges Gesammeltsein und zugleich fast ekstatische Verzückerung. Sie schaut wie alle anderen nach oben in staunendem Lobpreis. Ein Bild der Kirche im Ursprung. Sie lebt ganz „von oben her“, vom „Licht aus der Höhe“. Sie ist durch und durch lebendig. Sie ist „Feuer und Flamme“. Alles in dieser Gemeinschaft ist transparent für Gottes ausstrahlendes Wesen. Hier erfüllt sich das Versprechen Jesu: „Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, sondern ich komme wieder zu euch ..., dann wird euer Herz sich freuen“ (Joh 14,18; 16,22). Der Beistand, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, ist da! Er legt Zeugnis ab für den Sohn. Dieses Zeugnis wird sich von jetzt an in der ganzen Welt wie ein Lauffeuer verbreiten. Einer wird den anderen entzünden. Das glühende Gebet der Mutter in der Mitte wird sie begleiten.

9.

Der Geist wird Ohnmächtige beten lehren, denn er weiß, was wir bitten sollen.

Wer ein Amt hat, wird es in Treue verwalten können.

Wer als Apostel das rechte Wort sucht, wird es finden.

Der Geist wird dafür sorgen, dass Gottes Wort lebendig und wirksam ist.

Der Geist der Einheit wird stärker sein als die babylonische Sprachverwirrung.  
 Der Geist der Liebe wird Verständigung möglich machen.  
 Der Geist, der die Schwachheit besiegt, wird den Bedrängten zu Hilfe kommen.  
 Wer als Jüngerin und Jünger das Schicksal Jesu erfährt, wird sich im Glauben bewähren.  
 Der Geist des Ursprungs wird die Kirche jung und lebendig halten.  
 All das wird möglich sein, weil die Glut von innen, die betende Mitte da ist, in Maria und allen Ergriffenen.

**BILD-  
BETRACHTUNG**

**Sieger Köder  
„Ich werde meinen Geist ausgießen“**



Da türmt sich ein Haus aus mehreren Stockwerken. Unten rechts und links im Dunkeln stehen noch Gerüste des missglückten Turmbaus zu Babel. Darin sitzen traurige Gestalten, völlig beziehungslos. Keine Kommunikation! Das ist es, was nach dem Größenwahn übrig bleibt. Die Entfremdung von Gott endet im Chaos der Sprachverwirrung.  
 Nach oben hin wächst, in feuriges Rot getaucht, ein pfingstliches Haus. Der Geist Gottes hat in Sturm und Feuer alle

Bewohner dieses Hauses erfasst. Sie reißen die Türen und Fenster auf. Unten tritt Petrus heraus, überdimensional groß und kraftvoll. Er hält uns das aufgeschlagene Buch mit der griechischen Aufschrift „Evangelium“ entgegen. Petrus, der erste Pfingstprediger. „Er stellte sich hin und erhob seine Stimme. So spricht Gott: Ich werde von meinem Geist ausgießen.“ Zusammen mit dem Evangelienbuch wirkt dieser Apostel wie ein fester Grundstein des Hauses – eine Anspielung auf das Amt, das ihm der Herr übergeben hat: „Du bist Petrus, der Fels, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen“ (Mt 16,18).

Aus der mittleren Etage schauen drei Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts hervor: Links der evangelische Pastor Dietrich Bonhoeffer mit der Bibel; in der Mitte der orthodoxe Kämpfer für die Ökumene, Patriarch Athenagoras mit der Osterkerze; weiter rechts Papst Johannes XXIII. mit ausgestreckten Armen. Eine Geste herzlicher, einladender Zuwendung. Er wollte die Fenster der Kirche weit öffnen zur Welt hin. Frischer Wind für die Kirche. Gottes Geist für die Welt. Oben bauen junge Menschen am Haus der Kirche weiter. Der eine bekennt sich öffentlich zu Christus, indem er ein Christusbanner schwenkt. Andere treten für Frieden und Gerechtigkeit ein. Sie wollen, dass die Menschen über Vorurteile und feindliche Auseinandersetzungen hinauskommen. Aus dem rechten Fenster schaut ein Ministrant heraus. Er hat seinen Platz in der Kirche und Freude an seinem Dienst. Mit seinem Weihrauchfass macht er so richtig Dampf.

Ein phantastisches Pfingstbild! Es zeigt die Wirkungen des Heiligen Geistes wie eine Explosion. Die Explosion geht von einem Zentrum aus. Es wird hinter dem Rücken des Petrus sichtbar, dort wo die Tür des Hauses geöffnet ist und den Blick ins Innere freigibt. Dort konnte das Pfingstwunder seinen Anfang nehmen; denn „sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu“ (Apg 1,14). Der Heilige Geist ist gewiss ein Geschenk „von oben“. Aber er will auch ersehnt und erbetet sein „von unten“. Einige dieser Betenden sind mit der Feuerzunge über ihrem Kopf erkennbar, besonders deutlich rechts Maria. Diese betende Gemeinschaft stärkt dem Petrus buchstäblich den Rücken bei seinem Dienst. Es ist für die Apostel aller Zeiten wichtig, dass hinter ihnen Beter stehen. Die Königin der Apostel ist so gemalt, als ob sie nicht nur beten, sondern dem Petrus auch etwas ins Ohr flüstern würde. Als ob sie ihm Mut machen wollte, hinauszugehen und ohne Menschenfurcht das Evangelium zu verkünden. Als ob sie ihm sagen wollte, was für seinen Dienst wesentlich ist: die Liebe zum Herrn. Hatte nicht der Herr ihn dreimal gefragt: „Liebst du mich?“ „Auch heute ermutigt die selige Jungfrau durch ihr Beispiel die Boten des Evangeliums, entflammt ihre Liebe, hilft ihnen durch ihr unablässiges Gebet, damit sie dem ganzen Erdkreis Christus als Erlöser verkünden“ (Präfation der Messe „Maria, Königin der Apostel“). Das Bild endet oben in der Mitte eines großen offenen Fensters, an dem noch niemand zu sehen ist. Hier beginnt die Zukunft. Wir müssen uns um die Zukunft der Kirche keine Sorgen machen, wenn wir einmütig mit Maria beten: Komm, Heiliger Geist, und schenke uns ein neues Pfingsten!

BILD-  
BETRACHTUNG

Lioba Munz

**Von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich**



Mit großer Geste und weitem Mantel hüllt der Jünger die Mutter seines Herrn ein. Selten ist in der Kunstgeschichte so ins Licht gehoben worden, was das Johannesevangelium nur kurz notiert: „Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich“ (Joh 19,27).

Maria wirkt ganz in sich gekehrt und gesammelt im Gebet. Ihre gefalteten Hände wollen sagen: Nur betend konnte sie die Kreuzesstunde ihres Sohnes durchstehen, ohne zusammenzuberechnen. „Wirf deine Sorgen

auf den Herrn, er erhält dich aufrecht“ – ein Psalmwort, das ihr vertraut ist. Eine „Gebetssäule in Blau“ – fast könnte man diese Frau so nennen. Alles an ihr ist zum Gebet geworden.

Im Kontrast dazu steht die weit ausladende Bewegung des Jüngers. Wie ein schützendes Dach, wie eine Zeltwand wirkt sein Mantel, unter dem er birgt, was er als kostbares Geschenk seines sterbenden Meisters empfangen hat: „Dies ist deine Mutter.“

Wer ist dieser „Jünger, den Jesus liebte“? Beim letzten Abendmahl ruhte er an der Seite Jesu. Mit der Mutter Jesu und einigen treuen Frauen steht er unter dem Kreuz. Am Ostermorgen läuft er schneller als Petrus zum Grab und kommt dort früher als Petrus zum Glauben. Wir nennen ihn mit der Tradition den Apostel Johannes.

Die Künstlerin wollte einzig seine Liebe betonen. Deshalb dieses leuchtende Rot seines Gewandes, das zum weiten Mantel wird. Was er seiner neuen Mutter hinhält, ist mehr als bloß ein Mantel. Es ist sein Lebens-Raum, seine Existenz als geliebter Jünger und beauftragter Apostel Jesu. „Komm! Komm herein!“, scheint er zu sagen, während seine Gestalt zusammen mit dem Mantel die Form eines Herzens bildet. Eine rote und eine weiße Herzkammer. Das Rot deutet die liebende Verbundenheit, das Weiß die reine, ehrfürchtige Hingabe an. Beides ist dieser Frau würdig, die nun mitten im Herzen eines Jüngers Platz gefunden hat.

„Von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Dieser Jünger steht für alle, die in Jesu Liebe bleiben wollen. Für alle, die in seinem Auftrag Apostel sein sollen. Für alle, die sich von dieser Mutter inspirieren, beraten und helfen lassen. Ist dieser in rot getauchte Herz-Raum nicht bereits die Herzkammer der Kirche, der Pfingstsaal? Ist dieses Rot der Liebe nicht auch Zeichen für das Feuer des Heiligen Geistes? Er durchglüht die versammelte Jüngergemeinde, wo Maria die betende Mitte ist. Mitten im Herzen der jungen Kirche ist sie die Königin der Apostel. Wer auf sie hört, hört den Herzschlag des Meisters. Getragen vom Gebet, ermutigt durch das Beispiel, fasziniert von der Liebe dieser Mutter gewinnen die Apostel missionarische Kraft und überwinden alle Abgründe, die sich ihnen auftun. Diese Jünger, die Maria annehmen, werden erleben, dass sie mehr empfangen als geben. Sie, die da ihren Mantel hinhalten, werden noch oft genug ihren Mantel spüren. Sie werden sich bei dieser Mutter erleben wie ein Schatz, den sie birgt. Bei ihr dürfen sie wie Kinder sein. Bei ihr reifen sie „zum vollen Mannesalter Christi“ heran. Bei ihr werden sie zu furchtlosen Aposteln, die die Netze auswerfen. Und wenn ihre Netze voll sind, dann wissen sie, wer für sie gebetet hat.

### **Die Herabkunft des Heiligen Geistes**

Zum 3. Gesätz des glorreichen Rosenkranzes

Der Abendmahlssaal – jenes Zimmer, wo das letzte Abendmahl gefeiert worden war. Wieder ist der Raum voll von Jesu Jüngern, aber er ist nicht da. Sie sind verwaist wie Schafe ohne den Hirten. Sie sind entsetzt. Noch immer können sie nicht verstehen, was geschehen ist. Sie können seinen Tod, seine Auferstehung, sein Weggehen nicht begreifen. Wie hat sie da gebetet, dass Gott sie erleuchte. Damit sie endlich verstünden. Wie hat sie gebetet, dass er ihnen Mut gebe. Dass sie sich nicht fürchteten. Sie war ratlos, wenn sie die Schwäche der Jünger sah. Und da geschah das, was man die Herabkunft des Heiligen Geistes nennt. Danach gehen die Jünger hinaus aus dem Abendmahlssaal. Sie sprechen zu den versammelten Juden. Sie sind weise und mutig.

Sie ist auch bei dir, wenn der Schatten der Unwissenheit über dir hängt, wenn Finsternis und Furcht nach dir greifen. Sie betet auch für dich, auf dass der Heilige Geist dich erleuchte; damit du klug und mutig seist.

9.

**GEBET** Maria, inmitten der Apostel darfst erleben  
du machtvoll des versprochenen Geistes Wehen,  
das schwache Menschen umgewandelt hat,  
die Kirche hinweist auf den Siegespfad:  
Schließ unsere Seelen auf für Gottes Geist,  
dass neu die Welt er aus den Angeln reißt!  
*Josef Kentenich*

**GEBET** **Maria, Königin der Apostel**

*(singbar auf mehrere Melodien, „Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft“, „Gott, heiliger Schöpfer aller Stern“, „Nun jauchzt dem Herren alle Welt“, „Maria, Mutter unsres Herrn“)*

Komm, Mutter der Barmherzigkeit,  
mit Gottes Heiligem Geist beschenkt.  
Komm, tritt in unser Leben ein  
und öffne uns für Gottes Welt.

In einer Zeit voll Lärm und Tod  
stell du dein Lebenszeichen auf,  
den neuen Menschen, deinen Sohn,  
den Bruder, der uns Gott geschenkt. den uns ...?

Uns Wartenden und Hoffenden  
teil mit, was du erfahren hast,  
dass wir auf unserm Lebensweg  
den Sohn des Vaters kommen sehn.

Maria, sieh, wie in der Welt  
die Saat des Glaubens Früchte trägt,  
beschütz die Frucht mit starker Hand,  
bis Gottes Liebe ernten kann.

Du Hoffungsanker in Gefahr,  
du unser Hafen in der Not,  
lass leben uns aus deinem Geist  
mit dir in Gottes Herrlichkeit.

In dein Magnificat stimmt ein  
das Gottesvolk mit Herz und Mund,  
den Herrn zu preisen, der dich schuf  
zur Freude allem, was da lebt. Amen.

## GEBET **Gebet um den Geist der Liebe**

Heiliger Geist,  
 vervollständige in uns das Werk,  
 das Jesus begonnen hat!  
 Gib unserem Apostolat Begeisterung,  
 damit es alle Menschen und Völker erreicht,  
 denn alle Menschen sind erlöst  
 durch das Blut Christi.  
 Gib uns heilige Demut, wahre Gottesfurcht  
 und hochherzigen Mut.  
 Kein irdisches Band möge uns hindern,  
 unserer Berufung zu folgen;  
 Kein Eigeninteresse, keine Trägheit  
 möge uns davon abhalten,  
 uns einzusetzen für Gerechtigkeit;  
 keine Berechnung  
 möge die unendliche Weite deiner Liebe  
 in die Enge unserer kleinen Selbstsucht zwingen!  
 Möge alles an uns groß sein:  
 die Suche und die Verehrung der Wahrheit,  
 die Bereitschaft zum Opfer bis hin zum Kreuz  
 und Tod!  
 Und alles möge dem letzten Gebet des Sohnes  
 an den himmlischen Vater entsprechen,  
 der Einheit, die er durch dich,  
 Heiliger Geist der Liebe,  
 der Kirche und ihren Einrichtungen,  
 den einzelnen Menschen  
 und den Völkern schenken wollte.

9.

## LITANEI

- V Wir antworten jeweils: Komm, Heiliger Geist  
Du größte und stärkste Kraft Gottes
- A Komm, Heiliger Geist
- V Du göttlicher Atem des Schöpfers  
Du Quelle allen Trostes und der wahren Freude  
Du unergründliches Geheimnis Gottes  
Du Schöpfer und Erhalter guter Gedanken  
Du Stimme und Begleiter aller Berufungen

Du Spender der vielfältigen Gnadengaben für die Kirche  
 Du große Hilfe Bischöfe, Priester und Diakone  
 Du innerer Beistand für engagierte Laien  
 Du bleibende göttliche Erinnerung im schnellen Vergessen  
 Du bester Ratgeber und Helfer in allen Sorgen  
 Du Feuer in den Herzen der Gläubigen  
 Du ruhender Pol im Widerstreit der Meinungen  
 Du Kraft des Gebetes in den bedrängenden Fragen  
 Du Beistand Gottes in den Herausforderungen der Zeit  
 Du tiefe Ruhe in der Unrast und Hetze unserer Tage  
 Du göttliche Erleuchtung für das Erkennen der Zeichen der Zeit  
 Du Wahrheit und Klarheit in so vielen Verunsicherungen  
 Du guter Lehrmeister für alle, die auf dich hören und dir folgen  
 Du heilsamer Ansporn in allen Anforderungen  
 Du überspringender Funke des göttlichen Feuers  
 Du Ursprung aller Erneuerung und Wandlung  
 Du gutes Fundament der Kirche in allen Wechselfällen  
 Du Anwalt der Kleinen und Schwachen  
 Du langer Atem der Geduld und Treue  
 Du Heilquelle des Friedens und der Versöhnung  
 Du Spannkraft der versöhnten Vielfalt  
 Du Einheit von Tiefe und Weite  
 Du immerwährender Helfer in jeder Bedrängnis  
 Du Glanz aus der Höhe und Licht Gottes

v Ewiger Gott, wir rufen deinen Hl. Namen an und bitten um die vielfältigen Gnaden und Gaben deines Geistes für die ganze Kirche.

#### TEXTBAUSTEIN

#### **gebet um einbildungskraft**

maria  
 mutter des wortes  
 nähre unser Wort mit all dem  
 was du gehört hast  
 und was du  
 in deinem siebenmal  
 durchbohrten herzen  
 bewahrt und erwogen hast

maria  
mutter des wortes  
lehre uns  
deine kinder  
deine kirche  
das wort hören  
lehre uns hören

lehre uns  
sprechen  
lehre uns neu sprechen  
wie damals zu pfingsten  
das angstfreie wort  
das alle verstehen  
über alle grenzen und schranken  
und gräben hinweg

maria  
mutter des wortes  
lehre uns mit viel phantasie  
die nähe des gottesreiches  
zur sprache zu bringen  
lehre uns sprechen  
wie eine mutter  
die mit ihrem säugling spricht  
lehre uns sprechen  
wie eine mutter  
mit ihren kindern spricht  
dass sie ihr ohr weit öffnen  
ganz ohr sind  
dass sie aufhorchen

maria  
mutter des wortes  
lehre uns sprechen  
mit der einbildungskraft  
der propheten  
das wort vom nahen gottesreich

maria  
mutter des wortes  
lehre uns hoffnung weitersagen  
an die ärmsten der armen  
die keine hoffnung haben  
lehre uns sprechen  
zu den sprachlosen  
und  
zu den wortgewandten  
lehre uns sprechen  
zu den unweisen  
und weisen  
dass sie stutzig werden

maria  
mutter des wortes  
lass unser wort  
zu einer entscheidenden  
herausforderung werden

maria  
mutter des wortes  
lehre uns sprechen  
zu den fernen  
und zu den nahen  
zu den outsiders und insiders  
lehre uns das wort  
vom nahen Gottesreich  
so faszinierend sprechen  
dass es wieder in erstaunen setzt  
dass es neugierig macht

maria  
mutter des wortes  
lehre uns das wort vom anfang  
als es noch bei gott war  
lehre uns dieses ursprüngliche wort  
wie eine quelle aufzuschließen

und es zu übersetzen  
 in all seine vielen möglichkeiten  
 in seine vielen farben  
 in seine vielen muttersprachen  
 du maria  
 mutter des wortes

amen

## TEXTBAUSTEIN **Eine unvergessliche Pfingstvigil**

Auf dem geistlichen Weg der Vorbereitung der Kirche auf die Jahrtausendwende hatte Papst Johannes Paul II. die neuen geistlichen Bewegungen nach Rom eingeladen. Am Vorabend des Pfingstfestes 1998 wollte er mit ihnen auf dem Petersplatz Vigil feiern. Es kamen zwischen 300 000 und 400 000 Mitglieder von 160 verschiedenen Bewegungen. Der Papst deutete dieses Treffen ganz im Sinne einer Aktualisierung jenes biblischen Zusammenseins um Maria im Gebet um den Heiligen Geist. Wie nie zuvor ging von diesem zutiefst pfingstlichen Erleben eine Ermutigung der Bewegungen aus, sich mit ihren Charismen einzubringen in die Kirche des dritten Jahrtausends. Gleichzeitig wurde der Wunsch des Heiligen Vaters deutlich, dass die vielen Gemeinschaften sich gegenseitig wahrnehmen und sich zu einem gemeinsamen Einsatz für die Zukunft der Kirche zusammentun. Beim Angelus am nächsten Tag unterstrich der Papst noch einmal die Gegenwart Marias im Zentrum dieses weltweiten Abendmahlssaales, der bei dieser Vigil in Rom zum Erlebnis geworden war. Maria, die Königin der Apostel, vertraute er die neuen Bewegungen an.

9.

## TEXTBAUSTEIN **Das Echo der großen Begeisterung**

dieser Stunden, die wir gemeinsam im Gebet zum Heiligen Geist verbrachten, ist noch in meinem Herzen lebendig. Wir danken dem Herrn für diesen durch die erneuernde Kraft des Heiligen Geistes in der Kirche aufblühenden Frühling. Im Zentrum dieses römischen und weltweiten Abendmahlssaales spüren wir in einzigartiger Weise Maria, die Mutter Jesu, anwesend. ... Der Königin der Apostel vertrauen wir die Bewegungen und die anderen Formen missionarischen Einsatzes an, die in diesem letzten Jahrhundert entstanden

sind. In ihre Hände legen wir die weltweite Sendung der ganzen Kirche, die seit dem Pfingsttag mit immer neuem Elan ihren Weg durch die Jahrhunderte geht, um das Evangelium des Heils in jede Region der Erde zu bringen.

*Johannes Paul II. beim Angelus am Pfingstfest 1998*

## TEXTBAUSTEIN **Abbild des Heiligen Geistes**

Der Heilige Geist steht vor uns als die Person gewordene Liebe zwischen Vater und Sohn. Abbild des Heiligen Geistes ist Maria, und zwar so vollendet, dass sie dem ewigen Gott in wunderbarer Weise angeeint ist, in ihn, in seine Aufgabe hineingewachsen ist und keine andere Sehnsucht kennt als alles, was sie ist, und alles, was sich ihr schenkt, ihm zuzuführen, damit so die Welt mehr und mehr ein Abbild des Himmels werde.

*Josef Kentenich, Q?*

## TEXTBAUSTEIN **pfingsten**

alle waren an einem „ort“  
beieinander  
maria  
die alles in ihrem herzen  
bewahrt und erwogen hatte  
war bei ihnen

alle waren an einem „ort“  
beieinander  
alle  
die katholischen und  
evangelischen jesus-jünger  
die alten und die jungen  
jesus-jünger  
die traditionalisten  
und die fortschrittlichen  
...  
alle waren an einem „ort“  
beieinander  
maria war bei ihnen

und sie freute sich  
 dass alle so verschieden  
 waren  
 dass die so liturgie  
 feierten und die anderen so  
 dass die choral sangen  
 und die anderen rhythmisch  
 maria freute sich  
 dass endlich alle  
 an dem einen  
 geistigen ort  
 versammelt waren  
 der JESUS CHRISTUS heißt  
 und sie freute sich  
 dass sie alle sich verstanden  
 all die verschiedenen  
 dass sie alle in der liebe  
 versammelt waren  
 und sie freute sich  
 dass sie endlich alle gelernt hatten  
 dass vor GOTT  
 alle auseinandersetzungen  
 hochstapeleien und  
 rechthabereien sind  
 vor gott  
 den kein auge je gesehen hat  
 sie freute sich  
 maria  
 dass sie alle gelernt hatten  
 dass jeder von ihnen  
 ein teil des ganzen ist  
 ein teil des ganzen leibes  
 christi

plötzlich entstand ein brausen  
 vom himmel her  
 sie spürten den himmel  
 seine nähe  
 sie spürten den geist des himmels  
 es entstand eine bewegung  
 ein sturm

der das ganze haus erfüllte  
 in dem sie versammelt waren  
 sie verloren ihre alten bösen  
 kalten gespaltenen zungen  
 die wurden vom himmel her  
 ersetzt durch feuerzungen  
 und sie fingen voll feuer  
 an zu reden  
 alle wurden  
 vom heiligen geist erfüllt  
 und sie begannen  
 ganz neue töne anzuschlagen  
 alle verschieden  
 aber in einem geist  
 es war so schön  
 so außerordentlich  
 so ganz anders  
 dass außenstehende sagten  
 die sind betrunken  
 papst n. aber sagte papst n. o.k.?  
 hier ist keiner betrunken  
 das ist das neue  
 das eine und wahre  
 wir verstehen uns  
 und maria  
 die kirche  
 lächelt nicht mehr  
 gotisch  
 nicht mehr barock  
 sie lächelt  
 wie wir heute lächeln  
 sie hat viele stimmen  
 aber sie hat nur ein gesicht  
 aber ein unerhört  
 neues gesicht

## TEXTBAUSTEIN **Pfingstliche Wunschträume**

Eine Frömmigkeit der Frommen, die (wenn man sie schon zu lokalisieren versucht) nichts mit Galle, aber sehr viel mit dem Herzen zu tun hat.

Eine Kirche, die in den eigenen Reihen fast keine Zuschauer zählt, weil nahezu alle aktiv dabei sind – mag sein in deutlichen Abstufungen, aber überzeugend und gern.

Gottesdienste, bei denen keiner, der als Fremder hereinkommt, auch wieder als Fremder hinausgeht. Nicht nur die Kirche als Ganzes hat Lobby zu sein für den Menschen.

Allen, die noch suchend unterwegs sind, ein ähnliches Erlebnis, wie es Schwimmer erfahren, die sich erstmals in tieferes Wasser trauen: Es trägt mich! – Nichts anderes im Blick auf das Wagnis des Glaubens: Er trägt mich!

Seelsorger, die trotz des Übermaßes an Routineverpflichtungen noch Zeit und Kraft aufbringen, zu kommen, statt abzuwarten. „Geht hinaus, hat Christus gesagt, und nicht: Wartet, ob einer kommt“ (*Alfred Delp*).

Kirchliche Gemeinschaften, die ihre Zukunft nicht in der Vergangenheit suchen. Und Kirchenmitglieder, die nachempfinden können, wenn einer (wie Friedolin Stier) für sie entdeckt: „Wenn sie vollkommen wären, müsste ich sie fürchten; aber weil die Kirche unvollkommen ist, kann ich sie lieben.“

Konfliktfähigkeit auch in den Gemeinden, wo einer allgemeinen, aber dünnhäutigen guten Meinung der unbändige Wille zur konkreten Christusnachfolge entgegengesetzt wird, die dem Glauben Schwung gibt und nicht gleich jeden Steinhäufen auf dem Weg zu mehr Geschwisterlichkeit und Freude für ein Gebirge hält.

Mut, Ja zu sagen zur Spurweite zwischen Fortschritt und Experiment auf der einen und Beharren und Bewahren auf der anderen Seite. Spannungen solcher Art auszuhalten, gehört wesentlich zum Christsein.

Freundliche Aufmerksamkeit gerade für jene in der Gemeinde, denen die Art ihrer religiösen Erziehung es schwer macht, Glaube „wie in der Diaspora“ zu leben. Überhaupt: dass den Schwächeren nie ein vermeidbares Ärgernis gegeben wird!

Das Bemühen Vieler in Kirchengemeinden und -gemeinschaften um geistiges Kapital, damit die Münze des alltäglichen Tuns den sonntäglichen Scheck der Verkündigung deckt.

Diözesen, die sich nicht über die faktische Diasporasituation hinwegtäuschen, auch wenn die strukturellen und finanziellen Erscheinungsbilder dem noch widersprechen.

Die unaufgeregte Einsicht, die dann aber zum Bedenken der Konsequenzen führt, dass auch im Kirchenbereich Statistiken über Aktivitäten noch kein Gradmesser für Lebendigkeit sind.

Mitverantwortliche in den Kirchenleitungen, die nach der Strategie vorgehen: Für Jesus und für sonst nichts ist die Mitte der Kirche freizuhalten und diese Kirche ganz nahe zu den Leuten zu bringen.

In allen Aufgabenbereichen der Kirchenbehörden Mitarbeiter, die ihre Problemlösungen nicht von „mehr Apparat“, sondern von „mehr Evangelium“ erwarten.

## Kapitel 9, nach der ersten Andacht

### **Königin der Apostel**

Lied

Gebet

V Du, Heiliger Geist, du Liebeskraft

A Du, komm,

V durchdringe, erfülle mich

A mit der Kraft der Liebe,

V mit Gedanken des Friedens,

A mit dem Willen zur Tat.

V Du, komm, durchdringe, durchpulse mich

A leidenschaftlich,

V lebendig machend,

A atemspendend.

V Du, komm, durchdringe, durchflute mich

A mit der Glut deiner Liebe,

V mit dem Schatz deiner Gaben,

A mit dem Mut zum Zeugnis.

V Du, Heiliger Geist, Tröster, Lenker, Liebe Licht,

A ich warte auf dich, säume nicht.

Lied

Lesung

Apg 1,12-14; 2, 1-4

Betrachtung (= Text, den Ihnen Frau Bauer zugemalt hat = von  
Vinzenz Palotti))

Lied

Zur Königin der Apostel

(nach der Melodie „Maria, Mutter unseres Herrn“)

O du, der jungen Christenheit,  
der Urapostel heller Stern,  
Maria, hilf uns, dieser Zeit  
das Wort zu künden: Christ den Herrn!

Mach, dass uns drängt des Geistes Hauch,  
die Christusliebe, stark und groß,  
die Liebe zu den Brüdern auch,  
für die der Herr sein Blut vergoss.

Den Völkern lass uns ohne Rast  
Christi Gesetz verkündigen.  
Ertragen lass uns jede Last,  
um zu befrei'n die Sündigen.

Nicht Mühsal schrecke uns, nicht Leid,  
Herrin und Mutter, nicht der Tod;  
zum Kreuz mach stark uns und bereit  
für unsrer Brüder Heil und Not!

Den Sohn der reinen Jungfrau preist,  
bezeuget seine Herrlichkeit;  
den Vater auch, den Heiligen Geist  
jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Gebet zur Königin der Apostel

V Königin der Apostel, es ist Gottes Gebot: Du sollst deinen  
Nächsten lieben wie dich selbst.

A Wir müssen daher für unser eigenes Heil sorgen, aber mit  
gleicher Liebe auch für das Heil unserer Mitmenschen.

V Zwar nimmt die Sünde unserer Liebe die Kraft, doch wenn  
du für uns bittest, hilft Gott unserer Schwachheit auf.

A Dann können wir beharrlich die Mittel mehren und die  
Werke fördern, durch die unter den Christen der Glaube stark und  
die Liebe lebendig wird. Dann erfüllen wir den Willen des Vaters, die  
ganze Welt in Christus zu erneuern.

V Mit dir, mit den Heiligen in der Herrlichkeit des Himmels,  
mit allen Gläubigen des Gottesvolkes auf Erden vereinigen wir uns  
mit dem ewigen Hohenpriester Jesus Christus bei seinem Tod am

Kreuz und geben uns mit ihm Gott hin. Wir bitten um die Gnade, die er den Aposteln erwirkt hat.

A Wie einst den Boten des Herrn, so erlebe auch uns den Heiligen Geist und hilf uns danken für alles, was wir mit seinem Beistand vollbringen.

V Königin der Apostel, diene mächtige Fürsprache erfüllt uns mit Vertrauen. Sie gibt uns Mut, für Gottes unendliche Ehre und für das Heil der Menschen alles einzusetzen: Einfluss, Fähigkeiten, zeitliche Güter, unseren Beruf, Gesundheit, und Krankheit, jedes Leid und den Tod.

A Mit allem wollen wir dem Apostolat dienen.

V Und sollte uns alles andere verwehrt sein, dann wollen wir nicht aufhören zu beten, dass bald eine Herde unter dem einen Hirten Jesus Christus vereint werde.

A So hoffen wir, den Himmel zu gewinnen und uns ewig jener Herrlichkeit zu erfreuen, die dein Sohn uns erworben und verheißen hat: Jesus Christus, der Apostel des ewigen Vaters.

Amen

Vaterunser

Segen

Schlusslied

Zu Bildbetrachtung

Ganz eingetaucht in die rote Glut des Geistesfeuers  
ist Maria, die Apostelkönigin.  
inmitten der Apostelschar steht sie –  
die Mutter Jesu, die einfache Frau,  
die Bereite, die Zeugin, die Berührte.

Gottes Geist, seine Liebe, seine Kraft, seine Leidenschaft  
umströmt sie, erfüllt sie, erhebt sie.  
Und wieder öffnet sie –  
ihre Hände, dem Himmel entgegen  
ihr Gesicht, Gott in die Augen zu schauen  
ihr Herz, bereit zu empfangen.

Gottes geist-volle Leidenschaft verbindet,  
seine Liebe befreit  
öffnet Türen, macht Herzen weit.  
Und wieder empfängt sie –  
den Geist als Kraft zum Zeugnis  
bleibende Verbundenheit mit dem Sohn, dem Erhöhten  
tiefe Gemeinschaft mit den Aposteln  
den Auftrag mit ihnen zu künden den Herrn.

Folgendes Gebet „Des Geistes Farbenspiel der Gemeinschaft“  
bietet sich im Anschluss an die Bilbbetrachtung an:

Gott, Heiliger Geist,  
inmitten der Farblosigkeit unserer Tage  
beschenke uns mit dem Farbenspiel deiner Gaben.  
Senke uns in hoffnungsvolles Grün,  
auf dass wir den Mut nicht sinken lassen.  
Bewahre uns im mystischen Blau,  
auf dass wir den Himmel nicht aus den Augen verlieren.  
Lass uns erdhaftes Braun spüren,  
auf dass wir mit beiden Beinen auf dem Boden stehen.  
Tauche uns in glühendes Rot,  
auf dass alles, was von uns ausgeht, Liebe sei.

Gott, Heiliger Geist,  
wir wollen entdecken, wer wir selber sind.  
So hilf uns die Farben unseres Lebens zu ergründen,  
die Vielfalt, das Bunte, das Leben in uns.  
Und auch das Dunkle, Trostlose, das noch auf die Sonne wartet.  
Leite uns, bunte und frohe, mutmachende  
Farbzüge zu hinterlassen – einem Segen gleich.

Gott, Heiliger Geist,  
wir wünschen uns eine Kirche  
so bunt und vielseitig wie dieses Fenster –  
eine Zusammen der vielen Menschen und Gaben.

Jeder ein Farbtupfer Gottes in dieser Zeit.  
Hilf uns lebendig zu bleiben, du Lebendiger,  
uns einzusetzen, mitzumischen, durchzuhalten.  
Steh uns zur Seite mit der Vielfalt einer Farbe,

auf dass alle Platz finden mögen  
im Haus der Kirche, im Reich der Liebe.

### Zu Gebete

Mariens Sehnsucht  
(auch singbar auf die Melodie „Maria, Mutter unseres Herrn“)

Es harret der Apostel Kreis,  
wie es der Meister anbefahl,  
erflehend im Gebete heiß  
der Geistesgaben Siebenzahl.

Mariens Sehnsucht heißer brennt,  
weil stärker ihre Liebe drängt,  
und die als Letzte Lukas nennt,  
als erste überreich empfängt.

So reich der Geist, der Schöpferhauch  
mit seiner Gnade sie erfüllt,  
dass sie den Durst der Brüder auch  
hinfort aus dieser Quelle stillt.

Tritt, Priester, allezeit herzu  
zum reinen Quelle, zur reinen Magd;  
um ihren Beistand bitte du,  
dass Mut und Kraft dir nie versagt.

Dass heiliger dein Leben sei,  
erfleht Maria Gnade dir,  
steht dir voll Mutterliebe bei,  
nun stärke deine Brüder hier.

Jesus, den Sohn der Jungfrau, preist,  
bezeugt seine Herrlichkeit,  
den Vater auch, den Heil'gen Geist  
durch alle Zeit und Ewigkeit.  
Amen.

### Bildbetrachtung zu Nr. 3

Es ist Nacht. Der Ort ist nicht zu erkennen. Die Zeit scheint stehen-zubleiben. Dargestellt ist jener schmerzvolle Moment zwischen Kreuzabnahme und Grablegung. Eine ganz stille Szene. Maria ist hineingespant zwischen der Erinnerung an die qualvollen Stunden unterm Kreuz und dem Wissen, dass sie ihn bald endgültig aus der Hand geben muss. Maria übergibt sich nicht der Verzweiflung und Trauer, sondern wendet sich zu. Mit der einen Hand richtet sie ihn auf und ist ihm Halt, so wie sie ihn auch als Kind aufgerichtet und gestützt hat. Doch sein gebeugtes Haupt lässt sich nicht mehr aufrichten. Schwer und blutüberströmt liegt es auf der Brust. Seine Augen sind geschlossen. Er wird sie nie mehr anschauen können. Auch ihre Augen haben sich schon von ihm gelöst. So als ob sie in eine unbeschreibliche Ferne blicken würden. Vielleicht ist es der müde Blick einer Mutter, deren Seele so schmerz erfüllt ist, dass sie ihre Augen nur noch einer unbestimmten Leere überlassen kann. Ihre rechte Hand begegnet seiner Rechten, die tief und dunkel wie ein Brunnen ist. Seltsames Spiel der Hände, das Aufmerksamkeit erweckt und den Blick auf die Wunde lenkt. Maria begegnet dem blutüberströmten Leib behutsam und zärtlich.

Ihr weiter blauer Mantel ist wie eine Höhle, in der sie mit ihrem Schmerz Zuflucht findet. In dieser Höhle findet auch der tote Leib eine bergende Hülle und einen Ort, an dem er zur Ruhe kommen kann. Das Blau des Mantels umfließt ihn wie Wasser und kühlt die Wunden. Die intensive Farbe lässt neue Räume erahnen. Es ist die Farbe der Entgrenzung und Geborgenheit, die „Farbe der äußersten Orte und der letzten Grade, die dem Leben verschlossen sind“ (Ernst Jünger).

Das Kreuz als Ganzes hat keinen Platz mehr auf dem Bild, nur noch zwei Holzstämme sind im Hintergrund zu sehen. Vielleicht sind die roten Farbspuren Reste des Blutes, das aus Jesu Wunden geflossen ist. Die kleine Rose, die aus dem toten Stamm wächst, weckt Hoffnung auf neues Leben. Die zarten Farben haben es schwer, sich in der Dunkelheit der Nacht zu behaupten. Aber das Leben ist stärker als der tote Holzstamm. Aufrecht steht die Rose da.

Aus zwei Totenschädeln blicken dunkle Augenhöhlen auf den Betrachter. Neugierig und frech schauen sie aus der Felsspalte. So als würden sie ahnen, dass mit dem Tod dieses geschundenen

Menschen der Tod endgültig überwunden wäre. „Wie durch einen der Tod, so kam durch einen die Auferstehung aus dem Tod. Und wie in Adam alles stirbt, so steht in Christus alles wieder auf“ (1 Kor 15,21f). Dieser Zusammenhang ist mit den beiden Schädeln angedeutet, denn nach der Überlieferung der Kirchenväter war die Schädelstätte auch das Grab Adams. Die Felsen und Gräber öffnen sich. Die offenen Gräber mit den Totenschädeln der Stammeltern Adam und Eva werden zu österlichen Zeichen. So geht in dieser dunklen Szene der Nacht und des Schmerzes von dem toten Leib ein Licht aus, das anziehender und mächtiger ist als die Dunkelheit.

Der Moment des Abschieds zwischen Kreuzabnahme und Grablegung verliert dadurch nichts von seinem Schmerz. Aber er öffnet sich auf etwas Neues hin.

A. D.

Aus dem Buch von Sieger Köder, das noch bei Ihnen im Echter-Verlag liegen müsste. Dort ist auch der genaue Titel und die Seitenzahl